

ZUR FRAGE

DER

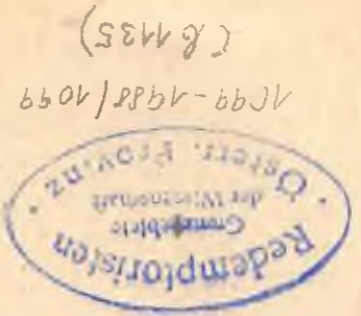
FREIMAUEREREI

VON G. FREI

Schönbeck 1962

DER POLITISCHE ASPEKT

II. TEIL



PGM 5/2

Gesamtübersicht

II. Teil: Der politische Aspekt

Die Protokolle der Weisen von Zion:

Einführung	S. 1
Zusammenfassung der Protokolle (nach Fritsch)	3
Radio-Vortrag von Neumann	19
Protokolle als Beweis einer Jahrhunderte alten Verschwörung (D. Reed)	27

Die Freimaurerei in Italien:

I. Die FM und die Carboneria	S. 1
Gegenseitiges Verachten	1
Nationalismus gegen Kosmopolitismus	2
II. Die FM und das junge Italien	5
Mazzini, Freimaurer ad honorem	5
Der Gott Mazzinis und jener der FM	9
III. Die FM und die nationale Erhebung	9
Die Eroberung Roms	11
IV. Garibaldi, der erste Freimaurer Italiens	12
Das Antikonzil von Neapel	16
Garibaldis Umkehr	19
Der sogenannte 'grosse Verrat' Pius IX.	19 a
V. Der Orden festigt sich	20
Cavour und die Loge AUSONIA	20
Die Opposition Leo XIII.	21
VI. Adriano Lemmi und die goldene Aera der italienischen FM	22
Der kleine Kulturkampf	24
Die Politik der Loge gegen die Aussöhnung	25
Die Verweltlichung	27
Der FM des Carducci	29
Der Leerlauf des Antiklerikalismus	30
VII. Die Herrschaft von Ernesto Nathan	31
Der Kampf der Kongresse	31
Der afrikanische Feldzug	32
Das Rundschreiben Rudinis	33
Savoyen und die FM	36
Die Umzüge des italienischen 'Grossorients'	36
Palazzo Giustiniani als Hauptquartier	36
VIII. Ettore Ferrari und die antifreimaurerische Erhebung	37
Interne Krisen: das Schema des Saverio Fera	37
Der internationale FM-Kongress	39
Die soziale Frage und die FM	39
Die militärische Frage	40
Die Umfrage der Nationalisten	41
Die Versailler-Frage	42
IX. Torrigiani, der letzte Grossmeister der vorfaschistischen Epoche und die Aufhebung des Ordens in Italien	43
Faschismus und die FM	45
Die Lateranverträge	45

X. Die FM heute	S. 46
Die Wiedergeburt 1945	46
Die FM und die gegenwärtige Konstitution Italiens	46
Die antiklerikale Gruppe: Palazzo Brancaccio, Palazzo Giustiniani, Via Ciceroni	47
Die katholisch-freundliche Gruppe: Piazza del Gesù, Viale Gilusio Cesare 31	50
Ein Artikel von Pater M. Cordovani	51
Schluss: Besteht eine Möglichkeit der Verständigung?	54
Ergänzung: Kirche und FM heute: P. Riquet, P. Berteloot, A. Mellor, R. Peyrefitte (nicht aus diesem Buch!)	58
<u>Die Entente-Freimaurerei und der 1. Weltkrieg</u> (nach K. Heise)	
Einleitung	S. 2
I. Von der politischen Tätigkeit der Entente-FM	4
II. England als führende FM-Macht	6
III. Durchführung des Nationalitätenprinzips	8
a) Serbien	8
b) Russland	9
c) England und der jüdische Nationalstaat	10
d) Italien	12
e) Frankreich	14
f) Portugal und Spanien	15
g) Griechenland	16
h) Bulgarien	16
i) Polen	17
j) Tschechoslowakei	17
k) USA	18
l) Kanada und die südamerikanischen Staaten	21
m) weitere Staaten	21
n) Schweiz	21
IV. Weltdemokratie	22
V. Verbindung zwischen Okkultismus und FM	23
VI. Ueber die Zusammensetzung der Hochgradfreimaurerei	25
<u>Zwischen 1. und 2. Weltkrieg</u> (nach Jacques Béarn)	
Die französische Freimaurerei	S. 1
Der italienisch-ätiopische Konflikt	5
Der Krieg in Spanien	6
FM-Untergrundarbeit in der tschechoslowakischen Affaire	8
Der Gnadenstoss von Br. Roosevelt	11
<u>The Iron Curtain Over America</u> (Der eiserne Vorhang über Amerika) (Von John Beaty)	
Vorbemerkungen	S. 1
I. The Teutonic Knights and Germany (Die Deutsch-Herren und D'land)	1
II. Russia and the Khazars (Russland und die Khazars)	3
Vorgeschichte	3
1. internationaler Kommunismus	5
2. die Beherrschung Russlands	5
3. Zionismus	6
4. Infiltration in USA	6
III. The Khazars Join the Democratic Party (Die Khazars verbinden sich mit der Demokratischen Partei)	9
IV. The Unnecessary War (Der unnötige Krieg)	12

V. The Black Hood of Censorship (das dunkle Verdeck der Zensur)	15
A. durch den ausführenden Stab der nation. Verwaltung:	
1) Wie es zum 2. Weltkrieg kam	15
2) Die Wahl Roosevelts 1944	16
3) Zensur in niederen Stellen	16
B. Verdunkelung durch non-government-Macht	
1. Zeitungen	17
2. Film	17
3. Bücher	17
4. Book- and periodical-selecting (Buch- und Zeitschriften-Auslese)	18
5. Anti-Semitismus	19
6. Gedanken-Kontrolle	19
VI. The Foreign Policy of the Truman Administration (Die Aussenpolitik der Truman-Regierung)	20
1. China	20
2. Palästina	22
3. Deutschland	25
4. Ferner Osten, besonders Korea	26
VII. Does the National Democratic Party Want War? (Wollte die nationale Demokratische Partei Krieg?)	29
1. ein mathematisches Zeugnis	29
2. der Versuch, eine Bürokratie zu errichten	29
3. Angst, in eine Minderheit abzusinken	30
4. Amerikas Sympathie zu den jüdischen Einwanderern	30
5. Noch ein Blick auf die Truman-Acheson Politik	31
VIII. Cleaning the Augean Stables (Den Augiasstall reinigen)	31
IX. America Can still Be Free (Amerika kann noch frei sein)	32
1. Vereitelung der gegenwärtigen Pläne der Komm. in USA	32
2. Eine Politik nicht des Stimmengewinns, sd. der Sicherheit	33
3. Studium der UNO	34
4. Unterschied zwischen sowj. Volk und russischem Volk	35
5. Schlussermahnungen	35

Die Protokolle der Weisen von Zion

E i n f ü h r u n g

"Die Protokolle der Weisen von Zion" sind eine Niederschrift von staats-, wirtschafts- und finanzpolitischen Vorträgen, die ein mit den Plänen der Führer des jüdischen Volkes völlig vertrauter Politiker vermutlich in Logensitzungen über das von der Judäo-Freimaurerei zu verfolgende Programm gehalten hat. Die Protokolle enthalten somit einen Kriegsplan zur Unterjochung aller Völker und Errichtung der jüdischen Weltherrschaft. Es soll eine einzige freimaurerische Regierung für die ganze Welt eingesetzt werden. Dies hoffen sie, bis zum Jahre 2000 zu erreichen.

Die Herkunft dieser Protokolle ist ebenso umstritten wie die Frage nach ihrer Echtheit. Um sich also ein Urteil bilden zu können, werden nach einer Zusammenfassung der Protokolle zwei verschiedene Versionen und Standpunkte angeführt. Zu den Protokollen selber ist zu bemerken, dass sie dem Buche von Theodor Fritsch entnommen sind, dessen enge Verbindungen mit dem Nazi-Regime wohlbekannt sind.

Zunächst aber mag ein Artikel der LONDON TIMES in das Problem einführen. Der Hauptinhalt ist vom Herausgeber in folgenden Thesen, die aus dem Inhalt der produzierten Dokumente erwiesen werden, zusammengefasst:

1. Es gibt und es hat seit Jahrhunderten gegeben eine geheime internationale politische Organisation der Juden.
2. Der Geist dieser Organisation scheint ein unheilbarer überlieferter Hass gegen die christliche Welt und ein titanischer Ehrgeiz nach Weltherrschaft zu sein.
3. Das ruhelos durch die Jahrhunderte hindurch verfolgte Ziel ist die Zerstörung der christlichen, nationalen Staaten und deren Ersetzung durch eine internationale jüdische Herrschaft.
4. Die Methode, die angewendet wird, um zuerst die bestehenden politischen Körper zu zermürben und dann zu zerstören, ist die Durchdringung mit zersetzenden politischen Ideen, von einer Kraft, die sorgfältig abgemessen, fortschreitend zerstörend wirkt: Es geht vom Liberalismus zum Radikalismus, vom Sozialismus zum Kommunismus, um in der Anarchie zu münden, welche alle Gleichheitsprinzipien ad absurdum führt. Inzwischen bleibt die Judenschaft immun gegen die zerstörenden Doktrinen. Aus dem Toben der Weltanarchie... muss sich die kühne, logische, weise, erbarmungslose Herrschaft der Könige aus dem Samen Davids ergeben.

5. Die politischen Dogmen, die durch das christliche Europa entwickelt werden, demokratische Staatskunst und Politik sind in gleicher Weise den Aeltesten von Zion verächtlich. Ihnen gilt Staatsweisheit einzig als eine höhere geheime Kunst, die einzig durch die überlieferte Uebung erlangt werden kann und nur einigen wenigen in den Geheimnissen eines verborgenen Tempels zuteil wird. Politische Probleme... können nur begriffen werden durch die führenden Männer, die seit Jahrhunderten die menschlichen Geschicke lenken.
6. Die Staatsmänner der Ungläubigen (der Nichtjuden) sind Puppen, geführt durch die verborgene Hand der Aeltesten von Zion, Puppen, meistens korrupt,... leicht durch Schmeicheleien verführt oder durch Bestechung zur Unterwerfung gebracht....
7. Presse, Theater, Börse, Wissenschaft, selbst Gesetz sind in der Hand derjenigen, die das Gold besitzen, ebenso viele Mittel, um eine Verwirrung der öffentlichen Meinung, die Entsittlichung der Jugend und bei den Erwachsenen die Aneiferung zum Laster herbeizuführen, und wo es angeht, in den Geistern der Gojim (Nichtjuden) die idealistische Gedankenwelt der christlichen Kultur durch eine rein vom Geldhunger beherrschte Lebensauffassung, durch materialistischen Skeptizismus oder zynische Gier nach Vergnügen zu ersetzen.

Man könnte glauben, dass diese Thesen des Professor Nilus (Herausgeber der Protokolle, siehe Neumann) dem heutigen Weltbilde nachempfunden sind, das sie allerdings glaubhaft genug macht. Doch das Erstaunlichste ist, dass die Veröffentlichung der Protokolle durch Nilus im Jahre 1905 erfolgte. Wie die Times feststellt, trägt der im britischen Museum vorhandene Abdruck den Stempel vom 10. August 1906. "Bedenkt man", sagt das englische Blatt, "dass diese Veröffentlichungen schon 1905 publiziert wurden, so sehen einige dieser Stellen wie erfüllte Prophezeiungen aus, wenn man nicht geneigt ist anzunehmen, dass diese Vorherschauung der Aeltesten von Zion der Tatsache entspricht, dass sie wirklich die verborgenen Urheber dieser Ereignisse sind...."

Verblüfft bei diesem Gegenüberhalt der vor 15 Jahren bereits veröffentlichten Dokumente gegenüber dem tatsächlichen Verlauf der Weltgeschichte, fragt das Londoner Blatt: "Was sind diese Protokolle? Sind sie authentisch? Wenn es so ist, welche böse Gemeinschaft kochte diese Pläne aus und weidet sich an ihrer Ausführung? Oder sind sie eine Fälschung? Wenn es so ist, woher kommt dann der erschütternde Charakter einer Prophezeiung, einer Prophezeiung, die teils schon erfüllt, teilweise schon sehr nahe der Erfüllung ist? Haben wir diese entsetzlichen Jahre von 1914 - 1918 gekämpft, um die geheime Organisation der germanischen Weltherrschaft zu zersprengen..., nur um jetzt zu finden, dass an ihre

Stelle eine noch gefährlichere, weil noch geheimere gesetzt wird? Oder sind wir, ... dem germanischen Frieden entkommen, nur um in einen jüdischen Frieden zu fallen?... Alle diese Fragen können nicht mit einem Achselzucken abgetan werden." Soweit die Londoner Times.

Protokolle der gelehrten Aeltesten von Zion

Das Programm der internationalen
Geheimregierung, Hammer-Verlag,
Leipzig 1933¹³
Vor- und Nachwort von Theodor Fritsch

I. Protokoll

1. Es muss festgestellt werden, dass die Menschen mit schlechten Trieben zahlreicher sind als die mit guten. Daher werden die besten Erfolge in der Beherrschung der Massen durch Gewalt und Schrecken erreicht, nicht durch akademische Erörterungen. Ich ziehe den Schluss, dass durch Naturgesetz das Recht in der Macht liegt.
2. Politische Freiheit ist eine blosser Idee, aber keine Tatsache. Man muss diesen Gedanken immer mehr als Köder zu gebrauchen wissen, wenn es gilt, die Volksmassen für seine Partei zu gewinnen. Die Aufgabe ist leichter gemacht, da unsere Gegner selbst schon mit der Idee der Freiheit angesteckt sind, dem sogenannten Liberalismus...
"In unserer Zeit hat die Macht des Goldes die Herrschaft der liberalen Regierungen ersetzt. Es gab eine Zeit, wo der Glaube an Gott herrschte..." (26).
"Man braucht ein Volk nur kurze Zeit sich selbst regieren zu lassen, und die Selbstverwaltung verwandelt sich alsbald in Zügellosigkeit."
Die Zwistigkeiten führen zu sozialen Kämpfen, die Staaten gehen in Flammen auf und ihre ganze Grösse fällt in Asche zusammen.
"Die Herrschaft des Kapitals, das ganz in unseren Händen ist, erscheint ihm dann wie ein Rettungsanker, an den er sich wohl oder übel anklammern muss, will er nicht versinken". Er ist in unserer Gewalt.
Wie man gegen den Feind von aussen ohne Rücksicht auf Moral alle Kampfmittel anwenden kann, warum soll dies gegen den schlimmeren Feind im Inneren unmoralisch sein?
3. Führung der Menge: Die gewöhnlichen Leute lassen sich ausschliesslich von ihren kleinlichen Begierden, ihren Gebräuchen

und Ueberlieferungen leiten, sie sind das Spielzeug der streitenden Parteien....

"Jede Entscheidung der Masse hängt von Zufälligkeiten ab, sie hat von der Geheimkunst der Politik keine Ahnung, trifft daher ganz törichte Entscheidungen und legt so den Keim der Anarchie..."

4. Politik hat mit Moral nichts gemein... Wer herrschen will, muss zu List und Heuchelei greifen. "Hohe Eigenschaften eines Volkes, wie Offenheit und Rechtschaffenheit, sind in der Politik nur Lasten, denn sie stürzen die Könige leichter von ihren Thronen als selbst die mächtigsten Feinde" (26 - 27).
Unser Recht liegt in der Gewalt.

Der Zweck heiligt die Mittel. Fragen wir nicht nach dem Guten und Sittlichen, sondern nach dem Nützlichen.

5. Strategische Richtlinien: Um befriedigende Arbeitsweisen zu erreichen, ist es notwendig, auf die Schurkerei, die Schlawheit und den Wankelmut des Pöbels (Masse) Rücksicht zu nehmen...

Nur durch einen Zwingherrn können Pläne grosszügig und vollständig durchgeführt werden, daher ist die Regierung die beste, die von einer zuständigen Person zusammengefasst wird.

"Schauen Sie auf diese vom Alkohol berauschten, vom Weingeist stumpf gewordenen Tiere, die das Recht, unbeschränkt zu saufen, gleichzeitig mit der Freiheit erworben haben" (28). Wir und die Unseren gehen diesen Weg nicht... Die Völker der Goyim (Nichtjuden) sind entnervt von alkoholischen Getränken: ihre Jugend durch Klassizismus und frühe Unsittlichkeit verdorben, "zu denen sie von unseren Helfershelfern in den reichen Häusern, wie zB Hauslehrern, Diestboten, Erzieherinnen... unseren Weibern an den Vergnügungsstätten der Nichtjuden verleitet wurden."

6. Unsere Losung ist: Gewalt und Hinterlist. "Daher dürfen wir uns von Bestechung, Betrug und Verrat nicht abhalten lassen" (28). In der Politik muss man die Schwächen des andern ohne Zaudern zu benutzen wissen, denn durch sie sichern wir uns Unterwerfung und Oberherrschaft.

Unser Staat, der den Weg der friedlichen Eroberung geht, hat das Recht, die Greuel des Krieges durch weniger auffallende und befriedigendere Todesurteile zu ersetzen, die notwendig sind, um die Schreckensherrschaft zu erhalten, welche blinde Unterwerfung verlangt. Gerade unbarmherzige Strenge ist das grösste Machtmittel im Staat... Durch rücksichtslose Strenge werden wir siegen und alle Regierungen unserer Oberherrschaft unterwerfen.

Wir waren die ersten, die einst dem Volke die Worte: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit hinwarfen, Worte, die seither so oft von unwissenden Papageien nachgeplappert wurden, die, durch diesen Lockruf angezogen, die Wohlfahrt der Welt, die wahre persönliche Freiheit nur zerstörten. Die Leutemerkten nicht, dass es in der Natur keine Gleichheit gibt.

Ueberall in der Welt kamen diese Worte aus unseren Reihen, dank unserer Agenten..., geschaffen, die Einigkeit zu zerfres-

sen und alle Grundlagen der nichtjüdischen Staaten zu zerstören... Alles half zu unserem Erfolge: es gab uns die Möglichkeit, neben anderen, den Haupttrumpf in unsere Hände zu spielen: die Vernichtung des Vorrechtes...

Wir haben die Aristokratie aus unseren Reihen errichtet, geleitet von der Aristokratie des Geldes.

Unser Erfolg ist dadurch erleichtert worden, dass wir in unserem Verkehr mit den Menschen, deren wir bedurften, immer auf die empfindlichsten Seiten der menschlichen Natur eingewirkt haben:

die Geldgier,
die Leidenschaft,
die Unersättlichkeit nach menschlichen Gütern.

Jede dieser menschlichen Schwächen, für sich allein, genügt, um die Tatkraft zu lähmen, denn sie führt über den Willen des Menschen zu seinem Charakter, der das Rückgrat für seine Tätigkeiten ist.

II. Protokoll

Es ist für unsere Zwecke unerlässlich, dass Kriege, soweit als möglich, keine Landgewinne zur Folge haben: so werden die Kriege auf eine wirtschaftliche Grundlage gestellt, und die Völker werden unsere Vorherrschaft in dem Beistand, den wir leisten, fühlen müssen....

Die Beamten, die wir unter Berücksichtigung ihrer Eignung zu knechtischem Gehorsam aus der Oeffentlichkeit auswählen, werden keine Personen sein, die in den Regierungskünsten geübt und daher leicht zu Bauern in unserem Schachspiele werden in der Hand von gelernten und begabten Leuten...

"In den gegenwärtigen Staaten ist die Presse eine grosse Macht, durch die man die öffentliche Meinung beherrscht. Ihre Aufgabe ist es, auf die angeblich notwendigen Forderungen hinzuweisen, die Beschwerden des Volkes zur Kenntnis zu bringen, Unzufriedenheit zu erwecken und zum Ausdruck zu bringen.

Die Presse verkörpert die sogenannte Freiheit. Aber die Staaten haben nicht verstanden, diese Macht zu benützen und so ist sie in unsere Hände gefallen. Durch die Presse errangen wir unseren Einfluss, blieben aber dabei doch im Dunkeln.

Dank der Presse haben wir in unseren Händen das Gold angehäuft, obwohl uns dies Ströme von Blut und Tränen in unseren Reihen kostete. Jedes Opfer auf unserer Seite wiegt vor Gott soviel wie Tausende von Nichtjuden" (31).

III. Protokoll

"Nur noch ein kurzer Weg und der Kreis der symbolischen Schlange, das Sinnbild unseres Volkes, wird geschlossen. Und sobald sich der Kreis schliesst, werden alle Staaten Europas darin wie in einem Schraubstock eingeschlossen sein" (31).

Wir haben die konstitutionellen Einrichtungen dieser Tage mit einem bestimmten Fehler im Gleichgewicht errichtet, damit sie sich immerzu drehen, bis sie aus dem Angel fallen.

"Um die Ehrgeizigen zum Missbrauch der Macht zu verleiten, haben wir alle Kräfte untereinander in Gegensatz gebracht... Wir haben aus den Staaten Arenen für Parteikämpfer gemacht" (32).

Unerschöpfliche Schwätzer haben die Sitzungen der Parlamente und Verwaltungskörperschaften in Redeschlachten verwandelt. Kühne Journalisten und skrupellose Pamphletisten fallen täglich über die Regierungen her... und beschleunigen den Zusammenbruch der verfassungsmässigen Einrichtungen.

Die Völker sind durch ihre Armut viel schwerer an die Arbeit gekettet als einst durch Sklaverei und Leibeigenschaft, von dieser konnten sie befreit werden, doch vom Elend können sie sich nicht los machen. Die Rechte in den Verfassungen sind nur scheinbare. "Alle sogenannten Rechte des Volkes leben nur im Reiche der Ideen, in der Praxis werden sie niemals verwirklicht" (32).

"Unter unserer Leitung wurde der Adel zerstört, der untrennbar mit dem Wohl des Volkes verbunden war. Seither ist das Volk unter dem Joch der reichgewordenen Wucherer und Emporkömmlingen gekommen, die es unbarmherzig niederdrücken" (33).

"Wir werden dem Arbeiter als die Befreier von seiner Unterdrückung erscheinen, indem wir ihm vorschlagen, in die Reihen unserer Armeen von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten" (33). Dabei erwecken sie den Schein der Brüderlichkeit und Humanität ihrer sozialistischen Freimaurerei.

"Unsere Macht beruht auf dem dauernden Hunger und der Schwäche des Arbeiters, weil er dadurch unserem Willen unterworfen und weder Kraft noch Energie haben wird, sich unserem Willen zu widersetzen. Der Hunger verleiht dem Kapital mehr Rechte über den Arbeiter, als jemals die gesetzliche Macht der Könige dem Adel verleihen könnte. Durch Not, Neid und Hass werden wir die Massen lenken und uns ihrer Hände bedienen, um alles zu zermalmen, was sich unseren Plänen entgegenstellt" (33).

Ihre Wissenschaft vom sozialen Aufbau des Staates wird überall gelehrt, jene Wissenschaft, die Arbeitsteilung und Unterscheidung der Menschen nach Klassen und Berufen fordert, und dass es daher keine Gleichheit geben kann, auch nicht vor dem Gesetz. Dabei glaubt das Volk blind allem, was gedruckt ist und vertraut den Irrlehren und hasst alle Klassen, die es für höher stehend hält.

"Mit Hilfe des Goldes, das ganz in unseren Händen ist, werden wir mit allen verborgenen Mitteln eine allgemeine Wirtschaftskrise erzeugen und ganze Massen von Arbeitern in allen Ländern Europas gleichzeitig auf die Strasse werfen" (34). Diese Massen werden sich auf die stürzen, die sie in der Einfalt ihrer Unwissenheit von Kind auf beneidet haben und deren Besitz sie dann geniessen wollen.

"Uns wird man kein Leid antun, weil uns der Augenblick des Angriffes bekannt sein wird, und wir Massnahmen getroffen haben werden, die Unsrigen zu schützen".

Denken Sie an die französische Revolution... "Die Geheimnisse ihrer Vorbereitung sind uns wohlbekannt, denn sie war das Werk unserer Hände" (34).

Gegenwärtig sind wir als Macht unverwundbar.

"Das Wort 'Freiheit' stürzt die menschliche Gesellschaft in den Kampf mit allen Gewalten, sogar mit der Natur und mit Gott. Daher werden wir, wenn wir zur Herrschaft kommen, dieses Wort aus dem Wörterbuch der Menschheit streichen, weil es das Symbol der tierischen Gewalt ist. Sie wollen Zentralisation und Friede."

IV. Protokoll

Jede Republik durchwandert verschiedene Entwicklungsstufen: Zuerst die Raserei eines mit Blindheit geschlagenen Menschen, die zweite Stufe ist die der Demagogie, aus der die Anarchie hervorgeht, diese führt zum Despotismus, der wird von einer geheimen Organisation geleitet. Die nichtjüdische Freimaurerei dient uns blindlings als Kulisse für uns und unsere Ziele.

"Der Kriegsplan unserer unsichtbaren Macht, ja selbst ihr Sitz, wird der Welt für immer unbekannt bleiben" (35).

"Die Freiheit könnte unschädlich sein und in den Staaten ohne Gefahr für die Wohlfahrt der Völker bestehen, wenn sie sich auf den Glauben an Gott und die Brüderlichkeit der Menschen stützen und sich von der Idee der Gleichheit fernhalten würde..." (35).

Im Glauben würden sie sich der göttlichen Ordnung unterwerfen. "Aus diesem Grunde müssen wir unbedingt den Glauben zerstören..." (36) und den Glauben durch materielle Erwägungen und Bedürfnisse ersetzen. Wir dürfen ihnen keine Zeit zum Nachdenken und Beobachten lassen, sondern müssen ihre Gedanken auf Handel und Gewerbe ablenken und die Spekulation als Unterlage der Industrie fördern, dadurch fliesst das Geld in unsere Kasse. "Der heisse Kampf um die Vorherrschaft und die Erschütterung des Wirtschaftsleben werden eine enttäuschte und herzlose Gesellschaft hervorbringen. Diese Gesellschaft wird eine absolute Abneigung gegen die höhere Politik und die Religion haben. Die Sucht nach dem Gold wird ihr einziger Leitgedanke sein" (36), ihr Kult.

V. Protokoll

"Welche Regierungsform kann man einer Gesellschaft geben, in die die Bestechlichkeit überall eingedrungen ist, in der man nur durch geschickte Kniffe und betrügerische Mittel Vermögen erwirbt, in der die Zuchtlosigkeit herrscht, die Moral nur durch Bestrafung und strenge Gesetze, nicht aber durch freiwillig entgegengenommene Grundsätze geschützt wird, in der die Gefühle für Vaterland und Religion von weltbürgerlichen Anschauungen erstickt werden?" (36). Es ist der **D e s p o t i s m u s**.

Wir werden eine durchgehende Zentralisation der Regierung schaffen, um alle Kräfte des Gemeinwesens in unsere Hand zu bekommen. "Nur die Jesuiten allein könnten uns in diesen Belangen gleichkommen, aber es gelang uns, sie in den Augen der gedankenlosen Menge herabzusetzen, weil sie eine sichtbare Organisation bilden, während wir mit unserer geheimen Organisation im Dunkeln bleiben" (37).

Während 20 Jahrhunderten haben wir die persönlichen und nationalen Interessen der Nichtjuden untereinander in Gegensatz gebracht und den Glaubens- und Rassenhass gepflegt. "Wir sind bereits zu stark, mit uns muss man rechnen". Sie kennen die Kunst, die Massen und die Einzelnen zu regieren mittels geschickt angewandter Theorien und Phrasen.

"Die Regierungen können heute nicht einmal das unbedeutendste Uebereinkommen schliessen, ohne dass wir nicht heimlich im Spiele sind" (38).

Das ganze Räderwerk der Regierungsmaschine hängt von einem Motor ab, der in unserer Hand ist, dem Gold. "Um freie Hand zu haben, muss das Kapital das Monopol von Handel und Industrie besitzen; das wird auch bereits von einer unsichtbaren Hand in allen Ländern der Erde verwirklicht. Dieses Vorrecht wird den Industriellen eine politische Macht geben, das Volk aber unterdrücken" (38).

"Heute ist es wichtiger, das Volk zu entwaffnen, als es in den Krieg zu führen; es ist wichtiger, die erhitzten Leidenschaften zu unserem Vorteil auszunützen, als sie zu beruhigen, wichtiger, sich der Gedanken anderer zu bemächtigen und sich ihrer zu bedienen, als sie zu beseitigen" (38).

"Das wesentliche Problem unserer Regierung ist, den öffentlichen Geist durch Kritik zu lähmen, den Menschen das Denken abzuewöhnen, weil das Ueberlegen Widerstand erzeugt, und den Geist durch Phrasendrescherei ohne Sinn und Verstand auf Abwege zu lenken. Wir werden uns die liberalen Anschauungen aller Parteien und Richtungen aneignen".

"Um sich der öffentlichen Meinung zu bemächtigen, muss man sie vor allem vollständig verwirren" (38), bis sich alle Nichtjuden in dem Labyrinth der Meinungen nicht mehr zurechtfinden und es für das Beste erachten, in politischen Dingen überhaupt keine Meinung mehr zu haben. Ferner nationale Schwächen, Neigungen, Leidenschaften und Parteiziele in solchem Mass zu vervielfachen,

dass sich niemand mehr zurechtfindet. "Diese Politik wird auch dazu beitragen, in alle Parteien Zwietracht zu säen und alle kollektiven Kräfte, die sich uns nicht unterwerfen wollen, aufzulösen; sie wird jede persönliche Tatkraft entmutigen" (39). "Es gibt nichts Gefährlicheres als die persönliche Tatkraft; wenn sie Geist hinter sich hat, ist sie mächtiger als Millionen von Menschen, unter die wir Zwietracht gesät haben" (39).

"Mit all diesen Mitteln werden wir die Nichtjuden derart ermüden, dass sie sich schliesslich gezwungen fühlen, uns um eine internationale Regierung zu bitten, die, ohne Gewaltanwendung, imstande sein wird, alle Regierungen der Welt aufzusaugen und eine oberste Regierung zu bilden" (39). Ihre Hände werden sich nach allen Seiten hin wie Zangen ausstrecken.

VI. Protokoll

Wir werden gewaltige Monopole, Sammelbecken riesiger Reichtümer errichten, von denen selbst die grossen Nichtjuden abhängig sein werden.

Dem Adel müssen wir seine Landbesitze wegnehmen. Das beste Mittel hierfür ist, die Steuern auf Grund und Boden zu erhöhen, um den Grundbesitz zu verschulden.

Ferner müssen wir Handel und Industrie fördern und besonders auch die Spekulation, um dadurch das Geld in unsere Hände zu bekommen. So werden alle Nichtjuden zu Proletariern herabsinken und sich vor uns beugen.

Gleichzeitig wecken wir die Sucht nach einem alles verschlingenden Luxus. Wir werden den Arbeitslohn steigern, doch haben die Arbeiter davon keinen Vorteil, da wir gleichzeitig die Preise erhöhen.

"Wir werden ferner die Grundlagen der Produktion untergraben, indem wir die Arbeiter für die Anarchie und für den Alkoholismus geneigt machen" (40). "Damit die Nichtjuden den wahren Stand der Dinge nicht vorzeitig erkennen, werden wir unsere wahren Pläne mit dem angeblichen Wunsch verschleiern, der Arbeiterklasse zu helfen und unseren hohen wirtschaftlichen Grundsätzen Geltung zu verschaffen" (40).

VII. Protokoll

Die Vermehrung der Rüstungen und der Polizei sind eine notwendige Ergänzung unseres Planes. Wir müssen erreichen, dass es ausser uns in allen Staaten nur mehr Proletariernmassen, einige uns ergebene Millionäre und Polizei und Soldaten gibt (40). Ueberall müssen wir Gärung, Zwietracht und Hass erregen. Um Erfolg zu haben, müssen wir bei den Verhandlungen und Geschäften grosse Verschlagenheit anwenden, nach aussen aber den Schein der Ehrbarkeit wahren. Sollten die Nachbarstaaten sich gegen uns vereinigen, müssen wir einen allgemeinen Krieg entfesseln.

Der sicherste Weg der Politik ist die Geheimhaltung. Die Regierungen werden wir zwingen, nach unseren Zielen zu handeln. Dabei wird uns die öffentliche Meinung unterstützen, deren wir uns durch die Grossmacht Presse bereits ganz bemächtigt haben (sie ist in unserer Abhängigkeit). Selbst vor Attentaten schrecken wir nicht zurück.

VIII. Protokoll

"Wir müssen uns alle Kampfmittel aneignen, deren sich unsere Gegner bedienen könnten". Durch juristische Spitzfindigkeiten müssen wir unsere Entscheidungen so begründen, dass sie als die höchsten, in Gesetzesform gefassten moralischen Grundsätze erscheinen... uns mit allen Hilfsmitteln der Zivilisation ausrüsten: Publizisten, Diplomaten... Wir werden unsere Regierung mit einem Heer von Wirtschaftspolitikern umgeben. Daher ist bei den Juden die Volkswirtschaftslehre der wichtigsten Unterrichtsgegenstand.

"Solange es noch gefährlich wäre, die verantwortungsvollen Stellen in unseren Staaten unseren jüdischen Brüdern zu verleihen, werden wir sie solchen Leuten anvertrauen, deren Vergangenheit und Charakter so beschaffen sind, dass zwischen ihnen und dem Volke ein Abgrund gähnt, Leuten, die im Falle eines Zuwiderhandelns gegen unsere Anordnungen ihre Verurteilung oder Verbannung gewärtigen müssen".

IX. Protokoll

Langsam müssen wir ein Volk umerziehen und soweit die Herrschaft aufrichten, dass unsere Parole: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit blosse Ideen werden.

"Tatsächlich haben wir ausser unserer eigenen alle Regierungen zerstört, wenn auch rechtlich viele noch vorhanden sind. Wenn heutzutage irgendwelche Staaten gegen uns auftreten, so geschieht es nur aus formalen Gründen..., denn ihr Antisemitismus ist für uns notwendig, um unsere Brüder aus den unteren Kreisen zusammenzuhalten" (43). Wir sind bereits heutzutage schon die Gesetzgeber.

"In unseren Diensten stehen Männer aller Anschauungen und Lehren. Männer, welche die Monarchie wieder einführen wollen, Demagogen, Sozialisten, Kommunisten und jede Art von Utopisten; wir haben sie alle für uns eingespannt" (43). Zwischen dem Volk und den Regierenden haben wir eine Mauer aufgebaut in der Gestalt des Terrors. So bleibt die blinde Macht des Volkes unsere Stütze. Wir müssen mit ihm Verbindung aufnehmen, damit es uns vertraut.

Wir haben unsere Hand in der Gesetzgebung, in der Leitung der Wahlen, in der Presse, in der Freiheit der Person, aber hauptsächlich in der Erziehung und Bildung als den Ecksteinen eines freien Denkens.

"Wir haben die Jugend der Nichtjuden verdummt und verdorben, indem wir sie nach Grundsätzen und Theorien erzogen, die uns als falsch waren, die wir ihr aber absichtlich eingeprägt haben".

Durch unmerklich Umdeutung des Gesetzes erzielen wir unerwarteten Erfolg. So eröffnen wir den Weg einer Rechtssprechung nach eigener Willkür statt nach dem Gesetz.

Ein anderes furchtbares Mittel ist die Untergrundbahn in den Städten, denn es besteht von hier aus die Möglichkeit, sie in die Luft zu sprengen.

X. Protokoll

Auflösung der Autorität durch Freiheit der Presse, Rede, des Glaubens, das Recht der Vereinigung... Wir brauchen Führer, die mit grösster Kühnheit auf ihr Ziel zusteuern. Infiltration, Versprechungen, Lockungen...

"Indem wir auf diese Art alle Menschen von dem Werte ihrer Persönlichkeit überzeugt haben, werden wir die Bedeutung der christlichen Familie und ihren erzieherischen Einfluss vernichten." (45)

Regierungsplan weiss nur der Führer. Die bestehenden Ordnungen werden nicht umgestürzt, nur die wirtschaftliche Grundlage wird geändert, dann folgt das Uebrige automatisch.

"Wenn wir ein Glied der Staatsmaschine beschädigen, wird der Staat ebenso wie der menschliche Körper erkranken und sterben." (46)

"Nachdem wir dem Staatskörper das Gift des Liberalismus eingeflösst haben, hat sich seine ganze politische Beschaffenheit verändert; die Staaten wurden von einer tödlichen Krankheit, der Blutzersetzung, befallen; man braucht nur das Ende ihres Todeskampfes abzuwarten." (46)

Demnächst werden wir die Verantwortlichkeit des Präsidenten einführen... die Wahlen werden zugunsten solcher Präsidenten verlaufen, die in ihrer Vergangenheit irgendeine dunkle Stelle, ein Panama haben, durch diese Schwäche ist der Präsident in unserer Zange. Doch stets bleibt unser Vorwand das Staatswohl. Durch solche Massnahmen werden wir Schritt für Schritt alles wieder zerstören können, was wir vorher in die Verfassung der Staaten einfügen mussten.

"Sie wissen es selbst sehr gut, dass man, um die Masse zu solchen Forderungen zu bringen, ununterbrochen in allen Ländern die Beziehungen zwischen Volk und Regierung verwirren muss, um die ganze Welt durch Uneinigkeit, Feindschaft, Hass, ja sogar durch qualvolle Entbehrungen, durch Hunger und durch Krankheiten, die wir ihnen durch Einimpfung von Bazillen verursachen, derart zu ermatten, dass die Nichtjuden keinen anderen Ausweg aus ihrem Elend sehen, als sich unserem Gold und unserer Herrschaft vollständig zu unterwerfen. Wenn wir den Völkern eine Atempause geben, dann kommt der günstige Augenblick vielleicht nie wieder." (49)

XI. Protokoll

Programm einer neuen Verfassung.

"Ein wesentlicher Teil des Programmes unserer Verfassung besteht darin, dass wir die Gesetze schaffen, dass wir Recht sprechen und dass gleichzeitig die Verwaltung in unseren Händen liegt." (49)

"Diese Tätigkeit werden wir ausüben: 1. durch Vorschläge an die gesetzgebende Körperschaft; 2. durch Erlasse des Präsidenten in Form allgemeiner Verfügungen, durch Senatsbeschlüsse und durch Entscheidungen des Staatsrates in Form von ministeriellen Erlassen; 3. im geeigneten Zeitpunkt in Form eines Staatsstreiches." (49)

Mittel zum Aufbau des Staates in unserem Sinne sind: Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, Gewissensfreiheit, (Glaubensfreiheit), Wahlrecht... Wir sind die Wölfe, die auf die Schafherde der Nichtjuden (der Gojim) fallen. Auf vielen Umwegen gelangen wir zu unserem Ziel. Wir bringen den Nichtjuden die Politik bei, ohne sie den tieferen Sinn erkennen zu lassen. "Das war die Grundlage für unsere Organisation der Freimaurerei, deren Pläne diese Tiere von Nichtjuden nicht einmal ahnen; wir nehmen sie gleichwohl in unsere Logen auf, damit sie ihren Brüdern Sand in die Augen streuen." (50)

"Die Gnade Gottes hat uns, sein auserwähltes Volk, über die ganze Welt zerstreut, und in dieser scheinbaren Schwäche unserer Rasse liegt unsere ganze Kraft, die uns heute an die Schwelle der Weltherrschaft geführt hat." (50)

XII. Protokoll

"Das Wort Freiheit, das man auf verschiedene Weise deuten kann, legen wir so aus: Freiheit ist das Recht, zu tun, was das Gesetz erlaubt. Solche Auslegung des Begriffes gibt die Freiheit vollständig in unsere Hand, weil die Gesetze das zerstören oder aufrichten werden, was wir nach den oben entwickelten Richtlinien für wünschenswert halten." (50)

Die P r e s s e dient dazu, die Leidenschaften der Menschen zu entflammen oder selbstsüchtige Parteibestrebungen zu fördern. Ebenso kontrollieren sie die übrigen Druckwerke, indem sie vom Staate stark besteuert werden. "Keine Nachricht wird ohne unsere Prüfung in die Öffentlichkeit gelangen. Diesen Erfolg haben wir bereits heute dadurch erreicht, dass alle Nachrichten aus der ganzen Welt bei einer Anzahl von Zeitungsagenturen zusammenlaufen. Diese werden vollständig in unseren Besitz übergehen und nur das verlautbaren, was wir ihnen vorschreiben." (51) Es gibt Zeitungen, die bei uns solche Punkte angreifen, die wir gerne ändern möchten, dabei sind diese Punkte von uns selbst diktiert.

"Wer Verleger, Buchhändler oder Drucker werden will, muss sich einen Erlaubnisschein verschaffen, der im Falle eines Anstandes

sofort zurückgezogen wird." (51) Für die Bücher werden wir Stempelsteuern fordern, Bücher von weniger als 30 Druckbogen zahlen das Doppelte. Dadurch werden Zeitschriften verringert, welche die schlimmste Form des gedruckten Giftes darstellen, andererseits werden die Schriftsteller gezwungen, so umfangreich zu schreiben, dass sie nur wenig gelesen werden. Hingegen wird alles billig und spannend zu lesen sein, was wir veröffentlichen.

"Die Öffentlichkeit darf davon nichts ahnen. Unsere Zeitungen müssen daher scheinbar die widersprechensten Richtungen und Meinungen vertreten, um Vertrauen zu erwecken und unsere Gegner an sich zu ziehen; diese werden dann in die Schlinge gehen und unschädlich sein." (52)

Wir müssen also die Zensur der Zeitungen wie Bücher in unsere Hände bekommen. Im Hauptpresseverband werden wir die Schriftstellervereine zusammenfassen, die unmerklich unser Losungswort vertreten.

"Wir werden die öffentliche Meinung in allen Fragen der Politik nach Belieben erregen oder beruhigen, überzeugen oder verwirren, indem wir bald wahre, bald falsche Nachrichten drucken, bald Tatsachen behaupten, bald berichtigen, je nach ihrem Eindrucke auf die Öffentlichkeit." (53-54)

"Die heutige Journalistik ist eine Art Freimaurerei. Alle Glieder der Presse sind untereinander durch das Berufsgeheimnis verbunden." (54)

XIII. Protokoll

"Die Sorge um das tägliche Brot zwingt die Nichtjuden zu schweigen und macht aus ihnen unsere ergebenen Diener." (54) Die Fragen der höheren Politik sind niemandem verständlich, ausgenommen denjenigen, die sie schon seit Jahrhunderten erzeugt und beeinflusst haben. Bei der Presse werden nur willfährige Leute angestellt, das Volk wird von der Politik auf die Industrie abgelenkt.

Damit die Massen nicht zu ruhiger Besinnung kommen, "werden wir sie durch Zerstreungen, Spiele, Unterhaltungen, Leidenschaften ablenken. In Bälde werden wir Wettbewerbe aller Art auf dem Gebiete der Kunst und des Sportes ausschreiben." (55)

"Wie jeder falsche Gedanke dient der Fortschritt dazu, die Wahrheit zu verdunkeln, damit sie niemand erkenne als wir, das auserwählte Volk, die Hüter der Wahrheit." (56)

XIV. Protokoll

Religion.

"Sobald wir die Weltherrschaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulden, als den an unseren einen Gott, mit dem unser Schicksal verbunden ist, weil wir das auserwählte Volk sind und weil durch unseren Gott unser Schicksal

mit dem der ganzen Welt zusammenhängt. Aus diesem Grunde müssen wir alle anderen Religionen vernichten." (56)

Unsere Philosophen werden alle Mängel der christlichen Religion besprechen, niemals wird aber jemand unsere Religion von ihren wahren Gesichtspunkten aus einer Beurteilung unterziehen, weil sie niemand wirklich erfassen wird, ausgenommen die Unsrigen, die niemals ihre Geheimnisse verraten werden.

"In den sogenannten fortgeschrittenen Ländern haben wir ein gottloses, schmutziges, verabscheuungswürdiges Schrifttum geschaffen." (57)

XV. Protokoll

Wenn wir unsere Herrschaft errichtet haben, - es wird noch einige Zeit dauern, vielleicht ein Jahrhundert - werden wir darauf schauen, dass keine Verschwörung mehr gegen uns stattfindet. "Zu diesem Zwecke werden wir alle hinrichten lassen, die unserer Regierung mit der Waffe in der Hand entgegen-traten." (57) Die bekannten Geheimgesellschaften werden wir auflösen und deren Mitglieder in ferne Länder verbannen. "Auf diese Weise werden wir mit den Nichtjuden, die freimaurerischen Logen angehören und davon zuviel wissen, verfahren." (57) Dabei darf keine Rücksicht auf die Opfer genommen werden, die dabei fallen. Das Volk tastet den nicht an, der es durch seine Kühnheit und Geisteskraft hypnotisiert.

Mittlerweile beschreiten wir den entgegengesetzten Weg. Wir werden "in allen Ländern der Erde Freimaurerlogen gründen und vermehren." (58)

Dabei locken wir alle Persönlichkeiten an, die in der Öffentlichkeit hervorragen. "Diese Logen werden das hervorragendste Mittel sein, Auskünfte zu erlangen und Einfluss zu üben." (58)

"Die Logen werden ihre Vorsitzenden haben, um die eigentlichen leitenden Personen zu verdecken... In diesen Logen werden wir alle revolutionären und freisinnigen Elemente vereinigen. Sie werden sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzen. Die geheimsten politischen Pläne werden uns schon am Tage ihrer Entstehung bekannt sein und uns zur Verfügung stehen. Fast alle Polizeianten sowohl der Staats-, als auch der internationalen Polizei werden Mitglieder der Logen sein, weil ihr Dienst für uns unentbehrlich ist." (58) Sie können Massnahmen gegen Widerspenstige ergreifen und unsere eigenen Handlungen verdecken.

Viele treten der Loge nur bei, um Erfolg zu erlangen. Schmeichelt man ihrer Eitelkeit, so tun sie alles. "Diese scheinbaren Tiger haben lammergeissele Seelen und durch ihre Schädelschneide weht der Wind." (59) Für die Nichtjuden haben wir ein Steckenpferd bereit, den Traum des Kollektivismus, dass die einzelne Persönlichkeit in einer symbolischen Einheit aufgehen müsse.

Kein Mittel verschmähen wir, um das Ziel zu erreichen. "Wir haben die Opfer dieser Tiere von Nichtjuden nie gezählt und,

obwohl wir viele von den Unsrigen opfern mussten, haben wir unserem Volke eine solche machtvolle Stellung in der Welt" geschaffen, die wir nie zu träumen wagten.

"Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller Menschen. Es ist besser, das Ende derer zu beschleunigen, die sich unserem Werke entgegenstellen, als unser Ende, die wir die Schöpfer dieses Werkes sind. In den Freimaurerlogen fällen wir Todesurteile auf eine Art, dass niemand ausserhalb der Logen auch nur den geringsten Verdacht schöpfen kann. Nicht einmal die Opfer selbst erfahren ihre Verurteilung; sie alle sterben, sobald es notwendig ist, scheinbar eines natürlichen Todes. Da dies den Logenbrüdern bekannt ist, wagen sie nicht, dagegen aufzutreten." (60) Die Nichtjuden sind blind, sie lassen sich von einem tierischen Instinkt leiten und sehen nur rein materielle Dinge.

Wenn wir an der Macht sind, werden wir alle Gesetzmässigkeiten wieder herstellen, unsere Gesetze werden kurz, klar und beständig sein, dazu unerbittlich streng. Der Nimbus unserer Macht verlangt angemessene, dh. grausame Strafen für die geringsten Uebertretungen, auch bei den Beamten. "Wer seinen Posten behalten will, wird uns blind gehorchen müssen." "Unser Absolutismus wird in allen seinen Handlungen folgerichtig sein. Daher wird unser oberster Wille geachtet und ohne Widerspruch durchgeführt werden. Wir werden weder Murren noch Unzufriedenheit berücksichtigen." (62) Jede Art von Auflehnung wird exemplarisch gestraft. Das Recht auf Berufung werden wir abschaffen. Unsere Richter sind ein eigener Stand.

Jeden Schritt der Beamten werden wir überwachen, denn das Volk hat das Recht auf eine gute Regierung und gute Beamte.

Unser Herrscher wird patriarchalisch sein und väterlich... Alles in der Welt wird ihm unterworfen sein. "Wir müssen ohne Zaudern einzelne Personen opfern können, wenn sie die bestehende Ordnung verletzen, in der exemplarischen Bestrafung des Bösen liegt eine grosse erzieherische Macht. Wenn der König Israels sich auf sein geheiligtes Haupt die Krone setzt, die ihm ganz Europa anbieten wird, wird er der Patriarch der Welt sein." (63)

XVI. Protokoll

Wir werden vor allem die Hochschulen umwandeln und neu aufbauen. Die Professoren werden wir für ihr Amt nach besonderen geheimen Plänen vorbereiten, von denen sie nicht ungestraft ein Jota abweichen. Aus dem Lehrplan werden wir das Staatsrecht und alles, was politische Fragen betrifft, ausschliessen und das Studium der Geschichte durch Studium der Zukunftsfragen ersetzen. Im Vordergrund steht das Studium des praktischen Lebens, der Gesellschaftsordnung, der Beziehung der Menschen untereinander, Bekämpfung der Selbstsucht, Grundsätze des guten Beispiels, über die Nachteile schrankenlosen Wettbewerbs und das Studium der neuen Philosophie. "Diese Lehren werden wir zu Glaubenssätzen erheben und uns ihrer bedienen, um die Menschen zu unserer Religion zu bekehren." (65)

Jeder Berufsstand muss in strengen Grenzen gehalten werden, wir werden jede Lehrfreiheit abschaffen. So werden wir künftig das Aufkeimen jeder freien Meinung zu verhindern wissen und allein die öffentliche Meinung beherrschen. Das Ziel ist, den Menschen zu einem gedankenlosen Tier zu machen, das geduldig darauf wartet, was ihm vorgesetzt wird. Dazu dient der Anschauungsunterricht, in Frankreich hat bereits Bourgeois diese neue Unterrichtsmethode eingeführt.

XVII. Protokoll

"Der Beruf der Rechtsanwälte schafft kalte, grausame, hartnäckige Menschen ohne Grundsätze, die sich bei jeder Gelegenheit auf einen unpersönlichen, rein gesetzlichen Standpunkt stellen." (65) Durch staatliche Entschädigung kommen sie in unsere Hand.

"Wir haben bereits grosse Sorgfalt darauf verwendet, die christliche Geistlichkeit in den Augen des Volkes herabzusetzen und ihr Wirken, das uns sonst ernste Hindernisse in den Weg legen könnte, zu untergraben. Ihr Einfluss auf das Volk vermindert sich von Tag zu Tag.

Heute ist überall die Glaubensfreiheit anerkannt. Daraus ergibt sich, dass uns nur noch wenige Jahre von dem Zeitpunkt trennen, wo die christliche Religion vollkommen zusammenbrechen wird... Wenn der Augenblick gekommen ist, das Papsttum endgültig zu zerstören, wird der Finger einer unsichtbaren Hand die Völker auf den päpstlichen Stuhl hinweisen. Wenn sich aber die Völker auf den Papst stürzen sollten, dann werden wir als seine scheinbaren Beschützer auftreten, um Blutvergiessen zu verhindern. Durch diese Ablenkungsmanöver werden wir in die innersten Gemäcker des Vatikans eindringen, aus denen wir nicht früher weichen werden, bis wir nicht seine Macht völlig zerstört haben. Der König Israels wird der wahre Papst der Welt, der Patriarch der internationalen Kirche sein." (66)

Solange wir gegen die bestehenden Kirchen nicht offen vorgehen können, bekämpfen wir sie durch Kritik und Erregung von Glaubenszweifeln.

"Unsere Herrschaft wird der des indischen Gottes Wischnu gleichen. Hundert Arme werden die Federn der sozialen Maschine halten. Ein Drittel der Untertanen wird die anderen überwachen, aus reinem Pflichtgefühl, um dem Staate freiwillige Dienste zu leisten. Unsere Vertrauensleute stammen aus den höchsten und niedrigsten Gesellschaftsschichten. Jeder hat dem Staate zu dienen.

XVIII. Protokoll

Wenn wir es für notwendig halten, verschärfte Massnahmen zu treffen, werden wir durch Redner künstliche Unruhen hervorrufen und hernach bei verdächtigen Leuten Hausdurchsuchungen

anstellen. Mit Hilfe liberaler Phrasen kann man überdies die Nichtjuden leicht zu einem Verbrechen verleiten.

Das Ansehen der Staatsgewalt leidet, wenn öfters Verschwörungen entdeckt werden... daher wird unser Herrscher nur von einer unbedeutenden Wache geheim geschützt sein, so wahrt er den äusseren Schein seiner Macht und Sicherheit. Schutz durch äussere Machtmittel ist Eingeständnis der Schwäche, unser König wird immer von einer Schar neugieriger Menschen umgeben sein, Männer und Frauen, die wie zufällig in der vordersten Reihe sitzen.

XIX. Protokoll

Leute, die eines politischen Verbrechens verdächtig sind, werden wir unerbittlich bestrafen. Wir werden das Volk immer wieder dazu aufmuntern, ihre politische Meinung zu äussern und Verbesserungen vorzuschlagen. Auf diese Weise haben wir Kenntnis der Misstände wie der Ideen der Untertanen. "Aufstände sind nichts anderes als das Bellen eines kleinen Hundes vor einem Elefanten." (69) Um den politischen Verbrechen den Schein des Helden zu nehmen, werden sie sie auf dieselbe Anklagebank setzen wie Diebe und Mörder...

XX. Protokoll

Finanz-Programm

Dies ist das Schwierigste und gewissermassen die Krönung und der entscheidende Punkt in unseren Plänen. Alles im Staatsgebiet ist Eigentum des Königs, progressive Besitzsteuer. Dadurch wird der Hass der Armen gegen die Reichen beseitigt.

Der König selbst wird kein Vermögen besitzen... wenn er Privatmittel besässe, würde das Eigentumsrecht an dem gemeinsamen Besitz aller zerstört. Die Goldwährung befriedigt nicht. Unsere Regierung muss eine Währung einführen, die auf der Arbeitskraft beruht. Wir werden das Geld nach dem Durchschnittsbedürfnis der Untertanen ausgeben und die Menge des Geldes bei jeder Geburt erhöhen und bei jedem Todesfall vermindern.

XXI. Protokoll

Es darf bei uns nur noch innere Anleihen geben... Haben wir die Weltherrschaft angetreten, werden alle Schwindeleien aufgehört, die Effekten-Börsen werden gesperrt und durch staatliche Kreditanstalten ersetzt werden.

XXII. Protokoll

Darin besteht unser Geheimnis zu den Nichtjuden, wir haben die grösste Macht der heutigen Welt: das Geld. Müssen wir da noch beweisen, dass unsere Herrschaft von Gott vorgesehen ist? Dass alles Böse, was wir im Laufe der Jahrhunderte tun mussten, schliesslich doch zur wahren Juhlfahrt und zur allseitigen Ordnung geführt hat? Vielleicht wird es noch einiger Gewaltmassnahmen bedürfen. Wir werden beweisen, dass wir die Wohltäter sind, die der gequälten Welt Friede und Freiheit gebracht haben, aber sie müssen unser Gesetz achten. Der Nimbus unserer Staatsgewalt wird alles Volk zur mystischen Verehrung und Anbetung hinreissen. "Wahre Macht darf vor keinem Rechte, nicht einmal vor dem göttlichen Recht zurückweichen." (78)

XXIII. Protokoll

Damit die Völker sich an den Gehorsam gewöhnen, muss man sie zur Bescheidenheit erziehen, also gegen den Luxus kämpfen. Ferner die handwerksmässige Arbeit fördern, um die Grösindustrie zu schädigen.

"Die Trunksucht wird ebenfalls gesetzlich verboten und als Verbrechen gegen die Menschheit bestraft werden, weil der Mensch unter dem Einfluss des Alkohols zum wilden Tiere wird." (78) Die Völker gehorchen blind nur einer starken, vollkommen unabhängigen Macht, die sich mit dem Schwerte in der Hand gegen jede soziale Auflehnung verteidigt.

XXIV. Protokoll

Mittel zur Weltherrschaft. Wir werden die Gedankenrichtung der gesamten Menschheit bestimmen. Sicherung der dynastischen Wege des Königs aus dem Hause Davids.

Der König muss in die Geheimnisse der Weltpolitik eingeweiht sein, seine Zügel der Regierung straff in der Hand halten und selbst Rausamkeiten nicht scheuen. Die Pläne des Königs sind selbst seinen nächsten Verwandten unbekannt. Der Weltherrscher muss alle seine persönlichen Neigungen dem Wohle seines Volkes opfern und untadelhaft dastehen.

(Talmud: Alles, was dem Volke Juda Nutzen bringt, ist erlaubt - ja geheiligt.)

Die Protokolle der Weisen von Zion

Nach einem Manuskript von Robert Neumann.
Radio-Sonderprogramm München, 6. April 59
(21.25 - 22.10)

Kaum bekannt, und dennoch ist es eines der wichtigsten und eines der furchtbarsten Bücher, die je gedruckt worden sind. Es klebt mehr Blut an ihm als an einem Halbdutzend anderer Bücher, die die Welt erschüttern... Die einzige Parallele der Blutwirkung der "Protokolle der Weisen von Zion" findet sich vielleicht in Hitlers "Mein Kampf".

Tolle Entstehungsgeschichte:

Die Sache beginnt im Jahre 1900, in Russland, am Hof des Zaren. Der Hof war alarmiert. Dieser neue Zar, Nikolaus der Zweite, war beinahe so etwas wie ein Liberaler! Es waren Unruhen im Lande, und er spielte mit der Idee, die Unruhigen nicht in der bewährten Tradition von den Kosaken niedersäbeln zu lassen oder nach Sibirien zu verschicken, sondern ihnen tatsächlich eine Art Konstitution zu geben! Das war der Anfang vom Ende, da musste etwas unternommen werden.

Und dazu kam noch etwas, das diesen reaktionären Hofkreisen schwere Sorge bereitete. Sie waren übrigens organisiert. "Die wahren Freunde des russischen Volkes" hiess der Verein. Vorsitzende: die Grossfürstin Elisabeth. Was ihnen also Sorge machte, war folgendes: Die Zarin produzierte eine Tochter nach der andern - und keinen Sohn und Erben. Um diesen Mangel an Gleichgewicht zu korrigieren, hatte sie sich aus Paris einem Fachmann verschrieben, es war kein med. Fachmann, sondern ein Okultist - und dazu noch Freimaurer. Er hiess Monsieur P h i l i p p e .

Und dieser richtete sich in Petersburg so gemütlich ein, als gedächte er nie wieder abzureisen, und sein Einfluss auf die Zarin, und durch sie auf den Zaren, war unbegrenzt. Einen Sohn verschaffte er zwar nicht, dafür gründete er eine russische Filiale seiner Pariser Freimaurerloge - und der Zar und die Zarin traten der Loge bei! (Bei ihren spirit. Sitzungen erschien mehrfach der Geist des verstorbenen Zaren, um seinen Sohne Nikolaus in politischen Tagesfragen zu unterweisen - und seine Ausführungen begann er jedesmal sonderbarerweise mit dem Ausruf: "Vive la France!")

Kurz, es musste etwas geschehen. Die "wahren Freunde des russischen Volkes" veranstalteten Bittgottesdienste. Sie beteten um ein Wunder. Ihr Gebet wurde erhört.

Der Name des russischen Patrioten, den die Vorsehung für diesen Zweck ausersah, war Serge Nilus. Zeitgenössische Quellen bezeichnen ihn als einen Prof. der orientalischen Sprachen (cf. unten), als höchst angesehen, und als einen ungemein frommen Mann. Er verfasste ein Werk betitelt: "Das Grosse im Kleinen, oder der Antichrist als eine dräuende polit. Gefahr - Von einem Orthodoxen". Das Werk hatte einen Anhang. Es war ein bis dahin unbekannt gebliebenes Dokument von wahrhaft niederschmetterndem Charakter. Ueberschrift: "Die Protokolle der Weisen von Zion".

Wie Prof. Nilus im Vorwort enthüllte, handelte es sich um die Verbatim-Protokolle von 24 geheimen Sitzungen, einberufen von dem Aeltestenrat der Juden gemeinsam mit den Grossmeistern der Freimaurerbewegung, zwecks Festlegung eines gemeinsamen Aktionsplanes für die Verklavung der Welt.

Die hierfür in diesen Sitzungen ausgearbeitete Methode war von bewundernswerter Einfachheit. Sie bestand lediglich darin, den Goldstandard abzuschaffen; keusche junge Männer zu den verderblichen Genüssen ausserehelichen Geschlechtsverkehrs zu verleiten; die Weltpresse aufzukaufen, private Initiative zu untergraben, und zwar durch die trügerischen Lockungen des Wohlfahrtsstaates und der Sozialversicherung. Ferner wurde beschlossen: die systematische Vergewaltigung arischer junger Mädchen, und die Förderung des revolutionären Sozialismus - um die gekrönten Häupter hierdurch zu zwingen, ihren Untertanen Parlamente und das allgemeine Wahlrecht zu bewilligen.

Der Prof. wurde mit Fragen bestürmt, wie er denn in den Besitz dieser Protokolle gelangt sei. Seine Antwort war ein Muster von Präzision. Das Dokument war ihm von seinem kürzlich verstorbenen Freund und Nachbarn Major Suchotin zu treuen Händen übergeben worden - der es wieder von einer adeligen Dame bekommen hatte, deren Name ihm, dem Prof. Nilus, bedauerlicherweise entfallen sei. Wohl aber wusste er: sie hatte die Dokumente von Paris gebracht, wo sie offenbar mindestens eine Nacht im Hause eines dem jüdischen Glaubensbekenntnis angehörigen Herrn verbracht hatte; seinen Namen zu nennen, war sie zu diskret. Als er im Laufe dieser Nacht - wie sie sich ausdrückte - abgerufen wurde, öffnete sie einen Stahlschrank, der - so stellte sich sensationellerweise heraus - nichts Geringeres enthielt als "das geheime Zentralarchiv Alljudas". Nun, und die Protokolle der Weisen von Zion lagen dort oben auf. Die Dame schrieb sie hastig ab, mit der Hilfe von zwei Freundinnen. Woher sie sie in der Eile nahm, mitten in der Nacht, wollte sie nicht sagen, aber schliesslich waren vielleicht auch sie bei dem jüd. Gentleman einquartiert - und kurz und gut, diese Abschrift brachte sie nach Russland.

Tatsächlich existierte diese Abschrift. Nilus zeigte sie jedem, der ihn besuchen kam - darunter auch dem Grafen Schalja - den Namen wollen wir uns merken. Es war ein Schulschreibheft. Der Text war französisch - in einem Französisch, das solche Fehler aufwies, wie man sie erwarten konnte, wenn drei Personen fremder Nationalität etwas in Eile abschreiben. Die drei Handschriften waren klar zu unterscheiden. Das Papier war gelblich. Die erste Seite war fast ganz bedeckt von einem grossen, blassblauen Tintenfleck.

Das erste Exemplar des Buches von Prof. Nilus wurde dem Zaren auf den Tisch gelegt. Er las es noch in derselben Nacht. Hier sind die allerhöchsten Randbemerkungen, die man in seinem Exemplar gefunden hat: "Welche Gedankentiefe!" - "Wie scherisch!" - "Wie genau sie ihr Programm erfüllt haben!" - "Dieses Jahr 1905 steht tatsächlich unter der Herrschaft dieser jüd. Weisen!" - "Dass all das echt ist, kann man nicht bezweifeln, die zerstörende Hand Alljudas ist überall!"

Dass die Protokolle das Ende von Mr. Philipps Karriere am russischen Hofe waren, versteht sich von selbst. Ein Freimaurer aus Frankreich, ein Komplize des Weltjudentums, das soeben die in den Protokollen gedruckte Voraussage wahrgemacht und die Japaner ins Land gerufen hatte, um das hl. Russland zu vernichten und der Revolution die Wege zu ebnen!

Aber glücklicherweise hatte man diesem Philippe im letzten Augenblick noch die Maske vom Gesicht gerissen - und die Grossfürstin Elisabeth hatte auch schon einen hochbegabten Kandidaten, der ihn als Zauberer bei Hofe ersetzen konnte. Es war ein "wahrer Freund des Russenvolkes" und in keiner Weise angekränkt von westlichen Ideen. Sein Name war Rasputin.

Was die weiteren Folgen der Enthüllungen des Prof. Nilus angeht, so ist hier ein Brief des Zaren Nikolaus an seine Mutter - datiert: Petersdorf, 9. Nov. 1905.

"Liebste Mama, die Lage hat sich sehr verbessert! Eine starke Gegenbewegung hat eingesetzt! Die Unverschämtheit der Sozialisten hat alle anständigen Menschen so empört, dass ihr voller Zorn sich gegen die Juden kehrte, die schliesslich neun Zehntel jener Schurken ausmachen. Es ist erstaunlich, wie sich das in allen Städten des Landes gleichzeitig ereignet hat. Ganz spontan! (Wie die Reichskristallnacht 1938. Anm.) Die engl. Zeitungen behaupten jetzt natürlich, man hätte das so arrangiert. Eine Lüge! Das geht schon daraus hervor, dass die Toten nicht ausschliesslich Juden waren. Es waren auch einige russ. Hetzer darunter. Das zeigt wieder einmal, was ein Ausbruch völkischer Gefühle ist. Man belagerte alle Häuser, in denen sich die verruchten Revolutionäre versteckt hielten, und brannte sie einfach nieder. Wer den Flammen entkommen konnte, dem schnitt man die Kehle durch. - Glaub' mir, liebste Mama, ich fühle mich jetzt sehr beruhigt! - Dein Dich liebender - Nicky."

Da haben wir also die ersten Leichen in unserer Geschichte. Es waren Leichen in 53 Städten und etwas über 600 kleinen Ortschaften in Russland. Nach einer vorsichtigen Schätzung: 5'000 Leichen im Jahre 1905.

1917, als die Bolschewisten kamen, erschien eine neue Ausgabe der Protokolle, mit einem neuen Vorwort des Prof.. Die russische Revolution war von Alljuda arrangiert worden, genau nach den Instruktionen der Protokolle! Lastautoladungen, 3 ganze Eisenbahnwaggons dieser Neuausgabe gingen an die diversen Weissen Armeen ab - vor allem an Petöjura, den Kosakenhhetmann in der Ukraine (der aber nicht "weiss" war, sondern eine selbständige Ukraine erstrebte, Sozialist. Anm.). Von dem Ende des Jahres 1921 war die Zahl der Toten schon auf 60'000 gestiegen - oder auf 330'000, je nachdem, wer sie zählte. Ferner gab es da schon Uebersetzungen des Werkes, und zwar ins Poln., Bulg., Ungar., Lit., Griech., Span., abgesehen von den ersten Uebersetzungen ins Russ. und ins Ukrain., und natürlich von dem franz. Original. Sonderausgaben erschienen in Schanghai, Kobe, Saloniki, Kairo und Südamerika. In Damaskus erschien eine arab. Ausgabe, genau drei Wochen, bevor die Araber zum ersten Mal die jüd. Siedlungen in Palästina überfielen.

In den Vereinigten Staaten wurde ein Ausgabe vom Ku-Klux-Klan gedruckt, finanziert von Wall-Street-Bankiers, mit einer Einleitung, die bewies, dass die Juden das Weisse Haus beherrschten, samt der damaligen offiziellen Politik gegen Grosshandel und Grossindustrie. Zwei Ausgaben erschienen in England, die erste anonym, die zweite herausgegeben von einer Organisation, die sich damals noch die "Briten" nannte, später nannte sie sich die Brit. Faschistische Union. - Auch eine deutsche Ausgabe gab es. Verfasser des Vorwortes war Herr Gottfried zur Beck aus dem Kreise Ludendorffs. Er wies in ihr nach, dass die Juden die unbesiegte deutsche Armee durch einen Dolchstoss in den Rücken vernichtet hatten, und zwar in Zusammenarbeit mit dem englischen Generalstab,

dem französischen Generalstab, den Freimaurern und dem Papst in Rom. Er enthüllte auch, wer die jüd. Hauptverschwörer waren. Sie hiessen Poincaré, Sir Herbert Samuel, Lansing, Lord Rothschild und der engl. Ministerpräsident Lloyd George. Damit waren die Protokolle auch in der westlichen Welt etabliert. - Und dann machten sich ein paar Detektive an die Arbeit.

Vor allem gelang es ihnen, jenen Grafen Schalja zu finden, der das Manuskript der Protokolle in den Händen des Prof. Nilus gesehen hatte. Er hiess nun Monsieur le Comte de Chajya und lebte in Paris. Die erste Frage an ihn war: "Hatte Prof. Nilus tatsächlich das Manuskript?" Chajya sagte: "Er hatte tatsächlich das Manuskript. Aber warum nennen sie ihn Professor? Ich kannte ihn ja doch gut. Er war weder Prof. noch ein Orientalist. Er litt ein wenig an religiösen Wahnideen - und lebte in komplizierten Verhältnissen, mit seiner Frau und mit einer ungeheuer fetten, majestätischen Dame, die seine Geliebte war." Frage: "Haben Sie Nilus ausdrücklich gefragt, ob er die Protokolle tatsächlich von diesem Suchotin bekommen hatte?" - Darauf Chajya: "Ich habe ihn nicht einmal gefragt, sondern ein Dutzendmal. Immer sagte er: ja, von Suchotin. Erst beim letzten Mal sagte er es ein wenig anders. Wirklich von Suchotin, frage ich ihn wieder einmal, und er beugte sich an mein Ohr und sagt: Lassen Sie doch endlich diesen Suchotin aus dem Spiel. Es war eine Dame." Nächste Frage: "Welche Dame? Hat er Ihnen das gesagt, Herr Graf?" - Darauf Chajya: "Erst sagte er, es sei die Fette, Majestätische im Nebenzimmer. Sie war in Paris den Verführungskünsten Alljudas zum Opfer gefallen, dann hatte sie die Abschrift gemacht und heimgbracht. Aber als ich in ihn drang, war er doch nicht mehr ganz so sicher, ob es die Majestätische gewesen sei, die ihm die Protokolle gab. Ich schlug ihm vor (es war ein Schuss ins Blaue): "Vielleicht war es die Grossfürstin Elisabeth?" - "Das leugnete er wohl?" vermutete der Unterredner des Grafen Chajya. Dieser sagte: "Er leugnete es nicht wirklich. Er meinte bloss, darauf komme es ja eigentlich nicht so sehr an, wer ihm das Schriftstück in die Hand gelegt hätte. Denn schliesslich sei es den Juden nicht unmittelbar von der Uebergeberin gestohlen worden - ob das nun die Fette war oder die Fürstin. - Die sei nur eine Mittelperson gewesen. Das Dokument habe man aus Paris geschickt. - Wer habe es geschickt, fragte ich den Nilus. Nun, fuhr er fort, dann nannte er mir endlich den Namen. Der Mann, der das Dokument aus Paris nach Petersburg gesandt hatte, gerade im Augenblick, da es der Grossfürstin und ihrem Kreis so gelegen kam, war Oberst Raschkowski, Chef der Auslandsabteilung der Russischen Geheimen Staatspolizei. Er, Nilus, hat sich seiner hohen Gönnerin nur gefällig erwiesen - und das Dokument publiziert!" - Die nächste Frage an Chajya lautete: "Und damit haben Sie es sein Bewenden sein lassen?" - Chajya: "Durchaus nicht. Ich fragte Nilus: Und ihre eigene Meinung? Halten Sie die Protokolle für echt? Die Antwort des Nilus weiss ich noch deutlich. Er sagte: Kommt es denn darauf an? Hat Gott nicht gemacht, dass der Esel von Bileam zum Propheten wurde? Warum sollte er es nicht machen - zur höheren Ehre unserer Kirche - dass die Wahrheit einmal auch aus dem Munde eines Lügners kommt?"

Hier endet der Bericht über das Gespräch mit Monsieur le Comte de Chajya, im Mai 1919 in Paris. Warum er seine Wissenschaft von 1905 bis 1919 für sich behalten hatte, warum er in diesen 14 Jahren keinen Versuch gemacht hatte, dem Verderben, das von den Protokollen ausging, zu steuern - das hat man ihn offenbar nicht gefragt. Aber schliesslich war er bis kurz zuvor ein russischer Aristokrat in Russland gewesen - Mitglied einer Kaste, bei der es gegen den guten Ton

verstossen hätte, den Zaren und seinen Hof zu kompromittieren. Aber während die Rechercheure den Grafen Chajya nicht weiter befragten, versuchten sie den sonstigen Taten und Abenteuern des Spionagechefs Raschkowski und seines Pariser Büros auf den Grund zu gehen. Dabei kamen nicht weniger als sieben nachgewiesene Dokumentenfälschungen dieses tüchtigen Herrn zutage. Das gab zu denken. Aber ein gerichtsmässiger Beweis war es natürlich noch immer nicht. Auch ein professioneller Fälscher konnte ausnahmsweise ein echtes Schriftstück heimgeschickt haben. Um im Jahre 1919 noch die "Protokolle der Weisen von Zion" totzumachen - dazu bedurfte es noch unwiderleglicheren Beweismaterials.

Aber der Stein war im Rollen. Die Veröffentlichung des Interviews mit dem Grafen Chajya führte dazu, dass eine neue Zeugin sich meldete. Auch sie war eine russ. Aristokratin, auch sie hatte der Sache in all den langen Jahren offenbar nicht genug Gewicht beigemessen, um über sie öffentlich etwas zu sagen, oder auch: sie wollte den Zaren nicht blossstellen - aber jetzt war der Zar tot. Sie hiess Prinzessin Katharina Radziwill und lebte jetzt, 1919, im Exil in den Vereinigten Staaten. Aber im Jahre 1905, als die Sache geschah, hatte sie in Paris gelebt - natürlich in intimer Kontakt mit der dortigen Russenkolonie. Unter diesen Pariser Russen gab es damals einen jungen Mann namens Golowsky, der der Prinzessin seine Aufwartung machte. Sie war mit seinem Vater befreundet gewesen. Er kam häufig wieder - wie sich herausstellte, weil ihre Wohnung in der Nähe der Nationalbibliothek lag; und in der Nat.bibl. hatte er zu tun. Was hatte er dort zu tun - studierte er?

Nein studieren, das eben war es nicht. Oberst Raschkowski hatte ihm einen Auftrag gegeben - ihm und zwei Freunden: sie produzierten ein höchst wichtiges Dokument zur Vernichtung der Juden! Nun lachte die Prinzessin aus vollem Halse, und auch ihre Gesellschaftsdame, eine Engländerin namens Mrs. Herblett, stimmte in dieses Lachen ein. Worauf der junge Mann nächstes Mal das Dokument mitbrachte und ihnen vorlas. Es waren die "Protokolle der Weisen von Zion".

Der Rechercheur fragte die Prinzessin: "Erinnern Sie sich, Durchlaucht, vielleicht, wie das Manuskript ausgesehen hat?" - Die Prinzessin: "Ja, ich erinnere mich tatsächlich daran. Er brachte es ja doch von da an jedesmal mit, wenn er in die Nationalbibliothek ging, und ich hatte es oft in der Hand. Es war eine Art Schulschreibheft, aus gelbem Papier." Rechercheur: "Noch weitere Kennzeichen?" - Prinzessin: "Nein." - Darauf greift diese Mrs. Herblett ein, die immer noch mit der Prinzessin lebt und sagt: "Vielleicht doch - noch eins? Erinnern sich Durchlaucht, dass er das Tintenfass umwarf, auf sein Meisterwerk?" Prinzessin: "Sie haben recht! Ja, da müsste eigentlich Tinte auf diesem Schulheft sein."

Das letzte Glied der Beweiskette kam im Jahr darauf aus Konstantinopel. Der Korrespondent der Londoner TIMES, Philipp P. Graves, bekam von einem weissrussischen Emigranten ein kleines Buch; ... Die erste Seite dieses Büchleins war herausgerissen, und mit ihr der Verfasser. Auf dem halb abgerissenen Rücken des kleinen Buches stand ein einziges Wort: JOLI. Jot - o - l - i .

Graves kannte die Protokolle - und das waren die Protokolle! Sie waren es - und sie waren es wieder nicht. Es gab da Unterschiede. Statt "Zion" hiess es in diesem mysteriösen Büchlein "Frankreich". Statt

"wir, die Juden" hiess es "der Kaiser". Und statt dass sich da irgendwelche Weisen von Zion und Grossmeister von Freimaurerlogen miteinander unterhielten, waren es 24 Zwiegespräche im Himmel zwischen dem italienischen Philosophen und Politiker Machiavelli und dem französischen Philosophen Montesquieu. Nun, all das ist zu phantastisch, und zugleich zu wichtig, als dass ich von Ihnen verlangen könnte, dass Sie mir das glauben, ohne dass ich es beweise... Die Parallelen sind so zahlreich...

In den mysteriösen Dialogen sagt Machiavelli zu Montesquieu: "Was hält die Raubtiere, die man Menschen nennt, davor zurück, einander anzufallen? Brutale, ungehemmte Gewalt im ersten Stadium gemeinschaftlichen Lebens; und später das Gesetz, das ja im Grunde auch nur formalisierte Gewalt ist. Sie kennen ja doch die Weltgeschichte: überall geht Macht vor Recht. Politische Freiheit ist bloss eine relative Idee." (Dialoge S. 8). Protokolle S. 1: "Was hat die wilden Tiere, die man Menschen, im Zaum gehalten? Was hat sie bisher regiert? Als sie miteinander zu leben anfangen, unterwarfen sie sich der blinden, brutalen Gewalt, und später dem Gesetz, das in Wirklichkeit dieselbe Gewalt ist, nur maskiert. Daraus schliesse ich, dass nach dem Naturgesetz das Recht aus der Macht entspringt. Polit. Freiheit ist nicht ein Faktum, sondern bloss eine Idee." Dutzend solcher Beispiele. ...

Dialoge S. 141: Machiavelli: "Wie der Gott Wischnu, wird meine Drukkerpresse 100 Arme haben, und diese Arme werden alle Schattierungen der öffentlichen Meinung im Lande die Hände reichen."...

Protokolle S. 43: "Wie der ind. Gott Wischnu werden diese Zeitungen 100 Hände haben, von denen jede den Puls der öffentlichen Meinung fühlen wird."

Dialoge S. 207: Montesquieu: "Jetzt verstehe ich die Gestalt des Gottes Wischnu! Sie haben 100 Arme wie dieses ind. Idol, und jeder ihrer Finger liegt auf einer Sprungfeder."

Protokolle S. 65: "Unsere Regierung wird dem Hinugotte Wischnu gleichen. Jede unserer 100 Hände wird eine Sprungfeder der Maschinerie des Staates halten."

Graves schickte das Büchlein der Redaktion in London und diese gab es dem britischen Museum. Dort wurde es identifiziert: es war ein polit. Streitschrift, ein Pamphlet, oder eigentlich ein Pasquill, gerichtet gegen Napoleon III., geschrieben im Jahre 1864 von einem französischen Advokaten namens Maurice Joli. Joli wurde eingesperrt. Sein Buch wurde konfisziert, die konfiszierten Exemplare eingestampft. Nur sehr wenige Exemplare blieben erhalten. Erhalten, so stellte sich bald heraus, blieb das Exemplar der Franz. Nationalbibliothek. In ihm finden sich noch die verblassten Bleistift-Anzeichnungen des jungen Golowinsky. Damit war die Fälschung nachgewiesen.

Blieb nur noch, sie öffentlich zu entlarven. In ihren Ausgaben vom 16., 17. und 18. Aug. 1921 druckte die Londoner TIMES nebeneinander lange Auszüge des Buches von Mr. Joli von 1864 und der sog. Protokolle der Weisen von Zion - und waren die hier aufgedeckten Zusammenhänge, die Aussagen des Grafen Chajya und der Prinzessin Radziwill, den TIMES auch noch unbekannt, so waren die Protokolle damit doch tot - so sollte man meinen.

Tot waren "Die Protokolle der Weisen von Zion". Zwischen 60'000 und

330'000 Juden waren da auch schon tot... Die Protokolle waren nur logisch tot, nur für die Denkenden - nicht für die Emotion der Masse...

Weiter... Henri Rollin: "L'Apocalypse de notre temps" (Gallimard, P.), mit dem Untertitel: Der Hintergrund der deutschen Propaganda, nach bisher unveröffentlichten Dokumenten... Wir begegnen bei ihm Polizeichef Raschkowsky und wir erfahren, dass der Mann mehrere Dutzend Dokumente fälschte. Es ging ihm darum, den "Fortschritt" zu kompromittieren, indem er eine freimaurerisch-jüdische Weltverschwörung erfand. Als die Bolschewisten kamen, verwandelte sich das für diese Gehirne in eine bolschewistisch-jüdische Weltverschwörung, und die zarist. Emigranten, die nun nach Deutschland strömten, sahen dort nach 1918 in den neuen nationalistischen Gruppen eine Chance für einen antivolschewistischen Kreuzzug.

Baltikumer, verbitterte Offiziere, Feinde der Republik, und vor allem die Wirr- und Schwachköpfe um A. Hitler... sie beschlossen auf einem Kongress in Reichenhall im Jahre 1920 die Gegenrevolution auf einer internationalen Basis aufzuziehen - und dafür die "Protokolle der Weisen von Zion" zu benutzen. Sie wurden noch im selben Jahr in zahlreichen Ländern herausgebracht. Die deutsche Ausgabe wurde von Gottfried zur Beck betreut... Rollin, S. 481: "Für die deutschen Partner dieser russischen Emigranten war dieses Märchen von der Weltverschwörung ein höchst willkommenes Instrument, die Weimarer Republik zu untergraben. Für Hitler, Rosenberg und Ludendorff bedeutete die Verbreitung der "Protokolle" international eine viel grössere Chance, als sie sich je erträumt hatten." Hitler in "Mein Kampf": "Die Tatsache, dass die Juden und ihre bezahlten Knechte sich so anstrebten, zu beweisen, dass "Die Protokolle der Weisen von Zion" gefälscht sind, ist ein unwiderleglicher Beweis für ihre Echtheit." Von hier führt die Strasse nach Auschwitz. ... Weitere Gefechte, aber die neue Linie der Kerle war: "Die Protokolle gefälscht? Und wenn schon. Darauf kommt es nicht so sehr an. Die jüd. Weltverschwörungspläne bestehen auf jeden Fall!" Und sie seine in Wirklichkeit eigentlich schon ein Vierteljahrhundert früher entdeckt worden, und zwar von einem Herrn G ö d s c h e , in einem rabbin. Geheimdokument, das er ins Deutsche übersetzte!

Diesen Gödsche gab es tatsächlich (Neumann ist ihm nachgegangen). Hermann hiess er. 1815 - 1878. Er schrieb auch unter dem Namen Sir John Retcliffe. Und jetzt hören Sie, was Butmi über ihn schreibt, ein russ. Konkurrent unseres Freundes Prof. Nilus, mit dem er in einem komischen Wettstreit darüber lag, wer von ihnen beiden zuerst die sensationelle Abschrift der Protokolle aus Paris bekam. Butmi, darauf bedacht, die Echtheit der Protokolle zu beweisen, schreibt: "Gegen Ende des vorigen Jhs. erschien in London ein Buch von Retcliffe, betitelt 'Ueberblick über die polit. Ereignisse der letzten zehn Jahre'. Dieses Werk enthält ein hochinteressantes geheimes Referat eines hohen Rabbiners - und der Autor selbst hat es aus dem Hebräischen übersetzt und bürgt für die Echtheit." Nun, und dieses hochinteressante hebr. Dokument stimme in seinen Gedankengängen völlig mit denen des Protokolls überein - deren Echtheit demnach durch dieses echte hebr. Referat bewiesen sei.

Soweit Butmi. Dass nun der englische Sir mit dem sächsischen Gödsche identisch war, wusste ich damals schon. Also konnte ich die angeblich englische Publikation ignorieren - sie ist tatsächlich nie erfolgt. Aber unter den deutschen Erscheinungen fand ich nun tatsächlich die-

ses Rabbiner-Geheimreferat, von Gödsche-Retcliffe aus dem hebräischen Original übersetzt! Sensationell! Jüdische Weltverschwörung! Hier hatte man es...!

Gödsches Pech war nur, dass ich mich um die weiteren Werke von ihm zu interessieren begann. - Und fand, dass er unter zahlreichen Kitschromanen im Jahre 1868 in Berlin einen veröffentlicht hatte, der zunächst Biarritz hiess, in einer Neuauflage "Nach Sedan", dann wieder Biarritz - Rom - Gaeta, und schliesslich Düppel und Biarritz. Bockmist. Dieser Mit enthält ein Kapitel: "Auf dem Judenkirchhof zu Prag", und handelt von einer wildromantischen Zusammenkunft von allerlei mauschelnden Vertretern Israel zwischen den Grabsteinen im Mondenschein, und Vorsitzender ist der Teufel selbst. Jeder tut seine diabolischen Weltversklavungspläne kund - und dieses sein eigenes sozusagen dt. Romangemauschel hat der sächsische Engländer dann nahezu Satz um Satz in ein vorgeblich Jahre später von ihm entdecktes und aus dem Hebräischen übersetzten geheimes Originaldokument umgefälscht! - Da haben Sie die Fälscher am Werk.

Nun, als gar nichts mehr half, keine Richtigstellung, keine Entlarvung, gingen die Schweizer Juden zu Gericht. Sie klagten die Führer der Schweizer Nazis wegen "Verbreitung von Schundliteratur, nämlich der Protokolle der Weisen von Zion an". - Der Prozess war sensationell. Es gab zahllose Zeugen - darunter einen Prof. Swatikow, der 1917 von der menschwistische Regierung nach Paris geschickt wurde, um die dortige russische Geheimpolizeiagentur zu liquidieren. Chef dieser Agentur war zu der Zeit ein Mann namens Bit - und der gestand Swatikow ohne weiteres ein, dass er persönlich jener Zweite sei, der damals in Raschkowskys Auftrag gemeinsam mit dem uns bekannten jungen Golowinsky die Protokolle gefälscht hatte! - Auch produzierte Prof. Swatikow vor dem Schweizer Gericht das Sitzungsprotokoll des Petersburger Zensurkomitees, dem im Jahre 1905 das Manuskript des Buches von Nilus vorlag. Das Komitee wollte das Buch verbieten, weil es sich offensichtlich um eine plumpe Fälschung handle - da griff eine Hofdame ein und das Buch erschien trotz Protest des Komitees! Das ist eine Zeugenaussage unter vielen. Das stenographische Protokoll des Prozesses wurde gedruckt....

Schweizer Richter Meyer am 14. Mai 1935 im Polizeigericht in Bern: "Ich hoffe, der Tag wird kommen, wenn kein Mensch mehr verstehen wird, wie man im Jahre 1935 einem vollen Dutzend ernster und vernünftiger Menschen zumuten konnte, sich durch volle zwei Wochen vor einem Gericht in Bern den Kopf darüber zu zerbrechen, ob dieses sog. Protokoll echt ist oder nicht. Es hat Unheil angerichtet und wird vielleicht weiter Unheil anrichten - aber es ist nichts als verbrecherischer, lächerlicher Unsinn."

Es wird vielleicht weiter Unheil anrichten - Sie wissen, es war ein seherisches Wort. Von hier aus war die Strasse nach Auschwitz nicht mehr sehr lang...

Die Protokolle der Weisen von Zion als Dokument einer Jahr-
hunderte alten Verschwörung

(Douglas Reed, " Der grosse Plan der Anonymen ", pp. 279-334)

V o r b e m e r k u n g : 1928-35 war D. Reed Korrespondent der "London Times" in Berlin, 1935-38 Hauptvertreter dieser Zeitung für Zentraleuropa mit Büro in Wien. Als Zeuge des Reichstagsbrandes erregte er durch seine kritischen Berichterstattung grösstes Aufsehen. Seine Eindrücke über die "qualmigen greissiger Jahre", denen bald das "Feuer" der vierziger folgen sollte, legte er in seinem vielbeachteten Buch "In - sanity Fair" (Jahrmarkt des Wahnsinns) nieder, das von Himmler im Dritten Reich sofort verboten wurde. "Der grosse Plan der Anonymen" ist die Fortsetzung jenes Buches. Der Grund, weshalb er seine Beobachtungen in Buchform herausgibt, umschreibt Reed folgendermassen: " Während dieser Jahre bekam ich den Journalismus mehr und mehr satt; dh nicht das Leben eines Journalisten, das mir Freude machte, sondern die Verbote, die auf einer vollständigen und wahren Berichterstattung lagen ... Ich fühlte, dass im Hintergrund andere grosse Mächte mit ehrgeizigen Motiven an der Arbeit waren" (pp. 8-9). Ein Wort von König Boris von Bulgarien veranlasste ihn darum noch ganz besonders diesen grossen Mächten im Hintergrund nachzuspüren: "Nein, Mr. Reed, es gibt Mächte in der Welt, die keinen Frieden und keine Ordnung auf dem Balkan wollen, wo die Zukunft von Europa entschieden wird. Aber sie können kein Land mit ihnen behaften. Es sind internationale Gruppen, über-nationale besser gesagt ..." (p.52). Als Reed seine Zeitungsartikel nicht mehr herausgeben durfte, schrieb er sie in Form von Büchern nieder, "eine Art von Ein-Mann-Zeitung, die jeweils jedes Jahr oder alle zwei Jahre in einer Ausgabe von mehreren hundert Seiten zwischen zwei Buchdeckeln erscheint" (p.8). Ihre Inhalte sind Streiflichter auf den geheimen Plan, der in Europa seit der Französischen Revolution die Vernichtung von Religion, Kirche und Nationalität anstrebt. Seine Stellungnahme: Im 4. Buch: "Die blitzenden 50er Jahre" (pp.279-334) kommt D. Reed zu der Feststellung, dass "der Zufall in unserem Jh. offensichtlich von einem heimtückischen

Dämon getragen ist"(p.299). Hitler tauchte auf, der 2. Weltkrieg begann, nahm seinen Verlauf und kam zu seinem merkwürdigen Abschluss (p.300). Und nachher? Wurde eine Organisation der "Vereinten Nationen" gegründet, um neue "Angriffe" in Zukunft zu verunmöglichen und die Verbreitung der "Demokratie" überall zu gewährleisten ... (p.300). Die ersten Missionare der UNO zogen nach Palästina (31. Aug. 1947) ... " So war also die erste Handlung der UNO nach dem 2. Weltkrieg eine Kriegserklärung!" (p.301). Dann weist Reed auf die Einwanderung der Juden in die wichtigsten Städte der USA hin, die einen ausschlaggebenden Faktor zB in New York sind. "Seit 1916 ist kein Kandidat mehr auf den Präsidentenstuhl gerückt, der nicht einen Sieg im Staate New York buchen konnte" (305). Diese Abwanderung nach den USA ist durchaus "kein natürlicher Vorgang, sondern ein Teil des grossen Plans"(p.305).

Bis vor kurzem sei es schwer gewesen zu erfahren, wie es dem politischen Zionismus gelungen sei, eine solch erstaunliche Macht über die politischen Führer in Amerika und England zu erlangen. Es ist etwas "durchaus Neues in der Geschichte" (p.307). Reed glaubt, die eigentliche Erklärung liege in der Macht des Geldes. "Gold ist Geld" . In den letzten 30 Jahren sind drei Fünftel der Goldwährungsvermögen, die aus den Goldbergwerken der verschiedensten Länder stammen, nach Uebersee gebracht worden und im Fort Knox in Kentucky aufgehortet. Der Betrag des dort gelagerten Goldes beläuft sich ungefähr auf 6 Milliarden Dollar"(p.308). Wie aber wird das Geld ausgenützt? "Mir scheint, ein teuflischer Plan geht durch das 20. Jahrhundert, und der Teufel sitzt auf dem goldenen Thron von Fort Knox"(310). Diese Macht wird benutzt, um den Weltkommunismus und den politischen Zionismus zu stärken. "Es scheint, dass es in der Welt grosse organisierte Mächte gibt, die, über viele Staaten ausgedehnt, gemeinsam daran arbeiten, durch das Chaos die Herrschaft über die Menschheit zu erlangen. An erster und wichtigster Stelle streben sie nach der Zerstörung des Christentums, der Nationalität und der Freiheit in Europa. Dies war der Plan, den Lord Acton hinter den ersten Tumulten der Französischen Revolution erkannte, und der ist mit den nachfolgenden Tumulten und den steigenden Erfolgen immer sichtbarer geworden. Ich bin der Ansicht, dass hinter diesem Plan eine sehr ausgedehnte Organisation steht" (p.314)

Gibt es Beweise?

"Ich bin der Ansicht (...), dass die grossen Erfolge, die bisher erreicht wurden, in der Hauptsache auf den Umstand zurückzuführen sind, dass es bisher gelungen ist, deren Bestehen strikte geheim zu halten"(p.315). "Das plötzliche Auftauchen bei den Höhepunkten der Krise von bisher unbekanntem Gestalten, wie Hite r und Tito; die kommunistische Taktik, unter Decknamen und durch offenkundig nicht-kommunistische Körperschaften, Parteien und Zeitungen zu wirken; die Verwendung der Worte "Faschismus" und "Anti-Semitismus" als Rauchwand bei der Verfolgung neuer Ziele: all das sind Beispiele für die Wissenschaft der geheimen Verschwörern in der Praxis" (p.315).

"Es bestehen auch zahlreiche, lehrreiche Dokumente, und die besondere Energie, mit welcher man sie zu unterdrücken sucht, ist für mich ein Beweis sowohl für ihre Wichtigkeit wie für die organisierte Verschwörung. Eines davon ist bekannt als " Protokolle der Weisen von Zion ". In den von den Kommunisten beherrschten Ländern ist diese Schrift unter Todesstrafe verboten. In vielen andern Staaten wird sie heftig bekämpft, nicht durch eine Widerlegung ihrer Thesen, sondern durch den platten Vorwurf, es handle sich um ein "antisemitisches Machwerk". - Meiner Ansicht nach verdient diese Schrift eine gründliche und nüchterne Betrachtung. Sie wurde 1897 in Russland veröffentlicht, durch einen englischen Zeitungskorrespondenten, Victor Marsden, der lange in Russland lebte, ins Englische übertragen und hier ungefähr im Jahre 1918 gedruckt. Ich nehme an, dass ich die Methoden zur Verhinderung einer Veröffentlichung oder Diskussion über gewisse Angelegenheiten genau so gut kenne wie jeder heute lebende Autor. Ich kenne aber nichts, was der grimmigen Hartnäckigkeit gleichkommt, die Verbreitung dieses Buches zu verhindern und seinen Inhalt zu verbreiten. Man muss es vielleicht selbst erfahren haben, damit man es glauben kann. Meine eigenen Erinnerungen an solche Vorgänge liegen schon für eine spätere Veröffentlichung bereit.

Ein Einwand gegen diese Schrift kommt daher, dass auf Gesuch der Israelitischen Gemeinde in Bern dieses Buch von einem schweizerischen Gericht als Fälschung bezeichnet wurde. Die Urteile ausländischer Gerichte sind für den britischen Insel-

bewohner nicht unbedingt massgebend; jedenfalls wurde dieses Urteil später durch eine höhere Instanz aufgehoben. Ein anderes ablehnendes Argument wird darin gesehen, dass vor Jahren ein Korrespondent der "Times" Artikel zur Widerlegung der Echtheit der Protokolle geschrieben hat. Auch ich war mehrere Jahre Korrespondent dieser Zeitung und bin, ungeachtet ihrer Urhebererschaft, von der Echtheit der Protokolle als Dokument einer revolutionären und geheimen Verschwörergesellschaft vollkommen überzeugt. Die Behauptung, es handle sich um eine Fälschung, bezieht sich auf das im Titel enthaltene Wort "Zion". Mir scheint, die Menschen, die sich über das wilde Chaos unserer Tage wundern, sollten die Protokolle lesen und auf dieser Suche nach Wahrheit, um wirklich ganz unparteiisch zu sein, sowohl in ihren Köpfen wie im Titel und im Text selbst dieses Wort einfach streichen. Sie sollten sogar noch weiter gehen und dieses Buch als nicht-jüdisch, ja sogar als anti-jüdisch betrachten. Sie sollen annehmen, dieses Buch sei von machiavellistischen Verschwörern geschrieben worden, die im Gebrauch oder Missbrauch der Juden und ihrer Klagen ein wirksames Mittel für die Verbreitung von Unruhen und Chaos in Europa entdeckt haben. Denn das ist es schliesslich, was in unseren Tagen geschieht. Es liegt auf der Hand, dass die angeblichen Feinde, Kommunismus und Faschismus, sich nur zum Schein so verhalten, als ob zwischen ihnen ein Unterschied wäre, trotzdem beide für die Nicht-Juden gefährlicher sind als für die Juden - und dass die jüdischen Massen verschoben und wie Pfandstücke missbraucht werden, und zwar durch eine Macht, die sie selbst nicht kennen.

Wenn wir uns den Protokollen als einem anti-jüdischen Dokument nähern und alle diese Einschränkungen machen, dann bleibt immer noch ein genauer Abdruck der Ereignisse der letzten dreissig Jahre, der vor dieser Jahrhundertwende hergestellt wurde. Wir können dieses Buch betrachten wie wir wollen, das Ergebnis bleibt immer dasselbe. Die Methoden, durch welche unsere Welt in den gegenwärtigen, jammervollen Zustand versetzt worden ist, sind hier niedergelegt, lange bevor wir sie gewahrten, lange sogar bevor wir glaubten, dass sie jemals zur Anwendung kommen könnten. Hier liegt der Schlüssel für die Korruption, die Einschüchterung oder die Verführung der Parteien und Einzelmenschen, der Zeitungen und Journalisten, der Parlamente und Politiker, deren Praxis wir in den verflochtenen drei Jahrzehnten

erlebt haben.

Das Buch ist der Abdruck einer Weltverschwörung, die sich vor fünfzig Jahren in russischen Kellern verbarg und heute sehr erfolgreich auf dem Thron der Mächtigen sitzt. Das Dokument wurde 1897 veröffentlicht. Es ist gar nicht nötig zu glauben, dass es ein Protokoll eines zionistischen Kongresses jener Zeit ist. Viel besser ist es, diese Version abzulehnen und anzunehmen, dass es sich um ein "Plagiat", dh um die Wiedergabe eines früheren Dokumentes handelt. Damit finden wir den Schlüssel. Die Protokolle sind zwar nicht zionistisch, aber sie sind dennoch authentische Dokumente einer Verschwörung. Diese Wahrheit liegt auf der Hand. Jetzt aber handelt es sich darum, zu fragen, wer die Verfasser des früheren Dokuments oder Dokumente gewesen sind, von denen die Protokolle eine Kopie darstellen, und wieder, welche noch weiter zurückliegenden Quellen die Verfasser studiert haben. Es ist sichtlich falsch, dass eine so hervorragende und wegweisende Arbeit einfach mit der ärgerlichen Bemerkung, es handle sich um eine Fälschung, beiseitegelegt wird. Wichtig ist, dass die Autoren, wann immer sie gelebt haben und wer immer sie waren, die Methoden kannten, durch welche die krampfhaften Zuckungen dieses Jahrhunderts und die fast völlige Zerstörung Europas um die Jahrhundertmitte herbeigeführt werden konnten. Es ist daher wichtig, dieses Buch nicht zu unterdrücken oder anzugreifen, sondern seinen Ursprung herauszufinden. Daraus ergibt sich vielleicht der Schlüssel für das noch immer ungelöste Rätsel unseres Jahrhunderts.

Ich glaube, dass der grosse Widerstand, der gegen jede öffentliche Besprechung der Protokolle geleistet wird, die Stärke der Mächte beweist, die nicht wünschen, dass der Schlüssel gefunden wird. Die Protokolle sind nicht an sich interessant. Sie bilden nur ein Dokument aus einer langen Serie von nahezu zwei Jahrhunderten. Aber sie liefern den Schlüssel. Die in ihnen festgelegten politischen Linien kann seit der Mitte des 18. Jh. bis heute deutlich verfolgt werden. Seit dieser Zeit mindestens besteht eine Geheimorganisation, welche die Zerstörung des Christentums und der Nationalitäten in Europa wünschen. (pp. 315-318)

Diese Doktrin finden wir zuerst bei der mächtigen Geheimgesellschaft der "Illuminaten", welche durch einen Deutschen, einem gewissen Adam Weishaupt, im Jahre 1776 gegründet wurde.

Bei der Unterdrückung dieser Bewegung durch die Bayrische Regierung im Jahre 1786 wurden ihre Papiere veröffentlicht. Zu ihrer Lehre gehört: Stufenweise Aufnahme der Mitglieder, Decknamen, falsche religiöse Bekenntnisse, maskiert in alle Vereinigungen eindringend, terroristische Methoden, genau wie bei den Kommunisten und Zionisten, sogenannten Zellen-oder Honigwaben-System, jedes Mitglied kennt nur den unmittelbaren Obern und einige Untergebene, so dass bei der Vernichtung einiger Zellen nicht das ganze System gefährdet wird. Durch diese Methode wollen sie folgendes Ziel erreichen: Vernichtung der Monarchie und aller rechtmässigen Regierungen, Abschaffung des Privatbesitzes, Abschaffung des Erbrechtes, Vernichtung des Patriotismus, der Familie und jeglicher Religion. (pp.319 ff.).

"Die Unterdrückung der Illuminaten in Bayern war ungefähr gleichbedeutend mit dem oberflächlichen Ausreissen eines wuchernden Unkrautes, dessen Wurzeln sich schon weit verzweigt hatten und überall neue Schosse treiben. Die Gesellschaft besass zahlreiche Mitglieder unter den Verschwörern in Frankreich und prominente Köpfe bei den Revolutionsführern von 1790. Damals ereignete sich zum ersten Mal das heute üblich gewordene Spiel: Die beabsichtigte Hervorrufung von Zwischenfällen, um diese in der Folge auszunützen"(p.321). Lord Acton, der grosse Kenner der Französischen Revolution, schreibt, "dass das Abstossende in der Französischen Revolution nicht die Tumulte, sondern die Absicht, die ihnen zugrundeliegt" sei. "Hinter all dem Feuer und Rauch erkennen wir den Beweis einer berechnenden Organisation. Die Drahtzieher bleiben geflissentlich verborgen, aber über ihre Anwesenheit von Anfang an kann nicht der geringste Zweifel bestehen"(p.60)

Durch Napoleon wurde der Marsch der Revolution durch ein halbes Jahrhundert abgelenkt, der Illuminismus tauchte in den Untergrund. Dann kommt er zum ersten Mal in Deutschland unter dem Namen " Deutscher Bund " und als " Haute Vente Romaine " wieder in Italien auf, wo er von 1814-84 sein Hauptquartier hatte. Hier machen sich auch die ersten jüdischen Einflüsse in dieser Bewegung geltend.(p.323)

Der nächste grosse Ansturm auf die Macht erfolgte 1848. Die Revolution von 1848 ist interessant, weil für ihre Pläne aufschlussreiche Dokumente vorliegen. Der britische Premierminister D i s r a e l i , ein Jude, wusste 1844 schon genau, was

geschehen würde und legte seinem Helden in "Coningsby" folgende Worte in den Mund:"Die mächtige Revolution, die sich zur Stunde in Deutschland vorbereitet, und von der bis jetzt so wenig in England bekannt ist, reift ausschliesslich unter der Lenkung von Juden heran, die heute fast ein Monopol auf alle Lehrstühle in Deutschland besitzen ... Siehst du also, mein lieber Coningsby, dass die Welt vonrecht verschiedenen Personen regiert wird als diejenigen glauben, die nicht hinter die Kulissen sehen". (p.323). Im Jahre 1852, nach der missglückten Revolution, schrieb er die aufschlussreichen Worte:"Der Einfluss der Juden kann im letzthin erfolgten Ausbruch des zerstörerischen Prinzips in Europa aufgezeigt werden. Da findet eine Erhebung statt, die sich gegen die Tradition und die Aristokratie, gegen die Religion und das Privateigentum richtet, Zerstörung der semitischen Grundsätze, Ausrottung der jüdischen Revolution in der mosaischen oder in der christlichen Form, die natürliche Gleichheit der Menschen und die Aufhebung des Besitzes: diese Grundsätze werden von den geheimen Gesellschaften proklamiert, die provisorische Regierungen bilden, an deren Spitze überall Männer der jüdischen Rasse stehen. Das Volk Gottes arbeitet mit den Atheisten zusammen; Männer, die im Zusammenraffen von Geld äusserstes Geschick gezeigt haben, verbünden sich mit den Kommunisten; die besondere und auserwählte Rasse reicht ihre Hand allen Verworfenen und niederen Schichten in Europa! Und dies alles nur, weil sie wünschen, das un dankbare Christentum zu zerstören, das ihnen sogar den Namen schuldet, und dessen Tyrannei sie nicht länger dulden wollen" (Das Leben von Lord George Bentinck, 1852) p. 324 f.

" Dieses Dokument ist für mich das wichtigste in der ganzen Reihe," sagt Reed. "Ist es unter solchen Umständen nicht absurd, die Echtheit anderer Dokumente, wie zum Beispiel der Protokolle, bestreiten zu wollen, wo sie doch die Tatsache einer Verschwörung enthüllen, welche diese einzigartige Autorität bereits bezeugt hat. Disraeli war ein Jude, ein britischer Premierminister und Erbe eines Kopfes, der schon ganz instinktiv für solche geheime Sachen ein feines Gespür hatte ... " (p.325) Noch 1945 gab ein anderer führender Jude, Henry H. Klein, das gleiche Bild einer gewaltigen Geheimorganisation mit weltweiten Zielen in seinem Artikel " The Sanhedrin produced World Destruction " (Der Sanhedrin hat eine weltumfassende Zerstörung verursacht). Auch er sieht die Verschwörung so, dass sie

gleichzeitig gegen Juden und Nicht-Juden gerichtet ist (p.326f). Der nächste Erbe von 1848 war Karl Marx. Sein kommunistisches Manifest ist nichts anderes als die Wiederholung der Lehre von Weishaupt (genau so wie die Protokolle nur eine spätere Version darstellen) (p.326 f).

Die gleichen Lehren sind in den Statuten von Bakunin's Geheimgesellschaft von 1864 enthalten. Der neue Name lautet " Anarchismus". Einige Stellen aus dem revolutionären Katechismus: "Es darf keine Schranke zwischen dem Revolutionär und dem Werk der Zerstörung geben ... Tag und Nacht darf er nur einen Gedanken, nur ein Ziel kennen ... unerbittliche Zerstörung ... Wenn er in dieser Welt weiterlebt, dann nur aus dem Grunde, um sie desto sicherer zu vernichten ..." (p. 327)

Die Bolschewistische Revolution von 1917 befolgte in jedem Punkte Weishaupt's Lehre: Abschaffung der Monarchie, des Patriotismus, des Privateigentum's, des Erbrechtes, der Religion, der Ehe ... (p.328).

Mrs. Nesta Webster hat in ihrem Buch " The World Revolution" (Constable 1921) den Zusammenhang zwischen den genannten Dokumenten wissenschaftlich aufgezeigt: Weishaupt's Illuminaten, die Haute Vente Romaine, Bakunin's sozialdemokratische Allianz, den Protokollen und den Manifesten des Bolschewismus (331). Immer tauchen die gleichen Lehren, stets noch in grösserer Raffiniertheit, auf: Vernichtung der genannten Einrichtungen. Methoden: Zellsystem, Terror, Druck, Deckname, Lug, Irreführung der Massen und ihre Ausnützung, Kontrolle der Presse. (In den Protokollen heisst es bezüglich der Presse: " Mit der Presse werden wir folgendermassen umgehen ... Wir werden sie selbst aufzäumen und sie mit straffen Zügeln lenken ... Dieses Ziel wird von uns teilweise schon jetzt dadurch erreicht, dass die Neuigkeiten aus aller Welt in einigen wenigen Nachrichtenämtern zusammenströmen, dort bearbeitet und erst dann einzelnen Schriftleitungen, Behörden usw. übermittelt werden. (p. 330).

Eine neue Bestätigung für die genannten Geheimgesellschaften bildet der 1946 veröffentlichte Kanadische Bericht (Enthüllungen über die kommunistische Infiltration), der ein Glied in dieser langen Kette bildet. Darin heisst es: "Es gehört offenbar zur allgemeinen Politik der kommunistischen Partei, ausgewählte Sympathisanten vor einem offenen Beitritt zur Partei abzuhalten. Statt dessen werden sie aufgefordert, geheimen

Zellen oder Studienzirkeln beizutreten und sich zu befleissen, ihre Verbundenheit mit der kommunistischen Partei vor allen Bekannten, die nicht selbst Mitglied der kommunistischen Partei sind, zu verheimlichen ... Diese Technik erleichtert die Erreichung der wesentlichen Politik der kommunistischen Partei, nämlich durch Wahl geheimer Mitglieder in die leitenden Ausschüsse der verschiedensten öffentlichen Körperschaften, wie: Gewerkschaften, Berufsverbände und andere, an keine Partei gebundene Organisationen, wie: Jugendbewegungen oder Vereinigungen für die bürgerlichen Freiheiten, führenden Einfluss zu erhalten. Auf die gleiche Art können geheime Mitglieder oder Anhänger der kommunistischen Partei eingesetzt werden, um durch die Gründung neuer, ausgedehnter und sichtlich unpolitischer Organisationen dort führende Posten zu erhalten, wobei sie nachher für sich und für andere geheime Anhänger die Schlüsselstellungen in den leitenden Ausschüssen der Organisation erobern müssen. So soll die Technik der geheimen Mitgliedschaft die wesentlich unehrliche, aber nicht unwirksame Methode der Propaganda zugunsten eines fremden Staates erleichtern ..." (330f)

"Man sollte also," meint Douglas Reed abschliessend, "diese Dokumente, diese Religion der Zerstörung ruhig studieren und dann wird man erkennen, wie nahe sie ihrem Ziel, der Zerstörung der Christenheit, der Nationalität und der Freiheit in diesem 20. Jahrhundert schon gekommen sind" (p.332). "Man erhält den Eindruck eines allumfassenden Wissens; allumfassend vor allem in der Beherrschung der Schwächen und Gemeinheiten der menschlichen Natur und im Gebrauch, den schlechte, aber intelligente, nach Macht und Zerstörung lechzende Köpfe machen können" (p.332).

Wenn dieser Plan nun so weit schon gediehen ist, dann nur, weil die Menschen von ihm keine Kenntnis haben. Früher war die Gleichgültigkeit erklärlich; das Ganze musste den Menschen von 1786 zu gross und zu fantastisch vorkommen; nach 1793 sorgte Napoleon dafür, dass es in Vergessenheit geriet. Heute aber ist die Gleichgültigkeit sündhaft, und das Bestreben, eine Diskussion der bestehenden Literatur oder die Enthüllung neuer Dokumente zu verhindern, lässt nicht auf Unverständnis sondern auf die bestehende Stärke der geheimen Gesellschaften schliessen" (p.332f).

D I E F R E I M A U R E R E I

I N I T A L I E N

I. Die FM und die Carboneria	1
Gegenseitiges Verachten	1
Nationalismus gegen Kosmopolitismus	2
II. Die FM und das junge Italien	5
Mazzini, Freimaurer ad honorem	5
Der Gott Mazzinis und jener der FM	9
III. Die FM und die nationale Erhebung	9
Die Eroberung Roms	11
IV. Garibaldi, der erste Freimaurer Italiens	12
Das Antikonzil von Neapel	16
Garibaldis Umkehr	19
Der sog. 'gr.Verrat' Pius IX.	19a
V. Der Orden festigte sich	20
Cavour und die Loge 'Ausonia'	20
Die Opposition Leo XIII.	21
VI. Adriano Lemmi und die goldene Aera der italienischen FM	22
Der kleine Kulturkampf	24
Die Politik der Loge gegen die Aussöhnung	25
Die Verweltlichung	27
Die FM des Carducci	29
Der Leerlauf des Antiklerikalismus	30
VII. Die Herrschaft von Ernesto Nathan	31
Der Kampf der Kongresse	31
Der afrikanische Feldzug	32
Das Rundschreiben Rudinis	33
Savoyen und die FM	36
Die Umzüge des italienischen 'Grossorientes'	36
Palazzo Giustiniani als Hauptquartier	36

VIII. Ettore Ferrari und die antifreimaurerische Erhebung	37
Interne Krisen: das Schisma des Saverio Fera	37
Der internationale freimaur. Kongress	38
Die soziale Frage und die FM	39
Die militärische Frage	40
Die Umfrage der Nationalisten	41
Die Versailler Frage	42
IX. Torrigani, der letzte Grossmeister der vorfaschistischen Epoche und die Aufhebung des Ordens in Italien	43
Faschismus und die FM	45
Die Lateranverträge	45
X. Die FM heute	46
Die Wiedergeburt 1945	46
Die FM und die gegenwärtige Konstitution Italiens	46
Die antiklerikale Gruppe	47
Palazzo Brancaccio	47
Palazzo Giustiniani	48
Via Cicerone	49
Die katholisch-freundliche Gruppe	50
Piazza del Gesù	50
Viale Giluio Cesare 31	50
Ein Artikel von Pater M. Cordovani	51
Schluss: Besteht eine Möglichkeit der Verständigung?	54
Ergänzung: (nicht aus dem Buch!) Kirche und FM heute: P. Riquet; P. Berteloot; A. Mellor; Peyerfitte	59

Zusammengefasst und übersetzt aus
LA MASSONERIA E L'ITALIA dal 1800 ai nostri giorni,
di ROSARIO F. ESPOSITO.

Tempi e Figure, Collana universale storica, 10.
Edizioni Paoline, Roma 1956 280 p.

Es enthält neben dem oben dargestellten Inhalt auch:
Einleitung, allg. Bibliographie, FM-Diktionär, die wichtigsten Abkürzungen der FM, Namenregister, Angabe der Zeitschriften und Zeitung der FM.
2 faches Imprimatur!!

Die Freimaurerei in Italien

(nach dem Buch von Rosario F. E s p o s i t o : "Die Freimaurerei und Italien". Edizioni Paoline 1956)

I. Die Freimaurerei und die Carboneria: (S.17)

Die Freimaurer haben zwar vielfach die Ideen zu den Revolutionen geliefert, haben sich aber gehütet diese zu nähren. Waren sie einmal ausgebrochen, blieben die Freimaurer oft Opfer derselben. Man kann die französische Revolution nicht zu ihrer Erbschaft rechnen. Sie sind auch nicht in dem Sinne revolutionär, dass sie für Erneuerungen materielle Opfer brächten. Zur Zeit Napoleons wurden die Logen zur "Vorkammer der Präfektur und des Militärkommandos". Nach dem Untergang Napoleons (oder gegen Ende seiner Herrschaft anfangs des 19. Jahrhunderts) fingen repräsentative Persönlichkeiten an, sich mit der Befreiung ihres Landes vom fremden Joche zu befassen. Es entstand der Geheimbund der Carboneria. Ueber dessen Ursprung, wie auch bezüglich des Landes, in welchem er zuerst auftaucht, tappen wir im Dunkeln; vielfach wird Süd-Italien angenommen.

P o n t e v i a und S p a d o n i glauben, er sei ein Zweig der Freimaurerei. Diese Annahme können wir nur sehr bedingt gelten lassen. Die Carboneria zeigte sich vielmehr in Italien, als die Freimaurerei sich als unfähig und allzu selbstsüchtig erwies, um die nationale Einheit zu fördern. Schliesslich wurde die Freimaurerei von der Carboneria überwuchert. A. O m o d e o schreibt, dass nach dem Zerfall der Freimaurerei die Carboneria in Blüte stand. Die freimaurerische These, wonach die Sekten, die nach 1815 in Italien aufschossen, Abkömmlinge oder Verkleidungen oder, wie man sagte, eine Oekonomie der Freimaurerei wären, ist auszuschliessen. Es will nichts besagen, dass unter den Carbonari auch Freimaurer waren, und dass das Ritual der beiden Geheimbünde Aehnlichkeiten aufweist. Der religiöse und nationale Geist der Carboneria passt nicht zum Internationalismus und zur substantiellen Irreligiosität der Freimaurer.

Gegenseitiges Verachten: (S. 21)

Joachim M u r a t , Grossmeister oder jedenfalls hoher Würdenträger der neapolitanischen Freimaurerei, verbietet am 4. April 1814 die Carboneria-Verbindungen und verordnet in Süd-Italien eine Razzia

gegen sie. Die Carbonari ihrerseits trauten den Freimaurern nicht. Die grössten Verfolger der patriotischen Carbonari waren die Freimaurer. 1819 wendet sich Silvio P e l l i c o in einem Briefe gegen die Freimaurer zugunsten der Carbonari. Er war zweifellos von seinem Freunde Ugo F o s c o l o beeinflusst, der in der Freimaurerei einen der gefährlichsten Gegner der nationalen Einheit sah, so dass er gegen die Freimaurerei ein Kriegsgeschrei erhob. Als die Freimaurer gewahrten, dass die Carboneria anwuchs und 1819 300'000 (nach P e p e) bis 600'000 (nach C o l l e t t a) bis 800'000 (nach einem Dokument des Kongresses zu Wien) Adepten zählte, versuchten sie, die Carboneria gefügig zu machen. So traten nach L u z i o etwa ein Zehntel der Freimaurer der Carboneria bei.

"Die Freimaurerei versuchte allmählich in die Carboneria einzudringen, aber es gelang ihr nie, sie zu beherrschen," schreibt Civiltà Cattolica am 8. April 1926. Die Freimaurer hatten leichten Zutritt zur Carboneria. Es traten wohl jene bei, die die Hoffnung hegten, in der Carboneria sich eher für die nationale Einheit des Landes einsetzen zu können. Die Trägheit der Freimaurer wird dort hervorgehoben, wo es sich darum handelte, aus Worten Taten werden zu lassen.

Nationalismus gegen Kosmopolitismus: (S. 26)

F i n d e l (1866), einer der angesehensten freimaurerischen Geschichtsschreiber hebt den Unterschied zwischen Freimaurerei und Carboneria hervor: "Diese (Carboneria) hat nichts gemein mit der Freimaurerei, weder in ihrem Ziele noch in ihren Formen. Die Carbonari verfolgen ein rein politisches Ziel: Italien unter einem einzigen Szepter zu einigen und es zu befreien vom fremden Joche (in ihrer Sprache: den Wald von den Wölfen zu reinigen)." Nach der Befreiung und Einigung Italiens hat die Freimaurerei aus der Carboneria Kapital zu schlagen gewusst.

Es werden die Unterschiede zusammengefasst:

- 1.) Aristokratischer Charakter der Freimaurerei. Sie bezieht ihre Mitglieder aus den höheren Hierarchien des Militärs und der Zivilisten. Die Carboneria ist dagegen eine Volksbewegung und bezieht ihre Mitglieder aus den unteren Kreisen.
- 2.) Die Freimaurerei ist an den gallischen Mythos gebunden, hat

einen kosmopolitischen Charakter, ist meistens monarchistisch oder konformistisch eingestellt. Die Carboneria arbeitet in nationalistischem Sinne, ist tief anti-französisch und England freundlich. Die Engländer (Lord B e n t i n k) haben die Carbonari möglichst unterstützt, um ihre Vorherrschaft wiederherzustellen, die unter N a p o l e o n gelitten hatte.

- 3.) Die Freimaurerei ist - jedenfalls in Italien und meistens in den lateinischen Ländern - antiklerikal, ungläubig, antichristlich wo möglich. Die Carboneria nimmt ihre Embleme aus der Liturgie und der christlichen Geschichte, bezeugt Verehrung für Jesus Christus. In ihren Reihen wimmelte es von oft naiven - aber doch meistens vorbildlichen - Priestern und Ordensmännern.
- 4.) Die Freimaurerei lebte bequem unter der Protektion der verschiedenen Herrscher, die zum Teil Grossmeister oder Initiierte von Logen waren. Die Carbonari waren in der Mehrzahl republikanisch; unterwarfen sie sich einer Monarchie, dann in demokratisch-konstitutionellem Sinne.
- 5.) Die Freimaurerei zieht die Intrigue, den Salon und ein bequemes Leben der Politik im engeren Sinne vor. Die Carboneria hingegen lebt ganz aus dem politisch Revolutionären, so dass auch ihr Christentum danach schmeckt. Ein Freimaurer, einmal bei der Carboneria aufgenommen, war folglich automatisch von der Welt der Freimaurerei losgetrennt. Eine einzige Ausnahme bildete der Konspirator Leonida M o n t a n a r i , der, als er am 13. November 1825 auf der Piazza di Popolo in Rom das Schafott bestieg, ausrief: "Mein Volk, ich sterbe ohne Verbrechen begangen zu haben als Freimaurer und Carbonari!" dann wandte er sich zum Priester: "Hört auf, betet ihr zum Christus, den ihr vorgebt zu verehren. Ich will keinen Priester, keine Binde um die Augen, den Schurken, nicht ehrlichen Männern bedeckt man das Gesicht" (nach L u z i o).

Die Kirche und die Carboneria: (S. 31)

Es ist erstaunlich, dass L u z i o die Religiosität der Carboneria als gegeben annimmt. Die Masse war zweifellos ehrlich katholisch. Nicht so ihre Führer, die die Religion zu ihren Zwecken missbrauchten, weshalb die Antwort der Kirche nicht lange auf sich warten

liess. In der Instruktion der Carbonari von 1819 liest man: "Unser endgültiges Ziel ist das eines Voltaire und der französischen Revolution: die endgültige Vernichtung des Katholizismus und auch der christlichen Idee ...", doch hüteten sie sich, ihren katholischen Anhang allzu sehr vor den Kopf zu stossen. Auch hielten sie die katholische Kirche für allzu mächtig, um einen frontalen Angriff auf sie zu wagen. "Einen Papst nach unserem Bedürfnis benötigen wir." (Sie sahen dann in Pius IX. diesen Papst) ... "Macht, dass das Priestertum unter eurer Flagge marschiert, derweil es glaubt, unter der Flagge der apostolischen Schlüssel zu marschieren." In der Öffentlichkeit bekannten sich die Carbonari weiterhin zur Kirche. Sie erfanden eine päpstliche Bulle, die Pius VII. während seiner Gefangenschaft in Fontainebleau zu ihren Gunsten erlassen haben sollte. Diese Propaganda wirkte auf die Bevölkerung Süd- und Mittel-Italiens. Kardinal Bartolomeo P a c c a musste im August 1814 die Bulle öffentlich als unwahr erklären. Am 13. September 1821 erliess P i u s VII. eine Enzyklika "Ecclesiam a Jesu Christi", welche sich ausschliesslich mit der Carboneria beschäftigt, die im grossen und ganzen nach dem Muster der Geheimgesellschaften verurteilt wird - und im besondern als eine Sekte gegen die katholische Religion und Umstürzlerin der öffentlichen Ordnung bezeichnet wird. P i u s VII. drohte ihren Mitgliedern und Begünstigern mit der Exkommunikation, verurteilte ihre Bücher, Anweisungen etc., erklärte ihren Eid auf Geheimhaltung als unannehmbar, warf ihnen vor, dass sie Mitglieder aus jeglicher Religion aufnahmen unter dem Vorwand, alle Religionen seien gleich, dass sie den Apostolischen Stuhl hassten und dessen Staaten zu vernichten beabsichtigten und schlussendlich die gesetzlichen Fürsten "Tyrannen" benennen. Und da die Carbonari sich von der Verurteilung, die C l e m e n s XII. und B e n e d i k t XIV. gegen die Freimaurerei ausgesprochen hatten, ausgenommen wählten, wiederholte der Papst diese Verurteilung zur Exkommunikation besonders für sie. Dies machte grossen Eindruck auf die gute, gläubige Menge, und - in erster Linie die Priester - schickten sich an, die Carboneria zu verlassen. Der Nachfolger P i u s VII., L e o XII., verurteilte gleichfalls in der Enzyklika "Quo graviora mala" vom 12. März 1825 die Carbonari und ihre umstürzlerische Tätigkeit.

Die Aufstände der Carbonari zum Zwecke einer Konstitution: (S. 36)
In diesem Abschnitt werden Beweise erbracht, die dartun, dass sich die Freimaurer hüteten, mit den Carbonari gemeinsame Sache zu machen. Die Geschichte der Aufstände und Niederlagen ist verworren; man müsste eine kurze Geschichtsabhandlung lesen. Es geht gegen die Franzosen und gegen die Oesterreicher.

II. Die Freimaurerei und das junge Italien: (S. 41)

Aus der Feder der Freimaurer werden G a r i b a l d i und M a z z i n i als die "glanzvollsten Sterne der italienischen Freimaurerei" benannt und auch als "Helden des Jahrhunderts und Prototypen des Freimaurers" bezeichnet. Je mehr der Jahre vergingen, desto mehr wurde M a z z i n i zum Blut und Fleisch der Freimaurerei. Das offizielle Organ nennt ihn "den ersten Seher der hohen erzieherischen Mission des Ordens". Bei seinem Tode ordnete der Grossmeister an: "Der Freimaurer Orden ist in Trauer versunken um den Tod seines Apostels, des tapfersten und heiligsten seiner Kinder. Daher werden die Werkstätten der national-italienischen Gemeinden Trauer annehmen für sieben nachfolgende Sitzungen." (B a c c i)

M a z z i n i Freimaurer ad honorem: (S. 42)

Sowohl die Freimaurer als auch die Katholiken haben behauptet, M a z z i n i sei ein echter Freimaurer gewesen. P. G r u b e r, ein wütender und gefürchteter Schriftsteller gegen die Sekten schreibt 1908: "Gleich G a r i b a l d i war auch M a z z i n i ein echter Freimaurer, im eigentlichen Sinne des Wortes, d.h. Freimaurer nach der Regel initiiert in eine Freimaurerloge." Dass M a z z i n i regelrecht initiiert war, stimmt nicht, wie L u z i o und die Freimaurer einhelligen Ruhmes (L e m m i, M a r u z z i, N a t h a n, B a c c i) bezeugen. M a z z i n i schreibt (1870) an die Loge der "Filadelfi" in London: "Mit Vergnügen nehme ich Notiz von Eurer Einladung" (M a z z i n i bekam viele Einladungen, der Freimaurerei beizutreten, aber wenn er annahm, dann nur ad honorem.) "Freimaurerei und Demokratie sind synonym. So ist es wenigstens Euer Wunsch, und ihm Ausdruck gebend, nehmt Ihr eine Verpflichtung auf Euch, nach welcher, wie ich hoffe, alle Eure Anstrengungen sich richten werden ... Zweifelsohne seid Ihr eine Macht, aber damit diese Macht sich nicht ins Leere verausgabe, ist

es von nöten, dass sie ihre Tatkraft dem Ziele zulenke, das die Welt ihr setzt."

M a z z i n i empfing die Ernennungen "ad honorem" in der Absicht, die Einheit Italiens durch sie zu fördern. Die Behauptung P. G r u b e r s lässt sich nicht aufrecht halten. Der Gross-Orient von Palermo verlieh ihm den 33. Grad ad honorem; vier Jahre später ernannte ihn die Loge "Lincoln von Lodi" lebenslänglich zum Venerabile. Er dankte mit einem Brief aus London vom 3. Juni, in welchem sein Abstand vom Orden klar hervorgeht, während er die Adepten ermahnt, auf seine Seite zu treten: "Zwischen Euch und mir besteht ein Band der Bruderschaft, welches - wie ich hoffe - sich in Werke umsetzen wird. Der Unterschied des Ritus und der Form hat wenig zu sagen, wo der Gedanke der gleiche ist. Die Sektionen der Republikanischen universellen Allianz und die Logen, die wie die Eurige, wissen, welche die wahre freimaurerische Mission ist, können sich als eine Legion des gleichen Heeres betrachten." 1869 nahm er die Ernennung durch Zuruf zum Ehrenmitglied der Loge "Stella d'Italia" in Genua und der Loge "La Ragione" der gleichen Stadt an. Im selben Jahre schreibt er an den Freimaurer Federico C a m p a n e l l a , der ihn auffordert, in die wiedererstandene Freimaurerei einzutreten, dass er sogar annehmen würde, Grossmeister der italienischen Comunion zu sein, wenn nur G a r i b a l d i dieses Amt niederlegen würde. Aber diese Aussagen genügen nicht, um zu behaupten, dass der Gründer des Jungen Italiens ein wirklicher Freimaurer gewesen sei. Vorübergehend mag er gehofft haben, die Freimaurerei auf seinen Weg zu bringen, doch zärtliche Gedanken hegte er eigentlich nicht für sie. Am 12. Juni 1867 schreibt er an C a m p a n e l l a : "Die Freimaurerei, indem sie seit Jahren jeden Menschen ohne eine Erklärung der politischen Meinung aufnimmt, macht sich gänzlich unfähig für jedes politische Ziel. Um etwas aus ihr zu machen, müsste man zuerst ein gewisses Mass der Ausscheidung besorgen und eine Revision der Reihen, dann eine nationale oder politische Formel der Initiation ...". Auch wenn M a z z i n i mit "Euer Bruder" unterschreibt, so ist darunter zu verstehen, dass er den Wunsch hegte, der Orden möchte sich aus dem geschlossenen Kreis einer müssigen Institution herausbegeben, um wirklich beizutragen zum nationalen Kampf." Im weitern wünscht er (S. 46) den Leitern des

Gross-Orient, sie möchten sich schnellstens entschliessen, den Kurs zu ändern, um in der Zukunft etwas Ernsthaftes zu vollführen. Also hatten sie für M a z z i n i in der Vergangenheit einen falschen Kurs eingeschlagen. Ein Jahr später, 1868, schreibt M a z z i n i , die Freimaurer hätten zwei enorme Fehler begangen: der erste bestehe in der gänzlichen Trennung von der Politik, der zweite darin, dass sie einen Gegensatz errichteten zwischen dem Gefühl für den Menschen als solchen und demjenigen für das Vaterland, und so vernachlässigten sie die Sache der Nation, für einen undefinierbaren Kosmopolitismus. Seine Anhänger hatte sich M a z z i n i mit grösserer Wahrscheinlichkeit aus der Carboneria als aus der Freimaurerei geholt, denn letztere lag damals in den letzten Zügen. L u z i o hebt die Unverträglichkeit der Charaktere hervor, die zwischen der Persönlichkeit des M a z z i n i und der Weltanschauung der Freimaurerei bestehe, welcher - obwohl in sein Leben getreten - er unabhängig gegenüberstand, währenddem es wahr ist, dass er 1827 in die Carboneria eingeweiht wurde und den 2. oder 3. Grad erhalten haben soll. In den Jahren 1831-1834 bewirkte das Junge Italien unter seiner Leitung immer wieder revolutionäre Ausbrüche. Obwohl sie niedergeschlagen wurden, erhob sich M a z z i n i 1841 wieder und wurde dreimal in contumaciam zum Tode verurteilt. Die Freimaurerei stand beiseite; oder wenn einzelne Freimaurer, wie z.B. Aurelio S a f f i , mitmachten, so bewogen sie die feurige Predigt M a z z i n i s und die Liebe zur Einheit Italiens dazu. M a z z i n i entnahm seine Inspiration nicht den Logen, sondern viel eher der Carboneria. Er bevorzugte mit der Carboneria die Jugend. In der Instruktion der Carboneria von 1819 heisst es u.a. ... "Lasst das Greisen- und Mannesalter beiseite, geht zu der Jugend, wenn möglich zu den Kindern." M a z z i n i hatte nichts übrig für die Elite und warf der Freimaurerei vor, sie kümmere sich nur um die höhere Gesellschaft und wolle dort die Führer suchen, während doch das Volk die Revolutionen bewirke. Er verwarf auch die Geheimhaltung der Carboneria und jede okkultistische Atmosphäre, weil er sie als antifunktionell empfand. Seine Leute anspornend, schreibt er: "Es ist der Kleinkrieg mit dem Messer. Macht Waffen aus dem Schiefer eurer Dächer, aus dem Pflaster eures Fussbodens, aus dem Holz eurer Werkzeuge, aus dem Eisen eurer Kreuze. Jagt

Schrecken ein durch die brennenden Feuer auf euren Bergketten. Von einem Ende Italiens zum andern mögen die Glocken des Volkes die Agonie des Feindes einläuten."

Die Tatsachen zeigen, dass M a z z i n i von den Freimaurern nie Hilfe erhielt. Auch im Exil in London erfuhr er keine Unterstützung durch die britischen Logen, im Gegenteil, geschah ihm manches Unangenehme durch die Freimaurer: Die Expedition der "Giovane Italia" in Savoyen wurde durch den bekannten, an den "Grand Orient de France" gebundenen Freimaurer F.M. B u o n a r o t t i warm ermutigt. In Savoyen angekommen, wurden die Mazzinianer von B u o n a r o t t i boykottiert, der dann mit M a z z i n i den unglücklichen Ausgang beklagte, obwohl er durch sein Rundschreiben an die französischen Freimaurer bewirkt wurde, in dem er sie ermahnte, an diesem Unternehmen nicht teilzunehmen und den Erfolg zu vereiteln. Ein anderer Freimaurer, M a n i a n i , säte Unfrieden unter den politischen Flüchtlingen und griff M a z z i n i an. Als M a z z i n i sich nach Palermo begab, um den sizilianischen Aufstand zu entfachen, waren es wiederum ausgerechnet zwei Freimaurer, die ihm die Handschellen anlegten, um ihn nach der Festung Gaeta zu führen.

Seine Stellung gegenüber der Kirche charakterisiert M a z z i n i folgendermassen (Brief an einen religiösen Somasker, seinen alten Lehrer): "Ich möchte, dass der Priester Mitbewirker der nationalen Unternehmung sei, dass er die Schwachen stütze gegen die Starken, dass er die Tyrannei bekämpfe, die Freiheit verfechte, mit einem Worte, jene Normen befolge, welche Jesus in sein unsterbliches Evangelium eintrug. Ich möchte, dass die römische Kirche an ihren Ursprung zurückkehre, befruchtet durch das Blut der Märtyrer; dass ihre monarchische Form sich verwandle in eine republikanische, wie in ihren Anfängen (!). Ich greife nicht die wesentlichen Dogmen an; aber ich möchte, dass die Kirche anerkenne das Dogma Jesu - ein wahres göttliches Dogma, welches sie in der Vergangenheit nie anerkennen wollte: das Recht der Völker, sich in freie und unabhängige Nationen zu ordnen, ist heilig und unantastbar. Dann wird die Kirche Führerin des Staates sein, nicht dessen Sklavin; und ich - weder Atheist noch Anarchist - werde mich ehrfürchtig vor den Dienern dieser Kirche, im eigentlichen Sinne, göttlich verbeugen."

(D o n a v e r : Vita di G. Mazzini, Firenze, 1903.) Wäre die

politische Situation nicht so verworren gewesen, dann wäre M a z z i n i gewiss der Kirche geneigter gewesen. Er war nie ein vorbildlicher Katholik inbezug auf seine Ideen, aber sein Unwille gegen die Kleriker, die Kirche und das Christentum wuchs, als die Ereignisse jene Wendung nahmen, die sie nehmen mussten nach dem Untergang des Neoguelfismo.

M a z z i n i fing dann an zu predigen, dass "eine neue Epoche aufgehe, welche das Christentum weder zulassen, noch deren alte Autorität anerkennen möchte": dass aber "die christliche Epoche abgeschlossen sei"; dass "der Katholizismus eine Vermaterialisierung der Religion und eine Sekte sei". Dass "das Christentum eine individuelle und nicht eine soziale Religion darstelle, die dem Fortschritt abgeneigt sei mit ihrer Lehre von Sündenfall und Gnade". Er machte sich geradezu zum Mittler zwischen Gott und der Menschheit, als er an einen Anhänger, der seine einzige Tochter verloren hatte, schrieb (1834): "Wir haben dem Ewigen einen Funken entrissen, wir haben uns zwischen Ihn und das Volk gestellt; wir haben die Rolle des Befreiers übernommen und Gott hat uns angenommen: und jetzt, in den wenigen Jahren, die uns verbleiben, sind wir nichts als Opfer der Sühne, wir werden leiden für alle." Aus allem ist ersichtlich, dass die Behauptung, die wiedererstandene Freimaurerei sei auf ihre Art mazzinianisch gewesen, richtiger ist, als jene, M a z z i n i sei Freimaurer gewesen.

Der Gott M a z z i n i s und jener der Freimaurer (S. 53) :
Der Gottesbegriff M a z z i n i s liegt weit entfernt von jenem der Freimaurerei, der eher illuministisch ist. Für die Freimaurer wird Gott zur Abstraktion, während M a z z i n i eine echte Verehrung für das Christentum der Evangelien hatte. (B o n a i u t i)

III. Die Freimaurerei und die nationale Erhebung (S. 57) :

Das Erlöschen der Freimaurerei in den Jahren 1814-56.

Es wird gezeigt, dass die Freimaurerei nicht viel zu tun hatte mit dem Risorgimento, und dass die Logen in Italien von 1814-1856 (nach R u n b o l d) von 1821-1856 (nach G o u l d) geschlossen waren. F i n d e l schreibt, die Freimaurerei in Italien sei von 1811-1860 erloschen gewesen. Die Patrioten hätten sich der Carboneria angeschlossen. Trotzdem rühmten sich die späteren Freimaurer

(zu Unrecht), die nationale Erhebung selber vollbracht zu haben. Der gewissenhafte italienische Geschichtsschreiber Michael Rossi, der sein Leben dem Studium des Risorgimento gewidmet hatte, schreibt u.a.: "Die kosmopolitische und ungläubige Freimaurerei hatte der Sache (der nationalen Erhebung) weder Ideen, noch Mittel noch Menschen zu bieten." Auch Giovanni Sperandio, Mitglied des "Supremo Consiglio der 33", gibt zu, dass der Orden nach 1848 seine Tätigkeit einstellen musste wegen der rigorosen Regierungskontrolle und weil er "verfolgt" wurde. Ebenso verfolgt wurden die Carboneria und die Giovane Italia, die aber ihre Arbeit trotzdem fortsetzten. Überall gährten die Sekten und machten sich politisch bemerkbar. Selbst Papst Pius IX. ängstigten sie und er befürchtete sogar ein Attentat auf seine Person. Im allgemeinen hielt sich die Freimaurerei an die Elite und war nicht gewillt, sich blosszustellen und sich auf gefährliche Unternehmungen einzulassen. Giorgi Tamajo (S. 63), Vorsitzender des "Supremo Consiglio der 33", schreibt in seinem Bericht an das Supremo Consiglio der Freimaurer in Boston: "Vor 1860 gab es in Italien keine aktive freimaurerische Tätigkeit, mit Ausnahme weniger Logen in Livorno und Genua, welche unter dem Gehorsam des "Grand Orient de France" standen." (S. 65) Felice Govean, Gründer und Direktor der Turiner "Gazzetta del Popolo" - welche während eines dreiviertel Jahrhunderts ein beglaubigtes Sprachrohr des "Grand Orient" war - bestätigt in einer Ansprache vor den Logenbrüdern in Turin: "Es sind kaum drei Jahre her, Ihr könnt Euch daran erinnern, da existierte die italienische Freimaurerei nicht ... es war notwendig, die Spuren der wenigen Mitglieder, die noch existierten, nachzugesuchen als den Erben ohne Erbschaft einer Familie, welche erloschen war. Die wenigen Tempel, die sich auffinden liessen, waren abhängig von entfernten und fremden Logen; weder Idee noch Geist existierte, fast möchten wir sagen, wagte man nicht zu hoffen auf eine italienische Freimaurerei." Der gleiche Govean, dessen esoterische Autorität allgemein bekannt ist, schrieb am 26. Oktober des gleichen Jahres (1860?) an die Loge "Severa" in Bologna, im Hinblick auf eine Loge, die man in Rom eröffnen wollte: "Man ziehe die neuen Männer, die Jugend den alten Freimaurern vor, auf letztere sei kein sicherer Verlass." (S. 66)

Die Eroberung Roms (S. 67) :

Adriano Lemmi (Grossmeister von 1885 an) nennt diese Unternehmung "vielleicht das denkwürdigste Ereignis der Weltgeschichte". Mehr als ein halbes Jahrhundert lang wird sie vom Orden zu Angriffen und Schmähungen gegen Kirche und Papst ausgebeutet. Die Eroberung Roms hat nicht viel mit der Freimaurerei zu tun. Auch in dieser Sache schmückt sich der Orden mit fremden Federn. (Einiges Geschichtliche wird andeutungsweise ausgeführt, bei dem die Freimaurerei in der allgemeinen italienischen Verwirrung eine unklare Rolle gespielt hatte.) In zwei Rundschreiben des "Grand Orient" kurz nach dem Ereignis ist, wohl auch aus Besorgnis wegen den tollkühnen Unternehmungen Garibaldi's, zu lesen: "Die Angelegenheit betreffend Rom ist für uns Italiener eine innere Angelegenheit. Der Freimaurer-Orden hat auch in dieser Sache die strenge Pflicht, den Fortschritt anzuführen, ohne sich zur Menge herabzulassen. Die Freimaurerei hat sich nicht einzumischen in die weltliche Macht der Päpste - es ist ihr gleichgültig, ob es einen Fürsten mehr oder weniger gibt - sie bekämpft den Pontifex Maximus, nicht den Papst-König; diesen überlässt sie dem weltlichen Gericht: möge die Nation, die ewig verraten wird, zum Rechten schauen." Das zweite Rundschreiben ist an die Logen gerichtet, die sich allzu sehr für die Politik begeistern: "Manche Loge empfand überwältigende Bewunderung ... ihren Eifer trieb sie so weit, den Kreis beinahe zu sprengen, den die Freimaurerei weislich gezogen hatte ... Wir fühlen die Pflicht, die Logen daran zu erinnern, dass sich die Freimaurerei in keiner Weise auf das Feld der politischen Auseinandersetzungen hinreissen lassen kann und noch viel weniger auf jenes der Taten, auf welchem die Brüder, die sich dazu veranlagt fühlen, ihre vollen Rechte, innerhalb der Grenzen der Konstitution, als Staatsbürger bewahren." Und so hielt sich die Freimaurerei auch abseits bei der Eroberung Roms (20. September 1870), wovon gleich sie nachher Kapital daraus zu schlagen wusste.

Zum Mythos des Dritten Roms schreibt der dissidente Freimaurer Eduard Frosini: "Dieses Dritte Rom, geformt aus Rhetorik und Zweideutigkeit, Ausdruck der herrschenden Ideen der Freimaurerei vor 1870: Gleichgültigkeit auf ethisch-religiösem Gebiet, Voltairianismus im philosophischen Bereich, Auswege und Missver-

ständnisse auf politischem Boden, Experimentieren auf soziologischem Feld ..." (S. 71)

IV. G a r i b a l d i, erster Freimaurer Italiens (S. 75) :

Giuseppe G a r i b a l d i gereicht der italienischen Freimaurerei zur grössten Ehre. Seinen Namen wusste sie klug auszunutzen. Viele Jahre lang eröffneten sie die freimaurerischen Konstitutionen in seinem Namen und unter seinem hohen Patronat kämpften sie ihre gehässigsten Feldzüge gegen die Kirche. Wenigstens von 1860 an kann man mit Recht G a r i b a l d i "erster Freimaurer Italiens" benennen, obgleich ihm dieser Beiname erst einige Jahre später verliehen wurde. Aus Anlass seines Todes brachte die "Rivista" das Beileid der italienischen Logen mit aufrichtigen Worten zum Ausdruck: "Wir beweinen ihn als Vater und als geliebten Sohn. Wir rufen ihn als Geist an, dass er uns tröste und stärke in den heiligen Vorsätzen der Zukunft."

Nun weiss man, dass G a r i b a l d i wie ein Löwe für die Einheit Italiens gekämpft hatte, dass er gegen jegliche Hoffnung die Unternehmung der "Tausend", die ausschliesslich von Italienern gewollt und vollbracht war, zu Ende geführt hat, und dass er alles daran setzte, damit Rom und Venedig für Italien gewonnen wurden. Es ist ein Leichtes für die Freimaurerei, G a r i b a l d i für sich zu beschlagnehmen; man müsste aber untersuchen, ob die Freimaurerei den "Helden zweier Welten" förderte, inspirierte oder auch nur ermutigte zu seinen Unternehmungen jenseits des Ozeans, oder zu der uns beschäftigenden Tat der "Tausend", oder ob es im Gegenteil nicht G a r i b a l d i war, der mit seinem Prestige und seiner überwältigenden Tatkraft Wasser auf die Mühle der Freimaurer trug ?

Die Freimaurerei trug nichts bei zur geistigen Entwicklung des jungen G a r i b a l d i, während M a z z i n i und Gian Battista C u n e o einen grossen Einfluss auf ihn ausübten. Gian Battista C u n e o führte ihn in die "Giovane Italia" ein und blieb sein aufrichtiger Bewunderer. Ueber seine Begegnung mit M a z z i n i in Marseille, 1833, schreibt Giuseppe G u e r r o der glaubwürdigste Biograph des Helden: "Der lakonische Hinweis, beide von ihrer ersten Begegnung gaben, die Streitigkeiten, Ause-

inandersetzungen, Eifersüchte, die tiefe Ungleichartigkeit - ja Gegensätzlichkeit - ihrer Charaktere, berechtigen zur Genüge zur Annahme, dass beim Treffen in Marscille der Held dem Apostel seinen Arm versprochen, während der Apostel dem Helden sein Wort enthüllt habe, dass aber keiner der beiden dem andern sein Herz gab." (S. 76) G a r i b a l d i hingegen schreibt in seinen "Memorien" über seine Begegnung mit M a z z i n i : "Gewiss erfuhr Columbus bei der Entdeckung Amerikas keine so grosse Genugtuung wie ich sie erfuhr, als ich jenen traf, der sich mit der Befreiung des Vaterlandes abgab. Ich tauchte ganz unter in dieses Element, welches ich seit längerer Zeit als das Meine fühlte. Hier fing mein öffentliches Leben an."

Am 28. Dezember 1833 (?) verliess er seinen Posten als Kapitän und wurde einfacher Matrose der (Kriegs-)Flotte, um sich der mazzinischen Proselytenmacherei zu widmen, und um sich dann der Revolution des "Jungen Italien" anzuschliessen, sobald sich Gelegenheit dazu bieten würde. Im Februar 1834 nahm er teil an den Bewegungen in Sarzana und gleich darauf in Savoyen, wurde gefangen, entkam der französischen Gefangenschaft und schiffte sich nach Amerika ein. Er erzählt in seinen "Memorien" wie er zehn Jahre dort verbrachte, sei es als Corsaire, als Gestrandeter, als siegreicher oder erfolgloser Kämpfer in Brasilien und dann in Uruguay. Erst nach dem Sieg von Montevideo erscheint - soweit man weiss - die Freimaurerei in seinem Leben. Bisher war er nur in freundschaftlicher Verbindung mit C u n e o von der "Giovane Italia" geblieben, dem Vorsitzenden der Italienischen Kommission in der neuen Hauptstadt. 1844 wurde er erstmals in die "Mysterien des Grossen Architekten des Universums" eingeweiht. Zuerst in der Loge "Asile de la Vertu" und nach deren Auflösung in der Loge der "Amis de la Patrie", die vom "Grand Orient de France" abhängig war. (S. 79) Wir haben es hier wohl zunächst nur mit einer "Club-Angelegenheit" der italienischen Zirkel in Südamerika zu tun. Drei Jahre später stellte er sich Papst P i u s IX. ganz und gar zur Verfügung. Um G a r i b a l d i als einem scharfen Gegner des Klerus zu begegnen, der sich den freimaurerischen Vorschriften möglichst anpasst, müssen wir uns in die Jahre 1848 und 1860/70 versetzen, in denen die römischen Angelegenheiten Verwirrungen brachten.

Am 4. März 1860 wettet G a r i b a l d i gegen die Freimaurerei und gegen N a p o l e o n III. (deren Oberhaupt in Paris). Um der Eroberung der sizilianischen Hauptstadt eine Gegenloge zur Loge "Ausonia" (des C a v o u r) ins Leben zu rufen, wiederholte G a r i b a l d i in Palermo seine freimaurerische Initiation und verleitete viele seiner Offiziere zum Beitritt. Beglaubigte Geschichtsschreiber sagen, er hätte es getan, um von den Freimaurern Unterstützung zu erhalten für seinen Angriff auf Rom. Es zeigt sich, dass die südamerikanische Initiation und die Freimaurerei keine tiefere Bedeutung für G a r i b a l d i hatten, während die mazzinianische in ihm arbeitete, sei es vor der Abfahrt nach Amerika, sei es während der Epoche der römischen Republik, oder der Expedition des "Tausend" nach Sizilien. Vielfach wurde Geld für die Entsendung des "Tausend" in den Pfarreien und Kirchen gesammelt. G a r i b a l d i fand dort Widerhall. Die Mazzinianer arbeiteten schon früh an der geistigen Vorbereitung dieser Unternehmung. Zwar stellte der Freimaurer F o u c h é (später ging die Ehre auf R u b a t t i über) G a r i b a l d i die beiden Schiffe zur Fahrt nach Sizilien zur Verfügung, doch ebenso wahr bleibt es, dass sich C a v o u r des Freimaurers und späteren G. M. F r a p o l l i bediente, um zu versuchen, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Schliesslich brachte die Loge "Ausonia" am 11. Mai, dem Tag der Landung in Marsala (Sizilien) nur 100 Lire für diese Unternehmung auf. Unterstützt durch die Aktionen zahlreicher Lokalpatrioten und Priester auf Sizilien aus. Zum Teil marschierten sie an der Spitze seiner "Rotheide". Zu jener Zeit unterschied G a r i b a l d i noch zwischen "guten" und "schlechten" Priestern. Seine Proklamation an die "guten Priester" vom 11. oder spätestens 14. Mai lautet: (S. 79/80) "Wie auch das Schicksal Italiens sein werde - der Klerus, der gemeinsame Sache mit unseren Feinden macht, der fremde Soldaten dingt, um Italiener zu bekämpfen, der sei verflucht von allen Generationen. Jedoch bedeutet es Trost und Zuversicht, dass die wahre Religion Jesu Christi nicht verloren ist, wenn man die Priester Siziliens zur Bekämpfung der Unterdrückten an der Spitze des Volkes marschieren sieht. Die Ugo B a s s i, die V e r i t à, die G u z m a r o l l i, die B i a n c h i sind nicht alle tot und an dem Tag, an welchem dem Beispiel dieser Märtyrer, dieser Helden der nationalen Sache, gefolgt wird, wird der

Fremde aufgehört haben unsere Erde zu zerstampfen. Er wird auch aufgehört haben, Besitzer unserer Söhne, unserer Frauen, unseres Erbteils, unseres Selbst zu sein!" Den grössten Teil seiner Offiziere bewog G a r i b a l d i dann, sich einzuschreiben in die Freimaurerei und er selber wurde dann 1864 G. M. des "Grand Orient" von Palermo. Der Autor meint, er habe dies aus Groll gegen C a v o u r und N a p o l é o n getan, die ihm seine Heimat (Nizza) an die Franzosen verhandelt hatten. G a r i b a l d i blieb verfeindet mit C a v o u r und diese feindliche Haltung dehnte er immer mehr auf die Kirche aus, auch nachdem das Unglück N a p o l é o n s, ihn sich dem Kaiser wieder nähern liess und so mit auch Frankreich. Costantino N i g r a betont in einem Schreiben an C a v o u r, dass G a r i b a l d i nur für das Zerstören taugte, und dass die Blicke sich auf C a v o u r richten als auf den, der imstande sei, aufzubauen.

G a r i b a l d i zerstörte das Reich der B o u r b o n e n und machte sich daran, dem Papst die weltliche Macht zu entreissen; auch vor der Kirche machte er nicht Halt. In seinen Wahlreden von 1867 greift er den Klerus an. Aus Florenz schreibt er am 22. Februar 1867: "Man muss in Italien die Freiheit sichern, welche ... vom Klerikalismus und von seinen Mitschuldigen ... bedroht wird. In der neuen Kammer dürfen die Anhänger der freiheitsberaubenden Entwürfe keine Stimme haben, auch die Satelliten der gefallenen Dynastien nicht, die alle solidarisch sind mit dem Reich und dem Papsttum. ... Die Kleriker sind Untertanen und Kämpfer für eine ausländische Macht. ... Diesen versessenen Feinden unseres Vaterlandes und der Zivilisation wollen wir die Mittel, um Schaden zu können, wegnehmen. Das kirchliche Vermögen muss dem geistigen, moralischen und materiellen Fortschritt des Volkes geweiht werden, um das öffentliche Wohl zu fördern. Wie unser Kampf mit den Klerikern die bürgerliche Welt in Atem hält, so wird es auch sein in bezug auf unseren Sieg über Gott, durch die unjubele Forderung der Freiheit der Gewissen und den Triumph der Vernunft über das Vorurteil." Eine Rede in Bologna enthält den gleichen radikalen Gedanken: "Indem wir uns den allgemeinen Wahlen nähern, wird es nötig sein, dem Parlament Abgeordnete zu schicken, welche aufräumen wollen mit den Priestern und mit jenen, die ihnen Sklaven und Freunde sind." Ebenso eine Rede vom 26. Februar in Venedig: "Für

jene Herren Priester, die während so vielen Jahrhunderten Rom gesen, es geschändet und in den Schmutz gezogen haben, und die aus seinem ersten Volke eine Kloake gemacht haben, wäre es Zeit, dass aufhörten uns zu beschmutzen, und unsere Hauptstadt uns überliesse. In dieser kritischen Periode versuchte G a r i b a l d i eine Generalmobilmachung der Freimaurer zu bewirken. So sagte er den Brüdern in Neapel bei der 5. verfassungsgebenden Versammlung: "Die Freimaurerei das älteste Bollwerk des Rechtes und des Gewissens ist - daher zum Papsttum, welches die Antithese des Fortschrittes und der Zivilisation darstellt, im wahren Gegensatze steht - flehe ich alle meine Brüder aller italienischen Logen an, sich für die armen Römer zu interessieren, die bedrückt sind von der unmoralischen Herrschaft des erbitterten Feindes Italiens und der Menschheit. Auch an den G. . M. . M a n z o n i schreibt er 1872 in einem Briefe noch mit den schärfsten Worten gegen Kirche und Priester.

Das "Anti-Konzil" von Neapel (S. 84) :

Unter den gewaltigen Flügeln G a r i b a l d i s sammelten sich jene, die dem Papsttum und dem Katholizismus den Krieg erklärten in die letzten Konsequenzen. Dem angesagten vatikanischen Konzil hielten sie ein "Anti-Konzil" entgegen. Es fand am 9. Dezember 1870 in Neapel statt und ging in die Geschichte ein als das freimaurerische "Anti-Konzil", oder die Versammlung der Freidenker. Der G. . M. . des "Turiner Orient", Timoteo R i b o l i , schrieb an Prof. Gaetano V a l e r i a n i , welcher ihn in Neapel zu vertreten hatte, folgendes darüber: "Das "Anti-Konzil" ist nicht eine italienische Angelegenheit, sondern eine Welt-Angelegenheit; nicht eine Angelegenheit einer Kaste, einer Clique, einer Partei, sondern eine Angelegenheit der Humanität. Das "Anti-Konzil" will Licht und Wahrheit; es will Wissenschaft und Vernunft, nicht blinder Glaube, nicht Fanatismus, nicht Dogmen, nicht Scheiterhaufen. - Die päpstliche Infallibilität ist eine Häresie, die römisch-katholische Religion eine Lüge, ihre Herrschaft ein Verbrechen. Die Moral zwingt man den Massen nicht man gibt sie ihnen ein und die Volksmassen werden denjenigen am meisten verehren, der die Moral durch sein Beispiel leuchten lässt. Und G a r i b a l d i schreibt aus seinem Exil in Caprera an den Grafen Giuseppe R i c c i a r d i , den ersten Förderer der Versammlung, - der Victor H u g o , Edgar Q u i n e t , Jules

M i c h e l e t , Emile L i t t r é und Jacques M o l e s c h o t t begeistert beistimmten, - : "Die päpstliche Schaustellung umstürzen und auf den Ruinen die Vernunft und das Wahre errichten ... folglich den Priester beseitigen, den lügenhaften und frevelhaften Lehrer Gottes, das Haupthindernis der moralischen Einheit der Nation mit seiner Formel "ich bin von der Religion Gottes". Ich deute an, ich lehre nicht und überlasse die Entscheidung der Klugheit des "Anti-Konzils"."

Vor 700 Delegierten und einer kolossalen Inschrift: "Die Nationen der zivilisierten Welt, verbrüderd durch den freien Gedanken" erklärte R i c c i a r d i : "Da sich das ökumenische Konzil des Vatikans im Namen einer Trinität eröffnete, so sind auch die in Neapel versammelten Freidenker von einer Trinität inspiriert, aber diese ist nicht wie jene von Rom, sondern sie setzt sich aus Vernunft, Wahrheit und Freiheit zusammen." Ausser Papst und Kirche griffen sie auch noch die Monarchie und den Staat an. Die Versammlung wurde dann aufgehoben, kam aber neuerdings zusammen, wobei die Delegierten allerdings auf 461 zusammenschmolzen. Dabei stellte R i c c i a r d i den endgültigen Antrag (16. Dezember) :

1. Religiöse Freiheit und Festlegung der Methoden, um diese voll und sicher herzustellen.
2. Völlige Trennung zwischen Kirche und Staat.
3. Notwendigkeit einer Moral, unabhängig vom religiösen Glauben.
4. Schaffung einer internationalen Vereinigung zur Förderung des wirtschaftlichen Wohlstandes und der Moral der Bevölkerung.

Es fehlte nicht an Lächerlichem bei diesem "Anti-Konzil" und doch diente es als Ausgangspunkt für den Kampf, den Adriano L e m m i dann auf den Höhepunkt gebracht hatte.

Im Jahre 1879 schiffte sich G a r i b a l d i nach Rom ein, obwohl er nur liegend transportiert werden konnte wegen heftigen arthritischen Schmerzen. U m b e r t o I. besuchte ihn in Rom. Die Republikaner erwarteten ein Anrennen gegen die Monarchie; es blieb aber aus und so beschränkte sich G a r i b a l d i auf den Feldzug gegen Priester und Kirche. Sein Name wurde manchmal von Anbetern und Anhängern missbraucht, so z.B. als er geschrieben haben sollte P i u s IX. sei ein "Haufen Mist".

Bei einer Versammlung für die "Rechte des Menschen", der etwa 70 hitzige Republikaner, alles Würdenträger der Freimaurerei (Albert Mario, Campanella, Carducci, Cavallotti, Bertani, Saffi, Ceneri, Nathan u.a.) beiwohnten, hielt Garibaldi zu Weihenachten eine Rede, in der er die Plagen des wiedergeborenen Italiens beschrieb und deren Heilmittel aufzählte: Allgemeine Wahlen, Unterdrückung des Eides, Steuerreform, Urbarmachung etc. und vor allem Abschaffung der päpstlichen Garantien und des katholischen Kultus und dessen Bezeichnung als offizielle Religion der Italiener. Die kirchlichen Güter und die Millionen der wohltätigen Institutionen ("Opere Pie"), die, wie er sagte, von Administratoren, Brüdern und Oblaten verzehrt wurden, möge man einsetzen, um das Elend zu beheben. Bevor er sich wiederum einschiffte, wollte sich der alte General noch einmal an die Nation wenden und griff nach den Theorien Feuerbachs die Existenz Gottes an: "Der Mensch erschuf Gott, nicht Gott den Menschen ..." Sein Kampf gegen Priester und Kirche blieb erbittert. (S.88) Der Ex-Freimaurer Alfredo Comandini fällt in einem Brief an Alessandrio Luzio ein glückliches Urteil über die psychologischen Beziehungen Mazzinis und Garibaldi zur Freimaurerei: "Mazzini war ein starkes Ich, um sich von jenem Gottriebe (der Freimaurerei) packen zu lassen; Garibaldi dagegen wurde überall hingerissen. Im Ausland hatte er Wohltaten empfangen durch die freimaurerische Solidarität und die Freimaurerei bekam die Oberhand." Die Versorgungsausschüsse z.B. waren in der Hauptsache ein freimaurerisches Produkt, aber zu jener Zeit war die kritische Periode des "Risorgimento" wunden und die Freimaurerei hatte nichts anderes zu tun, als die Früchte zu ernten, die von andern gesät waren. Es tut mir leid, sich unter meinen Papieren befindlichen Brief Canzios ungefähr vom Jahre 1869 nicht auffinden zu können, worin gesagt wird, dass Garibaldi die Freimaurerei gründlichst satt hatte und die "Grand-Orient" mitsamt allen jenen Dingen zum Teufel schickte. Der Autor stellt die Frage, ob Garibaldi wohl im tiefsten Sinne Freimaurer gewesen war. Aus anderen Aussagen Garibaldi geht hervor, dass er das Flittergold und übertriebene Wohlstand der Freimaurerei verabscheute und er sie demokratisieren wollte.

geschichtlichen Begebenheiten hätten in einzigartiger Weise dazu beigetragen, dass Garibaldi der Freimaurerei mit seiner Mentalität hätte entgegentreten können. Er hatte Hoffnungen in den Orden gesetzt, welche aber enttäuscht wurden. (S.89)

Garibaldi's Umkehr (S.89) :

Sein Weg nach Damaskus in dem Sinne nämlich, dass er sich mehr und mehr entfernt hatte von der Kirche und dem Christentum. Nach 1860 war es die Einnahme Roms, die ihn gegen die Priester und den Papst handeln liess. (Bis zum Jahre 1848 war Pius IX. sehr populär in Italien, man schaute auf ihn als den Retter des Vaterlandes; er sprach sich dann gegen den Krieg mit Oesterreich aus, es kamen einige Ungeschicktheiten hinzu und mit einem Schlage war es mit seiner Beliebtheit vorbei.) Noch im Jahre 1847 hatte Garibaldi dem Papst von Südamerika aus seine Mitarbeit angeboten; es war ihm zu Ohren gekommen, dass fremde Einflüsse sich geltend machten im Vatikanischen Staat. Er wollte dem zuvor kommen und seine Begeisterung für Pius IX. zur Tat werden lassen. In seinem Briefe heisst es: ... "und wenn heute die Arme, welche wohl an Waffen gewohnt sind, von Ihrer Heiligkeit angenommen werden, so ist es nicht nötig, zu betonen, dass wir sie lieber denn je dem Dienste dessen weihen, der so viel für das Vaterland und für die Kirche getan hat ..." Und er fährt fort: ... "Es ist nicht der kindische Anspruch, als ob etwa unser Arm nötig wäre, dass wir ihn anbieten; es ist uns allzu bewusst, dass der Thron des heiligen Petrus auf Grundlagen ruht, welche menschliche Hilfe weder umformen noch erschüttern kann." Garibaldi dankt der Vorsehung auch, dass sie Seine Heiligkeit bewahrt habe "vor den Machenschaften der schlechten Menschen". Dieses Angebot wurde vom Nuntius nicht schlecht aufgenommen. Am 12. Oktober 1847 schrieb Garibaldi aus Montevideo an Mgr. Bedini, Apostolischer Nuntius in Rio de Janeiro, dass Pius IX. nach den weisen Reformen bei seinem Amtsantritt den Vorzug gegenüber allen italienischen Fürsten besitze, als "einen Mann, der die Bedürfnisse unseres Jahrhunderts kennt und doch verstanden hat, nach den immer neuen und immer unsterblichen Vorschriften unserer hehren Religion, und ohne ihrer Autorität Abbruch zu tun, sich den Erfordernissen der Zeit zu fügen." Die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1848 zerstörten diese Seelenverfassung für immer.

In seinen "Memorien" sagt G a r i b a l d i von sich, dass er ein "guter Gläubiger" gewesen sei. Darin gibt er auch den Grund für seine antiklerikale Besessenheit: "In jeder meiner Schriften habe ich im Besonderen die Priesterschaft angegriffen, weil ich ihr jeweils die Stütze eines jeglichen Despotismus, eines jeglichen Lasters, einer jeglichen Korruption zu finden glaubte. Der Priester ist die Personifikation der Lüge. Der Lügner ist ein Dieb. Der Dieb ist ein Mörder; und so könnte ich für den Priester weitere infame Folgesätze bilden. ... Viele Leute, und ich mit ihnen, meinen, die Welt von der "pfäffischen Lepra" durch Belehrung heilen zu können. ... Freiheit für alle, hört man allerorts; und dieser Grundsatz wird unter den bestregierten Völkern beobachtet. Also Freiheit auch für die Diebe, die Mörder, die Mücken, die Vipern, die Priester ..." (S.93).

Nach der Expedition der "Tausend" wird seine Bindung an die Freimaurer immer enger, und seine einfache, aufrichtige Natur im Zeichen des Antiklerikalismus überrumpelt.

V. Der Orden befestigt sich.

C a v o u r und die Loge "Ausonia". (S. 95)

1859 ist die italienische Freimaurerei aus der französischen Abhängigkeit neu entstanden: zuerst die "Gross-Oriente" von Neapel und Palermo, dann am 20. Dezember 1859 der "Gross-Orient" von Italien als eine Abwandlung der piemontesischen Freimaurerei. An die Monarchie und an C a v o u r gebunden, bildete sich die "Gran-Loge" mit nationalen Tendenzen. Gleich darauf gründete F r a p o l i die dissidente Loge "Dante Alighieri" mit republikanischer und mazzinianischer Färbung. S b a r b a r o schreibt 1871 in seinem Traktat "Ueber die Freiheit": "Es wird sich Orient gegen Orient heben, Loge gegen Loge; es werden Rivalitäten unter den Meistern, lächerliche Feindschaften unter den Brüdern entstehen. Und jene Institution, welche sich als Bundesarche und Symbol der sozialen Eintracht ankündigte, wird das traurige Schauspiel einer verletzlichen rischen Zwietracht bieten ... und anstatt das Wort der Zukunft die Welt zu tragen, wird sie ein Beispiel einer babylonischen Konfusion geben."

C a v o u r lehnte das Amt des Grossmeisters ab und - im Gegensa-

Fussnote über den sog. "grossen Verrat" P i u s IX. (S. 92) :

Der Archäologe G.B. d e R o s s i , damals Schreiber des Vatikans, hatte die Aufgabe, den offiziellen Text der Ansprachen P i u s IX. ins Lateinische zu übersetzen. Gross war seine Verwunderung, als er gewahr wurde, dass das gedruckte Dokument nicht ein Wort von denen enthielt, die er für den Papst übersetzt hatte. Der Text hatte eine radikale Umformung erlitten. Die Abweichungen werden von vielen dem Kardinal A n t o n e l l i zugeschrieben, wie auch jene des Manifestes, welches der Papst am folgenden 1. Mai erliess, um seine Gedanken zu präzisieren. G. P a s o l i n i , damaliger Minister des Papstes, erzählte, dass P i u s IX. ihm und seinem Kollegen des Kabinetts R e c c h i versicherte, er habe der Mystifikation vom 29. April Abhilfe geschaffen, aber, obgleich er wiederholt die Entwürfe verlangt habe, seien ihm diese nicht gebracht worden. Einen Tag darauf erschienen seine Gedanken nochmals und abgeändert an allen Strassenecken und diese Machenschaft wurde wiederum Kardinal A n t o n e l l i zugeschrieben. Zu diesem Zwecke mischte sich Kardinal A n t o n e l l i , der im Quirinal als Präfekt der Sacri Palazzi lebte, in die Druckerei des Quirinals ein und nachdem er wesentliche Abänderungen vorgenommen hatte, kam jene Anzeige zustande, welche ohne weiteres in Rom angeschlagen und rasch vom aufgebrachten Volke in Stücke zerrissen wurde.

(P a s i n i : Erinnerungen.)

zu den Behauptungen Cesare C a n t u s - war er nicht in die Freimaurerei eingeschrieben. Er gebrauchte die ihm ergebene Loge "Ausonia", um seine Ziele zu verwirklichen. Ein Jahr nach der Wiedererstehung des Gross-Orients von Italien schreibt er an L a F a r i n a , einige Monate bevor dieser in den Orden eintrat: "Die Rettung Italiens beruht im Parlament. Besteht es aus einer überwiegenden Mehrheit von Liberalen und Feinden der Sekten, so fürchte ich nichts. Wenn aber die Mehrheit sektiererisch oder auch nur schwach ist, wüsste ich dem Unheil nicht vorzubeugen, das uns dann drohte. Ich bereite mich auf den Kampf vor ..." Und weiter an die gleiche Persönlichkeit: "Dort, wo die Presse frei ist, scheint mir eine Gesellschaft, welche nach Geheimgesellschaft schmeckt, eher schädlich als nützlich." In den ernstzunehmenden Katalogen der prominenten, in die Freimaurerei eingeschriebenen Persönlichkeiten, die mit grosser Gewissenhaftigkeit aufgestellt werden, befindet sich der Name C a v o u r s nicht. C a v o u r ist es zu verdanken, wenn die italienische Freimaurerei der nationalen Sache diene. Ein Chronist der "Acacia Massonica", des offiziellen Organs des Palazzo Giustiniani, schrieb, dass "die nationale Freimaurerei unter der Eingebung des Ministers und Hauptes der Regierung, C a v o u r , arbeitete, indem sie die Angaben und Vorschriften für ein höchstes nationales und internationales Ziel befolgte."

Die Opposition L e o s XIII. (S. 101) :

L e o XIII. kommt den durch die Freimaurer bedrängten Katholiken zu Hilfe und geht zum Angriff auf den Orden über in seiner Enzyklika "Humanum Genus". In der Presse fand sie kein grosses Echo, da diese zum grossen Teil in den Händen der Freimaurer war. In Russland wurde die Enzyklika geschätzt und der Zar liess sie in den Kathedralen verlesen; in Italien regte sie den ersten katholischen Widerstand an. L e o XIII. fuhr dann fort, die Katholiken aufzuklären und zum Widerstand zu bewegen durch seine Anweisungen an Bischöfe, Klerus und Volk (S. 103). Vor allem die Enzyklika "Inimica vis" geht eingehend auf die Freimaurerei ein und setzt sie auf die Anklagebank: "... indem Wir unser Wort an Euch wenden, bezeichnen Wir die Freimaurerei als Feindin Gottes, der Kirche und unseres Vaterlandes." Er sagt ferner, der Orden hätte sich zum Ziele gesetzt, das öffentliche Leben zu durchsetzen. Deswegen forderte er die Katholiken zum

bewussten Widerstand auf. Sie sollten Schule gegen Schule, Press- gegen Presse, ... Tätigkeit gegen Tätigkeit usw. setzen.

Vor und nach der Enzyklika verstärkten die Freimaurer unter der Führung von Adriano Lemmi ihre antiklerikale Tätigkeit, ab die Wirkung der Enzyklika blieb eine anhaltende.

Unter den Katholiken hat u.a. ein Anonymer die Enzyklika praktisch zu verwerfen gesucht. Er schreibt, der Kampf sei sehr schwer in einer Atmosphäre des Bruches zwischen Staat und Kirche; auch sei schwer, den Umgang mit den Freimaurern zu vermeiden, besonders, sie viele Mitläufer hätten in den verschiedenen Verzweigungen des Lebens. Man müsse sich auf den Kampfplatz der Politik begeben und er bittet sozusagen um die Vollmacht, eine eigentliche katholische Partei zu begründen - aber nicht konfessionell und mit einem Leiter als Führer. Und so möchte er eine moderne katholische Presse, Institutionen für eine tatkräftige Hilfe an die Armen, von Katholiken geführte Industrien ins Leben rufen. Der Papst müsse gewichtige Gründe haben, den italienischen Katholiken zu verbieten, ihre Repräsentanten ins Parlament zu schicken. Er und ein grosser Teil der Katholiken Italiens hofften, dass diese Gründe bald dahinfallen, so dass sie das eigentliche Tätigkeitsfeld des Kampfes betreten könnten, welches das Parlament sei.

Die geschichtliche Entwicklung stellte ihre Forderungen und drängte den Katholiken vorerst das Abwarten auf.

Es folgt (S. 105) die Geschichte Castellazos, eines angeblichen Verräters, der durch die Freimaurer gedeckt wurde.

VI. Adriano Lemmi und die goldene Aera der italienischen Freimaurerei (S. 109) :

Keine Freimaurerei der Welt kann sich eines grösseren einheimischen Genies rühmen, als die italienische in der Person des italienischen Staatsbürgers jüdischer Abstammung Adriano Lemmi. Seine Persönlichkeit und seine Fähigkeiten schienen prädestiniert, um die Freimaurerei zu dienen. Er wurde am 30. April 1822 in Livorno geboren (manche behaupten zwei Jahre früher). Nach einigen Jugendstreichern, worunter er einen Brief verfälscht und der Gattin eines Freundes entwendet haben soll, richtete er sich als wohlhabender

Kaufmann in Florenz ein. Seine Waren reisten auf allen Weltmeeren. Seit der römischen Republik war er mit Mazzini freundschaftlich verbunden und half ihm bei verschiedenen revolutionären Unternehmungen. Er kaufte sich die Autorenrechte der "Memorien" Garibaldi's. Man nannte ihn den Bankier der Revolution. Obgleich er etwa von 1869 an Beziehungen zu freimaurerischen Würdenträgern hatte, wurde er erst 1877 in die Loge "Propaganda Massonica", einer der berühmtesten Logen Roms eingeweiht. Zwei Jahre später wurde er Schatzmeister des römischen Orients und dann Amtsgehilfe des Grossmeisters. In dieser Funktion bekam er Einblick in die organisatorischen und ökonomischen Schwächen des Ordens und war auch in der Lage, die grossen Möglichkeiten abzuschätzen, die bei geschickter Ausnützung den Orden zu voller Entfaltung bringen könnten. Die Allgemeine Freimaurerische Zusammenkunft vom 16. Januar 1885 in Rom bestimmte ihn zum Grossmeister und nie war eine freimaurerische Wahl glücklicher als diese. Es waren erst einige Monate vergangen seitdem Leo XIII. seine antifreimaurerische Enzyklika "Humanum Genus" verkündet hatte. Mit dem zum G. M. M. gewählten A. Lemmi setzten nun die Freimaurer ihre genialste Kraft ein, um dem Orden den Erfolg zu sichern. Von diesem Zeitpunkte an konnte man im eigentlichen Sinne sagen, dass nun die beiden Roms sich öffentlich den Kampf ansagten.

Indem A. Lemmi den Hammer der Einkleidung erhielt, sprach der Neu-Erwählte die Eidformel: "Ich schwöre, die Konstitution zu erhalten, wie ihr sie festgelegt habt. Die Freimaurerei darf nicht mehr arm sein; sie ist berufen, ihren wohltätigen Einfluss auf das Schicksal des Landes auszuüben. Ich verspreche euch, die Freimaurerei wiederherzustellen in der Kraft und Macht derjenigen anderer Nationen auf der Welt." Sieben Jahre später (1892) konnte er von sich sagen, dass er sein Versprechen eingelöst habe. Die Schismen innerhalb des Ordens hörten unter seiner Regierung auf. Rom und Turin versöhnten sich; sogar der "Grand-Orient" von Palermo verzichtete auf seine Autonomie. Lemmi sorgte auch für die finanzielle Seite der Angelegenheit und verfügte, dass jeder Bruder jährlich 100 Lire einzahle. Er kümmerte sich vielmehr um die Auswahl als um die Anzahl der Mitglieder. Als die Kassen wieder voll waren, machte sich Lemmi auch an die Propaganda auf politischem Gebiet. 1876 wurde

Agostino Depretis Ministerpräsident (des italienischen Konzils). Schon von jenem Jahre an hatte sich die italienische Freimaurerei in der Politik gemächlich eingerichtet! Mit der Ankunft Lemmis jedoch wurde das Ministerium, um einen charakteristischen Ausdruck des Abgeordneten Imbrani zu gebrauchen, einen "Konklav der 33". (S.113)

Der kleine Kulturkampf (S.113) :

Nicht nur zum finanziellen Erfolg verhalf Lemmi der Freimaurerei, sondern zum ersten Male in Italien wurde sie durch ihn mitten in den politischen Kampf gestellt. Lemmi begriff, warum in der Vergangenheit die Freimaurerei den politisch aktiven Geheimgesellschaften den Platz hatte räumen müssen. Er durchdrang nun die Freimaurerei vor allem mit dem mazzinischen Element. Er schuf einen Staat über dem Staat und wollte in öffentlichen Angelegenheiten Diktator werden. Vielen ging er damit zu weit. Von der Regierung hielt er günstige Verträge und der Orden - und im besonderen er selber - bekam eine so mächtige finanzielle Grundlage, welche es ihm erlaubte, eine aussergewöhnliche politisch-soziale Tätigkeit entfalten. Gegen Ende des Jahrhunderts brachen verschiedene Bankskandale aus, in die Lemmi und der Orden verwickelt waren. Lemmi verstand es aber, die Angelegenheit zum Schweigen zu bringen und die Risse in der Organisation auszubessern. Er machte "Missionsreisen" in ganz Italien und es gelang ihm mit seinem Rhetorikalent, den Orden zusammenzuhalten und ihn weiterhin in antiklerikalem Sinne anzueifern.

1893 wurde das goldene Jubiläum Leo XIII. gefeiert. Aus allen Weltteilen - auch den nicht katholischen - wurden ihm Huldigungen dargebracht, denn er hatte sich einen Namen gemacht im 19. Jahrhundert, nicht nur auf literarischem, sondern auch auf politischem und sozialem Gebiet. Die durch Lemmi geleitete italienische Freimaurerei blieb diesem Anlasse in feindlicher Weise fern und verlor so die Möglichkeit, der jungen italienischen Nation zur Einheit und zur Eintracht zu verhelfen. In seiner Begrüßungsrede an die italienischen Pilger sagte Leo XIII.: "Dass man Rücksicht nehmen muss auf die Veränderungen der Zeit ... ist nie von Uns bestritten worden ... Seid Zeugen vor Freunden und Gegnern, dass Wir glühende und richtige Wünsche zum Himmel senden - wie nur je - für das Wohlergehen

dieser Gegend Europas, das Wir vom Schicksal zur Heimat erhielten ... und dass von den Dingen, die Wir am meisten ersehen auf Erden, dasselbe an erster Stelle steht, dass die Zwietracht beseitigt werde durch das Band des Friedens, und dass Uns beschieden werde, alle Söhne der Halbinsel an Unser väterliches Herz zu schliessen..." Der Sultan der Türkei sandte dem Papste ein kostbares Geschenk, aber die offizielle Regierung Italiens, welche nicht das Volk, sondern nur die Freimaurerei vertrat, hatte nur Beleidigungen als Gabe für ihn. Diese Einstellung sollte sich mit der Zeit rächen. (S.116)

Aber entgegen der Ansicht Lemmis und der freimaurerischen Grössen Italiens, vertrat ein hoher Würdenträger der Schweizer-Logen, Jean Caspar Bluntschli, Jurist und Professor des Rechts, Redaktor des Zivil-Kodex in Zürich, eine andere Einstellung. Infolge des Kulturkampfes wurde er am 24. Mai 1874 vor der Versammlung der Deutschen Logen gebeten, seine Ansicht darzulegen, wie die Freimaurerei sich zu verhalten habe. Er sprach sich eindeutig gegen eine Beteiligung des Ordens am antireligiösen Feldzug aus: "Die Logen sind nicht berufen, als Logen, sich einzumischen in den religiösen und politischen Kampf der verschiedenen Parteien." Er machte auch klar, dass die Freimaurerei sich nur mit dem Fortschritt des Volkes befassen solle und mit "der inneren Arbeit der Hebung und Vervollkommnung der eigenen Mitglieder", auch sollte sie daran denken, wohlthätige und humanitäre Werke zu errichten. Den Worten nach schienen auch die italienischen Freimaurer den Rat Bluntschlis anzunehmen. In Wirklichkeit wurde er jedoch nicht beachtet und weiterhin Lemmi gefolgt. Zu einer Rede Lemmis gab Baccì (Autor des Vademecums der Freimaurer, siehe S. 13) folgende Erläuterung: "Es ist nötig, dass die Männer, die zur Regierung kommen, entweder die Unsrigen sind, oder die Macht verlieren ... Entreissen wir daher den Jesuiten jene Menschen, die durch ihr Schicksal hoher Aemter, der Sache des Guten viel schaden oder nützen können."

Ein freimaurerischer Geschichtsschreiber von heute, Pontevia, übt scharfe Kritik an der damaligen politischen Einstellung Lemmis.

Die Politik der Logen gegen die Aussöhnung (S. 118) :

Die Macht der Logen und diejenige L e m m i s wuchsen dermassen an, dass L e m m i dem Ministerpräsidenten, Bruder D e p r e t i Vorwürfe zu machen wagte, als es im Jahre 1886 hiess, eine Verständigung zwischen Quirinal und Vatikan bahne sich an. In seinem Schreiben an D e p r e t i s verlangte L e m m i , dass die Regierung vorgehe gegen die klerikale Verschwörung, und dass die Logen "nicht aufhören werden, das öffentliche Gewissen wach zu erhalten gegen die Machenschaften des Vatikans." Die ersten Annäherungsversuche gehen auf das Jahr 1882 zurück und die freimaurerische "Rivista" warf P. C u r c i vor, er versuche, den Riss zwischen Staat und Kirche zu heilen. "Er ist, welcher mit heuchlerischer Honigsüssigkeit den erwünschten Frieden zwischen Kirche und Italien anstrebt, den Grossen Priester anspornend, die Hand des Königs von Italien zu drücken." Die freimaurerische "Rivista" sorgte dafür, dass der Mahnruf gegen die Aussöhnung anhielt. Giovanni B o v i o , welcher "der Fürst des italienischen Laicn-Gedankens" genannt wurde, schenkte mit seiner überwältigenden Beredsamkeit in dieser Richtung weiter. "Entweder will der Papst Priester sein, und dann hat er es nicht nötig, sich mit dem italienischen Staate auszusöhnen; oder er will König sein, und kann sich dann mit der zivilen Macht nicht aus-söhnen... Die Meinungsverschiedenheit zwischen Italien und dem Papsttum ist so gross, dass etwaige Vorkehrungen der italienischen Regierung, um eine Aussöhnung zu bewirken, einem Verrat gleichkommen. Für Italien gibt es keine römische Frage. Der Vatikan wird immer versuchen, sie vorzubringen, aber für Italien ist sie abgeschlossen. Eine Regierung, welche sie diskutierte, wäre allen Verdächtigungen offen."

Nicht weniger absolut war die Herrschaft L e m m i s über den Staatsmann und Ministerpräsidenten C r i s p i , dessen Persönlichkeit hervorragender war als die D e p r e t i s . Mit der Zeit versuchte C r i s p i einen Weg zur Einheit aller Italiener zu finden, da die Worte L e o s XIII. bei ihm nicht an taube Ohren gelangt waren. Doch war seine Aktivität sehr beschränkt und die Sichten auf Unterstützung durch die politischen Männer sehr gering, da alle an den Freimaurer Orden gebunden waren. In einem Briefe wirft er L e m m i vor, der Anarchie zu helfen, auf seiner Pforte stehe jedoch geschrieben: "mit Gott, mit dem König für das Vaterland"

er werde von diesem seinem Wege nicht abgehen. In Gegenwart des Königs U m b e r t o , der Königin und des Prinzen von Neapel, hielt C r i s p i aus Anlass der Enthüllung eines Monumentes für G a r i b a l d i eine Rede und sagte, dass nur die Feinde der italienischen Einheit diese herbstliche Feier als eine Beleidigung der Autorität des höchsten Pontifex auffassen können und wenn "das Christentum mit dem Worte des Paulus und des Chrisostomus die Welt ohne Waffengewalt erobern konnte, versteht man nicht, wieso der Vatikan noch nach zivilem Fürstentum lechzen müsste, um seine spirituellen Funktionen auszuüben. Wenn das Evangelium, wie wir glauben, die Wahrheit ist, wenn es sich ausbreiten konnte einzig durch das Apostolat, dann kann es sich durch das Apostolat erhalten und dadurch leben. ... Der Papst ist nur Gott untertan und keine menschliche Gewalt kann an ihn heranreichen ... Als ziviler Fürst wäre seine Autorität geschmälert ... Die Katholizität müsste Italien dankbar sein für den Dienst, den es dem Pontifex Romanum leistete. Vor dem 20. September 1870 musste er den Fürsten dieser Erde weichen ... Nur nachdem er der schweren zeitlichen Bürde entledigt war, konnte P i u s IX. mit Otto von B i s m a r k kämpfen und dem starken Manne die Kraft der geistigen Waffen fühlen lassen." Obgleich diese Rede 50 Jahre später nicht ohne Würde und Vernunft erscheint, missfiel sie damals sowohl der Freimaurerei, wie auch den Gläubigen, die sich verletzt wähnten. Die Freimaurerei reagierte offen gegen sie. Als der Stern C r i s p i s am untergehen war, warf ihm die Freimaurerei seine Worte als Verrat an der antiklerikalen Sache vor. L e m m i , der für C r i s p i eine warme Freundschaft empfand, und auch seiner anti-französischen und deutschfreundlichen Politik anhänglich war, konnte die Angriffe gegen ihn nicht verhindern. Er trat vom Amte des Grossmeisters zurück, um weitere Risse im Orden zu vermeiden (S.122).

Die Verweltlichung (S.122) :

Um die Geschlossenheit des Ordens zu befestigen, bereiste L e m m i Italien und besuchte die einzelnen Logen. Er setzte Kommissionen ein mit der Aufgabe, die verschiedenen Institutionen zu übernehmen und vor allem, sie der Kirche zu entreissen. Die Verweltlichung der Schulen, die Trennung von Staat und Kirche, die Propaganda für die Scheidung der Ehe, der wütendste Antiklerikalismus erreichten in

Italien einen nie dagewesenen Grad. In einer Rede in Bologna am 30. Juni 1892 über die Ziele der Freimaurerei (die Ideen dürften teilweise von Carducci und vor allem von Boviò her rühren) führte A. Lemmi aus: "Die erste Freiheit, die zu erhalten und intakt zu erhalten es gilt, ist die des Gedankens und des Gewissens ... Dazu ist die völlige Verweltlichung des Staates notwendig. Wenn unser öffentliches Recht nicht auf einer weltlichen Grundlage ruht, werden wir keinen entscheidenden Einfluss ausüben auf unsere gegenwärtige Zivilisation ... "Verweltlichung" heisst, das Bewusstsein wecken für den freien Gedanken, für den moralischen und wissenschaftlichen Fortschritt; sie ist ein Ideal und hat ihre Kämpfer, sie ist ein Glaube und hat ihre Märtyrer. Der italienische Staat kann nicht diese oder jene Religion repräsentieren, er hat sie alle bekämpfen müssen, um den Erden-Staat an die Stelle des Gottes-Staates zu setzen; sein Wort unter den Nationen kann nur ein menschliches sein, das Wort der Wissenschaft und des Rechtes. Und die Folgerung dieser Art eines verweltlichten Staates muss sich ... der Schulen, der Familie, jeder Form des öffentlichen Lebens bemächtigen. In den Schulen darf keine Religion unterrichtet werden; jeder richtet sich den Kultus nach seiner Weise ein; der Staat erzieht den Bürger, nicht den Frommen. Keine sakramentale Grundlage der Familie; das einzige Sakrament sei die Liebe; und da wir die Zivilehe zulassen, so auch die Scheidung als deren Konsequenz. Wozu brauchen wir einen Kultusminister? Wenn einer an das zukünftige Leben glaubt, mache es mit sich selber aus; und wenn er es für nötig erachtet, kaufe es durch Ablässe; aber der Staat darf nicht Vermittler sein ... Und warum sollen wir weiterhin das offizielle Gepräge dulden, welches atheistische Minister und Jakobiner zwingt, sich dort zu verbeugen, wo man das Vaterland verflucht? - ... Wir ersehnen eine tiefgreifende Revolution in den Funktionen und Ordnungen des Staates ... Wer stehen bleibt, wird von den Nachkommenden fortgerissen ... das Schicksal will den Fortschritt und die Freimaurerei verkündet ihn seit Jahrhunderten: immer nur vorwärts und immer höher hinauf!" (S.123/124)

Der Zusammenprall zwischen Kirche und "Anti-Kirche" erreichte seinen dramatischen Höhepunkt, als Leo XIII. vor den Freimaurern und im besonderen vor Adriano Lemmi warnte, als vor dem "erfahrenen, alten, ruhigen und verborgenen Verschworenen ... über alle Massen

fürchten und mächtig, weil er die Mittel besitzt und in seinen Unternehmungen beharrlich ist." Lemmi schien sich an dieser päpstlichen Einschätzung zu freuen und bei Gelegenheit der Enzyklika "Inimica vis" polemisierte er: "Dem alten Pontifex schien die Stimme des Grossmeisters der italienischen Freimaurerei als den Trompetenstoss vor Jericho; in ihr vibrierte ... das Gewissen und der Wille eines ganzen Volkes; vor ihr schienen die alten Mauern des Vatikans zu zittern, sie wankten vor der Wucht der Zivilisation, die sie erschütterte. Auch er erhob seine Stimme, aber sie hatte keinen Widerhall." Lemmi vergass nur, dass der Widerhall manchmal Zeit braucht, um sich einzustellen.

Die Freimaurerei des Carducci (S.124) :

Die Freimaurerei war auch auf literarischem Gebiet würdig vertreten in der Person des Giosuè Carduccis, des Dichters des Dritten Italiens. 1862-1867 war er begeisterter Bewunderer Garibaldi's und Mazzini's. Er gründete die Loge "Felsinea" und wurde ihr Gross-Sekretär. Wegen eines begeisterten Telegramms an Mazzini wurde er 1867 von der Freimaurerei zurechtgewiesen. Er zog sich zurück, wurde dann aber von Lemmi wieder herbeigeholt, der seine Gaben zu nutzen verstand. In noch jungen Jahren wurde ihm der Lehrstuhl für Literatur an der Universität von Bologna durch Terenzio Mamiani anvertraut, als dieser Unterrichtsminister im Kabinett Ricasoli war. In manchen Reden Lemmi's ist die Feder Carducci's nicht schwer zu erkennen. Lemmi wusste Carducci zurückzuhalten, als er im Dezember 1905 eine Rückkehr zum Glauben, den ihn die Mutter gelehrt hatte, erwog. Am 28. Dezember telegraphierte ihm Lemmi: "Mit dem Hammer, mit dem, unter Feuersfunken, Du Deine Jamben bildetest, formtest Du, oh erhabener Handwerker, das verächtliche Wort, welches Priester, Aufwiegler und Versöhner an den Pranger stellte. Aus tiefster Seele kommt zu Dir, oh Dichter, mein inbrünstiger Glückwunsch für lange und robuste Jahre eines weniger feigen Zeitalters." Und Carducci antwortete ihm: "Ich werde, solange meine Kräfte reichen, Priester, Aufwiegler und Versöhner schlagen. Ich wollte ich hätte Deine Energie, der ich Dauer wünsche."

Carducci's Tätigkeit als Freimaurer, die eine sehr intensive

war, beeinflusste das Leben an der Universität in Bologna, wo er amtierte. es war daher ganz vom freimaurerischen Einfluss beherrscht. Auch der junge Dichter, Giovanni P a s c o l i , konnte nicht widerstehen, blieb aber nur drei Jahre dabei. C a r d u c c i zog sich 1907 zurück, mit freimaurerischen Ehren überhäuft, die auch an seiner Bahre nicht fehlten.

Der Leerlauf des Antiklerikalismus (S.127) :

L e m m i zog sich am 7. Dezember 1895 nicht ohne Anstand und Würde von seinem Amte zurück. Als Oberhaupt der 33 wachte er weiterhin über die Geschicke der italienischen Freimaurerei, die unter ihm ihre "goldene Epoche" erlebt hatte. Er starb in Florenz am 23. Mai 1906. Während seiner glänzenden Laufbahn hatte er besorgniserregende Reichtümer und Erfolge angesammelt. Sein Amt überliess er Ernesto N a t h a n , gleichzeitiger Nachfolger in der selben (jüdischen) Rasse. Triumph auf Triumph feierte die Sache der Freimaurerei in Italien. Die antiklerikale Einstellung, die sich auch gegen die Religion als solche wendete, wurde immer schärfer. Aber der gesäte Hass brachte nichts Positives hervor und schlussendlich überschlug er sich und versandete. L e m m i brachte wohl einige soziale Ideen über die Urbarmachung und die Halbpacht, sie wurden dann aber doch eher als Rhetorik verwendet. Der eigentliche Angriff auf den sozialen Misstand wurde dann katholischerseits durch "Rerum Novarum" eingeleitet. Auch die Marxisten mit ihren Zielen griffen die Probleme auf. (S.131)

Ernesto N a t h a n (S.132) :

Ernesto N a t h a n wurde am 5. Oktober 1845 in London geboren. Sein Vater, Moses Meyer N a t h a n , war ein Deutscher, seine Mutter hiess Sarah L e v i . Sie hatte 12 Kinder, die sich alle - obgleich offiziell Engländer - der italienischen Freiheitssache widmeten. Ernesto N a t h a n wurde 1888 Italiener (ein Jahr nach seiner freimaurerischen Initiation). Er wuchs im Schatten der ^{Grossen} Gestalt M a z z i n i s auf, mit dem seine Mutter aufs tiefste befreundet war. Sie war es denn auch, die M a z z i n i während seiner mehrfachen Flüchtlingsexistenz in England aufnahm und die 1848 die von Londoner Damen für die italienische Sache ins Leben gerufene Penny-Subskription unterstützte, indem sie ihren Mann dafür interessierte, der Beziehungen zur Londoner Börse hatte. 1861 und

1862, während seiner Aufenthalte in Florenz, Mailand und Lugano, konnte sich Ernesto N a t h a n den Exponenten der mazzinianischen Bewegung nähern (für deren Namen siehe S. 133). Die letzten bitteren Tage seines Lebens verbrachte M a z z i n i im Hause einer verheirateten Schwester E. N a t h a n s . Als M a z z i n i seine Zeitschrift "Roma del Popolo" gründete, betraute er N a t h a n mit der Administration. Seine Mutter erwarb das Autoren-Recht für die Schriften M a z z i n i s und gab diese heraus. Auch Ernesto N a t h a n wirkte dabei mit. Im Wesentlichen blieb er aber dem Meister ebenso fern, wie der Freimaurer Orden dem "Jungen Italien". Wie seine Mutter, pflegte E. N a t h a n die Freundschaften und unterhielt einen Salon, in dem sich die Grössen einfanden. In den Spuren L e m m i s trug auch er dazu bei, der Freimaurerei Glanz und Weite zu geben.

Unterdessen hatten sich aber die Katholiken wiedergefunden. Sie taten sich zusammen und fingen an, auf das öffentliche Leben wieder Einfluss zu gewinnen. Auch die noch junge sozialistische Bewegung machte sich bemerkbar. N a t h a n musste deshalb gegen zwei ideologische Fronten ankämpfen. Ganz besonders gewannen die Katholiken an Schlagkraft durch die katholische Aktion. Und so entwickelte sich ein verbissenes Ringen.

Der Kampf der Kongresse (S. 135) :

Die Freimaurer begingen die Leichenfeier M a z z i n i s und von da an erschienen ihre Zeichen und Embleme öfters in der Öffentlichkeit. Am 20. September 1896 enthüllten sie in Trento ein Dante-Monument - welches ein Symbol der "Anti-Kirche" sein sollte (!) Gleich darauf hielten die sich wehrenden Katholiken vom 26.-30. September in der Kirche des Seminars in Trento einen anti-freimaurerischen Kongress ab, woran 1'500 Delegierte teilnahmen (Namen siehe S. 136 oben). L e o XIII. sandte eine Botschaft (Breve) an den Präsidenten des Kongresses, worin es heisst: "Von der Liebe zu Christus und den Seelen getrieben, gratulieren wir Uns und Euch zu dieser Unternehmung... Euer Kongress wird den Katholiken neuen Antrieb geben, auf dass sie - den Irrenden verzeihend - den Irrtum weder verzeihen, noch zulassen, damit den kostbaren Gütern, welche Christus den Menschen gebracht hat, nicht in irgend einer Weise Gewalt angetan werde." N a t h a n griff die Botschaft an und

warf dem Papste vor, er mische sich in die inneren politischen Angelegenheiten Italiens ein. Der Kongress sollte aufklären über die Freimaurerei und über die anzuwendenden Mittel zu deren Bekämpfung. Er tat dies in vier Unterabteilungen: 1.) Freimaurerische Lehre, 2.) freimaurerische Tätigkeit, 3.) Gebet, 4.) anti-freimaurerische Tätigkeit. In jeder Stadt, die eine Loge besass, sollte ein anti-freimaurerisches Komitee gebildet werden, das mit allen verfügbaren Mitteln die Freimaurerei bekämpfe und entlarve. Es war dies die erste öffentliche katholische Herausforderung. Aber schon 1892 wurde an einem trientinischen Kongress ein Brief des Hl. Vaters zitiert, der besagte, dass es nicht mehr genüge, in der Defensive zu bleiben gegenüber der Sekte, man müsse einen Ausfall wagen, und sie offen bekämpfen. (S. 137 oben)

Die Repräsentanten der Presse, gleichgültig welcher Richtung, konnten Einblick gewinnen in die Arbeit des Kongresses, nicht immer zum Vorteil der Katholiken, da die Freimaurer grosse Macht über die Presse hatten. Doch die mehr unabhängige Presse versagte den Katholiken ihren Beifall nicht.

Die Antwort der Logen auf den katholischen Kongress blieb nicht aus. Am 20. September 1897 tagte in Mailand ein Kongress der Logen Ober-Italiens mit folgenden Resolutionen: 1.) Eine eindeutige Laien-Politik, 2.) vollständige Ausschliessung des religiösen Unterrichts in den Schulen, 3.) Verstärkung der Einheit der liberalen Partei, 4.) Betonung der körperlichen Erziehung, damit der Naturalismus sich ausbreite, 5.) Begünstigung der Zusammenfassung jugendlicher Gruppen, 6.) Begünstigung von Organisationen - auch weiblichen - für gegenseitige Hilfe. Am wichtigsten aber war die Resolution, welche durch das Rundschreiben R u d i n i s Aktualität bekam (siehe übernächstes Kapitel): Mit dem Volke auf die Regierung Druck auszuüben zur Erwirkung der Sondergesetze: Reform des Elementar-Unterrichts; Ausschluss des Klerus vom Recht der Nachfolge in der Gerichtsbarkeit der Diözese; über die Ehescheidung; Vorrang der Zivilehe; Volksabstimmung für Seelsorger, Ueberwachung der kirchlichen Wohltätigkeit, völlige Unterdrückung der religiösen Körperschaften und ähnlichen.

Der afrikanische Feldzug (S.139) gegen den N e g u s von Abessinien wurde im Jahre 1896 von den Freimaurern, die in der Regierung

sassen, angeregt, aber ohne genügende Vorbereitung durchgeführt. Am 1. März erfolgte in Abba Garima eine katastrophale Niederlage. Der N e g u s nahm 2'000 Gefangene fest, für die der Papst sich, auf Bitten der italienischen (freimaurerischen) Regierung, nun einsetzte. Die Regierung schloss dann eiligst mit dem N e g u s einen demütigenden Frieden ab, um dem Papst zuvorzukommen.

Das Rundschreiben R u d i n i s (S.145):

Die Katholiken wuchsen im Ansehen der Nation und auch ihre eigenen Kräfte wurden ihnen bewusster, trotzdem es ihnen verboten worden war, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Die Freimaurer zeigten sich immer unleidlicher. Vom 30. August bis 3. September 1896 fand der XV. katholische Kongress in Mailand statt. Giuseppe Z a n a r d e l l i machte sich zum Wortführer der Logen. Er warf R u d i n i Schwäche vor angesichts des Konfliktes mit der Kirche. C r i s p i hatte als Abgeordneter (Präsident des Rates) der italienischen Regierung zugunsten R u d i n i s wegen der Niederlage von Abba Garima abdanken müssen. Nun war R u d i n i an und für sich versöhnlich gestimmt und für eine Politik der Verständigung mit der Kirche eingestellt. Die öffentliche Meinung war gleichfalls gegen eine Verschärfung der anti-kirchlichen Polemik. Feindschaftliche Manifestationen gegen die Kirche wurden in verschiedenen Städten verweigert. Trotz seiner Vorsätze, wurde R u d i n i von Z a n a r d e l l i eingeschüchtert, der die Regierung zwang, die "Sondergesetze" anzuwenden und den Kulturkampf gegen die Kirche fortzusetzen. Und so kamen die unglückseligen Anordnungen zustande, die unter dem Namen "Rundschreiben des R u d i n i" in die Geschichte eingingen. Sie sollten die Ausbreitung der klerikalen Partei, welche praktisch die katholische Nation war, verhindern und sich gegen das Werk der Kongresse richten. Sie sind ein Zeugnis der finsternen Intelligenz Z a n a r d e l l i s - nicht aber dessen Weitsichtigkeit.

Es handelt sich um fünf Regierungsdokumente, die am 18., 27. und 30. September, sowie am 7. und 8. Oktober 1897 erlassen wurden.

Das erste Rundschreiben unterdrückt alle katholischen Verbindungen, von denen behauptet wird, sie richten sich gegen die Einheit Italiens. Das zweite Rundschreiben, das den Präfekten Mailands telegra-

phiert wurde, verbietet Zusammenkünfte "politischen Charakters", welche in den Kirchen stattfinden. Das dritte Rundschreiben erinnert die Präfekten an kürzlich vom Obergericht ausgesprochene Urteile, wonach die in den Kirchen abgehaltenen, aber nicht strikt-religiösen Versammlungen, den Polizeigesetzen unterstellt sind. Mit Recht wandten die Katholiken dagegen ein, dass die "für alle verbindliche Auslegung der Gesetze einzig der gesetzgebenden Macht zustehet" - doch waren alle Einwände umsonst. Das vierte, aus Rom telegraphierte Rundschreiben bekräftigt, dass "grundsätzlich jede Versammlung in einer Kirche mit zahlreichen Teilnehmern, auch wenn auf persönliche Einladungen hin erfolgt, als öffentlich anzusehen ist, da sie an einem öffentlichen Orte stattfindet und geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu stören." Das fünfte Schreiben weist die Präfekten an, einen Druck auf die gesetzliche Autorität auszuüben, damit sie die Anordnungen der Rundschreiben bis in die letzten Konsequenzen begünstige.

Die Katholiken setzten sich heftigst zur Wehr: die kirchliche Autorität sei allein massgebend für Versammlungen in der Kirche, die a priori die Politik ausschliessen; die Rundschreiben seien gegen Buchstabe und Geist des Statutes. (Für den Wortlaut der Rundschreiben siehe S. 147, 148 unten.) Trotz Protesten wurden die Anordnungen des "unfreiheitlichen Liberalismus" von jenen, die die Macht in Händen hatten, so angewandt, dass sie Versammlungen aufhoben, in welchen man die Sonntagsruhe, die gegenseitige Hilfe und die zehn Gebote besprach. In Ceneda wurde eine Versammlung verboten, bei der der damalige Kardinal Giuseppe Sarto hätte zugegen sein sollen. Giuseppe Tonio wurde verboten, in einer Kirche in Lamporecchio zu sprechen. Drei toskanische Priester mussten eine hohe Busse (100 Lire) bezahlen, weil sie eine Versammlung der Gemeindeglieder zur Gründung einer Sektion gegen die Blasphemie einberufen hatten.

Ueber eine Versammlung der Diözese, unter dem Vorsitz des Grafen Paganuzzi, in Casarsa, erzählt man folgende Anekdote: Der Redner wurde vom Büttel der Questura unterbrochen weil ihm der Ausdruck "soziale Wiederherstellung" entschlüpft war - "ich dulde keine Anspielungen auf den Klassenkampf" schrie der Büttel. "Was verstehen Sie unter "sozialer Wiederherstellung?" frug Graf

Paganuzzi - der Büttel: "ich verstehe darunter eine Menge Dinge" - "dann wollen wir das Diskutieren darüber sein lassen" entschied der Graf "ich bitte den Redner, einzustellen."

Nun hatte es die Regierung tatsächlich schwer, Ordnung im Lande zu schaffen. Anarchistische Aufruhr und politische Attentate waren an der Tagesordnung. Sie hatten ihre Ursache im materiellen und psychologischen Unbehagen der noch jungen Nation. Für die Katholiken waren sie die Folge des von den Freimaurern gesäten Hasses, während die Freimaurer die Unruhen den Katholiken und ihren Organisationen in die Schuhe schoben. Der kleine Kulturkampf wurde fortgesetzt. Vom Frühling bis zum Herbst des Jahres 1897 wurden die katholischen Verbindungen aufs Unerhörteste unterdrückt. "Jeder weiss," schreibt die "Civiltà Cattolica", "dass die Regierung - um dem Zweigespann Rudini - Zanardelli zu gefallen - den Vorwand der Unruhen, an denen weder ein Katholik, noch eine katholische Organisation, noch Komitees den allermindesten Teil hatten, dazu benützten, um das von ihr seit langem durchdachte und angedrohte Gemetzel der katholischen Organisationen zu vollführen ... Die besten unserer Zeitschriften werden unterdrückt, unsere Schriftsteller angeklagt ... In 48 Stunden, könne man sagen, wurden siebentausend katholische Vereinigungen zerstört, darunter dreitausend Pfarrvereinigungen, die die mühsame Arbeit von dreissig Jahren bildeten." Gegen diese Gewalttaten wandte sich Papst Leo XIII. in seiner Enzyklika "Spesse Volte" (5. August 1898). Er betonte, dass die Katholiken in keiner Weise vorhätten, gegen den Staat zu hetzen, jedoch gewillt seien, ihre Zivilrechte zu gebrauchen.

Von allen Seiten gingen Proteste ein wegen der Unterdrückung aller "Gesellschaften", die angeblich mit der Politik zusammenhingen. Im Volke war man darüber erbost, dass die Freimaurerei von der Verfolgung verschont blieb. Nathan hatte darauf aber eine Antwort. In Organ der Freimaurerei "Romana Tribuna" schrieb er: "Der Grund ist klar, die Freimaurerei ist keine politische Verbindung. Sie ist eine patriotische und erzieherische Verbindung; sie steigt in die Politik hinab, wenn die höchsten Erfordernisse des Schutzes des Vaterlandes es verlangen, um gegen Angreifer aus dieser oder jener Richtung, welche einen Anschlag im Sinne führen, anzukämpfen."

Ausser Z a n a r d e l l i erhob sich auch der Gelehrte, Giovanni B o v i o, und tadelte die angebliche Fügsamkeit der Regierung der Kirche gegenüber. Während der September-Feier sprach er in Bari und anerkannte, dass "die Kirche viel besser zu kämpfen wisse als der italienische Staat, der immer geschwankt habe zwischen Versöhnung, Verfolgung und Toleranz ... den Kampf habe er nie verstanden." Den verantwortlichen Staatsmännern warf er vor, dass sie nicht zu siegen gewusst hätten in der Schlacht um die weltliche Schule, "so dass im Ringen um den weltlichen oder klerikalen Unterricht, der Staat die Gefahr lief, sich ausgeschaltet zu sehen. Minister, Senatoren, Abgeordnete, Professoren sind es, die als erste ihre Kinder einer klerikalen Schule anvertrauen."

Savoyen und die Freimaurerei (S. 153) :

Vieles ist gemunkelt worden über die Zugehörigkeit des italienischen Königshauses zur Freimaurerei. Die Einflussphäre der Freimaurerei war sehr weitreichend und in zunehmendem Masse übte sie Einfluss aus auf die drei Könige (Viktor Emanuel II, + 1878; Umberto I, ermordet 1900 und Viktor Emanuel III, geboren 1869). Doch bestehen keinerlei Beweise, dass die Könige ihr wirklich angehört hatten. Von Viktor Emanuel III behauptete man, er sei Freimaurer gewesen, was jedoch von Ernesto N a t h a n im Jahre 1901 ausdrücklich dementiert wurde. Es ist eher anzunehmen, das italienische Königshaus sei in gewissem Sinne Gefangener der Freimaurerei gewesen und habe sich von ihr sein Tun und Lassen diktieren lassen müssen.

Die Umzüge des italienischen "Grossorients".

Palazzo Giustiniani in Rom als Hauptquartier (S. 157) :

Die Regierung N a t h a n s tat sich auch dadurch hervor, dass sie dem Orden den endgültigen Sitz gab - den "Vatikan 33" - Palazzo Giustiniani in Corso Rinascimento, Rom. Die Umzüge des italienischen "Gross-Orients" sind ein mehr oder weniger treues Spiegelbild der Wechselfälle im Aufstieg der italienischen Freimaurerei, von der nationalen Einheit an bis zu den Anfängen des Jahrhunderts. Zuerst wurde der Sitz des Ordens von Turin nach Florenz verlegt. Sobald die Nachricht der Befreiung Roms (1870) eintraf, entschied man sich für Rom, konnte aber erst im November 1871 dorthin ziehen. Der (erste) freimaurerische Tempel in Rom wurde am 5. März 1875 eingeweiht. Die

Inschrift über dem Portal lautete: " Templum hoc - Romae a servitute redemptae - Liberi structores Italici - Justitiae Veritati - Sacrarunt ". Man zog nochmals um, bis die glückliche Hand L e m m i s sich den Palazzo Borghese zuerkennen liess, welcher einmal Papst P a u l V. gehört hatte. Am 20. September 1893 wurde der neue, prächtige Sitz des "Gross-Orients" im 1. Stock des ansehnlichen Gebäudes eingeweiht. Der neue Grossmeister E. N a t h a n wünschte dem Orden einen endgültigen und festen Sitz zu geben und sein Auge fiel auf den alten Palazzo Giustiniani, welcher einmal Eigentum einer adeligen katholischen venetianischen Familie war. Er hatte den Vorzug, nur vier Schritte vom Senat entfernt zu sein, und diese Nähe wurde zum Symbol der freimaurerischen Macht über die nationale Politik. Der erste Stock des Palazzos wurde vom 1. April 1899 bis 31. Juli 1908 mietweise übernommen. Dann wurde der Palazzo durch Vermittlung des Advokaten Israele O t t o n l e n g h i als Ganzen gekauft.

Die feierliche Einweihung des "grünen Vatikans" fand am 11. April 1901 statt, bei der N a t h a n eine pompöse Rede hielt und u.a. erklärte, dass die Freimaurerei, nachdem sie das christliche Wort und den Aberglauben begraben habe, einen neuen Humanismus feierlich einweihe. "Die Menschheit, die im Gottesstaat des hl. Augustinus beiseite geschoben und von den verwickelten Formulierungen der Summa des Aquinaten umgarnt war, hatte ihre positive Auffassung verloren. Vom Uebernatürlichen unterjocht, musste sie, um sich selbst zu finden, das Uebernatürliche besiegen - es umfassen, anstatt von ihm umfasst zu werden. Wir müssen den Gottesstaat niederreißen und den Menschenstaat errichten." (S. 159)

VIII. Ettore Ferrari und die antifreimaurerische Erhebung (S. 160) : Interne Krisen: das Schisma des Saverio F e r a :

Unter dem "Pontifikat" des Bildhauers Ettore F e r r a r i, eines Schülers der C a r i s s i m i und Angehörigen der päpstlichen Armee, wurden die Attacken auf Kirche und Klerus immer gröber. Zu L e m m i s Zeiten war die italienische Freimaurerei praktisch Schiedsrichter geworden in italienischen Angelegenheiten. Nun nahm die Dekadenz zu und die ersten Risse zeigten sich. Einige Liberale und Personen aus den eigenen Reihen wandten sich gegen das immer

unmöglichere Vorgehen der italienischen Freimaurerei. Der protestantische Pastor und Freimaurer der höchsten Grade, Saverio F e r a , trat gegen sie auf und warf ihr u.a. die allzu intensive Beschäftigung mit der Politik und das sich Auflösen in einer atheistischen Gemeinschaft vor; auch würden die Brüder nicht frei gelassen und könnten nicht über sich selbst verfügen.

Anfänglich wurde F e r a einem internen Verfahren unterstellt und sein Vorgehen als korrekt befunden, aber schliesslich wandten sich die ganzen freimaurerischen Machenschaften gegen ihn. Beim zweiten Verfahren weigerte er sich zu erscheinen und erklärte sich dem Palazzo Giustiniani gegenüber als "Schismatiker". Einige angesehene Freimaurer waren solidarisch mit ihm. Die "Rivista della Massoneria" überfiel den Abgefallenen mit Beleidigungen. Nicht so verhielt sich die ausländische Freimaurerei, die der italienischen gegenüber immer etwas misstrauisch gewesen war wegen der öffentlichen Tätigkeit und dem antiklerikalen Gepräge. Sie entsetzte sich darüber, dass im Palazzo Giustiniani bei den freimaurerischen Initiationsriten die Bibel nicht aufgelegt wurde und so beeilte sie sich, der Gruppe mit F e r a an der Spitze den Vorzug zu geben, welche am Piazza del Gesù ihren Wohnsitz nahm. F e r a war seiner Sache gewachsen und wusste die Anhänger vom Palazzo Giustiniani in Verlegenheit zu bringen. Zum Kongress in Washington im Jahre 1912 wurde nur die F e r a - Gruppe zugelassen und auch beim Kongress in Lausanne von 1922 waren einzig die Repräsentanten der Piazza del Gesù zugegen. (S. 163)

Der internationale freimaurerische Kongress (S. 163) :

Im Palazzo Giustiniani brachte man es zuwege, dass im Jahre 1911 ein internationaler freimaurerischer Kongress zustande kam. Schon 1898 hatte N a t h a n am nationalen Freimaurer-Kongress in Turin davon gesprochen und betont, wie ideal es wäre, die Freimaurer aus aller Welt in die "ewige Stadt" zu berufen. Anfänglich war es nicht leicht gewesen, die ausländischen Freimaurerorden, namentlich diejenigen in Deutschland, England und den Vereinigten Staaten, dafür zu gewinnen. Sie hatten ihre Bedenken gegen die Art des Vorgehens der italienischen Logen, namentlich im antiklerikalen Konflikt.

Dreihundert freimaurerische Fahnen durchzogen die Stadt und im

Grand-Hôtel wurde ein Festessen geboten. Die behandelten Themen waren die folgenden:

1. Die Tätigkeit, welche die Freimaurerei zu entwickeln hat, um die kirchliche Macht über die Laien zu verhindern.
2. Oeffentliche Wohltätigkeit.
3. Natur und Grenzen der Solidarität unter den Brüdern in der universellen Freimaurerei.
4. Wie die Zeremonien, die Zeichen, die heiligen Worte, die drei ersten Grade und der Uebergang der drei ersten Grade der Freimaurerei auf der ganzen Welt zu vereinheitlichen sind.

Die Nachrichten, welche den grössten Beifall fanden, waren diejenigen der Delegierten aus den lateinischen Ländern, in welchen die Freimaurerei immer einen ausgeprägten antireligiösen Charakter hatte (im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern). So rühmte sich der portugiesische Grossmeister, Magalhaes L i m a , die Kirche in seinem Lande ausgeschaltet zu haben. L e m m i und N a t h a n hätten die italienischen Brüder gerne auf ähnliche Wege gesandt, doch die Gegner der Freimaurerei schienen endlich ihren Inferioritätskomplex der ersten Jahre der italienischen Unabhängigkeit überwunden zu haben und zeigten nun offenen Widerstand.

Die soziale Frage und die Freimaurerei (S. 165) :

Unterdessen wurde die soziale Frage immer brennender. Die Regierung vermochte weder den Hunger zu stillen, noch die Arbeitslosigkeit zu beheben. Die sozialistische Partei schürte - besonders in Norditalien - den Klassenhass. Mitarbeiter der offiziellen Zeitschrift des italienischen Sozialismus waren am Ende des Jahrhunderts noch die besten Vertreter der freimaurerischen Bewegung, so unter ihnen Giovanni B o v i o . Doch nahm das Vertrauen der Sozialisten zur Freimaurerei immer ab und die Polemik zwischen den beiden Richtungen zog sich an die zwanzig Jahre hin, bis M u s s o l i n i bei seiner Machtergreifung das Dekret zur Aufhebung des Ordens erliess. Die Sozialisten warfen den Freimaurern vor, sie hätten nicht mit der Zeit Schritt gehalten, sie seien eine Elite, die sich um die Arbeiterklasse nicht kümmere.

1914 versteifte sich die allgemeine freimaurerische Versammlung auf die Vereinbarkeit der Freimaurerei mit dem Sozialismus, da zwei

Jahre früher der sozialistische Kongress in Ancona das Gegenteil behauptet hatte und die Genossen zwang, zwischen Loge und sozialistischer Sektion zu wählen. M u s s o l i n i als Wortführer der Sozialisten betonte: Der Kongress erklärt ... den Eintritt oder das Verbleiben in der Freimaurerei als unvereinbar für einen Sozialisten und ladet die Sektionen ein, jene Genossen auszuschliessen, die ihr zukünftiges Betragen dem vorgeschriebenen Kriterium der Tagesordnung nicht anpassen. M u s s o l i n i hielt seine Thesen aufrecht mit Beweggründen, die weder der allgemeinen Logik noch der marxistischen Ideologien ermangelten: "Genosse P o z z i ist hierher gekommen, um Euch eine angebliche philosophische Affinität zwischen der Freimaurerei und dem Sozialismus zu zeigen. Ich gebe zu, dass im vorigen Jahrhundert, als sich die sozialistische Bewegung noch im Unklaren befand und die Klassen noch nicht getrennt waren, es weder Proletariat noch Bürgerstand, aber - nach der prä-marxistischen Terminologie - Arme und Reiche gab; ich gebe zu, dass man damals eine tiefere Affinität zwischen Freimaurerei und Sozialismus hätte finden können, als das heute der Fall ist ... doch können wir zu den Vorläufern des Sozialismus auch die Philosophen des alten Chinas rechnen - auch Plato - auch Christus ... und die Philosophen des Humanismus. Sie alle haben mehr oder weniger vage sozialistische Begriffe. ... Es kann sein, dass die Freimaurerei zum Humanismus tendiert. Aber es ist an der Zeit, uns zu wehren gegen eine Infiltration des Humanismus in den Sozialismus, der Sache einer einzigen Klasse ist, der Arbeiter-Klasse. Nur in diesem Sinne meint Marx, der Sozialismus stelle auch ein menschliches Problem dar. Aber unsern Humanismus dürfen wir nicht verwechseln mit jenem elastischen, leeren, unlogischen Humanismus, welchen die Freimaurerei vertritt." (S. 170)

Die militärische Frage (S. 170) :

Auch innerhalb des Militärs übte die Freimaurerei ihren Druck aus, indem sie glaubte, höhere Offiziere, die ihr angehörten, zurechtweisen zu können. So kam es vor, dass ein militärisch Untergeordneter den Gehorsam dem Obersten verweigerte, weil er einen höheren freimaurerischen Grad innehatte als dieser. Begreiflicherweise trat man in dieser Hinsicht scharf gegen die Freimaurer auf. Die Camera entschied sich gegen die Zugehörigkeit der Land- und See-Offiziere

zu Geheimgesellschaften. (S. 174)

Die Umfrage der Nationalisten:

Bis zum Ende des Jahrhunderts standen die Katholiken allein im Kampf gegen die Freimaurerei, der in den beiden Enzykliken "Humanum Genus" vom 20. April 1884 und "Unimica Vis" vom 3. Dezember 1892 kulminierte. Aber nun hatten die Sozialisten der Freimaurerei die Massen entzogen, um die sie sich allerdings nur theoretisch gekümmert hatte. Die Liberalen hatten sich auf militärischem Gebiet gegen die Freimaurerei erhoben und jetzt traten auch die Nationalisten als Kläger gegen sie auf. Die Redaktoren der "Idea nazionale" richteten auf Anregung Luigi F e d e r z o n is in der Nummer vom 24. Juli 1913 ein Referendum an bekannte Persönlichkeiten jener Zeit, wodurch sie eingeladen wurden, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Glauben Sie, dass der Fortbestand einer Geheimgesellschaft, wie jener der Freimaurerei, zu vereinbaren sei mit den Gegebenheiten des modernen öffentlichen Lebens ?
2. Glauben Sie, dass der materialistische Rationalismus und die humanitären, internationalen Ideologien, denen die Freimaurerei huldigt, den Anschauungen unserer Zeit entspreche ?
3. Glauben Sie, dass die allen bekannte geheime Tätigkeit der Freimaurerei im öffentlichen Leben unserer Nation, insbesondere in den militärischen Institutionen, im Gerichts- und Schulwesen sowie in der Administration, dem Lande zu Schaden oder Wohlfahrt gereiche ?

Zweihundert Intellektuelle antworteten auf das Referendum und die meisten stellten fest, dass die Freimaurerei anachronistisch sei und, weil sie geheim sei, stehe sie im Gegensatz zu den Lehren des Liberalismus, der ein öffentliches Wettstreiten unter den Ideologien verlange. Die antireligiöse Propaganda verurteilten sie als widerlich und mehr oder weniger verwarfen sie den materialistischen Rationalismus als überholt. Mit Ausnahme der wenigen Freimaurer, die auf das Referendum eingingen, lehnten fast alle die Einmischung des Ordens in Staatsangelegenheiten, Schulen usw. als schädlich ab. Vor allem wurde hervorgehoben, dass die Freimaurerei mit ihrer feierlichen Prahlerei und Zur-Schaustellung der Lächerlichkeit entgegengehe.

Es werden einige Urteile von unabhängigen, weitblickenden Persönlichkeiten aufgeführt: Luigi E i n a u d i , dessen liberale Gesinnung ausser Frage steht, erklärte - nachdem er eingesteht, sich mit der Freimaurerei beschäftigt zu haben, weil die von allen Seiten auf sie erfolgten Angriffe ihn annehmen liessen, dass in der Regel kein Nichts angegriffen werde - : "Wie ich mich auch bemühte, gelang es mir nicht, etwas zu entdecken, das sich zu Gunsten einer so komischen und so camorristischen Sache, wie die der Freimaurerei, sagen liesse." Benedetto C r o c e , dem man keine konfessionellen Neigungen nachsagen kann, behauptete in früheren Zeiten, dass die Ideologie der Freimaurer überflüssig und überholt sei. In seiner Antwort an die nationalistische Zeitung erläuterte er diese Behauptung folgendermassen: "Der Hass schadet nicht; das Lächerliche und der Verdacht in bezug auf die Absichten schaden: ... ich bezweifle nicht, dass sich die Freimaurerei wegen ihrer Geheimnistuerei lächerlich macht und Verdacht erregt." Auch Professor Pasquale J a n n a c c o n e hält die Freimaurerei für einen lächerlichen und schädlichen Anachronismus. Francesco D ' O v i d i o hat, trotz seiner liberalen und rationalistischen Einstellung, das antiklerikale Gewäsch der Freimaurer satt. Und der bekannte Journalist Mario M i s s i r o l i setzt sich für Papst und Kirche ein. Dies war ein harter Schlag für die italienischen Freimaurer, die sich immer gerühmt hatten, die Intellektuellen auf ihrer Seite zu haben. Doch hätten sie, um dem Niedergang vorzubeugen, nach dem Vorbild der angelsächsischen Freimaurerei darnach trachten sollen, das Verhältnis zwischen Orden und Kirche zu verbessern.

Die Versailler-Frage (S. 179-181) :

Angesichts des in Aussicht stehenden Sieges, hielten die Freimaurer der alliierten und neutralen Nationen eine Konferenz in Paris ab. Sie entwarfen einen Plan für die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns. In diesen Gebieten sollten Plebiszite stattfinden. Die Italiener kämpften auf dem Schlachtfeld ununterbrochen um Triest und Trento. Durch diesen Plan sollten ihnen die Früchte des Sieges verlorengehen. Dabei standen die italienischen Freimaurer im Verdacht, ihren alliierten Brüdern zugestimmt zu haben, was in Italien einen Sturm der Entrüstung auslöste. Auch die ungerechte Behandlung Italiens beim Versailler-Vertrag geht wahrscheinlich auf das Konto des

italienischen "Gross-Orients", dem vorgeworfen wurde, die nationalen Interessen denjenigen des Ordens geopfert zu haben. Der Grossmeister Ettore F e r r a r i musste sein Mandat niederlegen. Auch als Bildhauer schloss er mit einer Niederlage ab, denn die Errichtung seines M a z z i n i - Monumentes erlebte er nicht mehr, obwohl er an diesem Monument, das er als eine Lebensaufgabe empfand, mit grösstem Einsatz gearbeitet hatte. In der vorletzten Generalversammlung des Ordens, vom 25.-26. November 1917, übernahm Ernesto N a t h a n wiederum das Steuer. Im Jahre 1919 dankte er dann ab und legte den Hammer in die Hände Domizio T o r r i g i a n i s .

IX. T o r r i g i a n i , der letzte Grossmeister der vor-faschistischen Epoche und die Aufhebung des Ordens in Italien (S. 182) :

Aus dem Kriege gingen zwei Bewegungen hervor: die von M u s s o l i n i gegründeten Fasci di Combattimento und die Partito Popolare Italiano, mit dem Namen Don Luigi S t u r z o s verbunden. Letztere trug dazu bei, dass die Katholiken wieder Zutritt erlangten zu nationalen und politischen Angelegenheiten. Doch war die italienische Freimaurerei durchaus nicht gewillt, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sie regte einen zweiten internationalen Kongress in Rom an und sandte im April 1919 ein Rundschreiben an alle Freimaurer-Logen der Welt mit der Einladung, am 20. September 1920 den 50. Jahrestag der Einnahme Roms und des Brechens der päpstlichen Macht zu feiern. Aber die ausländischen "Gross-Orienten" hatten taube Ohren. Den italienischen Freimaurern wurde in der Entgegnung des Grossmeisters von New York, William S. F a r m e r , gar eine Lektion erteilt: "New York kann keine Einladung annehmen, die ausschliesslich den Zweck hat, den Zerfall der weltlichen Macht der Päpste zu feiern ... Die freimaurerische Verbrüderung arbeitet in den Vereinigten Staaten mit jeder Gruppe zusammen, die die Erhebung unseres Volkes, die Besserung seines Zustandes sucht. Sie hat keinen Streit mit irgend einer Organisation - ob Kirche oder nicht - wenn diese ebenso eifrig auf das allgemeine Wohl bedacht ist. New York kann nicht teilnehmen an einer Zusammenkunft zur Feier dieses Ereignisses, denn unsere Teilnahme würde eine vorsätzliche Beleidigung bedeuten für eine erhebliche Anzahl unserer Mitbürger, mit denen wir in vielen Dingen gemeinsame Ziele haben."

Unterdessen hatte die schweizerische Grossloge "Alpina" einen internationalen Kongress angeregt, nicht mit dem Zwecke, stereotype Beleidigungen an die Adresse des Papstes und der Christenheit zu richten, sondern um dem "Bureau International des Relations Maçoniques" (BIRM) eine bessere Organisation zu geben. Aus dem Kongress ging es dann als "Association Maçonique Internationale (AMI) hervor. Die Institution (BIRM) wurde 1902 in Neuchâtel gegründet und stand unter der Leitung von Ed. Quartier - La - Tente. Sie hatte die Aufgabe, die Tätigkeit der Freimaurerei auf der ganzen Welt zu koordinieren, - eine freimaurerische "Internationale" sollte sie sein - und gegen andere Organisationen - sozialistisch-marxistische, anarchistische, katholische - angehen.

Am 11. Dezember 1920 kamen die Mitglieder des Völkerbundes zusammen, was vom Orden warm befürwortet war. Sie vereinbarten, den Kongress auf 19. - 31. Oktober 1921 in Genf einzuberufen. Trotz ihres kosmopolitischen und humanitären Aushängeschildes, verlangten die westlichen und alliierten Logen, dass die deutschen Logen sich ausdrücklich verpflichteten, Abstand zu nehmen von den während des Krieges verübten "Greuelthaten der deutschen Armeen". Den deutschen Delegierten erschien dieses "mea culpa" allzu demütigend, so dass sie die Unterschrift verweigerten und deshalb nicht offiziell zum Kongress zugelassen wurden. England seinerseits weigerte sich, zu erscheinen, da es die andern Logen nicht für orthodox hielt, die die Bibel als wichtigstes Emblem verwarfen, welche in England und in den Vereinigten Staaten in grosser Ehre gehalten ist. Die beiden angelsächsischen Orden verlangen auch das traditionelle Initiations-Geheimnis nicht mehr. Man sieht dort die Embleme der Freimaurerei öffentlich aufgestellt. Bei seiner Ankunft in New York wurde Präsident Gronchi mit katholischen, jüdischen und freimaurerischen Flaggen begrüsst.

Torrigiani, zusammen mit dem Gr. Sekretär des "Orientis", Bossi, gingen als einfache Delegierte nach Genf und wurden dort mit aller Rücksichtnahme behandelt. BIRM, verwandelt in AMI, behielt die alten Prinzipien des Rationalismus und, auf philosophischem Gebiet, des Agnostizismus, wie auch diejenigen in Sachen der Religion bei. (S.185)

Faschismus und Freimaurerei (S. 185-196) :

Es folgen drei etwas verwickelte Kapitel über Faschismus und Freimaurerei. Zu Beginn der sozialistisch-faschistischen Entwicklung waren die Freimaurer darauf bedacht, Mussolini zu unterstützen. Nach dem Marsch auf Rom hatte Torrigiani Mussolini gratuliert. Vielleicht wollte Mussolini als Duce das Spiel mit ihnen aufnehmen und sie für seine Zwecke gebrauchen, wie Cavour es getan hatte. Jedenfalls empfing er als Duce die Abzeichen der 33. Auch mit den Katholiken liebäugelte er und versprach ihnen obligatorischen Religionsunterricht in den Volksschulen, worüber die Freimaurer in Wut gerieten.

Im Januar 1925 verbot er die Freimaurerei und die Geheimgesellschaften. Mussolini Gehorsam leistend, löste Torrigiani die Logen auf. Etwas später, im Jahre 1927, wurde er in ein missglücktes Attentat auf Mussolini hineingezogen und erhielt Gefängnisstrafe. Schon 1924 setzte die Verfolgung der Freimaurerei ein und ihre Sitze wurden verwüstet. Als dies in Bologna geschah, hatte Torrigiani den Mut, zu protestieren, indem er sich auf die Grossen der Logen berief, die dort gelebt und unterrichtet hatten. Zum Teil suchten die italienischen Freimaurer im Ausland Zuflucht oder tauchten unter. Einige setzten ihre Tätigkeit im Geheimen fort, was besonders in Turin und Ancona der Fall war. Palazzo Giustiniani und Palazzo die Gesù (Fera - Gruppe) taten sich zusammen und wählten Ettore Busan zum Grossmeister und als dessen Nachfolger Dr. Maicco. Der Orden war dem Dino Grandi (Botschafter in London und späteren Gegner Duces J.W.) nicht fremd. Auch Cesare De Vecchi scheint Kontakte zwischen faschistischen Sezessionisten und Freimaurern aufrechterhalten zu haben.

Die Lateran-Verträge (S. 197) :

Als die Lateran-Verträge geschlossen wurden und der italienische Staat dem Vatikan 1'000'750'000 Lire als Entschädigung für die enteigneten Kirchengüter bezahlte, hatte die Freimaurerei Gelegenheit zur Rache. Der Venerabile der Loge Italiens in Paris, Ubaldo Triaca, sandte am 12. März 1929 ein Rundschreiben an die Logen und rief zu einer allgemeinen Mobilisation auf gegen die Rückkehr der Kirche zur Macht: "Wir haben die Pflicht, Eure Aufmerksam-

keit auf das schwere Ereignis der letzten Tage zu lenken - die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Dem Willen M u s s o l i n i s zufolge, des verbissenen Feindes der Freimaurerei und Usurpators der rechtmässigen Macht in Italien, hat der Papst auf Kosten der italienischen Nation erhebliche Vorteile erhalten, während diese, der elementarsten Freiheiten beraubt, in die völlige Unmöglichkeit versetzt ist, ihre Wünsche zu äussern." ... "L'Information Financière des laufenden Monats (S.3) teilt uns mit, dass der Vatikan eine katholische internationale Bank ins Leben zu rufen gedenkt mit dem Zwecke, die finanziellen Unternehmungen, an denen der Vatikan und die katholische Kirche interessiert sind, zu verwalten. Wir sehen also, was sich vorbereitet: die klerikalen Interessen in allen Ländern werden ersetzt durch eine neue finanzielle Organisation, die vom Vatikan kontrolliert und ohne Zweifel von den aktivsten Elementen, über die er verfügt, d.h. von den Jesuiten, geleitet wird. Der Ernst dieser Drohung gegen die Entwicklung der Kräfte des Fortschrittes erscheint allzu deutlich."

X. Die Freimaurerei heute. Die Wiedergeburt der Jahre 1944-45 (S.200)

Von der Befreiung Neapels, im Jahre 1943, an, machten sich die Freimaurer Italiens wieder bemerkbar. Sie bildeten jeweils verschiedene Gruppen, die einander bekämpften oder miteinander verschmolzen, um sich wieder zu trennen. Jede Gruppe rühmte sich ihrer legitimen Abstammung von einer der beiden früheren Haupt-Gruppen des Palazzo Giustiniani oder des Palazzo di Gesù. Es werden die Gruppen aufgezählt. (S. 201-202)

Die Freimaurerei und die gegenwärtige Konstitution Italiens (S.203):

Trotz der Zersplitterung, warf sich die Freimaurerei wieder ins politische Leben. Unmittelbar nach dem Kriege scheinen einige Parteien - il Repubblicano Storico, il Partito d'Azione, la Democrazia del Lavoro - eng mit dem Orden verknüpft. Aber auch bei den Rechts-Parteien und dem Zentrum hatte er etwas zu sagen. Die Freimaurer (besonders D e l l a S e t a , der republikanische Abgeordnete) versuchten eine Abänderung des Artikels 13 der gegenwärtigen Konstitution zu erwirken, der sich auf Geheimgesellschaften bezieht. Sie drangen aber nicht durch, doch verstanden sie es, ihre Zentren unter neutralen Namen, wie "Zentrum der sozialen Studien" oder

"Esoterische Studien" usw. zu maskieren.

A. C i a n c a , Abgeordneter der Partito d'Azione, versuchte auch Artikel 14, der sich auf die Freiheit der Religionen in der italienischen Republik bezieht abzuändern von "alle Religionen sind gleich frei vor dem Gesetz" in "Alle religiösen Konfessionen sind gleich vor dem Gesetz". Die fünf Stimmen der Qualunquisten, welche bei der Konstitution den christlichen Demokraten jeweils halfen, verhinderten diese Abänderung.

Die Freimaurerei legte auch dann die Waffen nicht nieder, als am 22. Dezember 1947 die neue Konstitution gewählt wurde. Sie hasste vor allem die Einführung des Lateran-Vertrages in die Konstitution. Sie warf der Kirche vor, Druck ausgeübt zu haben und erklärte, die demokratischen Freiheiten seien angegriffen usw. Doch die demokratischen Freiheiten scheinen nicht gelitten zu haben, denn der Orden bleibt trotz Konstitution und Lateran-Verträgen lebendig und rüstig und handelt und spricht, wie es ihm gefällt.

1. Die antiklerikalen Gruppen (S. 207) :

Trotz der vielen Namen und Gruppen, die wir anführten, (für weitere Namen siehe Seite 203 oben) ist die italienische Freimaurerei heute, wie in der Vergangenheit, in zwei grosse ideologische Strömungen aufgespalten. Wie sich damals Saverio F e r r a (Piazza del Gesù) vom Palazzo Giustiniani schied, so trennt sich heute der eine Gruppenkomplex, welcher ein Uebereinkommen mit der Kirche sucht, vom andern, der, der post-Risorgimento-Tradition treu, ausgesprochen antiklerikal bleibt.

Unter der antiklerikalen Gruppe mit Sitz im Palazzo Brancaccio sticht der Neapolitaner und Parlamentarier Arturo L a b r i o l a hervor. Er macht sich über die Freimaurerei und ihre Riten lustig, bekleidet aber doch das Amt eines Sovrano Gran Commendatore im Palazzo Brancaccio. "Ich gehe nie dorthin", spottete L a b r i o l a zum Interviewer T o d i s c o und wies mit dem Daumen vom Senat nach dem Palazzo Brancaccio. "Sie finden im Palazzo Brancaccio den Gr . . . Sekr . . ., welchen Sie kurzweils Sekretär nennen können. Er wird Ihnen eine Menge interessanter Dinge sagen - dass die Freimaurerei sehr mächtig ist, dass wir so zahlreich sind wie die Sandkörnchen am Meer. Dem Temperamente nach bin ich antifreimaurerisch

gesinnt. Die Riten und Zeremonien wollten mir nie gefallen. Ich bleibe dort, um den Vatikan zu ärgern." Labriola versuchte, Ordnung in das freimaurerische Wirrwarr zu bringen. Er forderte die Brüder auf, den lächerlichen Ehrgeiz auf Vorrang abzulegen und sich zu einigen. "Keiner der Führenden möchte das Hämmerchen sein lassen", klagte er dem Interviewer Todisco, "man denkt nicht an das Ziel, das wir erreichen könnten, wenn wir einig wären ... Wir sind wenige, aber auserwählte Leute, eine Elite. ... Wenigen Bürgern gelang es damals, Italien dem Vatikan und einer ausländischen Macht, Oesterreich, zu entreissen. Heute ist es dasselbe: Es gilt, Italien den Händen des Vatikans und einer ausländischen Macht zu entreissen." Obwohl sich Labriola zur schottischen Freimaurerei bekannte, rief er seine Gruppe zum Antiklerikalismus auf. Doch konnte er der "Raufereien der Zwerge" innerhalb des Ordens nicht Herr werden. Er demissionierte im September 1950. An seine Stelle trat Andrea Finocchiaro - Aprile, Führer der sizilianischen Separatisten, dessen Familie sich einer alten Initiations-Tradition rühmte. Finocchiaro wollte eine eigentliche "dritte Macht" ins Leben rufen, die weder klerikal noch kommunistisch sein sollte.

b) Palazzo Giustiniani (S. 211) :

Diese Gruppe befindet sich in Räumlichkeiten des ersten Stockes des alten, luxuriösen Wohnsitzes Nathans und Ferraris. Sie bemüht sich, den ganzen Palazzo wieder zu bekommen. Beim Amtsantritt zum Grossmeister drückte sich Guido Laj in bezug auf die Beziehungen Staat-Kirche so aus: (November 1945) "Wenn die philokatholischen Parteien aufrichtige Demokraten sind, haben die Freimaurer nichts einzuwenden; aber wenn "christlich" "konfessionell" besagt, so werden sie sich der Gefahr einer neuen Tyrannei widersetzen. ... Weder können, noch dürfen wir vergessen, dass die katholische Kirche mit dem Faschismus einen Vertrag schloss, und dass das Konkordat die Frucht des Paktes mit den Mördern der Freiheit war, das noch immer in Kraft ist. Wir müssen verhindern, dass die Staatsmacht mit konfessionellem Geist durchgesetzt wird, welcher die Negation der Freiheit des Gedankens bedeutet und welcher das Staatsleben an die katholische Auffassung und an den Willen der Kirche Roms anjochen möchte."

Zu dieser Gruppe werden auch Kommunisten zugelassen. Der Grosssekretär, Guido Franconi, (Beamte des Ministeriums für öffentliches Unterrichtswesen) erklärte dem Interviewer Todisco die Gründe: "Der Kommunismus steht an sich den freimaurerischen Prinzipien nicht entgegen. Er kann sich auch auf demokratischem Wege verwirklichen. Solange die Kommunisten keinem totalitären System nachgehen, können wir sie nicht abweisen. In Italien haben sie bis jetzt die demokratischen Einrichtungen respektiert. Auf alle Fälle gibt es bei uns bis jetzt nur wenige."

Eine interessante Tatsache ist, dass, trotz ihres offenen Philokommunismus, die Gruppe des Palazzo Giustiniani vom Gr. .'. Comm. .'. Melvyn Maynard Johnson und seinem Höchsten Konzil in Boston anerkannt wurde, welches das mächtigste der Freimaurer-Gruppen der Vereinigten Staaten ist. Sie zählt 2'400'000 Mitglieder, in der Mehrzahl aus den nördlichen Staaten. Und so unterstützt Amerika in gewissem Sinne den Kommunismus.

c) Via Cicerone, 28

Die Führer dieser Gruppe sind Franco Moroli und Prof. Carlo Martello. Moroli hat eine lange Vergangenheit des Initiamentums. 1923 versuchte er die Aufhebung des Ordens unter Mussolini zu verhindern, indem er ein Triumvirat mit Repräsentanten in Rom, Florenz und Triest warm befürwortete. Die Logen unter seiner Führung werden vom Höchsten Konzil in Washington anerkannt, welches sich einer halben Million Mitglieder rühmt, in der Mehrzahl aus den südlichen Staaten. Das Haupt von Washington, der protestantische Pastor John H. Cowles, ist scharfer Anti-Katholik. Er trägt zweifelsohne bei zur antiklerikalen Orientierung der Gruppe in der Via Cicerone. Todisco gegenüber erklärte Moroli, dass der Vatikan versucht habe, mit ihm ein Abkommen zu treffen. Seine Mitglieder sollten auf die Ehescheidung und auf den Kampf gegen den religiösen Unterricht verzichten. "Wir haben aber auf das Abkommen aus prinzipiellen und praktischen Gründen verzichtet. Wenn wir unsere Tore dem Vatikan öffneten, wären wir innert kurzer Zeit voller Katholiken, die unsere Organisation in den Dienst der Kirche stellen würden." Diese Gruppe schliesst prinzipiell nur die Kommunisten aus. (S.215)

2. Die katholisch-freundlichen Gruppen (S. 215) :

a) Piazza del Gesù :

Raoul P a l e r m i , der Würdenträger der Piazza del Gesù-Gruppe, schwankte zwischen strikter Observanz und den kleinen Notwendigkeiten des Alltags. Da er M u s s o l i n i s Vorgehen gegen die Freimaurerei nicht verhindern konnte, erwarb er sich die Gunst des Diktatoren und wurde Abgesandter der ausländischen Freimaurerei beim Palazzo Venezia (Mussolinis Hauptquartier). Nach dem Kriege erklärte er, mit dem Antiklerikalismus aufräumen zu wollen. Den "Basler Nachrichten" zufolge, entspannen sich zu jener Zeit

(3. Juli 1947) Annäherungsversuche zwischen der italienischen Freimaurerei und dem Vatikan. Dies wurde dementiert; doch hatte P a l e r m i tatsächlich Beziehungen zur Kirche, und er soll anlässlich einer Audienz beim Papste dem Orden abgeschworen haben und von der Exkommunikation befreit worden sein. Die Stellung der schottischen Gruppe der italienischen Freimaurerei zur Kirche war im grossen und ganzen versöhnlich. Ihre Anhänger betonten, gottgläubig zu sein; die Atheisten hätten bei ihnen nichts zu suchen: "Mit brüderlicher Liebe, gleich der Kirche, möchte sie ihrer erzieherischen Mission nachgehen ... Die patriotischen, nationalen und programmatischen Gründe, welche die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden grossen, geistigen Familien (i.e. Freimaurerei und Kirche) geschaffen haben, haben keine Existenzberechtigung mehr." Diese Sprache ist eine ganz andere als jene, welche italienische Ohren vom Orden zu hören gewohnt waren!

b) Viale Giulio Cesare, 31 (S. 219)

Die Ankündigung der "Basler Nachrichten" vom 3. Juli 1947 bezieht sich wohl auf die Annäherungsversuche Giulio Cesare T e r z a n i s, des Hauptes der Gruppe der Viale Giulio Cesare. Dieser tat alles in seiner Macht stehende, um mit dem Antiklerikalismus aufzuräumen und zu einer irgendwie möglichen Verständigung mit dem Vatikan zu kommen. Er zog die Gruppen D e F r a n c h i s (Piazza del Gesù) und A v e z z a n a (Via della Mercede) mit sich. Nach seinen Angaben waren dies fünfzigtausend Brüder; die Gegner geben ihm nur fünftausend. Er nahm mit Klerikern Kontakt auf, so dass ein Sturm der Entrüstung über ihn herfiel. Man warf ihm vor, mit den Jesuiten zu verhandeln. L a b r i o l a (der Spötter des Palazzo Brancaccio)

nahm ihn in Schutz und fand "seine Handlungsweise nicht unsympathisch", T e r z a n i sei immer aufrichtig und mache sich eine Ehre daraus, katholisch-freundlich zu sein.

(S. 221) T o d i s c o behauptet, eine Photokopie eines seltsamen Dokumentes gesehen zu haben, nämlich eines Briefes von P. T a c c h i V e n t u r i an den Geheimekammerer gerichtet, der die Annäherungsverhandlungen geführt haben soll. Der Brief spreche vom Wohlwollensein der Kirche, die freimaurerische Gruppe (T e r z a n i s) öffentlich anzuerkennen.

T e r z a n i erklärte T o d i s c o gegenüber, dass seine Gruppe "gute Beziehungen zur Kirche unterhalte ... denn die Freimaurerei ist nicht gegen die Religion, sie glaubt fest an die Existenz eines höheren Wesens, des grossen Architekten. Vom politischen Standpunkte aus gibt es keine Gründe, warum die Freimaurer antiklerikal sein müssten. Wenn dies in anderen Zeiten notwendig war, so ist dies heute nicht mehr der Fall. Ueberdies ist der Grund auch noch ein praktischer. Wenn man heute in Italien eine Gross-Freimaurerei aufbauen will, so kann man nicht gegen die Kirche angehen. Dadurch würden wir den Beitritt der Katholiken ausschliessen, d.h. der weitaus grössten Mehrzahl Italiener."

Als der Interviewer T o d i s c o (über Todisco siehe S. 14 des Buches) einwandte, dass alle, welche ihren Namen dem freimaurerischen Orden geben, der Exkommunikation verfallen seien, antwortete T e r z a n i mit Ungeniertheit: "Wir haben Zusicherungen erhalten über die geschwächte Bedeutung jener Exkommunikationen. Gegenwärtig werden sie nicht abgeschafft, denn im Bereich der Kirche gibt es noch veraltete Mentalitäten, die sich dagegen wehren, - überdies erteilt man die Exkommunikation nicht im allgemeinen, sondern "ad personam". " (S. 222)

Ein Artikel des gelehrten Dominikaners P. Mariano C o r d o v a n i, (der auch "Maestro dei Sacri Palazzi" genannt wird,) in "Osservatore Romano" vom 19. März 1950 (S. 222) :

Die Stellungnahme Giulio Cesare T e r z a n i s hat zweifelsohne einen grossen Wert. Er hat mit der zweihundertjährigen Einstellung der italienischen Freimaurerei der Kirche gegenüber gebrochen. Er möchte den Orden von Grund auf reformieren, ihm etwas von dem

zurückgeben, was er besass, als er noch als werktätige Maurerei im Schatten des Katholizismus Kathedralen errichtete.

Wie hat die Kirche die Erklärung T e r z a n i s aufgenommen? Mit Umsicht. Sie wartet ab, ob aus den Worten Tagen folgen, welche wären: Absage an die Geheimhaltung, an die laizistische Einstellung, an den religiösen Agnostizismus. Die Kirche möchte verhüten, dass die Gläubigen in Missverständnisse und Irreleitungen geraten und das italienische Episkopat hat in letzter Zeit wiederholt vor den Friedensäusserungen einzelner Freimaurer-Gruppen gewarnt.

Dem Geist der Aussöhnung am nächsten war die Antwort des Dominikaners, P. C o r d o v a n i , in einem Artikel im "Osservatore Romano" vom 19. März 1950. Er bedauert, dass die Leute nichts aus dem Kriege gelernt haben, und dass auch die Freimaurerei auf der alten Strasse der Feindschaft gegen die Kirche ihren Weg fortsetze. Dann bemerkt er, dass die Freimaurerei eines gewissen Ritus angeblich nicht mehr im Gegensatz zur Kirche stehe, so dass auch Katholiken meinen, sich ruhig als Mitglieder einschreiben lassen zu können. In der Gesetzgebung der Kirche inbezug auf die Freimaurerei habe sich aber nichts geändert. P. C o r d o v a n i führt Can. 684 und besonders Can. 2'335 an, deren Bestimmungen den Bischöfen bekannt sind, aber auch den katholischen Laien bewusst sein sollten - auch wenn einzelne Naive glauben, sich unbestraft katholisch und Freimaurer nennen zu können. Das Urteil der Kirche treffe alle freimaurerischen Riten, auch wenn sich einzelne, durch ein zufälliges Zusammentreffen von Personen und Dingen, als nicht feindlich der Kirche gegenüber erklären. P. C o r d o v a n i schreibt, die Kirche könne sich mit friedlichen Erklärungen nicht zufrieden geben, wenn diese nur aus der Verantwortung einer einzelnen Person stammen und nicht die feierliche und statutenmässige Verpflichtung des Ordens - oder einer qualifizierten Verzweigung desselben - in sich schliesse, öffentlich und rechtlich jede Verbindung mit anderen Riten aufzugeben. Die Gründe der Unnachgiebigkeit der Kirche sind die traditionellen, die P. C o r d o v a n i wie folgt zusammenfasst: "Der Name "Freimaurer" hat eine geschichtliche Bedeutung, wohl dokumentiert durch Worte und Taten, welcher Feindschaft gegen die Religion besagt. Die (famose) Geheimhaltung, die von einigen als Ziel, von anderen nur als Mittel angesehen wird, ist immer verdächtig

und gefährlich. ... Auch die mehr unabhängigen freimaurerischen Gruppen, welche die Konfessionalität verteidigen, in vorherrschend katholischen Ländern die absolute Gleichheit aller Kulte ... verhindern jegliche Anerkennung seitens der Kirche - und erfolgte eine Anerkennung, so gäbe sie nur Anlass zu Aergernis und würde die Konfusion fördern."

Die katholische Unversöhnlichkeit behauptet sich dort, wo P. C o r d o v a n i mit der Freimaurerei im allgemeinen und im absoluten Sinne zu tun hat, nicht aber unbedingt dort, wo er auf die besonderen Entwicklungen zu sprechen kommt, welche das freimaurerische Ideal in bestimmten Zirkeln durchgemacht hat. Nicht dass P. C o r d o v a n i das Tor zum Frieden völlig auftäte, was beim jetzigen Zustand der Dinge nur mit Durcheinander und Missverständnis enden würde; doch verschliesst er sich der Hoffnung nicht, dass die Freimaurerei ihre Haltung ändern und ein anderes Gesicht annehmen könne. Diese Stellungnahme seitens der Kirche ist zweifelsohne eine neue und zeigt, dass sie nicht taub ist gegenüber jenen, die reuig sich vornehmen, dem Weg allen Ernstes zu folgen, den sie bis jetzt nur angegriffen haben. P. C o r d o v a n i fährt fort: "Aber, diese starre Haltung, verkennt sie nicht den guten Willen derer, die eine Anerkennung seitens der kirchlichen Autorität für einen kleinen Sektor der der Religion und der Kirche nicht feindlich gesinnten Freimaurerei wünschen, und widersetzt man sich nicht dem Geiste der Anpassung, den die Kirche in jedem Zeitalter bewiesen hat, indem sie allen im Geiste des Verständnisses und der freigebigen Liebe entgegenkam? Nur wenn man leichtsinnig urteilt, kann man dies behaupten. Es müssen doch alle einsehen, welches Durcheinander und welche Missbräuche auf praktischem und doktrinärem Gebiete entstanden wären, wenn die kirchliche Autorität auch nur teilweise jener Tendenz nachgegeben hätte. ... Die Kirche geht allen entgegen, indem sie die Wahrheit predigt und zur Rettung anspornt. In diesem Sinne wird mehr als ein Geistlicher die Rückkehr vieler Freimaurer in den Schoss der Kirche zu erleichtern versucht haben, indem er auf eine radikale Umwandlung der Sekte selbst gehofft hatte. Und es mag sein, dass die Hoffnung auf den Erfolg, der Eifer für das heilsame und wohltätige Unternehmen, ihn die Sache optimistisch betrachten liess, und er jene Ansprüche unterschätzte, die Wahrheit

und Konsequenz stellen, die keine Kompromisse dulden. Also bleibt es richtig, dass die Kirche allen entgegengeht, aber nicht zum Schaden der Liebe und der Rettung der Seelen. Sie vereinigt das absolute Primat der göttlichen Wahrheit mit der Freiheit der Liebe, und dies gibt ihr einen Charakter, der dem Wechsel nicht untersteht und der souverän ist."

Der Artikel des gelehrten Dominikaners rief verschiedene Kommentare in der ganzen Welpresse hervor. Die offizielle Reaktion der Freimaurerei (nach M a r t i r e) (siehe über ihn S. 14 des Buches) hatte L a b r i o l a zum Wortführer, der in seiner Rede vom 1. April 1950 wenigstens für seine Gemeinschaft sprach: "Welcher Art auch immer die Manöver der kirchlichen Hierarchie und des Vatikans sein mögen oder gewesen sind, die bezwecken, den freimaurerischen Organismus mit eigenen Elementen zu verunreinigen und zu verderben, (um die Wahrheit zu sagen, die Kirche hat ihren Untertanen immer verboten, und zwar unter Strafe der Exkommunikation, sich bei der Freimaurerei einzuschreiben) wir schliessen keinen Pakt - wenigstens öffentlich nicht - mit dunklen Schacherern und bleiben auf der Linie der eigenen Tradition. Die kirchlichen Autoritäten erklären, dass Katholizismus und Freimaurerei einander widersprechen und entgegengesetzt seien. Ebenso stolz auf unsern weltlichen und antidogmatischen Glauben, der sich ganz an die freie Prüfung anlehnt, behaupten wir das Gleiche und fügen hinzu: Wer sich - sei es aus natürlichen oder überlegten Motiven, sei es aus instinktiven oder rationellen Gründen - als katholisch und gläubig fühlt und erkennt, täuscht sich, wenn er in unsere Reihen kommt. Die unverständlichen Versuche zur Annäherung an den Vatikan seitens unechter Elemente, welche sich freimaurerisch nennen, befinden sich auf einem (dem freimaurerischen) diametral entgegengesetzten Pfad. Es empfiehlt sich, sie anzuzeigen und zu verurteilen." (S. 226)

S C H L U S S .

Besteht eine Möglichkeit der Verständigung? (S. 227)

Der Verfasser des Buches fragt sich, ob denn der Kampf zwischen Freimaurerei und Kirche vom Schicksal gegeben sei und ohne Nachsicht, Waffenstillstand, oder Hoffnung auf eine Begegnung, fortgesetzt

werden müsste. Dies scheint ihm nicht als gesagt. Wenn auch auf religiösem Gebiete eine Verständigung nicht zu erreichen ist, solange sich die Verhaltensvorschriften der verschiedenen Gross-Orientenicht von Grund auf ändern. Die Notwendigkeit der "Geheimhaltung" ist völlig überholt und Gruppenbildungen haben andere Daseinszwecke, z.B. die gegenseitige Hilfe, die Wohltätigkeit, das Kulturelle und die Verbreitung universeller Ideen. Inbezug auf letztere muss man die gute Tradition der Freimaurer anerkennen und ihnen u.a. die Idee der "Vereinigten Staaten von Europa" zum Beispiel, die von ihnen stammt, zugutehalten. B a c c i (Näheres über ihn siehe Seite 14 des Buches) sinnt nach über die Diskussionen bei der freimaurerischen Versammlung in Rom vom Jahre 1874 und bemerkt, dass die Freimaurerei ein einziges politisches Ziel habe, nämlich das eines universellen Bundes: einer Republik unter verbrüderten Völkern. Adriano L e m m i meinte, die Freimaurerei müsse sich auf eine Bildung der "Vereinigten Staaten von Europa" verstehen. Auch müssen wir anerkennen, dass die ausländischen Logen, besonders unter dem Antrieb der angelsächsischen, immer versucht haben, die Vorbedingungen zu einer über-nationalen Verständigung zu schaffen, die auch die Rechte der kleinen Staaten garantiert. Der Genfer Völkerbund, zu dem in Paris im Jahre 1917 die praktische Grundlage gelegt wurde, war von den Freimaurern gewollt. Und die jetzige U N O ist in erster Linie von den Führerpersönlichkeiten der amerikanischen Politik befürwortet worden, die bekannterweise zum grossen Teil Mitglieder der Logen sind. Von den 50 nord-amerikanischen Präsidenten sind 39 Freimaurer gewesen und der letzte und vorletzte auf der Liste, Harry T r u m a n und Franklin D. R o o s e - v e l t, schätzten sich glücklich, ein gutes Verhältnis zu den Katholiken ihres Landes herzustellen und unterhielten beim Vatikan ihren "persönlichen Vertreter" in der Person des Freimaurers Myron C. T a y l o r.

Diese (angelsächsischen) Logen haben sich gehütet, ausserhalb oder geradezu gegen das Christentum, ihre Ziele verwirklichen zu wollen. Obgleich es nicht abzusehen ist, an welchem Punkte sich die universellen Ideen von den christlichen Begriffen der Brüderlichkeit, des Wertes der menschlichen Person und der Heiligkeit des menschlichen Lebens, der Rechte aller Völker - ob hell oder dunkel, stark oder

schwach - unterscheiden.

Der Völkerbund, und noch mehr die U N O , rettet einen Glauben an Gott, nenne er Ihn wie immer, und empfindet die Notwendigkeit, zu Ihm zu beten, auf dass Er die Delegierten für ihre Entschlüsse erleuchte. Leider müssen wir sagen, dass die italienische Freimaurerei, insofern sie atheistisch ist, Gemeinsamkeit mit dem Kommunismus hat.

Unter den Anregungen, die in der Vergangenheit vom freimaurerischen Orden gefördert wurden, sind zu erwähnen: die Feierabendgestaltungen für Arbeiter, die Erziehung der Jugend zur Sparsamkeit, die Gründung der Vereine des Konsums, der Produktion und des Kredites, die Emanzipierung der Frauen und ihre stimmrechtliche Gleichstellung mit dem Manne, die Modernisierung und Vervollkommnung des Zivil- und Strafkodex usw. Alles an sich löbliche Unternehmungen, aber in der Vergangenheit wurden sie von den Freimaurern dafür unternommen, um die Leute der Kirche zu entziehen. (Belege für diese Aussage sind die freimaurerischen Schriften von dazumal. Siehe Seite 229 unten.)

Auf diesen Gebieten wäre eine Zusammenarbeit mit der Kirche wünschenswert und auch möglich. Im Grunde bahnt sie sich schon an, da die heutige Situation dazu drängt.

Auf politischem Felde arbeiten die christlichen Demokraten mit anderen politischen Gruppen zusammen, welche reich sind an Persönlichkeiten, die sich in die Freimaurerei haben eintragen lassen. Es handelt sich vielfach um einen Kampf auf Leben und Tod gegen den gemeinsamen Feind, den Kommunismus. Den Freimaurern drängen zivile und wirtschaftliche Ueberlegungen diesen Kampf auf, die Katholiken haben mehr religiöse und ideologische Gründe dazu.

Gerne möchten die Freimaurer die sogenannte "dritte Macht" darstellen, doch ist dies heute nicht so leicht. Wer den christlich-demokratischen Karren verlässt, fällt leicht in die Arme der roten Diktatur.

Der Verfasser des Buches fragt sich, ob die Freimaurer nicht eine rein kulturelle und humanitäre Gemeinschaft werden möchten, um ein für allemal aufzuräumen mit den Riten, der Geheimnistuerei, dem

Antiklerikalismus usw. Es seien viele solche Vereine oder Gemeinschaften, die der Orden beschützt und gewollt habe, wie die Dante Alighieri, das Rote Kreuz, die Corda Fratres, die Gioiosa, die Liga der Menschenrechte, der Rotary Club und weitere.

Ein für allemal müsste die Freimaurerei aufräumen mit der Günstlingswirtschaft, der Ungerechtigkeit, der Einmischung, die ihr immer wieder und vielfach von den eigenen Mitgliedern vorgeworfen wird. Sie würde sich dann mit einer ganz anderen Berechtigung in das Leben des neuen Italiens einfügen, in welchem heute glücklicherweise alle Reibungen, die zum Antiklerikalismus geführt hatten, fehlen - welche letzterer in der Vergangenheit zwar nicht berechtigt, aber doch erklärlich war.

Es sind aber weite Kreise der heutigen freimaurerischen Welt der Ansicht, dass der Antagonismus zwischen Staat und Kirche weder den sozialen Fortschritt noch die Harmonie unter den Bürgern begünstige. Aus einer vergangenen Zeit gibt es zwar noch Widerstände gegen die fortschrittlichen Ideen. Aber es gibt auch Gruppen des freimaurerischen Initiatentums, welche einen, wenn auch schwierigen Weg suchen. Sie möchten eine Freimaurerei begründen, die nicht nur im negativen Sinne auf den Antiklerikalismus verzichtet, sondern auch in aufbauendem Sinne der Kirche gegenüber Willfährigkeit bekundet, kurz, eine Freimaurerei, welche sich mit dem humanitären und auch mit dem religiösen Fortschritt der Bevölkerung beschäftigt.

Die Geschichte der letzten Jahrhunderte hat einen Gegensatz zwischen Kirche und Freimaurerei aufkommen lassen. Doch "ab initio non fuit sic". Wenn Menschen guten Willens fähig sind, so wird diese Aussicht zu verwirklichen sein und sie werden den freimaurerischen Orden im Grunde genommen dorthin zurückführen, von wo er seinen Anfang genommen hat. damals, als die Freimaurer Maurer waren und die Aufgabe hatten, in Gemeinschaft mit der kirchlichen Autorität, Kathedralen zu errichten.

Heute hätte der Maurer die Aufgabe, die Kathedralen der menschlichen Seelen, die von Zweifel, von geistig-moralischen und wirtschaftlichen Krisen zerrissen sind, wieder aufzubauen. Wie soll er dies machen können, wenn er sich gegen die Kirche stellt? "Wenn der Herr das Haus nicht erbaut, mühen sich die Menschen vergebens es zu errichten." (S. 235)

Ergänzung 1962 :

1962 hat der Jesuitenpater Riquet, Domprediger in Notre Dame in Paris, erklärt, die Mitglieder der "Grossen französischen Nationalloge" fielen nicht unter das Gesetz des Kirchenausschlusses, der Exkommunikation, aus den im Artikel angegebenen Gründen: sie würden sich zu Gott und der Unsterblichkeit der Seele bekennen, sie hätten die Bibel in der Mitte des Logenraumes und würden die Eide auf die Bibel ablegen.

Was ist dazu zu sagen ?

1. Mit welcher Autorität erklärt dies P. Riquet? Das ist doch Sache der obersten kirchlichen Behörde, die von 1738 bis heute ihre Einstellung nie geändert hat.

2. Wenn diese Begründung gültig wäre, so würde sie ebenfalls auf die Grossloge Frankreichs" und auf die gesamte englisch-amerikanische Freimaurerei zutreffen, auf alle Logen der Welt, die mit der Mutterloge in London Gemeinschaft haben.

Als der "Grossorient" von Frankreich 1877 die oben genannten Bedingungen gestrichen hatte, wurde er und die ihm zugehörigen Logen von der Mutterloge in London exkommuniziert. Vor jetzt wohl zehn Jahren hat der "Grossorient" einen Revisionsprozess geführt, dass diese Exkommunikation aufgehoben werden sollte. Sie wurde aber erneut bestätigt. 1955 hat die englisch-amerikanische Freimaurerei eine Art Ultimatum an die europäischen Logen gestellt: wenn sie als rechtsgültige Logen anerkannt werden wollten, müssten sie in Bekenntnis und Ritual die oben genannten Bedingungen wieder aufnehmen. Es gab grosse Diskussionen innerhalb der verschiedenen Richtungen der europäischen Freimaurerei auf dem Festland, und verschiedene Lösungen und Zwischenlösungen. Dies zeigt - nebenbei auch, dass der Sammelbegriff "die Freimaurerei" ein fast so vager Begriff ist, wie etwa: "der Protestantismus", weil sehr verschiedene Gruppen und Richtungen dazu gehören.

3. Die oben genannte Meldung ist nur ein Ausschnitt aus einer Reihe von Strömungen, die auf eine Versöhnung zwischen Vatikan und Freimaurerei hinarbeiten, besonders von Frankreich aus. Pater Riquet, der hie und da auch zu Vorträgen in Logen eingeladen wird,

hatte einen Vorläufer in Pater J. Berteloot, dessen zweiter Band über "Freimaurerei und Katholische Kirche" den Untertitel enthält: "Perspektiven der Befriedung", (Perspectives de pacification), (Edition du Monde nouveau, Paris, 1947, 246 Seiten). Pater Cordovani hat anfangs der Fünfzigerjahre in Rom eine Erklärung veröffentlicht, dass sich die Einstellung der katholischen Kirche nicht geändert habe.

Neuestens, 1961, ist im "Maison Mame" ein Buch mit zweifachem Imprimatur erschienen, das den katholischen Pariser Advokaten Alex Mellor zum Verfasser hat: "Nos frères séparés: les franc-maçons" (Unsere getrennten Brüder: die Freimaurer").

Es wird ausführlich die Geschichte der ersten zwei Jahrzehnte nach dem Zusammenschluss der vier Londoner Logen zu einer Grossloge, 1717, was als offizielles Gründungsjahr nun betrachtet wird, bis zur ersten Verurteilung durch Clemes XII., 1738, dargelegt. Es wird gezeigt, wie nicht nur die protestantischen Oranier, sondern gerade auch die katholischen Stuarts die ersten Träger der sog. "spekulativen Freimaurerei" waren. Als sie aus England weichen mussten, brachten sie die Freimaurerei nach Frankreich und Italien. Es werden die grossen sittlichen Misstände von berühmten Logenmitgliedern in Florenz geschildert - was wahrlich schon lange vorher in Florenz so war - und geschlossen: die heutige Situation ist eine total andere. Alle ehrlichen, gottgläubigen Menschen müssen heute Schulter an Schulter eine Front bilden gegen Materialismus und Gottlosigkeit. Die Elite der französischen Freimaurer gehört aber zur Gruppe dieser ehrlich gottsuchenden und gottgläubigen Menschen. Also ist eine ganz andere Situation als 1738 und eine Revision der Einstellung des Vatikans ist möglich, berechtigt, ja vielleicht fällig. Wozu bemerkt sei, dass auch ausserhalb Frankreichs natürlich viele Freimaurer zu dieser Elite gehören.

Ebenfalls 1961 hat der - soll man sagen: berühmte oder berüchtigte? Roger Peyrefitte einen Freimaurer-Roman veröffentlicht: "Les Fils de la Lumière" (Die Söhne des Lichtes), (Flammarion, Paris, 428 Seiten). Auch dieses Buch steht im Dienst der Idee der Versöhnung von Freimaurerei und Vatikan. Im Grunde ist es vielmehr ein "Lexikon der modernsten Freimaurerei", als ein "Roman". Peyrefitte

kommt auch mehrfach auf die höflichen - er sagt "freundschaftlichen" - Beziehungen des jetzigen Papstes als Nuntius Roncalli zu Hochgradfreimaurern, wie Marsaudon, zu sprechen. Im Grunde sieht aber der Nichtkatholik Peyrefitte das zentrale Problem viel schärfer, als der Katholik Mellor, und sagt, in der Enzyklika Clemens XII. sei schon alles enthalten und ausgesprochen: die Kirche wisse um die Notwendigkeit des gläubigen Jasagens zum offenbarten Worte Gottes, bei der Freimaurerei aber gehe es um eine aus der Gnosis geborene Interpretation des Wortes Gottes.

Hiemit ist wohl die tiefste Auseinandersetzung der Kirche von den Zeiten der Apostelbriefe, besonders der Johannesbriefe, bis heute genannt. So sehr der edle Sinn und die tiefe Religiosität mancher Freimaurer als Einzelmenschen anzuerkennen ist, so stehen einem "Einschwenken der Logen" zwei Gründe entgegen:

Erstens das Prinzip: Gnosis gegen Fides, Glauben. Mit Recht betrachtet sich die Freimaurerei als die Hüterin der alten, geheimen, also: esoterischen, Geheimnisse der Menschheitsüberlieferung, von Aegypten bis heute. Damit ist etwas Grosses ausgesagt. Aber die Tendenz geht eben auf eine allgemeine, humanitäre Menschheitsreligion, an Stelle des christlichen Glaubens, auch wenn im Laufe der Zeit, ohne die Dinge ganz klar zu sehen, viele Geistliche und sogar Bischöfe der verschiedenen Konfessionen als Mitglieder der Logen als Gegenbeweis aufgeführt werden können.

Zweitens: es ringen schliesslich nicht nur zwei Prinzipien, sondern zwei konkrete historische Gestalten miteinander, mit allen Licht- und Schattenseiten, die konkreten Gestalten zukommen. Historisch gesehen aber hat - aus dem Gespür des grundlegenden Gegensatzes heraus - von Anfang bis heute, mit Ausnahmen im Einzelnen, die Freimaurerei alles getan, was gegen die Kirche war, und logischerweise alles gefördert, was in dieser Linie lag, wie Laizismus, laizistische Schule, Religion als Privatsache und Sakristeiangelegenheit, Förderung der Theosophie und aller gnostischen Strömungen.

Man mag sehr für ein Zusammenstehen aller Menschen guten Willens sein, soweit dies nur möglich ist. Und es ist sehr viel möglich.

Aber eine Verwischung der Prinzipien kann nicht von Gutem sein, und eine diesbezügliche "Schwenkung" kann man sich einfach nicht vorstellen.

DIE ENTENTE - FREIMAUREREI
UND DER ERSTE WELTKRIEG

Skizzen aus: "Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg".
Ein Beitrag zur Geschichte des Weltkrieges und zum Verständnis
der wahren Freimaurerei.

Von KARL HEISE

Ernst Finck-Verlag

Basel 1920

Inhalt

Einleitung	2
I. VON DER POLITISCHEN TÄTIGKEIT DER ENTENTE-MAUREREI	4
II. ENGLAND ALS DIE FÜHRENDE MAURISCHE MACHT	6
III. DURCHFÜHRUNG DES NATIONALITÄTENPRINZIPS	8
a) Serbien	8
b) Russland	9
c) England	9
Der jüdische Nationalstaat	10
d) Italien	12
e) Frankreich	14
f) Portugal und Spanien	15
g) Griechenland	16
h) Bulgarien	16
i) Polen	17
j) Tschechoslowakei	17
k) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika	18
l) Kanada und die südamerikanischen Staaten	21
m) weitere Staaten	21
n) Schweiz	21
IV. WELT - DEMOKRATIE	22
V. VERBINDUNGEN ZWISCHEN OKKULTISMUS UND FREIMAUREREI	23
VI. UEBER DIE ZUSAMMENSETZUNG DER HOCHGRAD-FREIMAUREREI	25

E I N L E I T U N G

Die Freimaurerei hat weitgehend ihre ehemalige Würde und ihre ehemaligen Ideale verloren. "Die Maurerei war nicht das, was sie später wurde; sie war weder eine politische noch eine (einseitig dogmatische) christliche Einrichtung, sondern eine wahre geheime Organisation, die allen Menschen in den Bund der Bruderschaft Eintritt gewährte, die ängstlich bestrebt waren, sich das unschätzbare Gut der Gewissensfreiheit zu erhalten." (Blavatsky 'Isis entschleiert') "Wie alles in der Welt, so artete aber in der Folge die Maurerei, und dies gilt im besonderen für die Freimaurerei der heutigen Ententestaaten und ihrer Satrapien, aus: Die Epigonen wissen ja nicht den Geist höherer Vorfahren zu würdigen. (8) Man kann sagen, jeder Theosoph ist Maurer. "Und eigentlich sollten ja gerade sie (die Theosophen) bei dem jetzt sich erneuernden Streben nach reineren Lebens- und Gestaltungszielen in der vordersten Reihe der Kämpfer für die allgemeine Wohlfahrt stehen. Da freilich zeigt uns die Erfahrung, dass es ebenso Entente- wie Mittelmächte- getreue Theosophen und Spiritualisten gibt und dass erstere umso mehr der Weg der Wahrhaftigkeit verlassen, als die Betreffenden unter dem freimaurerischen Protektorat der Engländerin Annie Besant stehen ... Was uns betrifft, so haben wir uns mit dem allergrössten Bedauern (durch unsere Umschau in der Literatur) davon überzeugen müssen, dass die freimaurerischen Ententelogen mit Vorliebe die "hohe Politik des Deutschen Hasses" zu ihrem Ziele erkoren haben, und dass sie damit auf immer schiefere Bahnen gelangten - trotz ihrem Restbesitz okkulter Wissens-, oder vielleicht gerade infolge dieses Besitzes, denn manche ihrer hochgradigen Mitglieder mögen gerade infolge der ihnen noch zugehörenden Reste hellseherischer Fähigkeiten und okkulten Praktiken, die auf sie durch die Einweihung und vielleicht auch durch natürliche Vererbung, atavistisch wirkend, übertragen worden sind, auf den linken Pfad gedrängt worden sein. Damit verlieren aber eben diese Logen und ihre Vorsteher (Grossmeister, Beamte und Brüder) alles das einst in so reichem Masse besessene Vertrauen, und man muss mit tiefer Wehmut wahrnehmen, wie sie - getragen vom Zwielicht der über sie herabsenkenden 'Götterdämmerung' - nur noch dem Umsturz und der Völkerverführung den Weg ebneten und ebneten. Damit schwindet dann freilich aller Glaube an eine weitere, hohe, zukunftsreiche Mission dieses ententeistischen Maurertums zugunsten des allgemeinen Menschentums dahin." (9)

An sich ist die Freimaurerei die Unterjochung des (allzu) Menschlichen, welches im Menschen lebt, durch das Göttliche, die Ueberwindung der Leidenschaften durch Moral und Vernunft, und eine beständige Anstrengung des Geistigen gegen das Materielle und Sinnliche'. (Br. Buck. 1908) Gottesglaube war wesentlich mit dem Freimaurertum verbunden. So definieren es die Grosse Loge von Berlin und der Deutsche Freimaurerbund. "Wenn die englische Grossloge trotzdem Nichtchristen aufgenommen hat, heisst es im "Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei", so mögen - und das wurde dann leider bestimmend auch für die politischen Ereignisse der katastrophalen Gegenwart! - dafür zunächst Interessen des Handels und der Kolonialpolitik bestimmend gewesen sein, indem man im (britischen) Logentum ein Mittel zur Förderung und Stärkung englischen Einflusses und englischer Herrschaft in nichtchristlichen Ländern erblickte."

Wie ganz anders sieht die eigentliche Freimaurerei aus! Hier die 'Regeln aus dem "Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei": (1901)

1. Ein Maurer ist gehalten, dem Sittengesetz zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er nie ein törichter Gottesleugner oder ein ungläubiger Freigeist sein. Er sollte von allen Menschen am Besten verstehen, dass Gott nicht sieht, wie der Mensch sieht; denn der Mensch schaut auf den äusseren Schein, aber Gott schaut ins Herz. Ein Maurer ist deshalb besonders gebunden, niemals gegen die Vorschriften seines Gewissens zu handeln.
2. Ein Maurer ist ein frierfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalt, wo immer er auch wohnt und arbeitet, und lässt sich nicht ein in Zusammenrottungen und Verschwörungen gegen den Frieden und die Wohl-

- fahrt des Volkes, noch betrügt er sich pflichtwidrig gegen die Unterobrigkeiten. Sollte daher ein Bruder ein Empörer gegen den Staat sein, so ist er in seiner Empörung nicht zu bestärken.
3. Die Personen, die als Mitglieder der Loge zugelassen sind, müssen gute und treue Männer sein, ... keine unsittlichen oder anrühigen Menschen, sondern von gutem Ruf.
4. Deshalb wird kein Meister oder Aufseher nach dem Alter, sondern wegen seines Verdienstes erwählt, Der Grossmeister soll von ganz besonderem grossen Verdienst sein.
5. Streitigkeiten dürfen keine zur Tür der Loge hereingebracht werden, viel weniger noch Zänkereien über Religion oder Völker oder Staatenverfassung da wir, als Maurer, bloss von der oben erwähnten allgemeinen Religion sind; ebenso sind wir von allen Völkern, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen, und sind entschieden gegen alle Einmischungen in Politik, die noch nie der Wohlfahrt der Loge förderlich gewesen ist, noch es je sein wird. (zit. 14)

Einen grossen Einfluss in der ganzen Entwicklung der modernen Freimaurerei nimmt der "Schottische Ritus" (1736/38) ein. Die moderne Freimaurerei hatte ausgeprägten politischen Charakter. Durch die Angleidung des Schottischen Ritus an jene Grossorient (anderer Name für Grosslogen) haben diese "den Boden der ursprünglichen Grundpflichten, auf dem sie doch gewachsen sein wollen, verlassen und sind ganz und gar der Politik verfallen." (Das Grundziel ihrer Verfassung stellte die englisch-französische Maurerei bereits im dritten Jahrzehnt ihrer Neukonstitution auf den Kopf, nämlich nicht-politisch zu sein.)

Guido von List beschreibt sie: "Man lasse sich durch das Mäcenatum Einzelner ja nicht täuschen, denn diese sind einfach vorgeschobenen Strohmannen als Wissende der (gemeinsamen) Partei, deren Geschäftsstellen unter den verschiedensten Firmen, wie zB Alliance Israelite Universelle usw. Freilich, deren niedere Grade wissen nicht, wer ihre unbekannteren Oberen sind, und was diese anstreben, weshalb sie, ohne Meineid zu begehen, es ruhig beschwören können, dass sie von einem Zusammenhang mit der "Grossen (in ihren gemeinsamen Führern und Lenkern geeinten) Internationale" (die die politische Mache wie die Regentschaft des Mammonismus erstrebt) und von "unbekannteren Oberen nichts wissen." (zit. 17)

"Wir wissen wohl, dass das alte Sprichwort sich immer neu bewahrt, dass, wo Gott seinen Tempel erbaut, sofort König Luzifer seine Kapelle daneben setzt, und so sind wir überzeugt, dass es keine einzige noch so ideal gedachte, vollkommene Institution geben kann, in der nicht bald auch die Judasnaturen sich eingereicht und den Geldbeutel und das grosse Wort gerachtet oder Intrigen, Zwischenträgereien, politischen Verrat und Betrug usw. angezettelt hätten, ohne dass man ihnen auf die Finger sehen konnte und kann." (17f)

Ein völliges Auseinanderhalten der Logen wird sehr schwer sein. jedoch "die von katholischer Seite so oft betonte Unmöglichkeit, Katholik und Logenbrüder zugleich zu sein, lehnen wir aus praktischer Erfahrung, aus literarischer Kenntnis und aus der Tatsache der französischen-italienischen Politik ohne weiteres ab." (18) Heise sagt, dass die wahre Freimaurerei vorzugsweise dazu angelegt sei, zur Religiosität zu erziehen. Hierhin beruft er sich auf ein Zitat von Kaiser Wilhelm I. Besonders betont er, dass der deutsche Kern allzeit gut war. Eine Reihe von berühmten Persönlichkeiten zählt er auf, die sich alle in den Logen "wohl fühlten." Darunter: Lessing, Goethe, Mozart, Haydn, Körner, Herder, Kaiser Friedrich III. usw.

I. VON DER POLITISCHEN TÄTIGKEIT

der

ENTENTE - MAUREREI

Nach dem Motto:

"Nimm Bedacht, die Menschen zu trennen,
Auf dass du selber über sie herrschest."
(Br.: Dr. Müffelmann)

(Divide et impera!)

"Es mag die Menschheit zu ihrer fortdauernden Erneuerung vielleicht nötig haben, dass sie immerwährend jenen finstern Mächten gegenüber gestellt werde, die in Goethes Faust als "Teil jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft" personifiziert erscheinen."
(23)

An der Spitze der Entente-Freimaurerei steht das Paar Besant-Leadbeater. Leadbeater sagt einmal: "Ich war zur Seite unserer Präsidentin in Gegenwart des höchsten Leiters der Entwicklung dieser Weltkugel, und ich weiss, wovon ich spreche." (zit. 23) Vor diesem höchsten Geist der gesamten Evolution hat Frau Besant geopfert.

"Annie Besant suchte die Welt mit einem neuen Pseudo-Christus, der da kommen soll, zu umstricken." Sie gründet dazu einen neuen Orden: Den 'Stern vom Osten' und nimmt zugleich bei einem andern Orden Zuflucht, den sie selbst leitet: Order of Universal Co-Freemasonry. "Bekanntermassen reitet sie schon längst das hohe Ross der Weltpolitik." (25) Ihrem Hass gegen die Deutschen gibt die angeblich pazifistische Besant in den folgenden Worten seinen Ausdruck: "Wir sehen, wie das (deutsche) Kaiserreich seine Theorien von Raub und Mord und Plünderung... durchführte. Das 'ausgewählte Volk Gottes' wurde für das übrige Europa zum üblen Gestank. Für diesen Embryo eines Kaiserreichs, der in grundloser Tiefe erzeugt, in Hass empfangen und im Mutterleibe des Ehrgeizes behütet wurde, darf niemals die Geburtsstunde kommen..."

Als scheinbar begeisterter Deutscher gibt Heise dieser Haltung auch eine entsprechende Antwort. Der 'kalte Brotneid' sei der wahrste Grund dieses Hasses. England besitze 4/5 des Kolonialhandels, Deutschland mit Frankreich zusammen 1/5. Er gibt Zahlen, die zeigen, dass Deutschland England im europäischen und überseeischen Aussenhandel weit übertroffen habe. So stieg zum Beispiel die Stahlproduktion in Deutschland seit 1885 um 384½%, während in England nur 28½%! Welches sind die Ziele der freimaurerischen Grossloge?

Ziele der freimaurerischen Grossloge sind: Einführung der Demokratie (freimaurerische Weltrepublik), Durchführung des Nationalitätenprinzips, 'Toleranz', Vernichtung des Papsttums und dergl.

Moltke erkannte die gewaltige Organisation, die hinter diesem Programm steht: "Sie (die Organisierten) werden durch ungekannte Obere zu gemeinsamen Zwecken folgerecht geleitet... Sie bilden einen Staat im Staate."

Lord Disraeli - Beaconsfield sah diese eigenartige Geheimorganisation Lord Disraeli - Beaconsfield sah diese eigenartige Geheimorganisation "Dieser geheimste aber originelle Zweig (am Baume der Menschheit) ... hat sich seit langer Zeit in Englands geheime Diplomatie hineingestohlen und sich derselben fast ganz bemächtigt. Sie werden sehen, dass es in Europa keine einzige grosse Bewegung geben wird noch gegeben hat, an der sie nicht ihren grossen Anteil hatten." Einige dieser Logenbrüder zeigt er: "Es waren Juden, und die geheimnisvolle russische Diplomatie, die den ganzen Westen Europas beständig in Aufregung hält, ist von Juden organisiert und wird von diesen geleitet..." (zit. 32) "Russische Grossfürsten und russische Diplomaten im Bunde, die neben manch mit englischen maurerischen Diplomaten im Bunde, die neben manch früherer politischer Umwälzung den gegenwärtigen Krieg in Szene setzten." (33) Er zählt nun 14 Juden auf, die alle in England in den Lordstand und in das Oberhaus aufgenommen wurden. Einige hatten ihren Namen gewechselt nach ihrer Ernennung. Das wichtigste Ziel der Entente Freimaurerei ist Englands dauernde Vorherrschaft über die ganze Welt.

Die Erdkarte soll nach Englands Plan (dh. nach dem Plan der Obersten Schotten- und Weltloge) aufgezeichnet werden, wobei Grossbritannien seine maritime Hegemonie noch zu erweitern strebt. Dazu wurde die Geneinkarte gezeichnet. (siehe eingangs des Buches) Diese Karte soll damals (1920) schon mehr als dreissig Jahre existiert haben. (Sicher schon 1888) In dieser Karte kommt ausser den Plänen betreffend der britischen Weltsuprematie der Plan zum Ausdruck, "Deutschland zur Hälfte, Oesterreich-Ungarn aber ganz und gar aus der Weltgeschichte auszuschliessen." (36) Russland ist zur Unkenntlichkeit vergrössert. Also schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wurden alle die heutigen Satellitenstaaten slavisiert!

Die Entthronung vor allem des deutschen und des österreichischen Kaisers als Ziel der Ententelogen kann nicht mehr wundernehmen, da weder Wilhelm II. noch Franz Josef noch Karl I. sich unter das Joch der Loge beugen wollten. Der Sturz der Hohenzollern-Dynastie war ja ohnedies eine alte Forderung der Loge, die schon aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges stammt. Auf den Kopf Kaiser Wilhelm wurden eine million Franken ausgesetzt. 1870 schrieben die französischen Freimaurerlogen: "Für jedes der drei verurteilten reissenden Tiere (Kaiser Wilhelm, Bismarck, Moltke) ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker oder Erben durch die sieben Zentrallogen." Darauf lösten die deutschen Grosslogen jegliche Verbindung mit dem französischen Grand-Orient. Die Vorbereitung auf den Sturz der aufstrebenden Mittelstaaten ging weiter.

Ueber die Geheimdiplomatie und das Schicksal Englands berichtet

E. B. Morel in 'Truth and War':

"Am 3. August 1914 hielt der englische Minister des Auswärtigen eine leidenschaftliche Rede zugunsten der Teilnahme Englands am Kr"

Frankreichs gegen Deutschland. Angeblich war das Parlament völlig frei in seinen Entschlüssen. Zweimal im Jahre 1913, zweimal wieder 1914 war dem englischen Volke versichert worden, dass es in keiner Weise gebunden sei, an einem kontinentalen Kreige teilzunehmen. An jenem 3. August nun enthüllte (Br..) Sir Edward Grey, dass mit Ermächtigung der englischen Regierung, richtiger unter Mitwissen der drei entscheidenden Mitglieder des Ministeriums, schon seit der Krise von 1906 und seither wiederholt Konversationen der engl. Heeres- und Flottenleitung mit den Generalstäben der französischen Armee und Marine stattgefunden hatten, in welchen ein gemeinsamer Kriegsplan ausgearbeitet worden war. Sir Edward Grey teilte mit, er an Frankreich bereits engl. Hilfe versprochen habe und schloss mit der Erklärung, dass die Ehre Englands in dieser Sache bereits engagiert sei, wie es auch tatsächlich der Fall war. Im ganzen Lande hatte die Kriegspresse, die 'Times' voran, schon tagelang alle Leidenchaften aufgepeitscht... Jene seit 1906 fortgesetzten geheimen Konversationen hatten eine moralische Verpflichtung zur Teilnahme an einem deutsch-französischen Kriege begründet..."

Das oesterreichisch-ungarische sehr kurzfristete Ultimatum an Serbien, die österreich-feindliche Propaganda zu unterdrücken, (23. Juli 1914) war dem britischen Botschafter in Wien schon am 15. Juli bekannt. Sicher ist auch, dass am 21. Juli Poincaré in Petrograd war, und zweifellos dort die Entscheidung über die französisch-russisch-englische Kombinationen getroffen wurde.

Dass Deutschland die Neutralität Belgiens verletzen musste, war England, wie Morel darlegt, schon 1911 selbstverständlich. England musste wissen, dass Deutschland, - falls es in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würde -, durch Luxemburg und Belgien offensiv vorgehen müsse.

Heise führt an, Deutschland habe sich rein instinktiv gegen den ihm nicht bewussten Druck der Weltloge gewehrt, die sich gegen es ver-schrieben.

II. ENGLAND

ALS DIE FUEHRENDE MAURISCHE MACHT

Heiderich im Jahre 1909:

"Es gibt in Europa eine Anzahl von Klein- und Mittelstaaten, die sich keinen rechten Schwerpunkt besitzen. Obwohl in vieler Hinsicht beneidenswert und geeignet, zu einer hohen Stufe des Wohlstandes und der Kultur aufzusteigen, leiden sie am Gefühle der Unsicherheit und geben dadurch für auswärtige Machenschaften ein geeignetes Feld ab. Auf diese nun hat England seinen Blick gerichtet, ... es ist grosse Bankier, beherrscht die Wirtschaft, dringt in die öffentliche Meinung, gewinnt die Pressen für sich..." Der einzige Staat, der sich ihm entgegenstellt sei Deutschland. Die Engländer hätten ihre langjährige ununterbrochene Minierarbeit fast die gesamte

öffentliche Meinung des Auslandes gegen die deutsche Politik, gegen das deutsche Volk und seine Einrichtungen aufgehetzt und den deutschen Namen verhasst und verächtlich gemacht." (60)

Also nicht nur die Politik hatte England in den Händen, ebenso die Wirtschaft. Einige Monate vor dem Krieg hatten sich im politischen Leben Englands schon Gefühle der Geldunsicherheit gezeigt. Vor Kriegsbeginn begannen die englischen Banken, ihre Auslandsguthaben aus allen Teilen der handeltreibenden Welt hereinzubringen. Dasselbe tat Frankreich. England konnte jederzeit seine Papiergeldausgabe durch im Lande befindliches Gold decken. (Oesterreich zum Beispiel nur mit 1½%:)

"Zum Ziele der Weltloge gehörte der Plan, den ganzen deutschen Osten bis tief zur Mark Brandenburg hinein zu russifizieren." Es bestanden also Abkommen zwischen Briten und Russen! Von einer Militär- und Marinekonvention weiss man schon vor Kriegsausbruch. Russische Grossfürsten standen im Bunde mit engl. Maurern. Ulisse Bacci (Br..) des 33. Grades sagt dazu (1917):

"Es ist unerlässlich, dass die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder gestürzt werden!" (65)

Dies im 'Badische Beobachter'. Dieser führt weiter aus: "In England, Frankreich, Italien und Portugal ist schon seit Jahren ein Minister, der nicht der Loge angehörte oder ihr genehm wäre, unbekannt... Insbesondere ist die Loge bestrebt gewesen, die leitenden politischen Stellen mit ...-Brüdern zu besetzen." (zit. 65)

So lautet auch das oberste Gesetz ihrer Freiheit: "Dass niemand mehr sich regen dürfe, als soweit es der Freimaurerei, dem Zar des Zaren, dem Könige aller Könige genehm ist!" (zit. 66)

Was hat dies noch mit der dreifachen Pflicht des wahren Maurers zu tun? - Sie lautet: 1. Zu studieren, woher er (als Seele) kommt 2. was er (als Seelen wesen) ist, und 3. wohin er (im Tode) geht: das ist das Studium Gottes, seiner selbst und der zukünftigen Umwandlung.

Wie ist nun die weitere Frage, gedachte nun die 'Internationale Eine Partei' die "Weltendemokratie" zu errichten?

Vor der Einführung der Weltrepublik gilt zunächst die Durchführung des Nationalitätenprinzips.

III. DURCHFÜHRUNG DES NATIONALITÄTENPRINZIPS

Br. Ettore Ferrari, Grossmeister des Grossorients von Italien, gab 1908 in einem Rundschreiben bekannt:

"Gemäss unserer innersten Ueberzeugung kann sich einzig und allein mittels der Zusammenfassung der verschiedenen Volkstämme in freien und unabhängigen Staaten nach nationalen Gesichtspunkten das grosse Vaterland des Menschengeschlechtes (eben die freimaurerische Weltrepublik) bilden." (zit. 69)

a) Serbien

Serbien besass eine Loge in Belgrad, die zum höchsten Rate des Schottischen Systems mit 33 Graden erhoben wurde.

"Mitte Dezember 1912 wurde die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand für das Jahr 1913 von der Pariser Sibylle Madame de Thèbes 'vorausgesagt', ... einer Dame, die mit den angesehensten Kreisen der Ententefreimaurerei Fühlung hatte." (79) So sagte sie: "Derjenige, der in Oesterreich zur Regierung bestimmt ist, wird nicht regieren. Regieren wird ein junger Mann, der vorläufig zur Regierung noch nicht bestimmt ist." (ebd) Als 1913 der Mord nicht erfolgte, wiederholte sie die 'Weissagung', diesmal mit dem genauen Datum des 28. Juni.

"All das kommt in ein besonderes Licht, wenn man dazu das Geständnis des serbischen Br. Cabrinowitsch, der sich noch eine Stunde vor dem Attentat als "Held" mit der Bombe in der Tasche photographieren liess, hält: Dass das katholische Glaubensbekenntnis des Erzherzogs einen der Gründe bilde, weshalb er ermordet wurde, und - "dass der Mord in der Freimaurerei erlaubt sei". (ebd) Schon 6 Jahre vor Kriegsausbruch erliess der gewesene serbische Ministerpräsident Swetomir Nikolajewic, welcher Grossmeister der Belgrader Freimaurerloge war, folgenden Appel: den Serben in ihrem Kampfe gegen Oesterreich die werktätige Unterstützung aller maurerischen Brüder zuzuwenden. Der König aller Könige bedeutete ihm, seine - angeblich nach dem Nationalitäten-Prinzip aufgebauten - Ideale erreichen wolle, allen Befehlen Russlands gehorchen müsse.

Und Russland befiehlt:

1. Die Geheimloge nicht auflösen.
2. Das Ultimatum Oesterreichs-Ungarn abweisen.
3. Kampf bis aufs Aeusserste mit der Unterstützung der bewaffneten Macht Russlands.

"Im serbischen Staatsarchiv fand sich eine Handschrift vom seinerzeit in Belgrad plötzlich verstorbenen russischen Gesandten Hartwig

über das Attentat von Serajewo, aus dem hervorgeht, dass man in Petersburg die Meldung von dem von der 'Narodna Odbrana' (Geheimloge Serbiens) vollbrachten Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand schon mehrere Tage früher erwartete". (85)

Mentschikoff erklärte am 5. Januar 1914:
"Man darf nicht vergessen, dass Russland jetzt wie vor hundert Jahren für England nur als der ungeheure Amboss notwendig ist, auf dem es seine Politik schmiedet. Vor hundert Jahren hat England auf unserem Rücken Napoleon geschlagen. Jetzt geht es ans Werk, Deutschland zu schlagen mit seinem und dem französischen Hammer, wobei die ganze Last unserer Hilfe zufällt" (z t. 92)

b) Russland

Russland war von einem ganzen Netz von Geheimbünden überzogen und wurde vom internationalen Maurerbund gelenkt. Dass man zum Beispiel in Russland über den Ausbruch des Weltkrieges genauso orientiert war wie England, zeigt die Tatsache, dass schon vier Tage vor der Kriegserklärung, also am 28. Juli, die in Petersburg sich aufhaltenden Deutschen zwangsweise interniert*. Nach Agenturerklärungen habe Russland bereits sieben Tage vor der Kriegserklärung mobilisiert. (Havas, Agentur Frankreichs) Heise führt nun einige Beispiele an, in denen gezeigt wird, dass schon Jahre vor dem Kriegsausbruch Russland sich mit England und Frankreich verband. Zum Beispiel die Beiwohnung hoher russischer Logenbrüder bei französischen und englischen Manövern.

*wurden

c) England

"England hat von jeher die heilige Mission übernommen, jede Vorherrschaft irgend einer Macht zu verhindern." (109)
Br.* Schwabe: "Englands Logen, über die ganze Erde verbreitet, haben es verstanden, dem englischen Imperialismus in jeder Beziehung zu dienen." (110) Besonders blühte das Logentum unter Grossmeister Br.* König Eduard VII.. 1918 zählte man in London allein rund 730 Logen, in den Provinzen 1750, im "Ausland" (Kolonien, Dominions) rund 680. Danebst noch die sogenannten "Kapitel", die die untergeordneten Logen mit den obern verbinden: 1067. Dies sind nur die Distriktslogen der 'Vereinigten Grossen Loge von England', die insgesamt zum selben Datum mehr als 250 000 Logenbrüder zählte. Davon waren ungefähr 43 000 Juden, die verteilt waren auf den Adel, die Parlamentarier, Gross- und andere Rabbiner, Grossfinanzielle und andere Kaufleute und auf die Presse. Pressechef war Northcliffe. (Ursprünglich hiess er Stern). Er wusste, dass seine 52 politischen englischen, französischen, italienischen, russischen und amerikanischen Blätter "den Krieg gemacht haben". Die 'Grosse von Schottland' zählte in 700 Logen 50 000 Br.*.. Diese sind sozusagen auf der ganzen Welt verteilt. Die 'Grosse Loge von Irland' zählte 1908 in 466 Logen 18 000 Br.*.. davon sind 34 Logen im Ausland. (Australien, Ceylon, Westindien, usw.) Der 'Supreme Council' der 'hohen 33.*' von Schottland mit dem Sitz in Edingburgh unterstand zur Zeit des ersten Weltkrieges dem Grosskommandeur Br.* Comte de Kintore. Daneben gibt es noch eine Unzahl anderer Logen mit verschiedenen Benennungen. (siehe 113-114) Ueber allen stand der 1910 'in den ewigen Osten eingegangene' Br.* Grossmeister König Eduard VII.. Das englische Logenblatt 'Freemason' nannte ihn mit Recht den grössten Freimaurer der modernen Zeit. Schon als Prinz Eduard Albert von Wales war er mehrfacher Grossmeister und eng befreundet mit Annie Besant. Als

König war er sogar Grossmeister von 33 freimaurerischen Weltorganisationen.

Heise zählt nicht weniger als 42 Logen auf der ganzen Welt auf, die seinen Namen verewigen. Wir erahnen daraus den hohen Einfluss in politischen Angelegenheiten, der von der britischen Weltfreimaurerei ausging. Danebst zählt der Autor noch auf zwei vollen Seiten (in Kleindruck) einen Teil (!) jener namhaften Logen und Persönlichkeiten (Br.*.), die alle unter britischem Einfluss oder gar Abhängigkeit stehen. (117-120)

Br.*. Cecil Rhodes "bestimmte sein Vermögen einer geheimen Gesellschaft, die die englische Herrschaft über die ganze Erde tragen" sollte. Man kann sagen, dass "die Grösse des britischen Weltreiches das Werk der Freimaurer ist." (Gruber 1916) Auch wenn äusserlich nicht alles so gekommen ist, wie Br.*. Rhodes wollte, müssen wir doch sehen, dass es der inneren Struktur nach irgendwie Wirklichkeit geworden ist. Nach ihm sollten nämlich folgende Gebiete englisch werden: Ganz Afrika, das 'Heilige Land', das Euphrattal, Kreta, ganz Südamerika, die gesamten Inseln im Stillen Ozean, Hollandisch-Indien, die Malaien, die Küsten von China und Japan, und endlich noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. "Durch diese englische Weltvereinigung sollen alle Kriege aus der Welt verschwinden." (Rhodes) (120) Ein weiteres Rhodes-Wort: "Das stolze, ausdauernde, entschlossene Volk der Angelsachsen wird die herrschende Masse in der zukünftigen Geschichte der Zivilisation sein." (121)

Der jüdische Nationalstaat.

"Man begreift, da die englische Politik unter der Führung von mehr als einem vollen Dutzend jüdischer Lords segelt, recht gut, dass das Entente-Judentum nach der Besetzung Palästinas durch England sofort jubelte und Palästina schon als 'Jüdischer Nationalstaat unter dem Schutze Grossbritanniens' betrachtete." (122) Vernehmen wir einige Pressestimmen: 'The Near East' schreibt 1917: "Das jüdische Gemeinwesen kann nur existieren unter dem Protektorat eines starken Staates." (123) Die 'Jewish World' (Organ der Alliance israélite universelle): "Der Fall von Jerusalem und die Regierungsdeklaration (Lord Balfours) haben England zur grössten jüdischen Macht auf der Erde gestaltet." (ebd) "Und es adoptierten, gelobten und erweiterten die leitenden Juden der Ententestaaten das von Theodor Herzl auf dem 4. Zionistenkongress in London am 13. August 1900! gesprochene Wort: 'Das mächtige England, das mit seinem Blick die Welt umspannt, wird unsere Aspirationen (auf Palästina) verstehen. Mit England als Ausgangspunkt können wir sicher sein, dass die zionistische Idee mächtiger und höher steigen wird je zuvor.'" (124)

Die engl. amerik. Juden veranstalteten auf den 17. November 1917 einen "Riesenkongress, zu dem mehr als 400 000 Zionisten ihre demonstrative Mitwirkung zugesagt hatten, darunter die grössten Namen der jüdisch-amerikanischen Hochfinanz." (125)

Die Zionisten sind jedoch nicht alle Juden, sondern nur ein kleiner Teil. In England bzw. in den Ententestaaten wurden sie zwar als einzig legitime Staatenbildner in Vorderasien betrachtet, nicht aber in Deutschland und der Türkei, die die Zionisten nicht als Vertreter aller Juden behandelten. In Deutschland bildete sich das 'engere Aktionskomitee des Zionismus', das gegen die Entente-Zionisten kämpfte. Neben ihm standen die sieben grossen deutschen jüdischen Verbände, darunter die jüdische Grossloge. Es wurde betont, dass die etwa 3 Millionen Juden in den Mittelstaaten "in ihrer grossen Mehrheit die Annexion Palästinas durch England für die Juden durchaus nicht

billigten, umso mehr, als sie befürchteten, dass England als 'Türhüter und Schlüsselbewahrer für Aegypten und Indien' die Juden Palästinas zu unaufhörlichen Kriegen für Englands Interessen zwingen würden." (127)

Niederländisch - Indien, bzw. dessen Aufteilung unter England, Frankreich und Japan, war eine weitere Forderung Englands. Weiter: Vollkommene Unterordnung der Burenstaaten unter den englischen Machtwillen, die Suprematie über den nördlichen und nordwestlichen Streifen des europäischen Kontinents, Aufhebung der Neutralität Dänemarks (damit die engl. und franz. Flotte passieren könnte!), pachtweise Abtretung der esthländischen Inseln Dagö und Oesel, sowie Esthlands selber und der russischen Alandsinseln. (Man beachte die Stellung dieser letztgenannten zu Deutschland.) Noch zu Zeiten Zars Nikolaus verlangte England von Russland eine innere Politik nach den Wünschen Grossbritanniens. Nachgewiesenenmassen leitet die höchste Grossmacht im Völkerkonzert auch die armenischen Verschwörungen. Es war eine Art Aufsicht da, die einfach Englands Souveränitätswillen über Armenien bedeutet. England wollte die Türken aus Armenien vertrieben wissen. Für die Ermüdung des türkischen Ministers Talaat Bey wurde ein Preis von 504 000 Franken ausgesetzt. Der englische Befehlshaber Br.*. Lord Kitchener teilt in einem Ausspruch den schönsten Traum der Loge mit: "Die Grenze des englischen Reiches in Europa ist nicht der Pas de Calais, sondern die Maaslinie." (zit. 136)

Wie sehr Frankreich mit den Plänen Englands einig ging, zeigen verschiedene Haltungen der französischen Regierung. Ministerpräsident Br.*. Briand, Br.*. Dupuy usw. waren etwa zu folgendem Ausspruch imstande: "Zum Glück sind noch England, Italien und Amerika da, welche noch die Mittelstaaten zwingen werden, Polen und Elsass-Lothringen, Siebenbürgen, Triest, das Trentine, Serbien und Armenien abzutreten." (151) Bekanntlich sollte das reiche Elsass-Lothringen Frankreich verschrieben hat, sei nicht mehr zu zweifeln, glaubt der Verfasser, es sei "kein Phanton und keine Ausgeburt deutscher Vorliebe, ... sondern ein grossangelegter Plan." (Boghitschewitsch) (166)

Zum Schlusse des Kapitels über England noch folgendes Wort vom Fürsten Lichnowsky, Freund von Br.*. Grey und ehemaliger deutscher Botschafter in London: "Welches Ergebnis des Völkerringens haben wir zu gewärtigen? Die Vereinigten Staaten von Afrika werden britisch sein, wie die von Amerika, Australien und Ozeanien. Und die lateinischen Staaten Europas werden ... in dasselbe Verhältnis zu dem Vereinigten Königreich (Grossbritannien) geraten, wie die lateinischen Schwestern Amerikas zu den Vereinigten Staaten. Der Angelsachse wird sie beherrschen. Das durch den Krieg erschöpfte Frankreich wird sich nur noch enger an Grossbritannien anschliessen. Auf die Dauer wird auch Spanien nicht widerstehen. Und in Asien wird der Russe und der Japaner sich ausbreiten mit seinen Grenzen und Sitten und der Süden wird den Briten bleiben. Die Welt wird den Angelsachsen, Russen und Japanern gehören, und der deutsche allein bleiben mit Oesterreich und Ungarn... Denn wir (Deutschen) werden die Söhne Jahwes (d. i. die englisch-jüdische Entente-Logenmacht) nicht verdrängen, das Programm des grossen Rhodes wird sich erfüllen, der in der Ausbreitung des Britentums im britischen Imperialismus das Heil der Menschheit erblickte..." (zit. 173)

d) Italien

Es trage am alleroffensichtlichsten die Logenpolitik zur Schau. Am 6. Jan. 1919 legte Br.*. Woodrow Wilson vor dem Denkmal des Hochgradfreimaurers 33.*. Br.*. Giuseppe Mazzini in Genua einen Kranz nieder mit den Worten, er sei stolz, "grossen Denker und Apostel des Humanitätsideals Mazzini seine Ehre erweisen zu können." (zit. 179) *dem Vor Kriegsausbruch zählte das italienische Ministerium 6 Freimaurer. Der-italienische kriegsgegnerrische 'Avanti' schreibt anfangs Mai 1915:

"Das Land (Italien) soll es nicht wissen, wer es ist, der das Kad des 'patriotischen' Narrenkarrens schmiert und dreht... Die italienische Freimaurerei stimmt für den Krieg... Das Volk ist für die Oligarchie der grünen Sekte nichts anderes, als ein Werkzeug, das den Plänen der Anführer zu dienen hat... Es geschieht dies, um die politische Kraft der Arbeiterschaft zu unterjochen... In diesem Augenblick wappnet und schwört sich die Freimaurerei für den König von England. Die englischen und französischen Logen üben auf die italienischen Logen einen ungeheuren Druck aus... Von den Logen gehen kategorische Befehle aus und Verweise an die Männer, die öffentliche Aemter bekleiden, oder die auf Organisationen und Parteien zu wirken für einflussreich gehalten werden... Von der Loge werden die vielen 'unabhängigen' Blätter inspiriert." (zit. 180)

In Italien sind zu unterscheiden:

'Gross-Orient von Italien' mit (1908) 286 Logen und 3800 Brr.*. (Nach dem Krieg mit 500 Logen!) Geleitet bis 1917 von Ferrari, dann Nathan. Grossloge von Symbolischen Ritus von Italien. Unter Frosini, 'Suprême Conseil von Italien' Das Hochgradsystem der 33.*..

Das Gepräge der Aussenpolitik seit dem November 1914 gab der italienischen Regierung Br.*. Sidney Sonnino, Minister des Auswärtigen. Die NZZ, das Logenblatt der Schweiz (siehe Anm. p. 129), nannte ihn einen 'eigentlichen Finanzpolitiker'. Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn wurden mit seinem Amtsantritt sofort schlimmer. Er galt als 'naturalistischer Engländer'. "Seit seinem Eintritt ins Ministerium wissen die denkenden Italiener, dass sie völlig an England ausgeliefert sind, ausgeliefert von Sidney Sonnino." (185)

Sonnino trieb seine offizielle und inoffizielle Logenpolitik ruhig weiter. Sein Ministerkollege war lange Zeit der berühmte Br.*. Salandra, ein getreuer Diener der Loge, die immer von "Demokratie" und "Weltrepublik" schwärmt, und dabei zaristisch diktiert! Lenker der gesamten italienischen Logenpolitik war der erwähnte Grossmeister Br.*. Ettore Ferrari. Sein Programm war zunächst die Neutralität Italiens, weshalb? Ganz einfach wegen "des enormen Mangels an Kriegsbereitschaft in finanzieller und militärischer Hinsicht." (189) Sie war also keine geniale Erfindung Salandra, sondern unumgängliche Notwendigkeit.

Am 6. September 1914 rief Ferrari in einem Geheimerlass alle italienischen Logenbrüder zur Kriegsbereitschaft auf, denn Italiens 'Lebensinteressen' (Italiens!) seien bedroht. "Jetzt begann das deutsche Maurertum zu ahnen, dass die internationale weltlogenkette sich gegen Deutschland und das deutsche Logentum verschworen hatte." (190) Und dies war schon seit 30 Jahren beschlossen!

Am Tage vor Kriegsausbruch erliess Br.*. Ferrari 33.*. bereits ein Geheimdekret an sämtliche italienischen Logen, wonach "die Ordensregierung mit allen nur irgendwie möglichen Anstrengungen sich bemühen wird, darauf hinzuwirken, dass die Aktion aller Grossorienten sich einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei vollziehe." (190f) Dies spricht deutliche Sprache!

(Man beachte, dass Italien den Krieg erst im Mai des folgenden Jahres erklären konnte.)

Der Mailänder 'Popolo d'Italia', - der eine Sprache im Sinne des berüch-

tigten Revolutionärs Marat führe - "der seit Anfang des Krieges er-scheint und dessen Besitzer niemand kennt, liess seit Kriegsbeginn keinen Tag verstreichen, ohne das italienische Volk zum Krieg aufzu-rufen". (192) Im Januar 1915 schreibt er: "Die Intervention Italiens ist beschlossene Sache. Alles ist bereit. Wir werden über 1 1/2 Mil-lionen Soldaten verfügen. Rumänien (das war also Anfang Januar 1915 auch schon 'beschlossene Sache' der ententistischen 'drei Punkte-brüder') wird 1/2 Million ins Feld stellen. Wird dann im April ein neues englisches Millionenheer auf dem Kontinent landen, so wird sich der Ring um die deutsche Bande schliessen... Der König (Viktor Emanuel) will den Krieg, Salandra ist für den Krieg und auch Son-nino, wie Martini." (Kolonialminister und Haupt der Kriegspartei) (zit. 193) Heise vermutet hinter diesen Worten Br.*. Benito Mussolini, der als geistiger Leiter bei der Gründung der Zeitung betätigt war. Professor Br.*. Vaccauzzo am Todestage Mazzinis - 10. März 1915 - in einer Rede:

Wenn die Maurerei, diese älteste Internationale, den Krieg nicht verhindern konnte, so hat sie sofort ihre Stellung dazu eingenom-men... gegen den österreichischen-deutschen Block... in den Zei-tungen wie auf der Strasse. Denn wenn eine grosse Angelegenheit die Welt bewegt, ... so geht sie von den Logen aus, und diese treten mit dem Schwergewicht ihrer Kräfte in den Kampf ... Maz-zinis Wort ist uns heilig... es kommt zu uns vom Jenseits des Grabes und klingt uns wie eine Prophezeiung... Er lehrt uns: Ein Bündnis der Donauländer als Ersatz für das österreichische Kaiserreich, ein slavisch-griechischer Landerbund an Stelle der europäischen Türkei, ... ein Bündnis sodann zwischen diesen beiden Konföderationen und Italien... Wahrlich, ich verkünde euch, dass der Tag des deutschen Volkes... im Verklümmen ist..." (zit. 195)

Die italienische Loge erinnert stark an Annie Besant. (siehe p. 3f dieser Blätter) Sie ist zu einem satanischen Bund geworden. Das zeigt zum Beispiel das Banner der italienischen Loge, auf dem Satan gestickt wurde. Oder die Satanshymne des von seinen landsmännischen Mitbrüdern benannten 'Bannerträger der Zivilisation der Zukunft', Br.*. Carducci:

"Hervorbrichts unbändig; - Von Gestad zu Gestade
Rufts mit Donnerstimme - Die Völker zum Aufruhr.
Heil dir, o Satan, - o rebellion!
Gelübde und Raupfer(krieg) - Seien dir geweiht!..."
(zit. Anm. 194)

"Nicht verwunderlich für denjenigen, 'der weiss', ist daher die Tat-sache, dass der italienischen 'Civiltà Cattolica' in ziemlich rascher Folge 1915 sechzehn Seiten von der Zensur gestrichen wurden." (196) "Kein einziger Artikel konnte in italienischen Blättern veröffentlicht werden, der das zur Kritik herausfordernde Verhalten der Loge besprach." (ebd)

Eine Geheimabmachung zwischen England, Frankreich, Russland und Italien gab die italienische Regierung am 11. April im Umriss bekannt. Einige Sätze aus diesem Geheimvertrag:
Bei dem kommenden Friedensschluss soll Italien erhalten: Das Gebiet des Trentino, ganz Südtirol bis zum Brenner, Stadt und Gebiet von Triest, die Grafschaften von Görz und Gradisca, ganz Istrien. Ebenso die Provinz Dalmatien in ihrer damaligen Gestalt. Ferner Valona und die Inseln des Dodekanes. Es wurden ihm auch eine Ausdehnung des be-sitzes in Erythrea, Somaliland und Lybien in Aussicht gestellt. 1917 wurden Dalmatien, Triest, Istrien und selbst ein Grossteil des ita-lienischen Friaul mit Einverständnis mit den italienischen Logenbr.*. Nathan und Ferrari (!) von den englisch-französischen Maurern den Panzerbisten zugesprochen, obschon Italien einzig und allein um diesen

zu erhoffenden Besitz sich von der italienischen Logenleitung in den Krieg schleifen liess." (199)

Wie hörig die italienische Logenpolitik den französischen Logen wie den engl. war zeigt auch deutlich folgende Rede Nathans, die er in Genua hielt:

"Krieg den Pazifisten! Krieg ihnen mit allen Waffen! Mit den friedlichen Waffen der Ueberzeugung und mit der Ueberzeugung der nicht-friedlichen Waffen! Friede ist Verrat am Lande! Würdig hat gesprochen unser alter Freund (Br..) Clémenceau, und nicht weniger auch unser Freund (Br..) Lloyd George! Wollen wir gegen sie zurückstehen zur Schande Italiens? Tausendmal nein!" (zit. 203)

Zahlreiche Beispiele führt nun der Autor an, in den klar wird, wie die italienische Freimaurerei kirchliche Würdenträger verfolgt und diffamiert. Kurz, die Fr. wütet in Italien derart öffentlich, wie in keinem andern Staate, - ausser vielleicht noch Frankreich. Die Deutsche Grossloge hebt ganz entschiedenen Einspruch dagegen. Sie führte aus (Sommer 1918, siehe 206), Deutschland habe noch die einzige wahre Freimaurerei, die sich von allen politischen Urtrieben freigehalten habe. "Die Maurerei kann nur noch deutsch sein!"

e) Frankreich

Frankreich besass zur Zeit, da das Buch geschrieben wurde, fünf Grosslogen mit 40 000 Mitgliedern. "Br.. Dr. Encause von der martinistischen Bruderschaft, einer der hervorragendsten Okkultisten Frankreichs... sagte: "Der Grossorient von Frankreich ist, seltene Ausnahmen abgerechnet, eine Vereinigung von atheistischen Materialisten, für welche jeder, der an irgend eine geistige Kraft glaubt, ein Feind ist, der zertreten werden muss!" (zit. 214)

Br.. Lucien Victor-Meunier: "Dieser Pflicht werden wir uns nicht versagen, und wir werden uns als würdige Nachfolger unserer erlauchten Vorfahren erweisen, die die Revolution gemacht haben. Wir werden ihr Werk vollenden und alle Hoffnungen verwirklichen, die die Erscheinung der Republik, dieser Tochter der Freimaurerei, gemacht hat." (zit. 215) (1913)

Br.. Francolin sagte schon am Jahrestag der Revolution im Jahre 1889: "Es wird der Tag kommen, in welchem bei den Völkern, die weder ein 18. Jahrhundert noch ein 1789 hatten, die Monarchien und die Religionen zusammenstürzen... Das ist der Tag, den wir erwarten..." (zit. 215f)

Einige Freimaurer in der hohen Politik Frankreichs: Poincaré, Carnot, Debierre, François Felix Faure, Jules Frevy, Loubet. Dann Kriegsminister Andr., Bouillon, Fabre usw. Heise zählt wiederum seitenweise namhafte Persönlichkeiten auf, die alle gehorsame Diener der Loge sind. Die "Rheinische Republik" stand nach der Geheimkarte schon unter den Zielen der Weltloge. Der französische Nationalist Br.. Barrès sagte dazu im "Eclaireur de Paris": "Ein ausserhalb der preussischen 'Hegemonie' organisierter deutscher Staat, der mit Frankreich in Beziehungen! steht, wird die... Ruhe der Welt sichern... Die bewunderungswürdige Haltung und der politische Sinn der alliierten Armeen begünstigte das Ereignis." (zit. 225)

Von der französischen Logenpolitik wurde schon bei Russland und England berichtet. Hier nur noch die Feststellung, "dass der Grossorient von Frankreich dem Atheismus gewissermassen noch stärker verfallen ist"

Der Grand-Orient entfernte durch Zweidrittel-Mehrheits-Beschluss 1877 (10. Sept.) die Bestimmungen aus seiner Verfassung, die den Gottesglauben und die Unsterblichkeit der menschlichen Seele als Grundlage der Masonnerie erklärte. Der deutsche Br.. Brauwiler sagte, "dass im 18. Jahrhundert die französischen Brüder den Sieg der ausgesprochen republikanischen und antikirchlichen Richtung vorbereiteten, die nach 1870 zu einer einflussreichen politischen Gruppe der dritten Republik wurde und mit der finanziellen Oligarchie in antikirchlichen Sinne zusammentrat." (229) "Wer erinnert sich da nicht jener noch nicht lange zurückliegenden Zeit, in der in geradezu fanatischer Weise von Br.. Comte gegen Kirche und Papsttum gewütet wurde, unbekümmert um Recht und Gerechtigkeit, und zwar unter Führung auch namhafter französischer Spiritisten, die damit ihre innige Zusammengehörigkeit zur Masonnerie bestätigten. Als Folge davon kam 1906 das Gesetz auf, das Staat und Kirche voneinander trennte." (ebd)

f) Portugal und Spanien

Portugal umfasst in 133 Logen 4400 Mitglieder. Ein treffender Ausspruch José Ortega y Gasset umschreibt Portugals wahre Lage zu jener Zeit: "Weil wir Portugiesen nun einmal Sklaven Englands sind, gibt es für uns nur eine Möglichkeit in der Politik, nämlich die gegen England loyal zu sein." (zit. 231)

"Havas" berichtete ein Jahr später, es seinen Freimaurer und Demokraten gewesen, die im Dezember 1917 den mit diktatorischer Gewalt ausgesetzten klerikalen portugiesischen Präsidenten Sidonio Paes durch drei Revolverschüsse ermordeten. Br.. Magalhães Lima, berüchtigter Grossmeister der portugiesischen Grossloge, sei wegen Beteiligung am Mord des Präsidenten verhaftet worden, meldete eine maurische Zeitschrift. Sofort startete die International Freimaurerei eine 'Internationale Aktion' zugunsten des Mordgesellen. Wiederum nach "Havas" hatte die Revolution von 1917 das Ziel, die freimaurerische Machado-Partei, die Paes gestürzt hatte, wiederum ans Ruder zu bringen. "Wäre diese Revolution gelungen, dann wäre Portugal wieder ein Königtum und der einst von Magalhães Luna davongejagte Manuel wäre, als König zurückberufen, nur zur Schachfigur der Loge geworden, um so mehr, als Magalhães Lima selbst ins monarchische Revolutionsministerium eingetreten war." (232)

Auch in Portugal rollte das englische Logengeld. Privaz sagte: "England wollte die Einfältigen glauben machen - und sie bilden die Mehrzahl der Gesellschaft -, dass ein Sieg Deutschlands das Ende der Freiheit bedeute. 25 Millionen wurden nach Herrn Jean Bon dafür ausgeworfen... Das Geld vermag alles über die öffentliche Meinung, denn die öffentliche Meinung ist die Presse und die Presse ist käuflich." (232) So meint Privaz, dass Englands Goldkugeln auch in Portugal rollen. Beim Pressekongress in London 1909 verkündete Lima, "die freimaurerischen Journalisten seien die wahren Gesandten und Botschafter der Nationen." (zit. 235)

Die Revolution von 1910, an der auf hinterhältigste Weise die Monarchie gestürzt wurde, wurde vom brasilianischen Präsidenten Marschall Br.. Hermes da Fonseca organisiert. Während der junge König Manuel zu einem Diner zu Ehren Foncescas geladen war, brach die Revolution los. Der junge König aber 'brachte man nach England in Sicherheit'. Wie

sehr dies alles wiederum längst abgemachte Sache war, beweist folgender Ausspruch des belgischen Br.'. Furnémont:

"Erinnern Sie sich der tiefen Empfindung des Stolzes, die wir alle hatten, als wir die Nachricht von der Revolution in Portugal erhielten... Es war wie ein Blitzstrahl für die nicht unterrichtete Oeffentlichkeit. Aber wir, meine Br.', wir... kannten das Geheimnis dieses glorreichen Ereignisses.." (zit. ebd)

In Spanien zählte die Freimaurerei rund 5200 Mitglieder in etwa 120 Logen. Den 'Friedenselementen' ist es zwar gelungen, den Krieg von Spanien fernzuhalten, doch das Treiben der Logen hat dort gleichwohl erheblich eingesetzt. Unter dem 13. August 1917 werden in einigen Städten schwere Unruhen gemeldet, die 400 Todesopfer forderten, an denen nach der 'Humanité' gerade die besten Freunde der Entente teilnahmen. Ihre altbekannten Forderungen waren: Sturz der Monarchie, die Proklamation der Republik. Mit andern Worten genau das, was der Grossmeister des spanischen Grossorients schon 1894 zu Madrid sagte: "Das Volk ist immer der Politik der Könige gefolgt. Diese Zeit ist vorbei. Die Republik in Spanien ist ein notwendiger und nahe bevorstehender Fortschritt." (zit. 237)

g) Griechenland

Dem Griechenkönig Konstantin, der von der Entente-Maurerschaft abgesetzt wurde, folgte sein Sohn Alexander. "Bei seiner Thronbesteigung und Eidesleistung musste er sich vom Hochverräter Br.'. Venizelos sagen lassen, dass eine der ersten Aufgaben der von Br.'. Venizelos anerkannten griechischen Regierung die Revision der Rechte der Krone sei." (241) König Alexander musste zugleich auch die Beziehungen zu den Mittelmächten lösen. Ueber den mehrmaligen Verräter gegenüber seinem Vaterland, Br.'. Venizelos, verhängten die orthodoxen Bischöfe Griechenlands ihr Anathema. Doch rächte sich dieser - wiederum Ministerpräsident geworden - kaltblütig. Besonders streng verfuhr er auch mit den Journalisten und Redaktoren, von denen einige 'mangels an Wohlwollen gegenüber der heutigen Regierung' lebenslänglich in Haft genommen oder hingerichtet wurden. Solche Strafen waren überhaupt fast zur Alltätlichkeit geworden.

Venizelos schloss sich sofort der Entente an. Von England erhielt er Cypren zugesichert, falls er seine Armee für Serbien einsetze.

h) Bulgarien

Auch hier arbeitete die Weltloge, doch mit nicht so grossen Erfolg. Das missglückte Attentat auf das Leben des Königs Ferdinand von Bulgarien war, wie die Ermordung des Erzkönigs Franz Ferdinand, von der serbischen 'Narodna Odbrana' organisiert. (vgl. p. 8 dieser Blätter)

Weil Bulgarien vor dem Weltkriege und während desselben sich der Weltloge nicht geöffnet zeigte, war sein Untergang im Programm der Ententelogengewaltigen festgelegt." (251) Br.'. Delcassé schlug vor, "Bulgarien unter Bulgariens Nachbarn zu verteilen."

Br.'. Isolsky sagte schon 1908: "Wir (Russland) wünschen nicht mehr ein grosses Bulgarien. Eine solche Idee wird jetzt bei uns als Irrtum

betrachtet. Bulgarien wird auch sonst Gelegenheit haben, die Folgen zu fühlen, dass es unseren Wünschen nicht Rechnung getragen hat." (zit. ebd)

i) Polen

"Bedeutsam ist die Bildung des Polen-Reiches, welche den Zweck hat, Deutschland durch ein mit seinen Führern der Entente ergebendes, von der Loge beherrschtes Land wie durch einen hohen Wall von Russland abzutrennen und fernzuhalten." (252) Dies entspricht genau dem Grundsatz der anglo-amerikanischen Führung, welcher etwa lautet:

"In Russland muss, damit das russische Volk sich entwickeln kann, der russische Staat verschwinden, denn in Russland müssen sozialistische Experimente vollführt werden, die niemals in westlichen Ländern vollführt werden können." (ebd)

Heise weist zur Veranschaulichung dieser Tatsache daraufhin, dass bei diesem sozialistischen Experiment - Bolschewismus - freimaurerische Zeichen und Siegel gebraucht werden. Er betont den inneren Zusammenhang von Loge, Grosskapitalismus und Bolschewismus. Nicht nur die Tatsache, dass die bolschewistische Philosophie aus England stamme (Lenin, Marx!), gebraucht er als Beweis, sondern auch jene, dass der Bolschewismus gar keine eigentliche Volksbewegung ist, sondern nur von wenigen getragen wird. Sowjetrussland zähle 1919 bloss 250 000 bolschewistische Parteimitglieder, also nicht einmal anderthalbzehntel Prozent der gesamten Bevölkerung. "Insgesamt gibt es überhaupt nur 314 000 eingeschriebene Kommunisten in allen Ländern." (Anm. 253) (1919/20)

"Ein durch Deutschland möglicher nicht-marxistischer-orthodoxer, sondern lebendig weiter entwickelter gesunder Sozialismus soll nicht auf Russland übergreifen, - er darf nicht, im Interesse der Logen!" (254) Dass Polen bei diesem Prozess eine wichtige Rolle spiele, erwähnt Br.'. Clémenceau in dem 'Homme libre': "Die Zukunft Polens ist eine europäische Frage von ausserster Wichtigkeit. Mit ihrer Lösung sind tiefe Interessen der Alliierten verknüpft." (zit. 257)

Und die Londoner 'Morning Post' 1918: "Wir für unseren Teil sind für die Wiederaufrichtung Polens auch aus dem Grunde, weil wir sie für ein britisches Interesse halten. Sie würde die Macht Preussens schwächen." (zit. ebd) Der Träger der Weltlogenpolitik in Polen, Pilsudski, erklärte in seiner Parlamentseröffnungsrede: "Die lichte Seite in unseren auswärtigen Beziehungen bildet die wachsende Intimität der Beziehungen unserer Freundschaft mit den Reichen der Entente." (zit. ebd)

j) Tschecho - Slowakei

Das richtige Verständnis für den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarn gewinnt man erst, wenn man über das besondere Wirken ee i n e s Mannes irgendwie unterrichtet sei. Es ist Karl Abramowitsch Kramarsch. Es gibt ein Buch von Wichtl mit dem Titel: "Karl Kramarsch, der wahre Anstifter des Weltkrieges". Er gehörte dem französischen Grand-Orient an und war mit allen Führern der Entente-Länder intim verbunden. Er

trug einen imperialistischen Impuls hinein in das Tschechenvolk. Er organisierte Geheimbünde, die alle so geschult waren, dass sie als österreichisch-ungarische Soldaten jederzeit bereit waren zur Desertion. "200 politische Zeitungen in aller Welt waren der Beeinflussung durch Karl Kramarsch unterworfen." (261) Seine Frau, eine Multimillionärin aus Russland, erschloss ihm den Zugang zum Zarenhof, wo er viel gesehen wurde.

"Die tschecho-slowakische Bewegung selbst hat ihre Leiter in London." (265) Stransky, Freund Br.'s. Kramarsch, erklärte 1918 in Oesterreich: "Die Tschechen erklären, Oesterreich in Ewigkeit hassen zu wollen. Sie werden es vollständig zertrümmern. Dies erfordert die Treue gegen die böhmische Krone und diese Treue kann nur im Verrat gegen Oesterreich bestehen." (zit. 267)

Welches sind die eigentlichen Forderungen der von Br.'s. Kramarsch geführten Tschechen? Die 'Basler Nationalzeitung' gibt uns in einer ihrer Bemerkungen Auskunft darüber: "Die Prager Buchhandlungen verkaufen bereits Landkarten des tschecho-slowakischen Staates mit Grenzen, welche am 3. Oktober in Paris zwischen der Entente und dem tschechischen Nationalrat vereinbart wurden. Hiernach würden von Deutschland ausser dem Glazer Kessel ein Stück des schlesischen Iser- und Riesengebirges, das Waldenburgergebiet, Salzbrunn und Landshut, endlich ein Stück Preussisch-Schlesien nord-östlich von Troppau, an den tschechischen Staat fallen." (zit. 268)

Es geht also in diesem von den Freimaurern errichteten Staat wiederum um die Einengung politischer und wirtschaftlicher Art Deutschlands.

k) Vereinigte Staaten v. Nordamerika

Wichtig ist, dass der Präsident der Vereinigten Staaten, Br.'s. Dr. Woodrow Wilson, seine Politik und Regierung jederzeit ganz und gar im Sinne der Weltloge betätigte. Es ist bewiesen, dass er mit England einen Geheimvertrag abgeschlossen hatte, der ihn gegen Deutschland zum Kriege verpflichtete. Vizepräsident Marshall gehörte der internationalen Kette des 33. Grades des Schottischen Ritus an. Der gewaltige Einfluss der Loge in den Vereinigten Staaten lässt sich verstehen, wenn man folgende Zahlen vor Augen hat: 1913 gab es in Amerika 50 Grosslogen. Darunter fielen 15 000 Einzellogen mit rund 1 500 000 Mitgliedern. Im März 1916 sollen es bereits 1 700 000 gewesen sein. "Am 6. April 1917 hielten die Senatoren ihre 13 stündige Kriegstagung in der Senator Williams die Fortsetzung des Krieges bis zur Absetzung der Hohenzollern und Habsburger forderte, sowie die Vertreibung der Türkei nach Asien." (282) Die französische Grossloge begrüßte diesen Eintritt in den Krieg Europas mit folgenden begeisterten Worten: "In dem wir Ihre brüderliche Hand (Wilson's) drücken, ist es uns, als fühle wir etwas von dem Drucke, der vor mehr denn einem Jahrhundert (Die Lafayette und Washington vereinigte)." (zit. ebd)

Folgende amerikanische Staatsmänner waren Br.'s.: Benjamin Franklin, Jefferson, Hamilton, Monroe, Harrison, Tyler, Abraham Lincoln, Garfield, Madison, Polk, Taylor, Pierce, Buchanan, Johnson, Jackson, Kinley, Theodor Roosevelt. (Roosevelts sind eigentlich jüdischer Abstammung. Früher hiessen sie Rosenfeld.) Eine freimaurerische Zeitung

berichtet: "Die nordamerikanische Freimaurerei, die in Staat, Schule und Parlament herrscht, übt einen grossen Einfluss aus auf das ganze öffentliche und politische Leben des amerikanischen Volkes... Amerika ist in Wahrheit das klassische Land der Freimaurerei." (zit. 285) Ganz besonders auffallend ist die gewaltige Finanzmacht der amerikanischen Freimaurer. Selbst Woodrow Wilson muss gestehen: "Eine verhältnismässig kleine Zahl von Männern hat die Herrschaft über die Rohstoffe Amerikas, über die Wasserkraft, die Eisenbahnen; sie beherrschen die Preisgestaltung und das Kreditwesen des Landes" (zit. 290). Nahezu zählt einige der grössten Finanzgewaltigen Amerikas auf. (Natürlich alle Br.'s.) Nach dem Kriege gab in den Staaten etwa 20 000 bis 30 000 Dollarmillionäre. Sie besaßen zwei Fünftel des weltvermögens! In Amerika gibt es aber "nur zwei Grossbanken, die über die gesamte Industrie der Vereinigten Staaten beschliessen!" (ebd) Diese beiden verbinden alle die Dollarmillionäre und sind damit in Besitz der Hälfte des weltvermögens. Der Plan geht nun dahin, dass die deutsche Handelsflotte ganz unter die 'Flügel' Amerikas genommen werde! Aus einem Krieg konnten die amerikanischen Dollarmillionäre nur Gewinne ziehen. Nach der NZZ am 24. 2. 1919 sackte die "Steel - Corporation" für das Jahr 1916 auf ihr Stammkapital von rund 508 Millionen Dollars 48 1/2% Gewinn ein!

Das rumänische Regierungsblatt schreibt dazu: "Liest man die Reden Wilsons, die den Anschein erwecken sollen, als ob sie einem ruhigen Gewissen entspringen und mit der Pflicht, der Ehre, dem Recht und der Menschlichkeit in Einklang stehen, so erhält man den Eindruck, als ob der Redner das Werkzeug einiger amerikanischer RiesenTruste sei, deren Leiter die Vereinigten Staaten zum Kriege bewogen haben." (zit. 291) Ein Journalist auf amerikanischer Seite bezeugt: "Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen, wobei nicht der Heroismus der Soldaten, sondern die Geschäftsorganisierung das Schönste ist, und Amerika ist stolz auf die günstige Geschäftslage, die es erlebt." (zit. 295) Dass die Juden in ihrer Majorität an dieser Ententepolitik in besonderem Masse interessiert und beteiligt sind, bezeugen mehrere Dokumente. So Geschichtsprofessor Schiemann: "Das Geschäft wird vor allem den amerikanischen Juden zufallen, die, wie ein Brief von Oskar Strauss an den französischen Botschafter in Washington beweist, mit Leib und Seele zur Entente stehen und für den Krieg gegen Deutschland eintreten. (Oskar Strauss selbst ist Israelit)" Oskar Strauss führt selber eine ganze Reihe von Namen auf, die alle als Juden hinter seiner Haltung stehen. Er fährt fort: "Ich führe diese Namen an, um eine Tatsache zu bekunden, und kann hinzufügen, dass in meiner eigenen Familie in all ihren Verzweigungen es keinen gibt, der seit Beginn des Krieges nicht ebenso enthusiastisch für die Allianz gewesen ist wie ich selbst. In einem Wort, die Lage lässt sich dahin zusammenfassen, dass, wie von der amerikanischen Nation die grosse Mehrzahl für die Alliierten ist, auch unter den Juden Amerikas eine Majorität für sie ist, die vielleicht noch grösser ist."

Heise sprach - und mit ihm noch andere - von einer neuen Rasse und einem neuen Glauben, der sich gerade in Amerika bilden würde, ja schon begonnen habe, sich zu bilden. In Amerika und von Amerika aus sei eine grosse Umwandlung der Freimaurerei, wie überhaupt der Welt, zu erwarten. Der wahre Freimaurer Br.'s. Blavatsky weist darauf schon im Jahre 1887 hin: "Die ältere Rasse verliert in bezug auf Charakter und äusseren Typus ihre Eigentümlichkeit und nimmt die neuen Züge der jüngeren Rasse an. Dies erweist sich in allen Bildungen gemischter Menschenrassen. Nun lehrt die okkulte Philosophie, dass eben jetzt, gerade unter unseren Augen, die Bildung einer neuen Rasse und neuer Rassen sich vorbereitet, und dass die Umwandlung in Amerika

stattfinden wird, und bereits im Stillen begonnen hat. Reine Angelsachsen vor kaum dreihundert Jahren, sind die Amerikaner der Vereinigten Staaten bereits eine Nation für sich geworden, und infolge einer starken Beimischung verschiedener Nationalitäten und von Zwischenheirat nahezu eine Kasse ihrer eigenen Art, nicht nur mental, sondern auch physisch... So sind die Amerikaner kurz gesagt die Keime der sechsten Unter-rasse (innerhalb der arischen grossen, weltumfassenden Wurzel- und Haupttrasse) und werden in einigen weiteren hundert Jahren ganz entschieden die Bahnbrecher jener Kasse werden, welche der gegenwärtigen europäischen oder fünften Unter-rasse folgen muss, mit allen ihren neuen charakteristischen Eigenschaften. Darnach, in ungefähr 25'000 Jahren, werden sie sich in Vorbereitungen für die siebte Unter-rasse begeben, bis schliesslich infolge von Umwälzungen, die eines Tages Europa und noch später die ganze arische Rasse zerstören und so beide Amerika beeinflussen... - die sechste (Haupt-) Wurzel-rasse erschienen sein wird." (zit. 299)

Heise weist eine enge Verwandtschaft des neuen Amerikanertums und des Slaventums auf. Beide fühlen sich in einer besonderen 'Weltmission'. Besonders glauben die Polen, "für eine Art messianischer Weltbotschaft auserlesen zu sein". Dostojewski ist überzeugt, "dass von allen Völkern Europas das russische Volk am fähigsten ist, die Idee der allmenschlichen Einigung, der Nächstenliebe (!), der unparteiischen Beurteilung, die das Feindliche verzeiht, das Ungleiche unterscheidet und entschuldigt und die Widersprüche aufhebt..." (303) "Die russische Seele ist die seelischste aller Seelen". (ebd) Von solchen Ideen liessen sich die Russen immer wieder triebhaft leiten. "Zu all diesen Irregegangenen und Irregeleiteten gehörte auch der mediale Zar, der vielleicht ebenso wie Woodrow Wilson gerne "Bahnbrecher der neuen Menschheit" werden wollte. Und so stürzte auch er in den politischen Strudel unter dem Druck der okkulten Einströmungen aus den Kreisen der Bruderschaften, die wohl etwas wussten, aber das Gewusste selbstsüchtig-wahnwitzigen Zwecken untergeordnet hatten. Völliges Missverstehen geistiger Vorschau wuchs so zum wesentlichen Mitkriegsgrunde sich aus." (303)

Ganz besondere Bedeutung misst der Autor dem Einfluss der englischen Logen-Presse in Amerika zu. Der amerikanische 'Zeitungskönig' Randolph Hearst in seinen Blättern mit Millionenaufgaben: der amerikanisch-deutsche Kriegszustand sei eine Folge des britischen Anschlages, um die Vereinigten Staaten zu betören. Senator Stone erhob heftige Anschuldigungen gegen Lord Northcliffe, (vgl. p. 9 dieser Blätter) weil dieser die amerikanische Presse beeinflusse. Tatsächlich liessen sich eine grosse Zahl amerikanischer Blätter in allernächste Beziehung mit dem englischen Northcliffe-Konzern bringen.

Zum Abschluss dieses Amerika-Kapitels ein aufschlussreiches Wort Br. Wilsons:

"Die Regierung der Vereinigten Staaten ist gegenwärtig das Mündel der Sonderinteressen, und unsere Gesetze verhindern nicht, dass der Starke den Schwachen zugrunderichtet!" (zit. 310)

l) Kanada und die südamerikanischen Staaten

Kanada umfasst sieben Grosslogen, von denen eine aus Farbigen zusammengesetzt ist. "Jene Kreise, die in Kanada die Kriegsrüstung betreiben, gehören ebenfalls der Loge an, wie amerikanische Blätter feststellt haben." (310)

In gleicher Weise haben sich auch die Staaten Südamerikas, die alle mehr oder weniger mit einflussreich Br... durchsetzt oder zum Mindesten beeinflusst waren, der Politik Wilsons angeschlossen. Besonders zahlreich finden sich die Freimaurer in Argentinien, Kolumbien und Brasilien. (Hier über 32'000 Br... in 880 Logen.)

m) Weitere Staaten,

die unter dem Einfluss der Logen standen und sich England anschlossen. Dies sind: China, Japan, Siam, Aegypten, Syrien, Arabien, Algerien, Tunesien und Persien.

England unterhält in den überseeischen Stationen seines Handels überall eigene Logen, die es den Briten ermöglichen, mit einflussreichen Leuten aller Länder und Weltteile in vertraute Verbindung zu gelangen.

n) Schweiz

Die 'Grossloge Alpina' umfasst in 34 Logen 3775 Br... 27 davon sind französischer Natur. "Im 'Handwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft' von Reichesberg (1903) liess der Schweizerische Logenbund 'Alpina' seine 'Grundsätze' abdrucken. Der Satz V interessiert uns, weil er sich in hellen Widerspruch setzt zu den Tatsachen, die der Krieg dargetan hat." (324)

"Der Freimaurer ist seinem Vaterlande innig und treu ergeben; der schweizerische Freimaurer insbesondere anerkennt es als heilige Pflicht, zur Erhaltung des inneren Friedens und zur Beförderung wahren Fortschritts im Vaterlande, sowie zur Wahrung reiner Freiheit und Unabhängigkeit durch redliche Mittel, mit besonderer Mässigung in Wort, Schrift und Tat nach Kräften mitzuwirken. Die Loge als solche versagt sich nach innen wie nach aussen jede Einmischung in den Gang politischer oder religiöser Tagesfragen." (zit. 325)

Aus einem Anschuldigungsbrief der Grossen Landesloge von Deutschland an die schweizerische Grossloge 'Alpina' entnehmen wir folgende Anklage:

"Es hat (nebst anderen) auch der Ehrwürdigste Grossmeister Br. Schwenter ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, dass fortan die eingehende Erörterung politischer, sozialpolitischer und religiöser Probleme die Haupttätigkeit in den Logen bilden sollte." (zit. 325)

Es spricht alles dafür, dass nicht die deutschen, sondern die französischen Brüder die Lehrer der Schweizer-Freimaurer waren.

Es ist jedoch sehr schwierig, die Lage in der Schweiz zu charakterisieren. Ist sie ententefreundlich?

Hier je ein Beispiel für beide Richtungen: Der Zürcher Redaktor Nobs erzählt: Eines Tages erschien ein gewisser Henry Besson (Br. / vertrat die Grossloge Englands bei der 'Alpina'), den ich kannte als Mitarbeiter der 'Gazette de Lausanne' und des 'Journal de Geneve', bei mir. Besson bot mir Geld an für die Veröffentlichung ententefreundlicher Artikel. Als ich das Angebot mit Entrüstung zurückwies, sagte Besson, die ganze westschweizerische Presse scheue sich nicht, für die Aufnahme ententefreundlicher Artikel sich bezahlen zu lassen. Ich wies dem Herrn darauf die Tür." (zit. 335)

Und das andere: Im Suvretta-Hause in St. Moritz wurde ein internationales Tennis-Turnier angesagt. Es wurde dazu die Parole herausgegeben: "Boches, Barbaren, Hunnen und andere Mitglieder der Zentralmächte haben keinen Zutritt." (ebd) Anglo-Amerika hatte den Rang!

IV. W E L T - D E M O K R A T I E

Der eindeutige Zug in Englands Politik, der auf eine 'Portugalisierung' der verschiedenen Länder durch seine Agenten hinsteuert, ist eindeutig.

Interessant ist die Haltung Wilson vor seiner Ernennung zum Präsidenten der Vereinigten Staaten und nach dieser Wahl, dh nachdem er unter die Führung der Weltloge geraten war. In seinem Buche 'Elemente historischer und praktischer Politik' schlägt er oft sehr ablehnende Töne gegen England an. Noch heftiger wird er gegen Frankreich. "Die glänzenden Erfolge Preussens in diesem Kampfe 1870/71, der im Interesse des deutschen Patriotismus gegen französische Unverschämtheit geführt wurde, ..." Dann an anderer Stelle: "Die französische Verwaltung leidet in allen ihren Zweigen und in allen Dienststufen von der niedrigsten bis zu den höchsten unter tiefgehender Korruption ..." (zit. 339) Das Buch ist "mit besonderer Freude Deutschland gewidmet", weil "das amerikanische Volk der geistigen Befruchtung durch Deutschland so viel verdankt." (zit. ebd)

"Heute (infolge seiner Weltstellung durch die unüberwindliche Macht des Weltlogen-Kapitalismus) hat Wilson das 'von den Amerikanern eroberte' Elsass-Lothringen Frankreich als Geschenk in den Schoss gelegt." (340) Wilson musste das deutsche Reich zertrümmern.

Wie der Zar aller Zaren und der König aller Könige sich diese 'Demokratie' vorstellt, sehen wir am Beispiele Englands; der "Daily Telegraph" berichtet im Jahre 1917:

"Die englisch-französische Einvernehmen, der englisch-japanische Bündnisvertrag, das englisch-russische Abkommen, dies alles ist von der englischen Regierung abgeschlossen worden, ohne dass das englische Volk auch nur geahnt hätte, dass dies alles überhaupt erwogen wurde! Auch die Regierungen der überseeischen Gemeinwesen (Südafrika, Kanada, Australien) wussten nichts davon... Das englische Parlament hatte dazu nichts mehr zu sagen, als der kleinste Gemeinderat im Lande." (zit. 342)

Anders sei die Demokratie in Deutschland gewesen. Die 'Kölner Volkszeitung': "Auch unsere Demokraten in Deutschland wissen, dass das wirkliche Volk in Deutschland tatsächlich unendlich viel freier ist und in materieller Beziehung unendlich viel besser daran ist, als das wirkliche Volk in den grossen 'Demokratien' von England, Frankreich und Nordamerika, wo es noch fast ohne allen gesetzlichen Schutz dem Belieben des Grosskapitalismus ausgeliefert ist," (zit. ebd)

Die Entente konnte nun nicht ruhen, bis auch Deutschland 'demokratisiert' war. Bevor dies erreicht war, konnte sie unmöglich Frieden schliessen. Diese freimaurerische 'Demokratie' erkannte der Sachkundige in jenen Jahren nach dem Krieg in allen Ententestaaten verwirklicht. Wir zitieren hier noch einen Ausspruch über das 'demokratische Ideal' von amerikanischen Br.:

"Wenn dann die Kanonen schweigen und die Freiheit und Sicherheit des Verkehrs zur See wiederhergestellt ist, dann wird der Kampf noch keineswegs sein Ende erreicht haben. Derselbe muss vielmehr auf anderem Gebiete, nur in subtileren Formen, fortgesetzt werden. Jeder, der über freimaurerische Dinge orientiert ist und die Mächte kennt, welche der Freimaurerei feind sind, wird, wenn er den Verlauf der Ereignisse in der Tagespresse (!) verfolgt, nicht daran zweifeln können..." (zit. 355)

V. V E R B I N D U N G Z W I S C H E N

O K K U L T I S M U S U N D F R E I M A U R E R E I

Es gibt wirkliche Tatsachen, die zeigen, dass Okkultismus (geheimen Wissen und verborgen bleibende Einweihungen) und Freimaurerei unmittelbar miteinander verbunden sind. Dass die menschliche Seele für übersinnliche Welten durchaus nicht verschlossen bleibt, sind alte Erfahrungen. Hier ein interessanter Auszug aus einer Predigt Pfarrer Hermann Heislens:

"Es geht einer mit uns, ein unsichtbarer Freund, der mehr sieht und mehr weiss als wir selbst sehen und wissen! Er ist zu jeder Stunde bei uns, unser geistiger Führer. Es kommt nur auf uns an, ob wir

ihn hören und uns von ihm führen lassen wollen. Aber nicht nur der einzelne Mensch hat seinen Führer, der ihn ermahnt und berät, nein, auch hinter dem Volksganzen stehen geistige Wesenheiten, die dem Volke sein eigenartiges Gepräge geben und seine Schicksale gestalten. Es sind die höheren Wesenheiten der geistigen Welt, die Erzengel Thronen und Fürstentümer, wie Paulus sie nennt, denen die höheren Aufgaben der Welt anvertraut sind. (Kol. 1.16 f) Doch gibt es nicht nur segnende, sondern auch verwirrende und schädigende Mächte. Es gibt gefallene Engel, die ihre Aufgabe nicht erreicht haben, sondern drüben dem göttlichen Willen widerstreiten. Denn auch das Böse auf Erden hat sein Gegenstück in der geistigen Welt." (zit. 356 f)

"Direkte Linien von okkultistischen bzw. freimaurerischen Bruderschaften führen in alle führenden Kreise der Welt, in Russland angefangen beim ermordeten Zaren, dann von Amerika her über, und hinüber wieder nach Grossbritannien und Paris." (357) Es besteht ein ganzes Netz "organisierten Lebens und wohlorientierter Macht, - eben jene Macht, die Guido von List die 'Eine universale weltbeherrschende Partei' nennt, - welche in ihren führenden Häuptern die Stimme des Gewissens zu hören verlernt hat und statt den höchsten geistigen Mächten zu dienen, nun dem selbsterwählten falschen "Baphomet" huldigt und unter Führung der 'Grauen Männer' und 'Grünen und Orange-Brüder' von 'Gross-Orient' und 'Schottischem Ritus' die Weltkatastrophe des Weltkrieges in Szene setzte." (360) Br. Conan Doyle (eigentlicher Name: Cohen Davia), der Verfasser der Sherlock-Holmes-Romane, ist ein bedeutender Spiritist. Er weist in einem Vortrag 1919 darauf hin, dass in England 352 spiritistische Kirchen bestünden: Er selbst, früher noch 'Lippen-Pazifist', wurde im Weltkrieg zu einem "der wütendsten Köter, die sich von der Loge gegen Deutschland loslassen liessen." (361)

Wir sehen, dass sich die okkulten Logen mit besonderer Vorliebe der spiritistischen Zirkel und Phänomene bedienen, um ihre ganz materiellen Ziele durchzusetzen. Heise zählt nun eine Menge einflussreicher Personlichkeiten auf, die nachgewiesenermassen okkultische Begabungen hatten oder mindestens aufgeschlossen waren dafür. Dass Annie Besant keineswegs mit den guten Mächten in Verbindung stand, haben wir schon nachgewiesen.

Einige Beziehungen zwischen Freimaurerei und Okkultismus:

Die blaue Freimaurerei, so genannt, wil Kleidung und Ausstattung der Logen blau, blau ist das Symbol der Andacht, der rechten Innerlichkeit der Gefühle wie der Selbstaufopferung. Deshalb nahmen diese den heiligen Johannes als Vorbild der Selbstaufopferung zum Vorbild. In der Schottischen Freimaurerei gilt diese blaue Freimaurerei (auch: Tempelorden, Johannesfreimaurerei) immer mehr als Vorhof zur eigentlichen Masonnerie. (Sie besitzt drei Grade) Die höheren Brüder gehören dann der grauen, grünen, roten und orangenen Maurerei an.

Die Logen mit den grünen und roten Farben nennt sich Andreas-Maurerei. (Nach dem heiligen apostel Andreas) Die Jungschotten = grün. Die Altschotten = rot.

Bedenkt man alle die hohen Werte, so ist es unverstänlich, wie die britische okkulte Freimaurerei einen so totalen Niedergang erleben musste, warum der englische Grosspatriarch der Freimaurer, Eduard VII. als Prinz von Wales, "Benjamin Israele (Lord Beaconsfield) in die christlich-rosenkreuzerische Freimaurerei aufgenommen" hat. (383) Jennings:

"Es ist eine Anomalie, den Leugner Christi in einem Orden zuzulassen, der die Göttlichkeit Christi als des Heilandes der Menschheit zu leibendiger, ausdrücklicher Anerkennung bringen will." (zit. 383)

Die okkultischen Kräfte wurden nun immer mehr zu politischen und rein materiellen Zwecken missbraucht. Das erkannte der Deutsche von Heydenbrand in seinen "Ausführungen über gewisse Grundlagen der Politik": (1919)

"Das die Umordnung auf das Geistige hin notwendig ist, beweist das Verhalten und Tun unserer Feinde, die solche Kräfte durchaus kennen und sie zum Teil beherrschen, aber sie zum Nachteil des Menschen-geschlechts, zur Verhinderung des Fortschrittes verwenden, sie dazu benutzen, den Gang der Entwicklung aufzuhalten, der gerade uns Deutsche auf nie erklimmte Höhen führen sollte. Bei unseren Gegnern gehört die Kenntnis geheimer kosmischer und menschlicher Fähigkeiten, deren Lenkung und Ausübung zu den erforderlichen Utensilien der von den eigentlichen und wirklichen Führern betriebenen Realpolitik. An vielen Zeichen aber ist das dringende Gebot der Zeit zu erkennen, dass auch wir ein klares, bewusstes Denken gewinnen über solche, bisher okkulte Dinge, wie sie eben überall in die Politik hineinspielen. Die Erkenntnis ist wesentlich, dass es zum Guten oder Schlechten lenkbare geistige Kräfte gibt, die in den Untergründen der Staatswesen im Innern und nach aussen wirksam sind, die jedoch nur durch logisch denkende Erkenntnis oder durch das richtige geleitete Erlebnis erfahren werden können. Die praktischen Folgerungen aus diesen Tatsachen sind ungeheuer wichtig für den Einzelnen wie für das ganze Volk, für die Gegenwart wie für zukünftige Zeiten." (zit. 385)

VI. UEBER DIE ZUSAMMENSETZUNG DER HOCHGRAD-MAUREREI

"Der eigentliche Sinn der Hochgrade ist ein durchaus idealer (wie alle Freimaurerei überhaupt), und würde er betätigt, so wäre die Welt vor ihrer grausigsten Katastrophe bewahrt geblieben. Aber gerade die Hochgradmurer der Entente handelten in schlimmer Verblendung entgegen ihren ureigensten Zielen. Selbsterkenntnis, Gotteserkenntnis, spirituellstes Durchdringen allen Erdenwerdens und der kosmischen Wirkungen, wirkliche Menschenliebe, friedliche Gesinnung wollten und sollten auf die Banner der Hochgrade geschrieben sein. Denn der Hochgradritus erstrebt in seinen Grundprinzipien die Entwicklung der seelisch-geistigen und intellektuellen Fähigkeiten im Menschen im "Age der Reife" zur höchsten erreichbaren Ausbildung der jüngeren und älteren 'Brüder' zur höchsterreichbaren Daseinserkenntnis. Darin beruhen die 'Geheimnisse' aller Freimaurerei, dass der Mensch sein eigenes wahres Wesen innerhalb allen göttlichen Geschehens voll und ganz erfasse und in seinem allerinnerlichsten 'Ich' sich selber erlebe. Und dabei gelten die Symbole als lebenswarme Wahrheit, die man ans Herz drücken, um die sich ein Menschenbund bilden kann, den Weg bereiten zu dieser Sichselbst-Findung, das war und ist

noch immer der erlauchte Zweck aller Johannes- Andreas- und Rosenkreuzermurerei. „Um zur Erreichung dieses erhabenen Zieles wurde jene Gradeinteilung geschaffen, innerhalb deren die 'Hohe 33.' in die politische Sackgasse gerätend, nun eben versendet ist.“ (387f)

Die Zahl sieben hat tiefe symbolische Eigenschaften. So wird die Hochgrad-Murerei in sieben Sanktuarien eingeteilt. (Ähnliche sieben: Die 'sieben weltentwicklungsperioden', die 'sieben Rassen', die 'sieben heiligen Rischis der Inder', die 'sieben griechischen Weisen', die 'sieben Wunder der Welt', die 'sieben menschlichen Kasten', die 'sieben Schritte der Freimaurer' ua.)

Das erste Sanktuarium umfasst die symbolischen drei 'Johannesgrade' oder drei 'Blauen-Logen' (Lehrling, Geselle, Meister).

Das zweite Sanktuarium ist das der 'Vollkommenen Loge'. Es zerfällt wie alle S. in Gradeinteilungen: 4. bis 6. Grad. Der Geheime und Erleuchtete Meister selbst besitzt den 4. Grad. In den Sanktuarien an sich gibt*immer noch höhere Graduierungen als für die 'Eingeweihten', die in diesen Graduierungen arbeiten. "Auf diese Weise betrachten wir 95 Grade innerhalb der Sanktuarien (entsprechend dem 90- oder 96gradigen Memphis-Ritus), aber nur 33 Grade des Eingeweihtentums. *es

Das dritte Sanktuarium die Grade 13. bis 14. Schotten-Kapitel!

Das vierte Sanktuarium der Grade 15 bis 18 ist das Kapitel vom Rosenkreuz. Die Ritter vom Schwert haben darin den 8. Grad, die Ritter von Jerusalem den 9. Grad, die Ritter vom Orient den 10., die Ritter vom Adler und Pelikan den 11. Grad.

Das fünfte Sanktuarium umfasst die Ritualgrade 19 bis 33. Im Rosenkreuzgrad bis zum 64. Grad der Memphis-Riten. Hier soll der Tod und die Auferstehung Christi der Seele des Eingeweihten zum inneren Verständnis gebracht werden.

Das sechste Sanktuarium. Die Ritualgrade 65 bis 90.

Das siebte oder das 'Souveräne Sanktuarium', das die Ritualgrade 91 bis 95 umfasst. Die 'Hohen 31.'-Brüder, die 'Grand Defender', die 'Hohen 32.'-Brüder: 'Prinzen von Memphis'. Die 'Höchsten 33.'-Brüder': die General- und Grossoffiziere mit ihrem höchsten Meister, der 'General-Gross-Konservator'. wer im hohen Rat der 33.' sitzt, also den höchsten Eingeweihtenrang hat, der ist vorgedrungen bis zum 95. Grad der 'Mysterienweisheit! "Ursprünglich sollten die Brüder des 7. Sanktuariums sich nur dem Esoterismus widmen." (392)

Inhaltsverzeichnis.

Die französische Freimaurerei	1
Der italienisch-aethiopische Konflikt	5
Der Krieg in Spanien	6
Freimaurerische Untergrundarbeit an der tschechoslowakischen Affäre	8
Der Gnadenstoss von Br.'. Roosevelt	11

Literatur.

J a c q u e s B é a r n : "Le rôle de la Franc-Maçonnerie dans la préparation de la deuxième guerre mondiale".

(in: Lectures françaises, I (1957), Juni, S. 156-216)

D i e f r a n z ö s i s c h e F r e i m a u r e r e i

Die französische Freimaurerei war nicht immer ein Feind Deutschlands, das zeigt umso mehr, wie schnell sie ihre Meinungen revidiert auf den Befehl der "Wenigen, die die Welt regieren" (Disraeli).

1870: die französische Freimaurerei, bestrebt, die Gunst der deutschen Freimaurerei zu gewinnen, sucht die Eroberungen Bismarcks zu rechtfertigen.

1886 3. September: auf der Tagung dieses Jahres rechtfertigt W. T r o l l e t , Delegierter der Loge "Le Globe" von Vincennes, in einer langen Rede die Annexion Elsass-Lothringens an Deutschland. Die Annexion wird mit 403 zu 6 Stimmen angenommen.

1919: nach dem Frieden, der durch die neutralen und alliierten Freimaurerlogen 1917 vorbereitet worden war, nahmen die französischen Freimaurer die Politik einer Annäherung an Deutschland wieder auf.

1921: nimmt die Gross-Loge Frankreichs die Verbindung mit der deutschen Gross-Loge "Aufgehende Sonne" auf; ein Jahr später delegiert der "Grand-Orient" einen Vertreter, Herrn

Adrien J u v a n o n , zum Kongress der deutschen Logen. Die Verbindung wurde besiegelt mit dem feierlichen Eintritt der deutschen Gross-Loge in den Verband internationaler Freimaurer, und aus Hamburg wurde telegraphiert: "Die Generalversammlung der Gross-Loge "Aufgehende Sonne" hat mit Einstimmigkeit und begeistert den Eintritt in die Vereinigung internationaler Freimaurer beschlossen und dankt Ihnen für Ihre Mitarbeit." (Convent du Grand Orient de France, 1922, C.R.p.18)

Diese Zusammenarbeit geht weiter, wie aus einem Artikel der "Wiener Freimaurer Zeitung" zu entnehmen ist (Wiener Freimaurer Zeitung, No.10, 1931).

Räumung der Ruhr: Als 1923 unsere deutschen Brüder in der Ruhr auf die grausamste Art überfallen wurden, wandte sich unser Grossmeister Br. S c h l e s s i n g e r auf ganz energische Art an die Franzosen. Er tat das nicht umsonst. Ein wenig später wurde in den französischen Kammern eine Interpellation eingereicht, die den Freimaurern zuzuschreiben ist.

Ferner wurde die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in die Tagesordnung des "Grand Orient" 1924 aufgenommen: das veranlassete Herrn A i t a l y zu folgender Aeusserung: "Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der, so hoffen wir, bald eine vollendete Tatsache sein wird, wird sich jene Entwicklung der internationalen Sitten abspielen, ohne die, wie Herr P a i n l e v é in seiner Rede vom 22. Mai in Grenoble betont hat, der Völkerbund in seiner Gesamtheit nicht bestehen kann." (Convent du Grand Orient, 1925, C.R.p.173)

Ein bekannter Militär, Br. M é t o i s wollte Deutschland reinwaschen: "Weil wir einig sind, die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung anzuerkennen, wäre es vielleicht nützlich, dem deutschen Volke, das den Eindruck hat, Opfer einer ungerechten Verurteilung zu sein, nochmals die Gelegenheit zu geben, diese Verurteilung zu überprüfen." (ebd.p.218)

Die Versammlung des "Grand Orient" von 1926 wird mit den Worten des jugoslawischen Delegierten W. T o m i t c h eröffnet: "Der erste Schritt ist vollendet, um das Terrain für eine Versöhnung der deutschen und französischen Freimaurerei und die Wiederaufrichtung der Welt-Freimaurerei zu säubern." (Convent du Grand Orient de France, 1926, C.R.p. 390)

Die Deutschen gaben sich damit aber noch nicht zufrieden, so begaben sich denn zwei französische Hochgradfreimaurer, die Herren B r e n i e r und D o i g n o n , zum Grossmeister der Erwählten Grossloge Frankfurts, Br. R i e s . Darauf berichten sie: "Am Tage nach der furchtbaren Katastrophe, in der wir so tief in unsern Gefühlen, unsern Glauben, unsern Hoffnungen gelitten haben, haben wir an die erste Stelle unserer Aufgaben die Pflicht gestellt, uns mit unsern deutschen Br. auszusöhnen. ... Viele von euch haben die Ergebnisse dieser Zusammenkunft vorausgesehen, wussten sie doch um die Reserven, die Br. R i e s von allem Anfang an formuliert hat, um uns anzuzeigen, dass diese Begegnung nur den Charakter einer Unterhaltung haben könne, kannten sie doch die Vorwürfe von sächsischer und preussischer Seite gegen eine solche Zusammenkunft, und wussten sie doch, wie gross auch der gute Wille der Frankfurter Grossloge sei, man doch kaum daran denken könne, unmittelbare Ergebnisse zu erhalten... Man fragte uns

an zweiter Stelle, ob wir nicht glaubten, die Besetzung des deutschen Territoriums mache eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland schwieriger. Wir konnten ihnen mühelos versichern, dass sowohl die französische Grossloge wie auch der "Grand Orient" klar und schon oft ihrer Vorliebe Ausdruck gegeben hätten zu einer Politik, die zeitlich und zahlenmässig die Besetzung der rheinischen Gebiete beschränkte, und dass sie die mutigen Vorstösse von Herrn B r i a n d mit aller Kraft unterstützten." (Convent du Grand Orient de France, 1927, C.R.p. 15-17).

Wenig später wurde die Räumung von Mainz beschlossen, und 1929, am Schlussbankett der Tagung des "Grand Orient" sagte Herr A l a v o i n e : "Das republikanische Deutschland gibt uns Be- weise eines friedlichen Willens, wir aber, im Ausgleich, wir wollen dem Militarismus einen letzten Stoss versetzen, indem wir diesen Rhein, den wir schon seit zehn Jahren besetzt haben und den seit zehn Jahren die ganze Freimaurerei zu befreien sucht, vorlassen." (Convent du Grand Orient de France, 1929, C.R.p. 322)

Das alles änderte sich, als 1933 H i t l e r an die Macht kam. Die französische Freimaurerei drehte ihren Kurs um, mit ganz wenigen Nuancen. In fünfzehn Jahren hatte sie kein einziges konstruktives Element für einen Frieden geschaffen. Sie hatte sich begnügt, den Frieden zu betonen, während sie in England, Amerika, Tschechoslowakei und Frankreich internationale Massnahmen politischen Misstrauens wünschte. Von jetzt an werden die Ideologien bekämpft, die keinen freimaurerischen Völkerbundes wird nun versagen des ganz freimaurerischen Ursprung haben. Nach dem Versagen des ganz freimaurerischen Völkerbundes wird nun versucht, alle europäischen Länder gegen Deutschland aufzustacheln.

Am 25. April, drei Monate nach der Machtergreifung Hitlers, sprach die Loge "Locarno" den Wunsch aus: "Die französische Freimaurerei möge mit all ihrer Macht dazu beitragen, um in Frankreich und in der Welt die ganze Wahrheit über die Hitler-Diktatur und die Erpressungen, die sie vornimmt, zu verbreiten. Jeder Freimaurer möge den Opfern der deutschen Verfolgungen so weit als möglich zu Hilfe kommen und möge zu diesem Zwecke die Institutionen, die zu diesem Zwecke geschaffen wurden, unterstützen... Der "Grand Orient" von Frankreich möge sofort, in Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Schwestern, eine Protest-Kampagne eröffnen, um das Maximum an persönlicher Reaktion zu schaffen. Die Freimaurerei möge in weiterem und verstärkterem Masse als bisher das Ziel der Emanzipation verfolgen, um der Diktatur den Weg zu versperrern."

Auf der Tagung des "Grand Orient" 1933 sagte Herr Paul P e r r i n , Delegierter der Loge "Die positive Philosophie": "Stellen wir nicht fest, wenn wir einen Blick auf die Welt werfen, dass die Heraufkunft des Faschismus und Nationalsozialismus dem totalen Untergang der Freimaurerei gleichkommt? Daher haben wir, wenn auch nur in einem Gefühl der Selbstverteidigung, die Pflicht, uns mit dieser Gefahr zu befassen und den Kampf zu organisieren." (Convent du Grand Orient de France 1933, C.R. p. 127)

Dann brachte er den Kongress zur Annahme folgender Resolution: "Der Kongress, schmerzlich bewegt durch die hasserfüllten Verfolgungen, denen dauernd alle Menschen mit freier Meinung unter dem Hitlerregime zum Opfer fallen, erhebt energischen Protest gegen diese Massnahmen; in Anbetracht, dass die Entwicklung der dikta-

torischen Ideen in der Welt sich auf eine nationalistische Mystik stützt und darum eine grosse Drohung bedeutet für die demokratischen Institutionen der Länder, für den internationalen Frieden und für die Freimaurerei, die direkt aufs Korn genommen wird, sobald der Faschismus an der Macht ist; ... Beschliesst, folgendes Ersuchen zur Prüfung an die Logen zu senden: Studium der Theorien und Lehren des Faschismus und Nationalsozialismus, im Gegensatz zu den demokratischen Prinzipien. - Mittel um ihre Propagierung aufzuhalten und die freien Völker dazu zu bringen, sie zu verwerfen." (ebd. C.R.p. 131-132)

Desgleichen der Gross-Meister Louis D o i g n o n von der Gross-Loge Frankreichs: "Das Hitlertum ist nicht nur ein Unglück für Deutschland, sondern eine Bedrohung der Zivilisation und des Friedens, und eine Gefahr für die ganze Menschheit." (Convent de la Grande Loge de France, 1933, C.R. p. 272)

Die Schaffung der "Volksfront", die von Elementen trotzkistischer bis radikaler Prägung zusammengesetzt war und deren Bindemittel die Freimaurerei darstellte, verschärfte diese Hetzpropaganda noch. Man schuf eine Kriegsstimmung: "Kommt es zum Krieg?" frug eine Loge am 22. Januar 1935.

In diesem Jahre folgten hunderte von Konferenzen und Vorträgen in allen Logen, nachher der Wahlsieg im Mai, und darauf eine noch verstärkte Aktivität. Die Loge "Liberté" erklärte: "... es ist Aufgabe der Freimaurerei, eine neue Lebensformel zu finden, die von der ganzen Menschheit erwartet wird." (Circulaire de la Loge Liberté vom 27. Mai 1936)

Der Sieg der "Volksfront", der ganz durch die Freimaurerei vorbereitet war, sollte in Frankreich der Anfang einer internationalen Tätigkeit sein. Zu diesem Zwecke schürten die ausländischen Vertreter an den französischen Freimaurerkongressen immer neu das Feuer, so die Grossmeister der belgischen und jugoslawischen Loge.

Wenn H i t l e r und M u s s o l i n i mit Frankreich verhandeln wollten, lehnten die Freimaurer kategorisch ab und gingen nach einem genauen Plan vor, um dem Gegner seine Schandlichkeiten vorzuwerfen. 1934 erklärte B é c a n n e im "Grand Orient": "Der Faschismus träumt von Krieg, während er von Frieden redet. Wir kennen diesen Diktatoren-Frieden, den Anatole F r a n c e mit folgenden Worten so gut charakterisiert hat: "Unversöhnlich und grausam, ein bedrohlicher Friede, fürchterlich, flammend, brummend, donnernd, aufleuchtend, Blitze werfend, ein Friede, der entsetzlicher als die Kriege, das Universum im Schrecken erstarrn lässt." Ist es nicht dieser Friede, den H i t l e r und M u s s o l i n i vorbereiten?" (Convent du Grand Orient de France, 1934, C.R. p. 197)

In den Jahren 1937 und 1938 erreichte diese Kriegswut der Freimaurer ihren Höhepunkt. Br. Paul P e r r i n hetzte im Namen der Reserveoffiziere der Republik, und bekannt ist vor allem die grosse Sitzung der Loge "Garibaldi" vom 21. Dezember 1938, in der unter dem Vorsitz von Herrn D u m e s n i l d e G r a m o n t, Grossmeister der "Grande Loge de France", Herrn Bernard L e c a c h e, Präsident der L.I.C.A. (Ligue Internationale contre l'Antisemitisme) gegen H i t l e r und M u s s o l i n i loszog. - Die ganze Kampagne war unter humanitären

Beweggründen getarnt, das wahre Motiv aber sprach Br. B o d i n 1938 aus: "Wissen Sie, was ich in diesen Tagen der Angst fühle, in denen sich das Schicksal Frankreichs und Europas entscheidet? Es ist nicht der Schrecken, Deutschland könnte in Europa eine tatsächliche Führerstellung erlangen. Es ist der Schrecken, feststellen zu müssen, wie die nationalsozialistische Lehre einen immer grösseren Einfluss gewinnt auf mehr oder weniger zahlreiche Völker." (Convent du Grand Orient de France, 1938, C.R. p. 215)

Es ging der Freimaurerei also darum, die Welt vor der nationalsozialistischen Täuschung zu schützen.

Der italienisch - äthiopische Konflikt

(in: Lectures françaises, I (1957), Juni, S. 168-176)

1923, am Tage nach dem Marsch auf Rom, stand im "Bulletin du Bureau International des Relations Maçonniques": "Die Regierung M u s s o l i n i hat die Laizität zerstört und in den Schulen das Kreuzifix und den religiösen Unterricht wieder aufgerichtet, und das ist der Grund des Kampfes zwischen Faschismus und Freimaurerei." (No. April-Juni 1923, S. 127)

Als der Krieg zwischen Italien und Abessinien ausbrach, war die Stunde der Rache gekommen: man wollte durch eine Verzögerung des Krieges und einen Misserfolg M u s s o l i n i in Italien stürzen. So schreibt der Amerikaner, Herr W. Anson B a r b e r, Freimaurer des 32. Grades, in "The New Age", dem offiziellen Organ des 33. Grades des Schottischen Ritus der ganzen Welt, ein Scheitern M u s s o l i n i s in Äthiopien und ein Weiterdauern der Kriegslasten in Italien könnten M u s s o l i n i misskreditieren, und mit ihm seine ganze Bewegung. (The New Age, April 1936)

Dasselbe fordert einen Monat später im selben Blatte Herr J u c h n o f f (32. Grad) "vielleicht das beste Mittel, um die feindliche Haltung Italiens zum Scheitern zu bringen, ist ein Bündnis gegenseitiger Hilfe zwischen fünf Mächten: Grossbritannien, Frankreich, Türkei, Griechenland und Jugoslawien im Rahmen des Völkerbundes..." Obwohl in Frankreich natürlich kein guter Wille da war, um gegen Italien zu kämpfen für die Neger Äthiopiens, so versuchte doch die Freimaurerei durch ihre Journalistenorganisation systematisch durch die Presse alle italienischen Handlungen anzuschwarzen und den Imperialismus und Kolonialismus Roms anzuprangern. Alle Komitees und Vereine, die zur Hilfe für das abessinische Volk gegründet wurden, standen unter freimaurerischer Führung. So richtete z.B. das "Comité International pour la défense du Peuple Ethiopien et de la paix" ein Rundschreiben an alle Häupter der Logen. (15. Nov. 1935) "Unser Komitee, das 203 Organisationen aller Arten, nationale und internationale..., vereinigt, hat sich zum Ziel gesetzt auf nationalem und internationalem Raume alle Bemühungen, die sich im Kampfe gegen den italienisch-äthiopischen Krieg für die Verteidigung eines Volkes und für die Erhaltung der Welt einsetzen, zu koordinieren." Dann wird verlangt, dass ihre Bemühungen in Genf dazu beigetragen hätten, Italien im Völkerbund zu verurteilen, und nun werden die Sanktionen beantragt, und um Hilfe gebeten. Unterzeichnet: P. K i e n l e n (Justice-G. O.)

Die Arbeit im Innern der Tempel ging weiter, in Zusammenarbeit mit den italienischen Emigrierten-Logen: "Italia-Nuova", "Italia", "Italia Libera". Allein im Oktober 1935 wurden in Paris sieben Versammlungen über dieses Thema abgehalten, nach "Bulletin hebdomadaire des loges parisiennes". Die Italiener Br. "Angelo" und "Campolongo" setzten sich für wirtschaftliche Sanktionen ein und hetzten in Frankreich. Die Liga für Menschenrechte nimmt am 24. Oktober eine Resolution an, die die Sanktionen begrüsst und billigt. - Ueber die Annahme der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien im Völkerbund, herrschte in den französischen Logen grosse Freude: im "Grand Orient", bei grosser Teilnehmerzahl, betont Br. "Rodriguez", "Wir sind alle einig, mit Freuden das Erwachen zu begrüßen, das sich in Genf vollzogen hat, wo zum ersten Male dem Faschismus gesagt wurde: Nicht mehr weiter!" Er hofft, dass dieser erste Schritt der Anfang sei für die vollständige Erledigung von Faschismus und Nationalsozialismus." (Convent du Grand Orient de France, 1936, C.R.p.152) Ebenso feiert dieses Ereignis mit begeisterten Worten Paul Perrin, der darin den Auftakt des Widerstandes gegen die Diktatoren sieht. (ebd.p.21). Aber die Hoffnungen der Freimaurer, einen unmittelbaren Krieg heraufzubeschwören, gingen fehl; dafür spalteten sie die beiden Mächte Frankreich und Italien für den Krieg.

Der Krieg in Spanien

(in: Lectures françaises, I (1957), Juni, S.176-187)

Dasselbe Spiel wiederholte sich in Spanien, wo sich die Freimaurerei auch geschlossen gegen Franco stellte, der Spanien vor der Republik, die es zerstörte, befreien wollte. Da die Republik ganz von den Freimaurern beherrscht war, fühlte sich diese direkt bedroht. So baten sie England und Frankreich um Hilfe. Die Haltung charakterisierte treffend Herr Ceferino Gonzalez, Grossmeister des "Grand Orient" von Spanien auf der Tagung des "Grand Orient de France": "Ich vernahm alles, was ihr im Verlaufe dieser Generalversammlung für eure spanischen Brüder unternommen habt. Im Namen all jener, die dort für die Freiheit kämpfen, für das Recht und für die Gerechtigkeit, danke ich Euch von ganzem Herzen in tiefer Bewegung. ... Ich bitte Sie, vor dem Schlusse dieser Versammlung, unser menschlichstes, brüderlichstes und freimaurerisches Gedenken jenen Brüdern zu weihen, die jetzt ihr Leben an der spanischen Front hingeben, obwohl sie nicht Spanier sind, im Kampfe gegen all jene, die die Unfreiheit und den Faschismus verteidigen." (Convent du Grand Orient de France, 1936, C.R.pp. 281-282)

Herr Augusto Barcia, Aussenminister Spaniens und Freimaurer des 33. Grades, Kommandierender des Obersten Rates Spaniens, befahl dem Gesandten Spaniens in Paris, die französische Regierung um

Waffen für Spanien zu bitten. Dieser lehnte ab, da ihm dies anti-patriotisch schien; er erhielt einen Assistenten in Herrn Fernando de Los Rios, der "zufällig" auch Freimaurer war. Der Gesandte trat zurück und gab seine Gründe der Presse bekannt. Die französische Regierung hatte die Waffenlieferung schon angenommen gehabt, verzichtete darauf aber infolge des Entrüstungsturmes der Presse und beförderte das Kriegsmaterial auf privater Basis. Fernando de Los Rios berichtet nach Spanien seinem Gouvernements-Chef, dem Freimaurer José Girál; "Der Rat hat beschlossen, keine Lieferung von Regierung zu Regierung zu unternehmen, sondern die Beförderung des Materials, das wir erwerben, durch die Privatindustrie zu gestatten. Die Ausführungsbestimmungen und Erleichterungen werden uns von einer Ministerkommission übergeben, in der wir einen der treuesten Freunde zählen." Er gibt dann seine Pläne für die Beförderung bekannt, und seine Zusicherung, dass alles gut organisiert werde und funktioniere. - Dasselbe ist durch eine Aeusserung von Paul Perrin bestätigt (Grand Orient de France, C.R. 1936, S.202). Diese private Intervention war aber den französischen Freimaurern noch nicht genug, sie wollten ein offizielles Eingreifen. So sagt wiederum Perrin: "Wir Franzosen und Freimaurer, die wir leidenschaftlich der Demokratie ergeben sind, haben die Pflicht, das Unmögliche zu unternehmen, um die Ausmerzungen der spanischen Republik zu verhindern." (Convent du Grand Orient de France, 1936, C.R.p.260) So beschliesst 1937 der Kongress des "Grand Orient" wieder: "Die Versammlung ... spricht den Wunsch aus, dass unverzüglich die Handelsbeziehungen mit Spanien wieder aufgenommen werden." (Es handelte sich um Waffenlieferungen) (Convent du Grand Orient de France, 1937, C.R. pp. 131-132) Ebenfalls versicherte die Liga für Menschenrechte in einer in ihren "Cahiers" vom 10. August 1936 veröffentlichten Erklärung die spanischen Kämpfer ihrer Solidarität und dankte ihnen für den Kampf für Freiheit und Frieden. Ebenso intensiv benutzte sich die Freimaurerei mit dem spanischen Problem: Juli 1936 bis Juli 1939 wurden allein in Paris 243 Versammlungen über das spanische Problem abgehalten.

22. Dezember 1936: Herr Gustave Rodriguez erklärt in der Loge "Clarté": "Seid versichert, meine Brüder, die Regierung verlässt die unglücklichen spanischen Brüder nicht; der Hilferuf des Bruders Seferino Gonzalez, Grossmeisters des "Grand Orient" von Spanien, war nicht unnütz, glauben Sie es mir!"

Am 5. November 1936 fand nach den Erzählungen in einem seiner Bücher von Herrn Albert Vignea, eines alten Freimaurers, eine Sitzung der Loge "Les Zélés Philanthropiques" statt, in der Br. "Serre", Vizepräsident des Volkssportes, Direktor der Air-France die Br. "Bossoutrot" und "Sadi Leconte" für die Beförderung des Waffenmaterials nach Spanien lobte, von seinen Zusammenkünften mit Largo Caballero in Madrid erzählte, und seiner Hoffnung Ausdruck gab, die Republikaner in Spanien werden sicher siegen, wenn Russland seine versprochene Hilfe gewährt. - Ein wenig später beschlossen 77 Logen der Pariser Gegend, die Loge "L'Internationale" zu beauftragen, sich bei der C.G.T. (Allgemeiner Gewerkschaftsbund) einzusetzen

für eine Aktion, die Intervention Frankreichs in Spanien nochmals zu überprüfen. - (Das ist die typische Art der Freimaurerei, sie arbeitet immer durch Mittelsmänner.)

Für die Leute, die durch eine Intervention Frankreichs in Spanien einen Weltkrieg befürchteten, sprach Paul Perrin vom Pakt mit Russland, der Frankreich vor allem sicherte.-

Auch die amerikanische Freimaurerei machte das Spiel mit. "New Age" öffnete ihr Blatt für die Hilferufe der spanischen Republikaner. Als sich die Lage im Februar 1939 zuspitzte, rief "New Age" die Amerikaner auf: "Im Namen der Humanität, im Namen der Demokratie und in dem der menschlichen Freiheit, erheben wir unsere Stimme und bitten die Regierung der Vereinigten Staaten, die Ausfuhrsperr von den Waffen zu heben, die für die spanischen Republikaner bestimmt sind. Die Niederlage des republikanischen Spaniens hatte die schwersten Auswirkungen in den Vereinigten Staaten wie in Lateinamerika." Roosevelt wollte natürlich intervenieren, tat es aber nicht, weil die Gegenkräfte zu stark waren; Spanien erhielt von Amerika nur eine inoffizielle Hilfe, ähnlich wie von Frankreich. Die Anerkennung Francos nach seinem Sieg durch die französische Regierung war nicht nach dem Geschmacke der Freimaurer. Die Loge "Les Amis de la République" protestierte am 15. März 1939, und warf den Regierungsmitgliedern Untreue an den freimaurerischen Prinzipien vor; sie forderte, "dass den Parlamentären und Regierungsmitgliedern in Erinnerung gerufen werde, dass sie in Zukunft die Lehren der Freimaurerei und der Demokratie treuer beobachten sollten." Ebenso forderte die Loge von St. Marcellin die Sperre der Abgabe des spanischen Goldes an Franco. - So hatte Frankreich damit nur den Bruch mit Spanien erreicht für den Krieg.

Freimaurerische Untergrundarbeit an der tschechoslowakischen Affäre

(in: Lectures Françaises, I (1957), Juni, S. 187-200)

Neben der Hilfe an Spanien ging die Aktivität der französischen Freimaurerei aber noch weiter im Kampfe gegen den Faschismus. Eine gute Gelegenheit bot der tschechoslowakische Staat, der eine Frucht des freimaurerischen Frie von 1919 war. Der tschechische Staat war eine typisch freimaurerische Idee: "Eine ganze Schar Verfechter des nationalen Aufwachsens waren Mitglieder von freimaurerischen Vereinen, oder wenigstens in Beziehung mit solchen." (Les Annales Maçonniques Universelles, April 1932)

So forderten denn auch zwei Freimaurer, Thomas Masaryk und Édouard Benes 1918 von den Siegern die Errichtung eines Staates. Philippe Bertholet hatte ja als Prinzip aufgestellt: "Für alles was Zentraleuropa betrifft, macht, was Benes fordert." Auf diese Weise konnte die Freimaurerei den Balkan balkanisieren und mächtigste Staaten zu einem lebensunfähigen Gebilde reduzieren. Es war zum Zwecke, um "einen laizistischen Staat

im Osten von Europa zu schaffen", wie Br. Bouglé gesteht, dass Oesterreich zerrissen und demokratisiert wurde.

Die Tschechen, die Gründer des neuen Staates, stellten nur etwa 44% der Gesamtbevölkerung dar, und die andern Minderheiten waren so verteilt, dass sie an manchen Orten die Mehrheit der Bevölkerung darstellten, und das hiess eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Vom neuen Staat gehörte fast die Gesamtheit der Regierungsmitglieder der Freimaurerei an. Die Freimaurer waren nur etwa 3 000, aber sehr aktiv und einflussreich. Sie bildeten vor allem zwei grosse Gebilde: Die Gross-Loge "Lessing zu den drei Ringen" und die "Nationale Gross-Loge der Tschechoslowakei". Ueber die Gross-Loge zu den drei Ringen erwähnen die "Annales Maçonniques Universelles" (September 1937): "Die Gross-Loge "Lessing zu den drei Ringen", deren Entwicklung zunimmt, unterhält gegenwärtig Freundschaftsbeziehungen mit 77 freimaurerischen Mächten, davon 22 in den USA, 6 in Australien, 6 in Kanada, 15 in Südamerika, und 22 in Europa. Im Jahre 1936-37 erreichte sie eine Mitgliederzahl von 1 438."

Die "Nationale Gross-Loge der Tschechoslowakei" organisierte die Internationale Zusammenkunft der Freimaurer in Prag vom 8. zum 31. August 1936. Diese Zusammenkunft war sehr wichtig, und glich einem Kriegsrat gegen Deutschland. Die Stellung als "freimaurerische Bastion" im Herzen Europas gab der Tschechoslowakei eine ganz hervorragende Stellung in allen Logen der Welt. So begrüßte Br. Arthur Grossier im "Grand Orient de France" den Br. Bondy, der als Vertreter der Loge "Lessing" gekommen war: "Die Tschechoslowakei ist ein Volk, das durch seine Institutionen und seine Kultur uns sehr nahe steht und das wir unterstützen müssen und verteidigen; wenn wir die Völker der Kleinen Entente und des Balkans dazu bringen könnten, ein enges Bündnis zu bilden, wäre das für Europa ein sicheres Pfand für Freiheit und Frieden."

Prag wurde nun das Zentrum der verdächtigen, zweideutigen Beziehungen mit Moskau. Im Juni 1936 veröffentlichte der tschechische Diplomat und ehemalige Sekretär von Masaryk, Jean Seba, ein Buch: "Russland und die Kleine Entente in der Weltpolitik". Darin wird der Plan aufgestellt, Prag müsse mit Russland gemeinsame Sache machen und Polen und Rumänien Territorien abnehmen, um eine gemeinsame Grenze mit Russland zu erreichen. Darüber grosse Entrüstung in Bukarest und Warschau. - Die pro-sowjetische Politik Prags äusserte sich auch in der Unterstützung der spanischen Republikaner, und fand in der Presse Englands und Amerikas eine scharfe Kritik. Man bezeichnete in den Bündnissen Frankreich-Tschechoslowakei-Russland Prag als den Conciergen Moskaus. -

Man hatte Oesterreich zerrissen, nur um diesen Staat der Tschechoslowakei zu schaffen, und man sah nicht, dass Oesterreich, das nun zu seiner deutschen Bevölkerung reduziert war, keinen Grund mehr hatte, nicht zum Reich zu treten, trotz der einstimmigen Abstimmung im Wiener Parlament von 1920 für einen Anschluss ans Reich. Br. Plantagenet (Ignaz Engel, Glied der Loge Goethe)

schrieb in der Zeitschrift "Der Frieden", die von den "Annales Maçonniques Universelles" beeinflusst ist, dass Oesterreich zum Reich geschlagen werden solle, wenn es die Pläne einer Rückkehr der Habsburger nicht aufgeben (Februar 1936). So ist auch die Haltung erklärlich, die die Freimaurer nach der Annexion Oesterreichs 1938 einnahmen; sie waren einverstanden, denn man hatte sich die Haltung von B e n e s zu eigen gemacht: "Lieber den Anschluss als die Habsburger."

Es ist die Schuld Frankreichs und seiner Regierung, die Fehler über Fehler beging, dass sich die internationale Lage von 1919 bis 1939 ständig verschlimmerte. In dieser kriminellen Diplomatie haben die Logen eine permanente und entscheidende Rolle gespielt. Man kann sagen, dass der "Quai d'Orsay" bis 1938 nichts unternahm oder sagte, ohne Br.'. M a s a r y k oder Br.'. B e n e s gefragt zu haben. Auf ihren Befehl wurden die Bündnisse mit England, der Tschechoslowakei, Polen, Russland und Jugoslawien geschlossen, die Deutschland einkreisten. Die Presse, freimaurerisch beeinflusst, hetzte gegen Deutschland, Italien und Spanien auf.

Nach dem Anschluss 1938, verlangte H i t l e r den Anschluss der deutschen Provinzen der Tschechoslowakei, worauf Léon B l u m , Präsident des "Comil", dem tschechischen Botschafter versicherte, dass "Frankreich wirklich, unverzüglich und ganz alle seine Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei halten würde, gemäss einem Vertrag, der allen bekannt sei." Es handelt sich um einen Vertrag von Locarno, 1924, der im Rahmen des Völkerbundes geschlossen worden war, und der durch das Zurücktreten der andern Mitglieder (Deutschland, Belgien, Grossbritannien und Italien) praktisch ungültig geworden war. Aber die Kriegspartei wollte ihn eben noch als gültig anerkennen. Die Tschechoslowakei schien nach Spanien die zweite Gelegenheit zu sein, um das Ideal zu verwirklichen, das G r o u s s i e r 1936 ausgesprochen hatte im "Grand Orient": "Wir wünschen, dass die triumphierende Demokratie eine um die andere die autokratischen Mächte Europas breche und das freimaurerische Ideal verwirkliche."

Frankreich teilte England, Polen, Rumänien, Jugoslawien mit, dass es eingreifen werde bei einer Aggression H i t l e r s gegen die Tschechoslowakei. M a s a r y k schrieb in "La Résurrection d'un Etat" in bezug auf den ersten Weltkrieg: "Im Falle eines raschen Sieges der Alliierten würden wir leer ausgehen; ein längerer Krieg würde uns mehr Zeit lassen für unsere Propaganda." - Aber der Krieg schien noch nicht zu kommen, die Friedenspartei in Frankreich gewann an Einfluss, und am 19. September wurde in London zwischen Frankreich und England eine friedliche Lösung der tschechischen Frage beschlossen.

Die Friedenspartei schien zu siegen. In diesem Augenblick eröffnete der "Grand Orient" seine Sitzung. Der Präsident der Tagesordnung sagte: "Die Situation ist schwer, gefährlich, jeden Tag ereignen sich neue Zwischenfälle. Es ist die Gewalt, die sich durchsetzen will... (Convent du Grand Orient de France, 1938, C.R. pp.13, 14). Br.'. C a r o n missbilligte dann am folgenden Tag die

Entscheidung von London, und erklärte sich nicht verantwortlich dafür. (ebd. p.89) Darauf wurde eine Rede des spanischen Logen Grossmeisters M a r t i n e z y G i l verlesen, der die Freimaurer zum Kampf für die Ideale aufrief. Dann wurde eine Resolution angenommen, die die Privatmeinungen verbot, weil man sonst nicht zum Ziele käme. Schliesslich wurde beschlossen, eine Erklärung abzugeben, dass ein friedliches Völkerbündnis den Krieg verhindern könne: "Der Freimaurerkonvent erklärt feierlich, dass der Krieg nicht unvermeidbar ist, da der Friede bewahrt werden könne durch den Zusammenschluss aller jener, die guten Willens sind." Diese Erklärung konnte beide Parteien zufrieden stellen, weil sie zweideutig war: d.h. es war ein Zeichen, dass die Freimaurer es mit der Angst zu tun bekamen. Aber die Freimaurerei begann sich wieder aufzurichten. Zwar veröffentlichte die Liga für Menschenrechte in der Septemhernummer einen Aufruf zur friedlichen Lösung der internationalen Streitpunkte. Im Völkerbund und vor dem Obersten Gerichtshof, aber bald darauf siegte die "Kriegspartei". Am 20. Oktober und am 16. November hielt Herr René G e o r g e s - E t i e n n e , Mitglied der Loge "Das Neue Jerusalem", heftige Reden gegen die Münchener Abkommen. Am 27. Oktober hielt Br.'. H. D u d o n eine Rede (Loge "Das freie Denken") mit dem Titel: "Der Weltkrieg wird trotzdem stattfinden". Nach München ging eine neue Bewegung durch die Freimaurer, man begann ganz scharf die pazifistische Haltung der Regierung zu kritisieren, und man forderte einen antifaschistischen Kreuzzug. Von da an wurde die Freimaurerei ein Herd einer heftigen Gärung zugunsten des Krieges.

Der Gnadenstoss von Br.'. R o o s e v e l t

Franklin R o o s e v e l t war Freimaurer, vergleiche: G.Olivier: "Franklin Rossevelt, L'Homme de Yalta", (Librairie Française, Paris). Er wurde gleich zu Anfang seiner Karriere eingeweiht, und erhielt den Grad eines Meisters an der "Hollande Lodge No.8", am 28. November 1911, also kurze Zeit nach seiner Wahl in den Senat. Am 28. Februar 1929 erhielt er den 32. Grad des Schottischen Ritus. Darum baute die Freimaurerei auch auf R o o s e v e l t , wie etwa G r o u s s i e r sagt: "Die Freimaurerei ist hinter allen Botschaften R o o s e v e l t s . Unsere Gegner haben darin genau das Zeichen der französischen Freimaurerei gesehen, und ihre Kritiken gehen jetzt durch Europa." (Kongress der Logen des Ostens, 1939) Auch beglückwünschte und ermunterte die französische Freimaurerei ständig den Präsidenten im Weissen Haus, wenn es etwas zu tun gab. Die erste Botschaft, die durch die Freimaurer bewirkt wurde, datiert vom 27. Dezember 1936. R o o s e v e l t hatte die Zeit, die ihm bis zum Antritt der Präsidentschaft noch blieb, benutzt, um Südamerika zu besuchen und in Buenos Aires hielt er eine Rede, in der er gegen Deutschland und Japan Drohungen aussprach. Daraufhin schrieben die Freimaurer: "Das erste Wort Ihrer Brüder in Hiram soll dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Tribut ihrer

Dankbarkeit ausdrücken, in den wirren und verwirrtsten Stunden der Geschichte. Es soll ihnen daher erlaubt sein, Ihnen ihre Unruhen, ihre Befürchtungen und auch einige ihrer Hoffnungen zur Kenntnis zu bringen." Dann wird von der Gefahr eines Krieges gesprochen, der den freien Demokratien droht, und die Hilfe des amerikanischen Präsidenten erfleht, der ja in ihren "Tempeln das Licht empfangen hatte". Zum Schluss wird in Anspielung auf die Drohungen gegen Deutschland und Japan gesagt: "Ihre Excellenz hat begonnen, und wunderbar. Aber wir bitten Sie, weiterzufahren, und mit allen Mitteln Ihrer Macht eine schnelle und entscheidende Aktion gegen den Krieg zu unternehmen. - Wolle Ihre Excellenz mit einem bewegten Herzen den Ruf unserer brüderlichen Not hören." Gezeichnet im "Orient de Paris", L. D o i g n o n, 27. Dezember 1936, nebst den Offizieren von fünfzehn andern grossen Logen Europas: "Grand Orient de France", "Grande Loge" und "Grand Orient" von Spanien, und alle grossen Logen Zentraleuropas.-

In der Antwort sagte R o o s e v e l t, dass er sehr empfänglich gewesen sei den Ausdrücken des Vertrauens gegenüber. R o o s e v e l t hatte zu kämpfen gegenüber einer Mehrheit im Senat, die für die Isolierung war, weil sie sahen, wohin die Politik R o o s e v e l t s führte. Am 5. Oktober 1937, drei Monate nach dem Beginn des chinesisch-japanischen Krieges, sagte er in einer Rede in Chicago: "Es existiert in der modernen Welt eine Solidarität und gegenseitige Abhängigkeit, die es technisch und moralisch unmöglich machen, dass sich eine Nation vollständig von allen wirtschaftlichen und politischen Ereignissen der übrigen Welt isoliert." Das war der Anfang der Kampagne gegen den Isolationismus.

Am 24. September 1938 telegraphierte der "Grand Orient de France" von seiner Tagung: "Generalversammlung G. O. de France, feierlich vereinigt in Gegenwart von Delegierten der Grande Loge de France, Schweizer Grossloge Alpina, Grossloge von Jugoslawien, G. O. von Belgien, G. O. von Spanien ... beschwören brüderlich Präsident R o o s e v e l t, seine Stimme für Aufhebung der Gewaltmassnahmen in Europa zu erheben. Stop. Zweiter Weltkrieg kann verhindert werden durch Intervention der hohen Autorität des Präsidenten R o o s e v e l t im Dienst der Gerechtigkeit und des Rechtes. Stop. Ausdruck der Dankbarkeit von hunderttausenden von Menschen." - Ebenfalls telegraphierte der Oberste Rat der Freimaurerischen Internationalen für "Menschenrecht" am 25. Dezember, er schliesse sich der Bitte um Schritte für den Frieden an. R o o s e v e l t gehorchte und erliess zwei Botschaften. "Die Freimaurerei wird vor der Geschichte den Stolz haben, zu behaupten, dass ihre Rolle in der Intervention des Bruders R o o s e v e l t für die Aufhebung der Gewaltmassnahmen der kriegsführenden Staaten entscheidend gewesen ist" (Broschüre: "Le Grand Orient de France et la Paix").

Weniger glänzend war die Rolle R o o s e v e l t s in der Versöhnung von München, aber die Freimaurer dankten ihm nachher dennoch. So schreibt der "Grand Orient" am 8. Oktober 1938: ... "Eine grosse Hoffnung hat nicht nur die Freimaurer, sondern die ganze zivilisierte Welt erhoben, als Sie, unserm ängstlichen Anruf

Folge leistend, am 26. September, ein Manifest erlassen haben, dessen Bedeutung sich sofort als gewaltig offenbarte." Dann wird um weitere Bemühungen für den Frieden gebeten. Die Lage in Europa hätte sich geändert durch dieses Manifest.

Als Folge dieser Botschaft schlossen sich die amerikanischen und englischen Kriegshetzer zusammen, Herr C h a m b e r l a i n wurde ausgeschaltet, dafür schalteten sich Bernhard B a r u c h und Anthony E d e n ein; Herr B a r u c h fährt nach London, um Bande zwischen amerikanischen und englischen Kriegshetzern zu knüpfen, Herr E d e n nach New York zu R o o s e v e l t. Seitdem leitete sich in England der Umschwung zugunsten des Krieges ein. R o o s e v e l t war kriegsbegeistert und wurde darin von den französischen Freimaurern noch wach erhalten. Am 1. Februar schreibt der "Grand Orient" an R o o s e v e l t: Zuerst wird gedankt für den Einsatz für den Frieden, aber die Gefahr eines Krieges ist immer noch sehr gross, und die Versöhnung wird immer schwieriger. "Aber die beiden französischen Freimaurermächte ("Grand Orient" und "Grande Loge") denken wie Sie, dass die neue Ordnung, nach der alle Menschen streben, nur durch eine internationale Konferenz aller interessierten Staaten erreicht werden kann, im Verlaufe derselben mit gründlicher Klarheit alle territorialen, ethnologischen und wirtschaftlichen Probleme studiert werden sollten, die die Völker trennen." Der "Grand Orient" und die "Grande Loge" seien der Ansicht, nur der Präsident der USA hätte jetzt die Macht und die Autorität, eine solche Konferenz einzuberufen, und sie bitten inständigst um sofortige Einleitung einer solchen Konferenz. Gezeichnet: "Grand Orient": Arthur G r o u s s i e r; "Grande Loge": Michel D u m e s n i l de G r a m o n t.

Mit dieser Stütze von Europa setzte R o o s e v e l t seine pseudopazifistische Aktivität fort. Er sandte nach der Besetzung Böhmens und Mährens durch Deutschland und Albanien durch Italien eine Note an C h a m b e r l a i n, in der er drohte, Amerika werde die Demokratien nicht unterstützen, wenn sich diese an die Münchener Abmachungen hielten. Dennoch erliess er am 14. April 1939 die Einladung zur Konferenz, wie die französischen Freimaurer es gewünscht hatten. Daraufhin dankten ihm die französischen Freimaurer. Als die deutsch-polnischen Verhandlungen in der Danzigerfrage begannen, informierte R o o s e v e l t die Botschafter Englands, Polens und Frankreichs, dass die Demokratien, wenn es zum Kriege käme, auf keinen Fall kapitulieren dürften.

Am 25. April versammelte der amerikanische Botschafter in Paris, Herr B u l l i t t, die Führer der französischen Logen zu einer vertraulichen Mitteilung. Am 2. Mai 1939 wurde der Präsident des "Grand Orient de France" bei Herrn B u l l i t t vorgeladen, und einige Wochen später wurde versichert: "dass ein Kompromiss zwischen den Demokratien und dem Hitlerdeutschland die Umstürzung der Lebensbedingungen bedeuten würde, die die Amerikaner bis jetzt als geheiligt angesehen haben." -

Nach einer solchen Zusicherung konnten natürlich die europäischen Mächte nicht mehr zögern, und sie zeigten von nun an eine ganz unnachgiebige Haltung gegenüber Deutschland. Als der Krieg ausgebrochen war, richteten sich die Freimaurer im Kriege ein, wie sie sich zuvor im Frieden eingerichtet hatten. Die Broschüre "Le Grand Orient de France et la paix" sagt: "Die neue Gesellschaft der Völker könnte nur eine Anschrift tragen: Tochter der freimaurerischen Geistes" (in bezug auf die Welt nach dem Kriege).

Der "Grand Orient de France" erliess im November 1939 ein Rundschreiben, man solle die englischen Freimaurer in Frankreich gut aufnehmen. Ebenfalls die deutschen Freimaurer erhielten fast alle gute Stellungen: die Freimaurer setzten also auf beide Karten, als einmal der Krieg ausgebrochen war.

Vergleiche zu diesem Thema:

George N. C r o c k e r; Schrittmacher der Sowjets
(Das Schicksal der Welt lag in Roosevelt's
Hand)
Im Verlag Fritz Schlichtemayer
Tübingen / Neckar, 1960, 248 S.

Wilkinson Publishing Compagny, 1717 Wood Street, Dallas, Texas 1952⁸

Vorbemerkungen: Der Autor dieses in Amerika vielbeachteten Buches, das als eines der besten und auch belegtesten der neueren Zeit gilt, machte seine Studien an der Virginia University (MA), an der Columbia-University (Ph.D.) und an der Universität von Montpellier in Frankreich und ergänzte sie durch Reisen in Europa und Asien. 5 Jahre lang war er darauf (während des 2. Weltkrieges) am Military Intelligence Service und zog sich 1946 zurück, um dieses Buch schreiben zu können (things as they are (XII des Vorwortes), And the truth shall make you free (XIII)).

Dazu ist nun zu bemerken, dass das Buch nicht einfach tale quale übernommen werden darf. Es vermittelt nur e i n e n Blickpunkt, konstatiert nur und nennt Tatsachen oder auch nur Tendenzen. Der Autor warnt selber an mehreren Stellen, irgend eine Feststellung zu verallgemeinern. Ferner ist es von einem Amerikaner geschrieben, der zudem einen kleinen Juden- und Demokratenhass hat. Fast könnte man meinen, es wäre für eine Wahlkampagne geschrieben. Auch nennt es das Wort "Freimaurer" kein einziges Mal. Der Autor konnte natürlich den Namen nicht nennen. Aber er macht gewisse Antönungen von geheimen Drahtziehern und wenn man diese geheime Kraft sieht (als eine Verbindung von Zionismus und Kommunismus, und nicht nur dieser allein), dann dürfte vieles leichter und klarer werden. Wer es versteht, zwischen den Zeilen zu lesen und vor allem die Geschichte kennt, wird davon überrascht sein.

I. The Teutonic Knights and Germany (pp. 1 - 14)

In grossen Zügen legt Beaty die abendländische Geschichte dar. Nach Karl dem Grossen war das erste grosse Zeichen gemeinsamen Handelns der geschichtliche Abschnitt der Kreuzzüge (1096-1291) mit Urban II., den französischen Rittern und dem lateinischen Königtum von Jerusalem (1099). Aus diesen Kreuzfahrern gingen drei militärisch-religiöse Orden hervor:

Johanniter (1113 unter Pascalis II gegründet): später auf Rhodos und M a l t a (von 1530-1798)

Templer: gegr. 1119. Nach 1291 auf Cypern und Frankreich. Es ist interessant, wie diese Kreuzzugsorden in einigen Fällen direkte Vorfahren und in anderen Fällen die Inspiration (Terminologie sogar eingeschlossen) waren für manche heutige soziale, brüderliche und philanthropische Orden Europas und Amerikas!! zB Pythias-Ritter (1864), Kolumbusritter (1884) (p.4).

Deutschherren (Teutonic Knights): hervorgegangen aus den Johannitern. Nach 1226 verlegten sie den Schwerpunkt auf Europa, wo sie Grosses leisteten für die Christianisierung der Preussen und Balten (Marienburg!). Der letzte Hochmeister, Albrecht v. Brandenburg, trat 1525 zum Luthertum über und verwandelte das Ordensland in ein weltliches Herzogtum. Er war the first Duke of Prussia (p. 7).

Stolz auf ihren Ursprung als Wohltätigkeitsorden und stolz als Bollwerk des Christentums (zuerst des katholischen, dann des protestantischen) entwickelte sich a strong sense of duty and loyalty (p.7), aus dem die grossen Generäle und Staatsmänner Preussens wuchsen. Preussens historische Funktion, geerbt vom Deutschorden, dazustehen als eine Bastion bei der baltischen Annäherung an Europa wurde nie völlig vergessen. Die Hohenzoller-Monarchie war die stärkste protestantische Macht. Die Beziehungen sowohl zu England als auch zu Amerika waren intim und freundlich. Aber nicht nur was Regierungsangelegenheiten betraf, selbst rassisch war durch Auswanderung ein Zusammenhang gegeben. Noch zu Beginn des 20. Jh bewunderten die Amerikaner Deutschland: die Religion, Musik, Medizin, Schule.

Dann kam der Erste Weltkrieg. Finally (1917) and to extent because of the pressure of American Zionists, we joined the Entente group... (p.9). Aufgehetzt durch die stete Propaganda, "war to end all wars", griff Amerika ein. Präsident Woodrow Wilson, Premierminister Lloyd George, Premier G. Clemenceau und Vittorio Orlando schliessen mit Deutschland die Versaillerverträge und mit Oesterreich den Vertrag von St. Germain (pp. 10f). Die Verträge sind bar aller Prinzipien einer gesunden Kriegstechnik und aller nationalen Politik. Man vergleiche die Verträge von früher, etwa von 1812 im Englisch-Amerikanischen Krieg, oder 1902 nach dem Burenkrieg. Deutschland, ohnehin in einer prekären Lage, wurde direkt in eine noch schlimmere - bewusst - geführt, das unfehlbar den wirtschaftlichen Zusammenbruch nach sich zog. Der Krach kam 1923, als das Geld den Wert verlor.

Viele Deutsche machten in Hunger und in der Verzweiflung die Juden für die Wirren verantwortlich, die sie mit den Kommunisten identifizierten. "The fact that certain Jews, such as Kurt Eisner, Toller and Levine, had been leaders of Communist Movements (1918, 1919...) gave the conservatives the opportunity of proclaiming that the Jews were responsible for the national misfortunes and disorders" (Universal Jewish Encyclopedia = UJE). Der Einfluss kam von den osteuropäischen Juden, die zT 1917 nach dem Westen flohen oder freiwillig auswanderten, als die Kommunisten kamen. Es war nicht nur eine Ansicht, sondern zT sogar sich er that the Jews

were not assimilable but were really invaders (p. 12). Das unmittelbare Resultat der Ereignisse von 1923 war ein Wachsen der Macht der Juden im Reich. Das Volk wurde gedemütigt durch eine Minorität (cf Reader's Digest for May 1938, p. 126).

In den USA nahm nach 1919 die anti-deutsche Propaganda keinesfalls ab, wie es rein strategisch schon wünschenswert gewesen wäre, sondern wurde ungemindert fortgeführt, sogar durch das Radio (opinion-controlling medium, p.13). Amerika wurde gelehrt, Deutschland zu hassen. Die Aufgabe wurde erleichtert, als Hitler an die Macht kam. Der amerikanische Präsident D. Roosevelt hatte in seinem ersten Jahr der Amtszeit das kommunistische Russland anerkannt, aber andererseits war er "isolationist" gegenüber von Europa. Er sprach gegen Deutschland. Besonders die berühmte Rede vom 5. Okt. 1937 in Chicago aber zeigt, dass seine plötzliche "Furcht" keine Grundlage in den Tatsachen fand.

So tropfte Amerika mit England und Frankreich in den zweiten Weltkrieg. Aber auch nach 1945 verschwindet die anti-deutsche Propaganda nicht (p. 13 f).

With Malta lost in 1798 and Prussia destroyed in 1945, the temporal state-structures of the Crusaders and their successors ceased to exist (p. 14).

II. Russia and the Khazars (pp. 15 - 43)

Die Khazars (= Kosaken) sind ein Volk, das von Zentralasien durch die Uralpforte an das Kaspische Meer bis zur Römischen Reichsgrenze vordrang. Ihr Königreich erstreckte sich um 600 vom Kaspischen zum Schwarzen Meer. Hauptstadt war Ityl. Im 8. oder 9. Jahrhundert wünschte der Führer eine Religion für sein Volk und entschied sich für die jüdische. Der Führer, wahrscheinlich Bulan, liess ca 4000 Khazars beschneiden. Nach Bulan (jüdisiert: Obadiah) folgte eine lange Reihe jüdischer Führer. Später kam Kiew in ihre Hand samt dem Dnjeper-Tal.

Daneben wurden die Russen und Slawen christianisiert. Kiew wurde den Khazars wieder abgenommen und zum neuen Zentrum des Christentums im slawischen Reich gemacht. Ständig waren diese mit den Khazars in Kriege verwickelt. 1016 endlich zerstörten sie die khazar'sche Regierung und nahmen ihr Gebiet in Besitz. Die jüdisierten Khazars zerstreuten sich nordwärts gegen Litauen und Polen, aber auch ins eigentliche Russland und in die Ukraine...

Die Regenten von Moskau waren von Anfang an für eine totale Ausschliessung der Juden aus ihrem Territorium (UJE). Zwar waren die Beziehungen zwischen Slawen und jüdisierten Khazars nie glücklich. Die Gründe aber waren nicht rassischer, sondern ideologischer Art. Die Khazars stützten sich nämlich auf den Babylonischen Talmud.

Prof. H. Graetz bemerkt dazu in History of the Jews (Vol. II, 1893, pp. 631 f): "The Talmud contains much that is frivolous of which it treats with great gravity and seriousness; it further reflects the various superstitions practices and views of its Persian birthplace which presume the efficacy of demonical medicines, of magic, incantations, miraculous cures and interpretations of dreams... it also contains isolated instances of uncharitable judgments and decrees against the members of other nations and religions, and finally it favors an incorrect exposition of the scriptures, accepting, as it does, tasteless misrepresentations... It was for this reason that the Babylonian rather than the Jerusalem Talmud became the fundamental possession of the Jewish race, its life breath, its very soul...". Die Khazars wurden aber nicht nur nach dem Talmud erzogen, sondern lebten auch in einem babylonischen Hintergrund, wo die Rabbiner ihre Macht ausübten, die sie niemandem abgeben wollten. Sie hatten die Überzeugung, dass sie die Kontrolle verlieren würden, wenn etwas anderes als der Talmud irgend eine Grundlage gewinne. Ihre Herrschaft reichte bis in Kleinigkeiten der Kleidung und Haarpflege hinein. Es wurde sehr oft sogar konstatiert, dass die Ghettos nicht Einrichtungen von Russen oder Slawen waren, sondern der Rabbiner selbst.

Das mag folgendes beweisen: Unter den Romanows des 17. und 18. Jhs war das Verhältnis zu den Juden ziemlich eindeutig negativ. Unter den Romanows wurden viele Russen, bes. der höheren Schicht, in Deutschland erzogen und sie verheirateten sich auch meist mit deutschen Frauen: Alexander I., Nikolaus I., Alexander II., Nikolaus II.; ähnlich aber hatten auch die Juden verschiedene Beziehungen mit Deutschland. Sie erhielten auch oft Zuwachs, besonders in Polen. Wichtiger aber noch als dies war der Import von Gedankengut aus Deutschland. So kam es soweit, dass Moses Mendelssohn (1729-1786), der eine grosse Anziehungskraft auf die Nichtjuden besass, zwischen Juden und Nichtjuden die Grenze verwischen wollte. Die Juden sollten aus ihrem Ghetto heraustreten out of this mental ghetto into the wide world of general culture - without however doing harm to their specifically Jewish culture (p. 23). Diese Bewegung nannte sich Haskalah. Isaac Baer Levinsohn (1788-1860) übernahm dieses Gedankengut und übersetzte es in die russische Art und Weise. Die Regierung wurde dadurch beeinflusst und sah eine Gelegenheit, dem Separatismus der jüdischen Khazars ein Ende zu bereiten. Es ging eine Wandlung vor sich in der Haltung gegenüber dem jüdischen state within a state. Vor allem Nikolaus I., versuchte diesen Ausgleich. Er berief Dr. Max Lilienthal, um Hunderte von jüdischen Schulen zu begründen. Aber die ganze Haskalah-Bewegung hatte von Anfang an die erbittertsten Gegner unter den Juden selbst (sie wurden fanatische jüdische Nationalisten). Ihre Führer wollten auf keinen Fall ihre Kontrolle verlieren, und in diesem Projekt sahen sie es kommen. Daher sahen sie in Lilienthal einen Verräter und Spitzel (traitor and informer). Gerade Alexander II. kam den Khazars soweit als möglich entgegen und gewährte ihnen viele Freiheiten. Und gerade er wurde das Opfer eines Bombenanschlages, bei dem wie sogar die UJE sagt, a Jewish had played a part (p. 25).

So kam es zu einer anti-semitischen Welle und viele russische Juden gingen in andere Länder, bes. Amerika. Resentful of precautions taken by the murdered Cezar's son and successor, Alexander III. and also possessing a new world plan, hordes of Jews migrated... Natürlich blieben in Russland viele Juden zurück. Es wanderten zT sehr gebildete Juden aus. 1913 gab es in Russland noch 6 946 000 Juden (UJE). Verschiedene Elemente dieser aggressiven Minderheit nährten und schürten folgende vier Ziele:

- 1) internationaler Kommunismus
- 2) die Beherrschung Russlands
- 3) Zionismus
- 4) ununterbrochene Infiltration und Einwanderung von USA

1) internationaler Kommunismus:

Durch Juden, die in Russland blieben, (damals gehörte Litauen, Ukraine und Teile Polens zu Russland) wurde die Russische Bolschewistische Partei gegründet. 1897 wurde der "Bund" gegründet, die Union der jüd. Arbeiter in Polen und Litauen. Den Namen Bolschewiken legten sie sich erst 1903/02 in Brüssel als Mehrheitspartei bei. Ab 1918 nannten sie sich Kommunistische Partei.

In Russland des 19. Jh wurde nicht nur der "Bund", sondern auch andere Khazar-Juden durch die Schriften Karl Marx's angezogen, vor allem, wie es scheint, weil er jüd. Ursprungs war. Mütterlicherseits wie väterlicherseits stammte Marx von rabbinischen Familien (UJE VII p. 289) ab. Das marxistische Programm scheint in vielen Sachen ähnlich dem babylonischen Talmud: drastische Kontrollen, kämpferisch, Kontrolle...

2) die Beherrschung Russlands: So wurde die marxistische Partei ein gutes Mittel zur Ergreifung der Macht. Die grosse Stunde schlug am 15. März 1917, als Zar Nikolaus gestürzt wurde. "Israel, in Russia, suddenly found itself lifted out of its oppression and degradation" (Graetz-Raisin, Vol. VI p. 209). Die Zahl der von Lenin mitgebrachten Gruppe weiss man nicht genau. Es sind ca 200. Aber von 165 weiss man die Namen: 23 Russen, 3 Georgier, 4 Armenier, 1 Deutscher und 128 Juden. Zu gleicher Zeit kam Trotzky aus Amerika mit über 300 Juden. Lenin, mit bürgerlichem Namen Ulianow, ist von unbekannter russischer Herkunft. Trotzky Leo ist Jude und heisst Bronstein. Die persönlichen Leiter der Revolution von 1917 waren jüdischen Ursprungs: Trotzky, Zinoniew, Kamanew und Swerdlow (UJE Vol. IX p. 668). Stalin und Lenin werden von einigen als Halb-Juden angeschaut, doch weiss man es nicht genau.

Robert Wilton schreibt in 'The last days of the Romanows': Von 556 der wichtigsten Funktionäre des ersten Bolschewisten-Staates 1917/18 waren 17 Russen, 2 Ukrainer, 11 Armenier, 35 Letten, 15 Deutsche, 1 Ungar, 10 Georgier, 3 Polen, 3 Finnen, 1 Karaim und 457 Juden! In kurzer Zeit errichteten sie sich eine Bürokratie nach ihren Wünschen. Stalin, Kaganowitsch, Beria, Molotow,

Lintinow haben jüdisches Blut oder jüdische Frauen. Dieser letztere Umstand sollte nicht übersehen werden. Es war schon bei Nero (Poppäa) so. Dies ist ein wichtiges Mittel: Beeinflussung durch die Frau.

3) Zionismus:

Am 6. Nov. 1884 war zum ersten Mal ein internationaler Juden-kongress in Kattowitz, nahe der russischen Grenze. Es wurde dort der Plan gefasst, Palästina wieder zu kolonisieren. Die Einheit zwischen dem jüd. "Bund", welcher das Herzstück des Kommunismus war, und dem ersten Zionismus ist frappant. "Henceforth a heightened sense of race-consciousness takes the place formerly held by religion and is soon to develop into a concrete nationalism with Zion as its goal" (Graetz-Raisin 1935 in The Jordan Publishing, New York, p. 168, Vol. VI.).

Osteuropäischen Ursprungs waren die Führer des 19. und 20. Jhs im politischen Zionismus. Theodor Herzl (1860-1904) "Der Judenstaat", präsiidierte den zionistischen Kongress von Basel vom 29.-31. Aug. 1897, geboren in Budapest. Ferner Caim Weizmann, geboren in Plonsk, Polen. Man beachte hier die Zusammenhänge zwischen osteuropäischen Juden - Einwanderung in Palästina - Zionismus - Kommunismus.

Mehrere Schreiber bemerken, dass der politische Zionismus lanciert wurde, nachdem die ungeheuren mineralischen Schätze Palästinas entdeckt wurden. Nach New York Herald-Tribune vom 14.1.1947 wurden die Schätze im Toten Meer auf 5 Trillionen (nach unserer Ausdrucksweise: Billionen = 5 000 000 000 000) Dollar geschätzt. Ein gutes Mittel, um langsam die gesamte Kontrolle zu bekommen. Dieser Artikel ist nicht Fantasie, sondern gut belegt von besten Fachmännern der betreffenden Gebiete (Oel, Bodenschätze...). Diese grosse Rückführung wird so angefeuert, dass unmöglich nur religiöse Güter im Spiele stehen, sowieso, da man weiss, dass die meisten Einwanderer sehr liberal sind.

4) ununterbrochene Infiltration und Einwanderung in USA:

Die nach Amerika ausgewanderten Juden aus Osteuropa spielen eine grosse Rolle für den Kommunismus. Das zeigt zB der amerikanisch-kanadische Spionageprozess: Hauptperson im Atomspionageprozess waren Sam Carr (Cohen), Organisator für Amerika, Fred Rosenberg (amerikanisch: Rose), Organisator für franz. Kanada und Mitglied des Parlamentes, Germina (or: Hermina) Rabino w i c h , besorgte die Verbindung mit den amerikanischen Kommunisten. Sie alle waren in Russland oder Satellitenstaaten geboren.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, einmal auf die Namensänderung hinzuweisen. Es ist dies eine berühmte Verschleierungstaktik, um zB seine östliche oder auch seine jüdische Herkunft zu verbergen. Es war dies ja schon Sitte bei Stalin (Dsu-

gaschwili), Lenin (Ulianow) und Trotzky (Bronstein). Andere Beispiele sind: John Gates, Herausgeber des komm. Daily Worker in New York (Regenstreif Isr.), Gil Green (Greenberg), Gus Hall (Halberg), Carl Winter (Weissberg), alles amerikanische Kommunisten.

Schon 1946 lud Kanada die USA ein, sie solle eine Untersuchung anstellen über Atomverrat. Erst 1950 geschah dies. Die ersten Verdächtigten waren Harry Gold, Braham Brothman und Miriam Moskowitz. Andere, M. Sobell, David Greenglass, Julius Rosenberg und Frau Ethel Rosenberg (nicht zu verwechseln mit Anna Rosenberg). Herr und Frau Rosenberg wurden zum Tode verurteilt, sehr zum Leidwesen der jüdischen Presse. 1951 wurde auch Dr. William Perl (Perl = Utterperl - = Mutterperl) von der Columbia University verhaftet.

Interessant ist auch eine Statistik, gemacht am 6. Jan. 1950 durch Senator McCarran, Demokrat von Nevada, Vorsitzender des Judiciary Committee: Von 4984 analysierten militantesten Kommunisten der USA waren 91,4% of foreign stock or were married to persons of foreign stock. Neun Zehntel dieser more militant Kommunisten rekrutierten sich from or allied to foreign stock. Dieser foreign stock beträgt total kaum mehr als 10 Mill. oder ein Fünfzehntel der amerk. Bevölkerung. Nach der UJE wohnen in Sowjetrussland 6 000 000 Juden und dieses Land sei das einzige, das nach der Lehre Karl Marx jeden Rassenunterschied ablehne. Deswegen die Sympathie der vielen Juden in USA zur Sowjet-Union. Ein Beispiel: Alexander Bittelmann schreibt in The Jewish People Face the Post-War World (New York 1945, p. 19): "If not for the red army, there would be no Jews in Europe today, nor in Palestine, nor in Africa; and in the United States, the length of our existence would be counted in days... THE SOVIET UNION HAS SAVED THE JEWISH PEOPLE. Therefore let the American Jewish people forget our historic debt to the Saviour of the Jewish people - the Soviet-Union." Bittelmann weiss, dass nicht alle Juden der USA so denken, aber 68-70 % der amerikanischen Juden haben Beziehungen zu Polen und der UdSSR (The American Zionist Handbook).

Zur Frage der Einwanderung: Am 2. Dez. 1823 hatte Präsident Monroe seine berühmte Doktrin erklärt. So war irgendwie eine gesunde Einwanderung noch möglich. Und die Einwanderer selber passten sich an. Ab ca 1880 wurde es anders. Die Einwanderung brachte plötzlich Millionen von Süd- und Osteuropa. Viele von ihnen waren Nicht-Christen und die zT absolut nicht die Absicht hatten, die westliche Zivilisation anzunehmen, sondern ihre eigenen Ansichten hatten. Diese Absicht ward ausgeführt nicht durch eine direkte militärische Invasion, wie Präs. Monroe befürchtete, sondern durch versteckte Art der Infiltration, Propaganda, Wahlen und finanziellen Druck. Die Gefahren, welche Amerika also bedrohen, kommen von innen. Italiener und Slawen assimilierten sich gut, was ihnen durch die Zugehörigkeit zur indogermanischen Rasse erleichtert wurde. Sie verheirateten sich mit bereits Ansässigen und Einheimischen. Sie vermischten sich langsam. Nicht aber die

Juden. Bis 1877 ging es noch (damals ca 280 000 Juden), aber dann kamen sie in grossen Gruppen - vor allem aus Russland. 1881 - 1920 wanderten 3 237 097 aus Russland ein, most of them Jews. Die meisten dieser Juden waren eigentlich Polen, der Teil Russlands nämlich, der das König tum Polen ausmachte vor der Teilung und der zwischen den 2 Weltkriegen die Republik Polen war. So sind die ca 2 500 000 Juden von New York meistens solche. Diese ost-europäischen Juden made himself a power to be reckoned with in the professions, the industries and the political parties (Graetz-Raisin, VI 344). Die Juden aus Deutschland waren viel weniger Separatisten und Nationalisten. H.P. Fairchild schreibt in Race and Nationality as Factors in American Life (New York 1947): "Since the predominant new Jews consider themselves a superior people and a separate nationality, assimilation appears now to be out of the question. America now has virtually a nation within the nation, and a aggressive culture-conscious nation at that".

Obwohl Gesetze vorhanden waren (1910, 1921) die Zahl der Einwanderer betreffend, wurden sie zT beträchtlich missachtet (largely nullified... and by continued scandalous maladministration, p. 40). Durch Geburt und Einwanderung (sowohl geheime wie auch Verletzung der Absicht der national origins law von 1924) wuchs die jüd. Bevölkerung in der USA beträchtlich.

1877	wenigstens 277	Vereinigungen und	230 000	Juden
1890	533	"	475 000	Juden
1906	1700	"	1 775 000	Juden
1916	1900	"	3 300 000	Juden
1926	3118	"	4 081 000	Juden
1936	3728	"	4 641 000	Juden

In der ganzen Welt gibt es etwa 15 700 000 (1947) Juden, davon nun über 50 % in der westlichen Hemisphäre, dh. ca 8 Millionen. In der USA wenigstens 7 250 000, wenn man auch die illegalen zählt sogar nahezu 10 000 000. Das würde heissen, dass mehr als die Hälfte der Juden bereits in USA lebten (besser gesagt in Amerika: Nord und Süd).

Die Statistik für USA zeigt, dass 1937 die Juden weniger als 4 % des amerikanischen Volkes ausmachten. Zwischen 1937-43 aber waren 25-77 % aller Einwanderer Juden (1936 noch 14 %). Während sich die Bevölkerung von USA seit 1877 verdreifacht hat, hat sich die jüdische vereinfachdzwanzigfach (21 mal!). Die Juden sind also seit 1877 um 2100 % gewachsen. Erhellende Details folgen in den nächsten Kapiteln. Beaty zitiert hier auch D. Reed (Somewhere South of Suez. Devin-Dair Compagny, New York 1951), der schlösse, dass der Amerikanische Präsident und der britische Premierminister und alle ihre Kollegen "bow to Zionim as if venerating a shrine".

Diese mächtige Minderheit schuf in den USA so viele Probleme, die in den Ruin des dritten Weltkrieges zu führen drohen.

Das nächste Kapitel behandelt die offene Infiltration der judaised Khazars u.a. Personen der gleichen Ideologie in die amerikanische Demokratische Partei.

III. The Khazars Join The Democratic Party (pp. 44-59)

Beaty zeigt, wie die Demokratische Partei der USA systematisch mit Ostjuden, Kommunisten und deren Affilierten infiltriert wurde. Dies hatte vor allem folgende Gründe:

1. weil die USA ein sichtbarer Hohn auf die russische These war, der Sowjetstaat täte am meisten für die Arbeiter. Das war ein beträchtliches Hindernis, ihre "Idee" auszubreiten. Der Hohn des amerikanischen Lebensstandart...
2. weil die USA gewohnheitsmässig Mangel an Regelungen und Gesetzen und Verboten betreff die Einwanderung litt
3. weil sich das Fehler einer wirksamen Politik hinsichtlich der ansässigen Fremden, selbst wenn ihre Arbeit ganz offensichtlich gegen den Staat gerichtet war, auswirkte. Viele der Einwanderer waren nicht nur feindlich gesinnt, sondern direkt Agenten der neuen Regierung in Russland (p. 46). Berühmt unter diesen war Sidney Hillmann (mit rabbinischer Erziehung), der eine politische Aktivität mit internationaler Reichweite entfaltete. Er war Präsident der Russian-American Industrial-Corporation.

In den ersten drei Dezennien des 20. Jh wurden viele der eingewanderten Nichtchristen aus Osteuropa für die Demokratische Partei gewonnen, obwohl die Republikaner die stärkeren waren. Sie verlor 1912 (bei der Wahl von Woodrow Wilson) nur, weil sie gespalten war, und später, weil ihre Kandidaten weniger "zogen". Von 1904-1928 war die rep. Partei stets die Mehrheit. Deshalb suchte die demokratische Partei, die nur 45 % erfasste, mit allem Mitteln, die Splittergruppen in ihren Bann zu ziehen. Die Demokratische Partei war von Anfang an eine Sammlung verschiedener Gruppen. Am Anfang des Jh aber waren die zwei wichtigsten Komponenten die ländlichen Protestanten des Südens und die Stadtkatholiken des Nordens. Eine dritte Gruppe, die zuerst langsam und dann enorm rasch wuchs (seit ca 1880) bestand aus Osteuropäern und andern "liberals".

Das zeigt vielleicht am besten das Beispiel of the distinguished Harvard Jew, of Prague stock, Louis Dembitz Brandeis, den Präsident Wilson (for reason not yet fully known by the people) zum United States Supreme Court berief. Nach der UJE war es ein "historischer Kampf" im Senat. Trotz heftiger Opposition wurde er am 5. Juni 1916 in geheimer Wahl angenommen. Das war in der bedeutensten Zeit Amerikas... Brandeis spielt in der Rolle des Zionismus eine ungeheure Bedeutung (UJE II, pp. 495-499). Er selber hat viele soziale und ökonomische Kräfte in Palästina finanziert. Im Gericht selbst brach er mit dem legal catechism (UJE) and he feels that the Constitution must be given liberal construction.

Brandeis hatte einen riesigen Einfluss auf Wilson influence as a factor in America's entry into World War I and its consequence prolongation (p.48 f). Obwohl England die Selbstregierung den

paläst. Arabern versprochen hatte (MacMahon) wurde Präs. Wilson leicht gewonnen für einen Plan, der später in andern Abteilungen der britischen Regierung ausgearbeitet wurde. Dieser Plan, der Zionismus, zog auch Lloyd George an, der wie Wilson viele Beziehungen zu Juden hatte, zB the first Marquess of Reading (Sir Rufus Daniel Isaacs). Nach S. Landmann (World Jewry 1935) wurde eine Verständigung erreicht zwischen Mark Sykes, Weizmann und Sokolow. Es wurde beschlossen, an Brandeis eine Botschaft zu richten, der helfen würde, dass die Juden nach Palästina zurückkehren könnten (Hintergründe der Balfour Declaration) Nach The Jewish Chronicle (1936) hatten bedeutende britische und französische Politiker beschlossen und waren überzeugt, dass das beste und vielleicht einzige Mittel, um Amerika in den Krieg zu ziehen (als Hilfe) was to secure the cooperation of Zionist Jewry by promising them Palestine. Seit Präsident Wilson zu dieser Zeit attached the greatest possible importance to the advice of Mr. Justice Brandeis, the Zionists worked through him and helped to bring America in. Zu Rabbi Wise and Brandeis sagte Wilson: "Whenever the time is comes and you and Justice Brandeis feel that the time is ripe for mi to speak and act, I shall be ready". Wilson wurde von einer Minderheit gewählt. Diese Minderheit aber wurde durch dauernden Zuwachs bald zu einer Mehrheit. Das Ziel dieser stark wachsenden 3. Gruppe (Brandeis-"liberals") war die Kontrolle der Aussenpolitik. Das schien beinahe unmöglich. Und doch war das dank des Wahlsystems relativ leicht: denn alle electoral votes eines Staates fallen auf diesen Kandidaten, der die Mehrheit der Stimmen erhält. Wenn der Staat nun ziemlich in beide Parteien gespalten ist, dann kann relativ eine kleine Minderheit den ausschlag geben. Dies ist ganz eindeutig geschehen, denn die "doubtful" Staaten mit den grossen Zahlen von electoral votes: New York, Pennsylvania, Illinois, New Jersey, Massachusetts, Ohio, California and Michigan sind zugleich auch die Staaten, in denen es am meisten Juden gibt.

Das Ziel dieser Leute erfüllte sich, als 1932 F.D. Roosevelt kam. Der erste sichtbare Triumph war die Anerkennung des Russischen Staates (16. Nov. 1933). William La Varre in The American Legion Magazine (Aug. 1951) gibt darüber viele Details, besonders wie das erreicht wurde: durch das "täuschende Lächeln" von Litwinoff, von Henry Morgenthau und Dean Acheson (= 2 Protégés von Felix Frankfurter) (Litwinoff's Geburtsname war Wallach und er gebraucht auch den Namen Finkelstein). 3 von den 4 Personen, die La Varre nennt und die eine wichtige Rolle spielten, waren of the same non-christian stock or association - und der Vierte, D. Acheson, who served as law clerk of Justice L.D. Brandeis. Im April 1952 erschien ein bedeutender Artikel im Magazin American Mercury (Artikel von Felix Wittner): Acheson's record of disservice to the cause of freedom begins at least nineteen years ago when he became one of Stalin's paid American lawyers. Acheson was on Stalin's payroll even before the Soviet Union was recognized by the U.S.

Es begann nun die Infiltration im Staatsdepartement. Zu einem Ex-Kongressmann, Martin Dies, soll Roosevelt gesagt haben, als er ihm sagte, er solle ein Auge haben auf die anonymen Kommu-

nisten: "We need those votes". Neben den Atomgeheimnisverrätern (wie zB Klaus Fuchs in England, andere siehe vorhergehendes Kapitel) bot vielleicht the United Public Workers of America die beste Gelegenheit für den Diebstahl von lebenswichtigen Geheimnissen der Verteidigung USA. In diesen Gewerkschaften war eine zahlreiche Gruppe of Eastern European stock or connections, unter denen Leonard Goldsmith und Robert Weinstein, die Organisatoren der Panama Kanal Arbeiter. Diese Vereinigung, deren Hauptteil der Mitglieder in Washington waren, wurde später ausgestossen. (Der Verfasser warnt und mahnt immer und immer wieder, zu verallgemeinern! Man dürfe sich nur auf Tatsachen stützen.) W.M. Kiplinger (Washington is like that) sagte 1942: Jews were numerous in government agencies and department concerned with money, labor and justice.

Mitte 1951 kam der Jude Milton Katz an die Spitze der US-Polizei in Europa. Mrs. Anna Rosenberg in die Stelle der Hauptmacht der US-Army, Flotte und Luftwaffe. Mr. Manly Fleischman wurde Administrator der Defence Production Administration. Nathan P. Feinsinger Vorsitzender der Wage Stabilization Board. Als 1948 Truman ein Komitee für religiöse und moralische Wohlfahrt und Charakterführung in der Armee gründete, wurde Vorsitzender Frank L. Weil, New York, Präsident der National Jewish Welfare Board.

In Europa war es zT ähnlich. Man vergleiche etwa Frankreich und England. Persönlichkeiten mit Khazars or similar background: Leon Blum, Emmanuel Shinwell, Minister Jules Hoch (Erzfeind von Pétain!). In England wurde die Labour Partei infiltriert, besonders unter Clement Attlee, der ziemlich mit den Kommunisten sympathisierte (dazu siehe die langen Ausführungen bei D. Reed). 1951 waren im British House of Commons 21 Juden unter den Labour-abgeordneten.

In hohen Stellen oder strategisch wichtigen Punkten waren: In USA unter Roosevelt der einflussreichste Mann in Washington, einflussreicher als Roosevelt selbst, Felix Frankfurter (p.50). Aus Wien gebürtig, zuerst Professor an der Harvard University (Law School). Er wurde a Supreme Court Justice and Pres. F. Roosevelt's top-flight adviser on legal and other matters. Frankfurter hatte eine ganze Gruppe um sich, die in wichtigen strategischen Stellen waren, die sogenannten Frankfurter boys (eingeschlossen Mr. Acheson): Alger Hiss und sein Bruder Donald Hiss
Lee Pressman
David Niles, long a senior assistant to Truman
Benjamin V. Cohen, long councillor of the State Department
David Lilienthal, lange Mitglied der Atom Commission
John J. McCloy
Joe Raugh
Nathan Margold
Milton Katz
Robert Patterson, früher Kriegssekretär "a hundred % Frankfurter employee"

Andere wichtige Leute sind:

Isador Lubin (geb. in Russland), Vertreter der USA bei der UNO
 Leo Pasvolksy (geb. in Russland), eine grosse Macht im Staatsdepartement, unter andern Dingen auch Exekutiv-Direktor im Komitee für das Nachkriegsprogramm 1944

Samuel Rosenmann, ein anderer enger Mann um Roosevelt II "special
 Henry Morgenthau (Morgenthau-Plan) counsel"

Herbert Lehman, Generaldirektor (1943-46) der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA), die die meisten Gelder an Staaten verteilte, die bald durch Potsdam und Yalta an Sowjetrussland kamen.

Alle schufen um sich einen Stab von vielen Bürolisten, besonders auf den Gebieten der Defense, Justice and Labor. So waren in ihren Händen die Statthalterschaften von so wichtigen Aussenposten wie Alaska (nahe bei Russland) und Virgin Islands (nahe beim Panama-Kanal), Stellen in der Exekutive im Dienst des Präsidenten der US, Stellungen in Organisationen des internationalen Handels und Beistandes, Mitglieder in der Atom-Energie-Kommission, Mitglieder en gros bei der US-Delegation in der UNO

IV. The Unnecessary War (pp. 60-79)

90 % der von Eisenhower befragten Soldaten, warum sie gegen Deutschland kämpften, konnten das nicht sagen. Sie sind aber wahrscheinlich nicht die einzigen. Selbst Churchill nannte ihn (den 2. Weltkrieg) einen "unnötigen Krieg". Amerikas Aussenpolitik schuf 1919 ein Vakuum, damit eine feindliche Macht sie fülle. Der Kollaps von 1923 in Deutschland schuf ein machtvolles Vakuum im Herzen Europas. England und Frankreich hatten kein Bedürfnis, es zu füllen - auch die USA nicht. Dafür Russland über Polen. So wurden zwei Parteien mächtig, die kommunistische und die national-sozialistische. Mit der Zeit galt nur noch die Alternative zwischen diesen beiden Parteien. Sowählte man natürlich die nationale. Und so gedieh Hitlers Macht. Differenzen zwischen USA und Deutschland entwickelten sich rasch. Hitler hielt Reden gegen den Kommunismus. Roosevelt aber hebt den sinkenden Körper des Weltkommunismus. - Hitler betreibt eine nationalistische Politik. Der non-German stock, unwillig seinen Einfluss zu verlieren, alarmierte die USA, bes. prominente Persönlichkeiten von New York. Ihr Appell war nicht vergebens. Im Juli 1933 tagte in Amsterdam meine International Jewish Boycott Conference. Samuel Untermyer aus New York präsierte und wurde zum Präsident der World Jewish Economic Federation. Sie suchten nach Mitteln, um Deutschland an die Grenze zu bringen. Die Bewegung gegen Deutschland sei ein heiliger Krieg (Untermyer). Ferner sagte er, dass der wirtschaftliche Boycott für Roosevelt nichts neues sei: seine Staatskunst und seine Schau seien ein Wunder der zivilisierten Welt. Vor dieser Konferenz schon wurde beschlossen, den Boycott auf

Frankreich, Holland, Belgien, England, Polen und Tschechoslowakei u.a. auszudehnen. Im Zusammenhang damit entstand eine grosse antideutsche Propaganda (siehe 1. Kap.), heftiger als zuvor. Bald kamen die sog. "general tariff" auf die von Deutschland importierten Waren. - Als das nicht die erhoffte Wirkung brachte, musste Deutschland additional duties zahlen und es wurde beschlossen, dass diese eine Reichweite hätten von 22 - 56 %. Das löste in Deutschland eine Gegenbewegung aus: Öffnen des Landes für den Fremdenverkehr. So 1936 einen finanziellen Sieg. Aber durch das Sekretariat of State Cordell Hull u.a. Einrichtungen spornte Roosevelt Untermyers Wirtschaftskrieg gegen Deutschland an, aber er hielt immer noch fest (wenigstens äusserlich) an der Politik der Nichteinmischung in interne Angelegenheiten fremder Staaten (Sommer 1937), aber bereits im Herbst (5. Okt.) folgte die berühmte "Quarantine-Rede" gegen die Deutschen (Warum nicht auch gegen die Kommunisten?): es war dies eine offene politische Kriegserklärung (die Prinzipien stammen aus der kommunistischen Staatsdoktrin). Das riss auch die andern mit. Josef P. Kennedy erhielt vom Sekretär des Verteidigungswesen James Forrestal (England) die Nachricht, dass Chamberlain "stated that America and the world Jews had forced England into the war". Ab 1937 wurde die Verwaltung der USA straff. Die Öffentlichkeit wurde ziemlich ausgeschlossen. So konnte sie auch erst 10 Jahre später erfahren, dass Deutschland 1937 und 1938 abermals einen Appell für Frieden an die USA schickten. Die Folge war im Gegenteil, dass solche Appelle verunmöglicht wurden durch Zurückziehen der Gesandtschaft in Berlin.

So musste Hitler mit der Kriegsrüstung beginnen (wirtschaftlich erwürgt und nun auch noch politisch). Er tat sich sogar im August 1939 mit Russland zusammen (deal against Poland), mit einer Macht, die er Deutschland hassen und fürchten gelehrt hatte. Dieser Verrat seines eigenen Gewissens brachte ihn zum Ruin - und ganz Deutschland mit ihm. Unter denen, die die Wahrheit lernten und still blieben (mit schrecklichen Konsequenzen für sich und ihr Land), war James V. Forrestal (Diaries). Solche, die es aussprachen: Senator Robert A. Taft (Ohio) und Churchill. So erklärte am 29. Juli 1941 Taft: Wir verfrachten Flugzeuge, Tanks und Gewehre nach Russland, um die vier Freiheiten auszubreiten. Aber kein anderes Land ist mehr verantwortlich für den gegenwärtigen Krieg als Russland. Except for the Russian pact with Germany there would have been no invasion of Poland. Then Russia proved to be as much of an aggressor as Germany. In the name of democracy we are to make a Communist alliance with the most ruthless dictator in the world. Der Sieg des Kommunismus in der Welt wird viel gefährlicher sein für die USA als der Sieg des Faschismus. General Marshall (und auch General Mark Clark, dieser aber war eingeweiht) gestand, dass der italienische Feldzug ein geschicktes strategisches Theater war, damit die Russen im Osten um so sicherer vorrücken konnten, dh um die Deutschen abzulenken, damit der Vormarsch um so rascher vor sich gehen konnte. Selbst Grossbritannien wurde von der Clique um Roosevelt desavouiert (Dies bestätigt General Elliott Roose-

velt frei und oftmals). Roosevelt sagte: "I will work with all my might and main to see to it that the U.S. is not wheedled into the position of accepting any plan... that will aid or abet the British Empire in its imperial ambitions" (in Casablanca). Churchill, der gewiss kein charakterschwacher Ja-Sager war, wurde unter Druck gesetzt, besonders in Potsdam und Yalta.

Roosevelts Interessen waren, die UdSSR zu stärken und Grossbritannien zu schwächen. Diese Politik, begonnen mit Roosevelt, führte Eisenhower weiter in Deutschland. Warum gingen die amerikanischen Truppen nicht vorher nach Berlin? Warum warteten sie an der Oder-Neisse-Linie? Den Russen fielen wichtige Zentren so in die Hand (Zeiss in Jena, Nordhausen mit dem Raketenlaboratorium u.a.). Was aber Roosevelt offen liess, vollendete Truman. In Potsdam gab er die Zustimmung zu den neuen erweiterten Grenzen Russlands in Polen und vormals deutschen Gebieten. Ca. 14 000 000 Menschen wurden brutal vertrieben. Nur 10 000 000 erreichten schliesslich Amerika. 4 000 000 verschwanden. Dieser Deportation im grössten geschichtlichen Ausmass stimmte Truman zu. Dazu wurde Russland mehr noch militärisch unterstützt und ausgebaut. Der Druck auf Churchill durch Roosevelt, der Stalin beruhigte, muss übergross gewesen sein... But why was Roosevelt so anxious to appease Stalin? (p. 72, nach George Sokolsky 1951). Truman war in Potsdam genau gleich um die Gunst besorgt wie Roosevelt. Wenn man die Präsidentschafts-Politik von 1933-1937 überblickt, und wenn man auch die wichtigsten Details of the American surrender of security and principles zu Teheran, Yalta und Potsdam weiss, dann kommen 3 entsetzliche Absichten ins helle Licht:

- 1) As early as 1937, our government determined upon war against Germany for no formulated purpose beyond pleasing the dominant Eastern European element and allied elements in the National Democratic Party, and holding "those votes", as Roosevelt II put it (siehe 3. Kapitel) p. 72
- 2) The powerful Eastern European element dominant in the inner circles of the Democratic Party regarded with complete equanimity, perhaps even with enthusiasm, the killing of as many as possible of the world-ruling and Khazar'hated race of "Aryans" (siehe 2. Kapitel) p. 74
- 3) Our alien-dominated government fought the war for the annihilation of Germany, the historic bulwark of Christian Europe (siehe 1. Kapitel) p. 77

zu 2): Die nicht-arische Machtgruppe indossierte deshalb "unconditional surrender" und schuf den Morgenthau-Plan, bedienend sich damit einer längeren Widerstandskraft der Deutschen, um damit umso mehr germanisches und christliches Blut (arische hatten auch die amerikanischen Soldaten) zu vergiessen. Roosevelt war geradezu besessen von der Idee, Deutsche zu töten. Auch General Mark Clark feuerte damit seine Soldaten an: "Ihr könnt soviele Deutsche töten, wie ihr wollt". Das alles ist ein totaler Verrat am Christentum. Dazu die tragische Ironie: 25 % der Amerikaner hatten deutsches Blut: Deutsche gegen Deutsche! Dafür brachten die Schiffe, die mit amerikanischen Soldaten ausgezogen waren, "Flüchtlinge" heim. Bewirkt durch Sol Bloom. Am 20. Au. 51

sagte ein Mitglied des Senates, Pat McCarran, dass etwa 5 000 000 Fremde illegal ins Land geströmt seien. Sie schaffen eine Situation, die weit gefährlicher als eine militärische Invasion ist.

zu 3): Das Ziel, Deutschland zu liquidieren, blühte auf mit dem Morgenthau-Plan: ein Hilfsmittel, das erlaubte "widespread looting and violence" by "displaced persons", und das die Deutschen an die Grenze des Hungertodes brachte (nach Prof. Harold Zink, American Editor for the Handbook for Military Government in Germany). Der Hunger in Dachau war eine unmenschliche Methode bei Kriegszeit. Der Morgenthau-Plan und seine Folgen eine Unmenschlichkeit zu Friedenszeiten. Der Krieg war unnötig in seinen Ursprüngen, unnötig schrecklich in seiner Verlängerung, indefensible in the double-crossing of our ally Britain, criminal in our surrender of our own strategic security in the world, and all of this the more monstrous because it was accomplished in foul obeisance before the altar of anti-Christian power in America. How were such things possible?

V. The Black Hood of Censorship (pp. 80-109)

Wir sind heute unter einer schwarzen Maske von Zensur: so schaffen die Feinde unserer Zivilisation Furcht und unterminieren unsere Verfassung und unser christliches Erbe. Die Verdunkelung der Wahrheit wurde bewirkt:
A. durch den ausführenden Stab der nationalen Verwaltung
B. durch non-government Macht

A.

Seit Mitte der Dreissiger-Jahre wurde nach Belieben durch viele Agenturen der USA Verwaltung eine Form von Zensur auferlegt. Es sei nichts gesagt gegen die Notwendigkeit einer Zensur im Kriege, Aber sie wurde vom militärischen ins politische Feld übertragen (Eine vollständige Untersuchung wird unmöglich sein, sind doch 1952 23 000 dauernd und 22 000 zeitweilig in der Wirksamkeit des Government and der Agenturen).

Drei Beispiele unter Roosevelt:

- 1) Wie es zum 2. Weltkrieg kam
- 2) Bei der Wahl Verschleierung der Partecipolitik und des Gesundheitszustandes des Präsidenten
- 3) Zensur nicht nur bei den hohen Stellen, sondern auch durch untergeordnete Beamte.

- 1) Wie es zum 2. Weltkrieg kam: Einige der wichtigen Tatsachen, die erst nach dem Krieg bekannt wurden:
 - a. Roosevelts Stellung zu Präsident Benesch im Mai 1939, that the

- U.S. would enter any war to defeat Hitler
- b. Die geheimen Roosevelt-Churchill-Vermittlungen (exchanges) von 1939-41
 - c. Roosevelts Druck auf England, Frankreich, Polen, damit sie Hitler widerständen anno 1939
 - d. the fact that the Administration lawyers had decided that we were legally and morally in the war after the Destroyer of September, 1940
 - e. Die Warnung des Gesandten Grew im Januar 1941, dass, wenn die Japaner je einen Angriff gegen USA wagen würden, das nur bei Port Harbor sein könne und sein würde, und dass Roosevelt, Stimson, Knox, Marshall und Stark Grew zustimmten und sagten, dass er recht hätte
 - f. die englisch-amerikanische Joint-Staff Conferences von Jan-März 1941
 - g. der Entwurf und die Billigung des Washington-Master-War-Plan und des Army-Navy Joint War Plan im Mai 1941
 - h. die wirklichen Tatsachen und die Natur und Resultate der Neufundland-Konferenz im Aug. 1941
 - i. die unehrliche Diplomatie des Sekretärs Hull mit Japan
 - j. Konoye's vergeblicher Appell um ein Zusammentreffen mit Roosevelt, um die pazifische Streitfrage zu erledigen
 - k. Roosevelts verschiedene Kriegslisten, um Deutschland und Japan zu einem offenen Handeln zu veranlassen
 - l. Stimson's Darlegung über den Plan, Japan bis zum Abfeuern des ersten Schusses zu bringen
 - m. die Idee, dass wenn Japan eine bestimmte Linie kreuze, wir zu schießen hätten
 - n. die wahre Natur und Verwicklungen von Hull's Ultimatum vom 26. Nov. 1941
 - o. das verbrecherische Misslingen, Informationen Admiral Kimmel und General Short über den bevorstehenden japanischen Angriff zu geben

2) die Wahl Roosevelts 1944: Ein anderes Täuschungsmanöver des Volkes waren die Präsidentschaftswahlen 1944. Täuschung der Parteipolitik der Demokratischen Partei, um die Stimmen der amerikanischen Laour und Liberalen zu gewinnen (dh zum grossen Teil Kommunisten). "We need those votes" war der grosse Schlager. Verschleierung über den wahren Gesundheitszustand des Präsidenten 1944, nur dass er gewählt würde und einer aus der gleichen Partei automatisch nach dem Tod sein Nachfolger würde (Truman). Dass der Präsident nicht mehr lange leben würde, wusste man.

3) Während des 2. Weltkrieges wurde Zensur nicht nur in den höheren Verwaltungsstellen ausgeübt, sondern auch und ebenso sehr in niederen Stellen (echelons). Es werden 3 Beispiele genannt: 2 Offiziere, die einige für die Kommunisten unerwünschte Enthüllungen über die UNRRA machen wollten, wurden aus dem Dienst entlassen... Ein weiteres Beispiel betrifft General Patrik D. Hurley, einer der grössten Vertrauensmänner Roosevelts (in Teheran und ander 2. Kairo-Konferenz): er konnte nicht interviewt werden....

Mit den Jahren wurde die Zensur der Regierung und Verwaltung so intensiv, dass die amerikanischen Journalisten auf einer Tagung vom 21. April 1951 sich heftig darüber beklagten. Aber alle Appelle und Reklamationen nützten nichts.

Während des Krieges war der amerikanische Kongress selbst das Opfer der Zensur. Viele Kongress-Männer - sogar nördliche Demokraten - hatten keine Ahnung über die Dunkelheiten. So war der Kongress oft in einer fatalen Situation.

B.

Zensur jedoch war keineswegs nur ein Monopol der Verwaltung. Es folgen eine Anzahl anderer Beispiele:

1) Zeitungen (pp. 90-93)
Newspaper censorship of news is applied to some extent in the selection, rejection and condensation of factual AP, UP, INS and other dispatches. Solche Massnahmen können zwar nicht zum voraus und einfachhin verurteilt werden, denn es gehen so viele Neuigkeiten ein, dass beschnitten werden muss. Aber: viele Nachrichten wurden der Politik angeglichen oder passend gemacht mit der politischen Ueberzeugung der Zeitung, bestimmte Wörter weggelassen oder durch andere ersetzt, zB das Wort NATION durch das Wort WORLD in Lincolns "Gettysburg Address", oder das Wort GOTT in "that this nation, under GOD, shal have new birth of freedom" ersetzt durch ONE WORLDER; oder Sachen wurden "verbessert" oder gar wiedergeschrieben und unter dem gleichen Namen veröffentlicht. Aber nicht nur die Redaktionen waren im Fehler, oft lag er auch bei den Schreibern. Man wählte passende Korrespondenten. Andererseits auch Druck der Inserenten auf die Zeitungsverleger.

2) Film (pp. 93-94)
Auch im Film gab es eine strenge Zensur. Was für Filme... Welche Filme.. es gab Hintergrundmänner, die systematisch lenkten. Ein Beispiel war der Film "Olivar Twist" (Text von Dickens): der Film wurde genau nach dem Text Dickens (ein literarisches Werk!!) gedreht, aber weil es einige Spitzen gegen die Juden hatte, wurde protestiert... und der Film wurde neu gedreht (purgiert). Wenn das alle wollten....

3) Bücher (pp. 95-101)
Einfluss auf Schulbücher: die kommende Generation... Propaganda mit Büchern, Besprechen: es ist sehr wichtig, wo es besprochen wird, wenn dort und dort, dann wird es ganz sicher gekauft. Tricks mit Bestsellern, die noch gar keine sind, nur damit es gekauft wird. Interessante Literatur diesbezüglich: I.C. Kuhn, Why You Buy Books That Sell Communism. In: American Legion Magazine, Jan. 1951, New York 18

O. Carlson, A Slanted Guide to Library Selections. In: The Freeman, Jan. 14, 1952

Ralph de Toledano, The Gravediggers of America, Part I, in: The American Mercury, Juli 1951 pp.72-78, Part II: Aug. 1951 über Amerikas China Politik. zB macht er besonders darauf aufmerksam, dass ein Pro-Kommunist das Buch eines andern kommunistischen Schreibers anpreist.

Aufmerksam gemacht auf die Wichtigkeit, dass es in New York erscheint: was dort gelesen wird, was dort besprochen wird, was dort gepriesen wird, das dringt unweigerlich auch in die "Provinz". Bücher (auch früherer Zeiten und selbst literarische Werke, zB Shakespeare, der Kaufmann von Venedig, der ein anti-semitisches Werk und Dokument sein soll) werden von kleinen Volksgruppen (vor allem Juden) attackiert, verboten oder gar purgiert.

In den Schulen wurden bestimmte Texte (literarische vor allem) verboten. Interessant ist auch die Direktive M-65 vom 31. Mai 1951 von der National Production Authority, dass Platten (Klischees), die mehr als 4 Jahre nicht mehr gebraucht worden seien oder andererseits unnötig seien, einem Metallschmelzer ausgeliefert werden müssen: aber zu dieser Zeit waren einige Texte in der Schule verboten, somit konnten sie nicht gedruckt werden und so musste man diese einschmelzen lassen. Das ist eine viel klügere Art als Hitlers Bücherverbrennen. Zensur auch beim Neudruck alter Klassiker: ein Beispiel: Geoffrey Chaucer (ca 1340-1400) bezeichnete man als Anti-semit... Literatur dazu: Prof. Harry Elmer Barnes, The Struggle Against the Historical Blackout, Freeman's Journal Press, Cooperstown, New York 1951. Mächtige Druckgruppen haben eine Mythologie geschaffen, und wenn diese nicht zerstört werden kann (durch Wahrheit), dann ein dritter Weltkrieg!!!

4) Book- and periodical-selecting (pp. 101-104)

Ein besonders bemerkenswertes Eindringen in das Personal der Buchauswahl, von Bücherständen, Buchhandlungen, Verlagen, Schulen und Colleges. Der Autor fand in den wenigen Büchern, die in Schulen und Universitäten gebraucht werden, die Angaben, von denen Kapitel 1 und 2 dieses Buches handeln.

In diesem Zusammenhang warnt der Autor vor folgenden Organisationen, deren Namen ganz harmlos klingen, aber kommunistisch sind:

- Abraham Lincoln School, Chicago
- American League Against War and Fascism
- American Committee for Protection of Foreign Born
- American Peace Mobilisation
- American Russian Institute (of San Francisco)
- American Slav Congress
- American Youth Congress
- American Youth for Democracy
- Civil Rights Congress and its affiliates
- Congress of American Women
- Council for Pan-American Democracy
- Jefferson School of Social Science, New York City
- Jewish Peoples Committee
- Joint Anti-Fascist Refugee Committee

- League of American Writers
- Nature Friends of America (seit 1935)
- Ohio School of Social Sciences
- Peoples Educational Association
- Philadelphia School of Social Science and Art
- Photo League (New York City)
- School of Jewish Studies, New York City
- Veterans of the Abraham Lincoln Brigade
- Walt Whitman School of Social Science, Newark, N.J.
- Washington Bookshop Association
- Wisconsin Conference on Social Legislation
- Workers Alliance
- usw.....

Ihr Motto: Corrupt and conquer

5) Anti-Semitismus (pp. 104-107)

Mehrere Instanzen der Zensur, die in diesem Kapitel erwähnt wurden, fordern Aufmerksamkeit und sagen, dass manche Amerikaner, die aggressiv gegen die Kommunisten kämpften, als Anti-Semiten gebrandmarkt seien. Unter dieser Form von Zensur ist es erlaubt, vage in einer abstrakten Form gegen den Kommunismus zu kämpfen, besonders wenn ungenannte Kommunisten als Faschisten, Nazis und "America Firsters" denunziert werden, aber ein Sprecher, der die Sache beim richtigen Namen nennt (cf im Kanadischen Spionageprozess 1946, oder die amerikanische Spionage 1950 und 1951) wird sofort als Anti-Semit verschrien. Zuerst ist zu sagen, dass die sogenannten Khazar-Juden keine Semiten sind. Die Beschuldigung von Antisemitismus wird oft von Personen of Khazar stock gemacht. Ähnliche feindliche Kräfte gegen die westliche christliche Zivilisation sind auch in England am Werk (bes. unter Attlee 1945-51). Demgegenüber sollte eine "christliche Infiltration" stehen: der Autor erwähnt hier überaus lobend die CHRISTOPHER - Bewegung (p.107)

6) Gedanken-Kontrolle (pp. 108-109)

Das Kapitel schliesst mit Verweisung auf den sehr weit reichenden Plan einer Gedanken-Kontrolle. Der Plan wurde vorgebracht von Mrs. Anna Rosenberg. Sie entwarf ein Schema to establish reorientation camps für amerikanische Soldaten zu Ende des 2. Weltkrieges. "Mental Hygiene" hiess das Schlagwort. 1952 the "Thought-controllers" grow bolder. Das Pentagon nahm Einfluss auf das Staatsdepartement, dass die Armee "political officers" einrichtete.....

VI. The Foreign Policy of The Truman Administration (pp. 110-156)

Für viele der früheren Fehler in der Aussenpolitik kann Truman nicht recht getadelt werden. Als Senator hatte er wenig Einblick. Als er als Vizepräsident der Nachfolger Roosevelts (12. April 1945) wurde, war er sehr wenig eingeweiht. Vom 17. Juli-2. Aug. 1945 war die unglückliche Potsdamer-Konferenz: es war klar, dass anti-amerikanische Köpfe geschäftig waren in our top echelon. Bevor wir einen Friedensvertrag abschlossen, rüsteten wir ab, obwohl die Russen fast die ganze Armee intakt hielten. Trotz der sowjetischen Feindschaft betrieben wir eine moskaufreundliche Politik. Among the more notorious of our pro-Soviet techniques was our suggesting that "liberated" and other nations which wanted our help be ruled by a coalition government including leftist elements. So gaben wir alle osteuropäischen Länder dem Kommunismus frei, bis letztlich zur Tschechoslowakei.

Der Autor beschränkt sich in diesem Buch auf Ereignisse in

- 1) China
- 2) Palästina
- 3) Deutschland
- 4) Korea

1) China (pp. 113-122)

Präsident Roosevelt hatte eine tiefe Sympathie zu Chiang. Bedeutungsvoller jedoch war eine beständige feindliche Diplomatie gegen Japan. Als nach dem Angriff auf Pearls Harbor (7. Dez. 1941) der politische Krieg gegen Japan offen ausbrach, war China eine Basis unserer Verteidigung. Am 6. März 1942 meldete sich Lieutenant General Joseph W. Stilwell bei Generalissimus Chiang. Er war vorgesehen, jene Truppen zu befehligen, die ihm Chiang anvertrauen würde. Unglücklicherweise hatte Stilwell einige Meinungen über China, die ihm durch die Linke Agnes Smedley 1938, als er noch Militärattaché in Hankow war, beigebracht wurden. Er war feindselig gegen den antikommunistischen Chiang. Dies wirkte sich sehr schlecht aus. Es hinderte einerseits die Alliierten Anstrengungen und trieb andererseits einen Keil in den Kampf zwischen Kommunisten und Nationalisten. Dazu kam die prokommunistische Haltung und Machenschaft gewisser höher gestellter Mitglieder des Fernost-Büros des Staatsdepartements und deren Verbündeten im diplomatischen Stab in Chungking. Es wurde nicht anders, als im Frühling 1944 Henry A. Wallace einen Besuch in China machte (ein Pro-Kommunist). Der amerikanische Gesandte in China, Clarence B. Gauss, wurde verwirrt durch die Mission von Wallace und schrieb ganz klar an den Sekretär Hull (Aug. 1944). Man sandte General Patrik J. Hurley nach Chungking mit der Mission, Frieden und Versöhnung zu stiften zwischen Generalissimus Chiang und General Stilwell. Der Gesandte Gauss wurde bald zurückberufen und General Hurley wurde sein Nachfolger. Dieser sah, dass die Fehde Stilwell-Chiang nicht behoben werden konnte und eine eventuelle Rückberufung von

Stilwell wurde angekündigt. Mit Rücksicht jedoch auf die prokommunistischen Vertreter des Staatsdepartements in China traf General Hurley die Vereitelung (mit defeat). Am 26. Nov. 1945 schrieb er an Truman ein Rücktrittsgesuch, das im April angenommen wurde. Er schrieb unter anderem: "It is no secret that the American policy in China did not have the support of all the career men in the State Department... Our professional diplomats continuously advised the Communists that my efforts in preventing the collapse of the National Government did not represent the policy of the U.S.... Throughout this period the chief opposition to the accomplishment of our mission came from the American career diplomats in the Embassy at Chungking and in the Chinese and Far Eastern Divisions of the State Department."

Truman nahm Hurley's Resignation mit Freuden an... ihm wurde nicht einmal gestattet, das Kriegsdepartement zu besuchen, dessen früherer Sekretär er war, auch kein Interview wurde gestattet (cf. p. 37: An der 2. Kairo-Konferenz sagte Roosevelt zu seinem Sohn General Elliott Roosevelt: That Pat Hurley... He did a good job. If anybody can straighten out the mess of internal Chinese politics, he's the man). This affront to a great American ended our diplomatic double talk in China. With forthrightness, Mr. Truman made his decision. Our China policy henceforth was be definitely pro-Communist. Die Wendung Truman kommt klar bei einer Pressekonferenz (15. Dez. 1945) zum Ausdruck. Obwohl Moskau mit aller Kraft die Kommunisten unterstützte, sagte Truman, that the U.S. would not offer military intervention to influence the course of any Chinese internal strife. Er zwang die Regierung Chiangs, den Kommunisten im Parlament a fair and effective representation zu geben. Truman tat es auf den Rat Dean Acheson hin. Zur selben Zeit sandte Truman General Marshall nach China mit den Aufträgen, das Aufreihen (the moppong up of communist forces) der kommunistischen Kräfte zu stoppen. George C. Marshall machte hinfert Anstrengungen, Chiang zu zwingen, Kommunisten in seine Regierung aufzunehmen. Chiang konnte aber nicht bestochen werden durch die versprochenen Anleihen. Hier ein Beispiel dieser grossartigen Hilfen: For a full account of our scandalous pro-Communist moves in denying small arms ammunition to China; our charging China \$ 162.00 for a bazooka (Panzerfaust) (whose list price was \$ 56.50 and "surplus" price to other nations was \$ 3.65) when some arms were sent. (p. 116). So bereiteten Präsident Truman, Gesandte Marshall und das Staatsdepartement den Weg für den Fall Chinas.

1947 wurde General Ambassador Marshall Staatssekretär. Am 9. Juli 1947 ernannte Truman Lieutenant General Albert C. Wedemeyer zum Nachfolger. Unter den Titel "Special Representative of the President of the U.S." machte Wedemeyer vom 16. Juli bis 18. September 1947 Untersuchungen. Er sah die Gefahr und die Dringlichkeit einer Hilfe. Sah auch, was auf dem Spiele stand, welche Bedeutung China für die USA und welchen Einfluss für Russland hätte. Aber Wedemeyer berichtete, was seine Obern nicht hören wollten. The Wedemeyer Report was not released until August 1949. Inzwischen hatte man 2 Jahre lang die Kommunisten

heimlich unterstützt und Chiang die Hilfe entzogen. Im Jahre 1949 (Jan.) folgte Dean Acheson Marshall als Staatssekretär. Die prokommunistische Politik blieb die gleiche. Er nannte die Nationalisten sogar "Reaktionäre" - ein typischer Ausdruck aus der kommunistischen Sprachtechnik.

Amerikas Politik trägt die Schuld, dass Chiang evakuieren musste: nach Formosa. Am 23. Dez. 1949 sandte das amerikanische Staatsdepartement 500 Agenten (Geschäftsträger) ein Dokument mit dem Titel: "Policy Advisor Staff, Special Guidance No. 38, Policy Information Paper - Formosa". Der Zweck dieses politischen Memorandums war Vorbereitung für die Räumung Formosas und Uebergabe an die Kommunisten. Das Dokument war voll der krassesten Lügen, wie: Formosa sei kein wichtiger Teil Chinas, Formosa hätte keine strategische Wichtigkeit, weder für die USA noch für China... Hätte ein Amerikaner das geglaubt, dann hätte er eine verblüffende Unkenntnis jeglicher Strategie bewiesen. Jeder Korporal kann anhand der Karte schon die Wichtigkeit Formosas ersehen! Am 6. Jan. 1950 gab Präsident Truman in einer Pressekonferenz über Formosa ähnliche lachhafte Sachen aus. 6 Tage später kündete Dean Acheson im National Press Club eine neue Wendung der amerikanischen Aussenpolitik an, welche Truman eine Woche vorher in der Pressekonferenz dargelegt hatte, besonders die "hands off"-Politik in Formosa. Acheson versicherte auch, dass von den chinesischen Kommunisten nichts zu befürchten sei. Acheson initiated a deliberate program to play down the importance of Formosa (p. 122). und "The Freeman" vom 4. Juni 1951 schreibt: On his own testimony, General Marshall supported our pro-Marxist China policy with his eyes unblinking with innocence. (und später) The American State Department wanted Marxist Communists to win for Marxism and Communism in China.

2) Palästina (pp. 123-137)

Der zweite grosse Fehler unserer amerikanischen Aussenpolitik war die Haltung gegenüber dem Problem Palästina. Auf der Heimfahrt von Yalta (Febr. 1945) traf Roosevelt auf dem Deck seines Kreuzers den König Ibn Saud von Saudiarabien. Er wollte von ihm die Billigung erhalten, Palästina mit Juden zu besiedeln und zu teilen. Roosevelt gestand später Bernhard Baruch, dass dieser Mann einer der eiserntesten Willen hatte, von all den Männern, die er je sprach (in: General Elliott Roosevelt, As He Saw It, p. 245). Nach Elliott Roosevelt endete die Besprechung damit, dass der Präsident Ibn Saud versprach that he would sanction no American move hostile to the Arab people. Nach dem Krieg ruhte das Problem nicht. Jüdische Emigranten, meist von Russland und den Satellitenstaaten, drangen in das sog. "heilige" Land ein. Diese Einwanderer waren meist Marxisten in ihrer Anschauung und vorzüglich Nachfahren der Khazars (Kosaken).

Als die Einwanderung immer mehr anwuchs, wurde die Spannung zwischen Moslems und diesem neuen Typ von Jude immer brennender. Die amerikanischen Politiker interessierten sich darum. Nach langem Schwanken zwischen Teilung oder Nicht-Teilung wurde - beeinflusst durch manche amerikanische jüdische Organisationen und höchstplazierten jüdischen Persönlichkeiten (USA hat ja viele Zionisten, aber sehr wenig Araber!) die Zwei-Zonen-Teilung beschlossen. Die Abstimmung in der UNO ist diesbezüglich sehr interessant: der Vorschlag wurde von 25 angenommen (insgesamt 57), 13 waren dagegen, 17 enthielten sich der Stimme und 2 waren abwesend: also war sie abgeschlagen, weil nicht die Zweidrittelmehrheit war. Aber nein: Es war eine Wahl voller Intrigen (cf. New York Times, 26.-30. Nov. 1947, von Hamilton): bei den einzelnen Delegationen wurde grosse Propaganda für die Teilung gemacht. Bei der neuen Wahl änderten 9 Nationen ihre Stimme in Ja, Griechenland wechselte von Enthaltung zu Nein (und ersetzte so die siamesische Delegation, die wegen der Nein-Stimme von vorher ausgeschlossen wurde!!): es blieben also schlussendlich 13 Neinstimmen. Dafür aber waren nun 33.

Im folgenden wird die enge Beziehung zwischen Sowjetrussland und Israel dargelegt. Die Zionisten hatten nun die Meeresküste und so praktisch eine gute Beziehungsmöglichkeit mit den sowjetischen Schwarzseestaaten. Ein Beispiel: ein hoher "Israeli" besuchte offiziell Bukarest to coordinate with the Communist dictator of Rumania, Anna Rabinsohn Pauker, the selection of imigrants for "Israel" (New York Times, 26. Nov. 1948). Mit den Einwandern kamen auch russische und tschechische (Skoda) Waffen nach Palästina. - In der jüdischen Presse wurde Russland oft gepriesen. Und für Russland ist Israel ein wesentliches Verbindungsstück zu Aegypten und den Sudan sowie den Suezkanal. Man vergleiche auch das Stimmen in der UNO: Israel hielt fast ausschliesslich mit Russland. zB. am 13. Nov. 1951 stimmte es mit Russland für die Aufnahme Chinas in die UNO. Seit 1948 machte Israel Ueberfälle am laufenden Band auf die Araber mit russischen Waffen. Ueberfälle, auf die Amerika nicht reagierte und sie im geheimen sogar billigte: Die USA lieferte ja selbst auch Waffen, also zusammen mit Russland. Als Beispiele solcher Ueberfälle können auch gelten, die Bombenanschläge der Israelis auf den British Officer's Club in Jerusalem, auf Acre Prison, Semiramis Hotel. Auch das Oberkommando in Jaffa stand unter jüdischen Terroristen. Ferner der Mord an Grafen Bernadotte von Schweden, der UNO-Beobachter war in Palästina (17. Sept. 1948).

Am 28. Oktober 1948 gab Truman folgende Erklärung über Palästina: Der neue Staat Israel muss sein "large enough, free enough and strong enough to make its people self-supporting and secure". Er ignorierte den "Bernadotte Report" vollständig. "What we need now isto help the people of Israel and they've proved themselves in the best traditions of hardy pioneers. They have created a modern and efficient state with the highest standards of Western civilisation". Sind solche Worte nicht geradezu ein Hohn? Man halte auch immer vor Augen: Die Khazars Zionisten von Sowjetrussland sind k e i n e Nachkommen der jüdischen Religion in

Palästina und von den alttestamentlichen Juden. Sie haben auch keinen biblischen Anspruch auf Palästina. Es scheint ähnlich, wie wenn die 3 500 000 Katholiken von China (1951) einen Kirchenstaat in Italien gründen wollten - wie dies die judäisierten Khazars mit Palästina tun.

Am Ende des 1. Weltkrieges waren 55 000 Juden in Palästina: 8 % der Bevölkerung. Zwischen 1922 und 1941 wuchsen sie auf 380 000 an, das sind 31 % der Bevölkerung. Die meisten von diesen stammten aus Sowjetrussland. Die anti-kommunistische Bevölkerung (Araber) wurde terrorisiert. Trotz des Versprechens von Roosevelt an Ibn Saud wurden die Israelis von Amerikanern militärisch trainiert. Viele Amerikaner dienten (als Freiwillige) im Heer der Israeliten. Robert Conway schrieb von Jerusalem aus (1948), dass über 2000 Amerikaner in der jüdischen Verteidigungsarmee dienten. Unter diesen Amerikanern war einer der berühmtesten David M a r c u s (1948 gefallen). Durch all diese Ereignisse verlor Amerika die Araber als Freunde, denn diese waren vorher sehr treu gegen die USA und schätzten sie sehr. Das drückte in einer Radioansprache (8. Jan. 1951) Dr. Charles Malik (nicht zu verwechseln mit Jakob Malik, dem sowjetischen Delegierten bei der UNO), libanesischer Delegierter bei der UNO aus. Die Khazars Zionisten haben uns 12 Nationen, die früher Freunde waren (der sogenannte arabische und asiatische Block in der UNO) entfremdet.

Ein weiterer mysteriöser Punkt ist die geforderte Kriegsreparation von Deutschland. Israel forderte die Summe von insgesamt \$ 1 500 000 000 (Abba S. Eban, Gesandter Israels in der USA und Mitglied der UNO). Diese Vergeltung wurde gefordert für die 6 000 000 ermordeten Juden unter Hitler. Diese Zahl wurde wiederholt durch das jüdische Radio ausgestrahlt. Aber wenn man die Statistiken konsultiert, so scheint diese Zahl unmöglich: 1950 gab es (laut amtlicher Statistik) 15 713 638 Juden in der Welt, 1940 (nach World Almanac) 15 319 359 Juden. Die jüdische Bevölkerung ging also nicht zurück, sondern wuchs sogar um ein wenig. 1939 wurde die Zahl der deutschen Juden mit 600 000 angegeben. Und von den östlichen Juden - als Hitler diese Länder überfiel - flohen, wie schon an anderer Stelle vermerkt ist, viele nach USA, andere gingen auch nach Israel, wieder andere kehrten nach Russland zurück. Es ist so natürlich überaus schwer, eine genaue Zahl aufzustellen. Aber man frage sich doch einmal: Woher nahm denn Hitler die 6 000 000 Juden? Auch sagt der Autor, dass Hitler mit Deutschland und den Deutschen ebensoviel zu tun hätte wie die Amerikaner mit Roosevelts Politik. Wer würde die Amerikaner für Roosevelts Taten verantwortlich machen wollen? Weiter verlangten die Israelis Reparationen für ein Land, das damals noch nicht bestand. Zahlen kann ja Deutschland sowieso nicht: das müssen die USA tun.

Der Gesandte Eban wollte noch 600 000 Einwanderer mehr für sein Land. Woher will er diese bekommen? Gehen denn die amerikanischen Juden dorthin, oder heute auch wieder die deutschen? sie haben doch einen zu guten Lebensstandard. Es können also nur östliche sein (kommunistische).

The sum is: it can only be said that there are intelligence indications that such a Soviet trap (Falle) is being prepared (p. 136). Die Wichtigkeit Israels ist eindeutig genug. Von dort aus hat man den Zugang zum Oel, zu Iran und Arabien. Thus the Middle East flames (Flammen) - in Iran, on the "Israeli" frontier, and along the Suez Canal. Es gilt unbedingt, für Gerechtigkeit im Mittlern Osten zu sorgen, um einen 3. Weltkrieg zu verhüten (p. 136f).

3) Deutschland (pp. 137-144)

Der dritte grosse Fehler, für den Truman nun schon weit mehr verantwortlich ist, ist die Behandlung Deutschlands. Zu Yalta war Hiss dem sterbenden Roosevelt am Ellbogen und General Marshall in Aufmerksamkeit. In Washington war Dean Acheson geschäftigt. Der Sowjetunion wurden Millionen als Sklaven ausgeliefert (p. 137). Eine andere Finte war der Morgenthau-Plan, der die Menschen-sklaverei neu aufrichten wollte durch die Verfügung for "forced labor outside Germany" nach dem Krieg.

Roosevelts Nachfolger Truman mit dem viel engeren Horizont (cf. p. 110) war leicht zu täuschen und hinter das Licht zu führen durch ausländisch-gesinnte Beamte um ihn. Für alle Pläne und Vorschläge war er bald ihr Gefangener. Einer der grössten Fehler (schon rein psychologisch) war, dass man in die Verwaltungspösten für Deutschland so viele Juden stellte. Gegen viele kann natürlich nichts ausgesagt werden, aber es kamen doch einige Juden nach Deutschland zurück mit nicht bewundernswerten Charakter. Einige bedeutungsvolle Persönlichkeiten, die Juden waren:

Mr. Milton Katz
Mrs. Anna Rosenberg
Mr. Max Lowenthal
Mr. Benjamin J. Buttenwieser
Mr. Marx Leva

Ein anderes Kapitel sind die Nürnberger-Prozesse. Eine klare Verletzung der amerikanischen Constitution (we tried people under ex post facto laws for actions performed in carrying out the orders of their superiors). Die Deutschen wurden aufgerufen, gegen den Kommunismus zu kämpfen unter dem Schlagwort "gegen den Weltkommunismus". Musste da die Ernennung John J. McCloy zum Hochkommissar nicht als ein Hohn vorkommen. Er war früher Assistant Secretary of War. Unter ihm ging es darum, ob die Kommunisten ins Kriegsdepartement zugelassen werden sollten. McCloy sagte damals, dass der Kommunismus kein entscheidender Faktor sei, ob man sie zulasse oder nicht.

Wenn wir wirklich Freundschaft mit Deutschland wollten und keinen dritten Weltkrieg, dann war die Ernennung General Eisenhower zum Oberkommandierenden in Europa unglücklich. obwohl er ein taktvoller und genialer Mann ist, aber auch er war für die Deutschen psychologisch belastet einerseits durch den

Krieg und andererseits durch seine Veranlassung, dass die U.S.-Truppen sich von Berlin zurückzögen. Das war eine Tragödie für Deutschland. Endlich (nach Henry Morgenthau in New York Post, 24. Nov. 1947 und zitiert in W.H. Chamberlin's America's Second Crusade) soll Eisenhower gesagt haben: "The whole German population is a synthetic paranoid" und fügte bei, dass die beste Kur wäre, sie in ihrem eigenen Brei schmoren zu lassen. Ostdeutschland rüstete, baute auf (schon seit 1946). 26 Divisionen waren dort stationiert. Im westlichen Deutschland durfte man anfänglich nichts machen: nur 6 Divisionen waren dort.

4) Ferner Osten - besonders Korea (pp. 144-156)

Zu Pearl Harbor kam am Sonntag morgen des 25. Juli 1950 ein Angriff: an diesem Tag überschritten koreanische Kommunisten den 38. Breitengrad von der sowjetischen Zone her in die vor kurzem aufgegebenen U.S. Zone. Unsere Regierung wusste von verschiedensten Quellen über diese stationierten Truppen im Norden und zog dennoch am 1. Jan. 1949 ihre Truppen zurück, die Südkoreaner ihrem Schicksal überlassend (zB im März 1947 warnte Generalleutnant John R. Hodge).

Trotz unseres Wissens der bewaffneten Macht der Truppen in Nordkorea, trotz unseres prahlenden Versagens, unsere früheren südkoreanischen Schützlinge zu bewaffnen, trotz unserer "Hands off" Darlegungen gegenüber Korea und Formosa und den Kommunisten den Fernen Osten zu übergeben, und trotz Trumans Darlegungen (4. Mai 1950) that there would not be 'no shooting war', warfen wir U.S. Truppen von Japan auf diese unglückliche Halbinsel without the authority of Congress, um der kommunistischen Invasion zu begegnen. Unsere Truppen waren in Japan trainiert worden für die Besetzung, nicht für den Kampf, für die Verteidigung, nicht für den Angriff. Es fehlten ihnen anfänglich sogar die nötigen Waffen (Louis Johnson, früherer Defence Secretary). Es wurden auch gar keine grossen Anstrengungen unternommen. Under such circumstances can any objective thinker avoid the conclusion that the manipulators of U.S. policy confidently anticipated the defeat and the destruction of our forces, which Secretary Acheson advised Pres. Truman to commit to Korea in June 1950?

Das falsche Verfahren wurde bald umgestürzt, durch ein Wunder fast, von der Armee, kommandiert durch den überaus tüchtigen Douglas MacArthur und Leutnant General Walton H. Walker (gefallen). Die freie Welt applaudierte. Aber zu gleicher Zeit verfügte der Präsident, dass die U.S. 7. Flotte Kampfstellung zwischen Formosa und dem chinesischen Festland einnehmen solle. Man wollte Chinas ständigen Angriff auf das kommunistische Festland stoppen. Vor der kommunistischen Aggression in Korea liess Chiang Unbesiegten auf dem Festland Waffen abwerfen (man schätzte die Zahl noch auf 1 250 000 Mann), bombardierte kommunistische Zentren und Stellungen, machte heimliche Überfälle auf kommunistische Häfen und unterbrach die Waffensendungen an die chinesischen

Kommunisten durch Britain und U.S. (nach Churchill zugestanden). Chiangs Truppen waren, trotz allen Zeitungsmeldungen und Radio-Kommentatoren - nicht unbedeutend. Das Misslingen auf dem Festland war nur auf die mangelnde Unterstützung (durch Waffen) unsererseits zurückzuführen. Nach Generalmajor Claire Chennault von den berühmten "Flying Tigers" bestätigte, dass Chiang noch 1950 ca 500 000 trainierte Mann und beträchtliches Material hatte. MacArthur setzte die Zahl sogar auf 600 000. Die Bedeutung der 7. Flotte war gross. So wurde China frei für die Hilfe in Nordchorea. - MacArthur bestätigt, dass zwei chinesisch-kommunistische Armeen, die gegen Chiang kämpften und wachten, identifiziert werden konnten unter den Feinden. Chiang wurde aber auch nicht gestattet, in Korea MacArthur zu helfen, als er 33 000 Mann anerbote und MacArthurs Plan, 60 000 von Chiangs Truppen zu erhalten, wurde nicht angenommen. Die Planer dieser Politik wollten also lieber eine endlose Verteidigung als einen Sieg. Indem wir Chiangs Truppen nicht gestattet zu helfen, machte unsere Operation in Korea für Indien und die andern asiatischen Staaten den Anschein einer Phase der westlichen imperialistischen Politik. Nicht genug, den Sieg in Korea zu verhüten, verbot man auch Erkundungsflüge über den Yalu-Fluss hinaus. Man durfte also den Gegner nicht kennen lernen.

So war die Frage berechtigt: What are we in Korea for - to win or to lose? (Representative Joe Martin). Das Verbot des Rechts to reconnoiter and to bomb troop concentrations and facilities war sehr nahe bei Verrat nach der Konstitution, Hilfe und Vergünstigung (aid and comfort) dem Feind zu geben. Das Ziel schien kein anderes, als Verluste zu erzielen, junges Blut zu vergiessen, zu schwächen und General MacArthur von der asiatischen Bühne abzurufen. Nach General Bonner Fellers waren die chinesischen Kommandierenden in Korea im Frühling 1951 verzweifelt und konnten nicht länger aushalten. Da die Clique Truman-Acheson-Marshall offensichtlich keinen Sieg wollten, handelten sie eiligst. Am 10. April 1951 wurde MacArthur abgerufen. Mit dem Nachfolger nahm unsere Politik keine Wendung. H.V. Kaltenborn sagte: General Ridgway told me in answer to my query as to why we can't win that he was under orders not to win (p.149). Nach der Untersuchung von MacArthur wusste das amerikanische Volk

- 1) mehr über die Verluste (Todesfälle, casualties) in Korea,
- 2) lernte es die Defense Departments Genehmigung der Idee einer blutigen Ruhe (Ruhestand, stalemate) kennen, und
- 3) bekam es ein schockierendes Dokument einer unfähigen oder gänzlich verräterischen Aussenpolitik.

zu 1): On May 24, 1951, General Bradley revealed in his testimony before the combined Armed Services and Foreign Relations Committee of the Senate that non-battle casualties, including the loss of frozen legs and arms which had not been included in lists to the public, totaled an additional 72 679 casualties, among them 612 dead (p. 150). Unsere Kampfverluste überstiegen Mitte November 1951 100 000.

zu 2): Früher war der Zweck eines Krieges der SIEG. N.S. News and World Report (April 1951) schreibt: "The Marshall strategy in Korea - was summed up succinctly as a plan - to bleed the Chinese into a mood to talk peace.

zu 3): Die verräterische Politik geht am besten am Beispiel des Wedemeyer Report auf (siehe oben unter China). Der ganze Rapport wurde erst am 2. Mai 1951 veröffentlicht. Er wurde unterschlagen seit dem Juli 1949. Er enthielt Warnungen, die nun genau eingetroffen waren: Die Rüstungen Nordkoreas, Warnung eines amerikanischen Rückzuges aus Korea, oder dann die unausweichliche Folge einer Besetzung Südkoreas durch die Kommunisten. Das Staatsdepartement war verantwortlich für diesen offensichtlichen Betrug. Dass wir den Sieg nicht wollten, sagt auch folgende Konstatierung der U.S. News and World Report (8. Juni 1951): "So whenever the Chinese Communists feel that they are getting the worse of it, they may simply withdraw (zurückziehen), rest, regroup, rearm and make another attack at any time most advantageous to themselves. They have the guarantee of Messrs. Truman, Acheson and Mashall that they will be allowed to do all this peacefully and at their leisure; that we will never pursue them into their own territory, never bomb their concentrations or military installations, and never peep too curiously with our air reconnaissance to see what they are up to" (p. 152-53). General Ridgway musste und konnte so plänkeln bis zum April 1952, dann kam General Clark. Verstärkung der Truppen wurde verboten, wegen der neuen Deutschlandspolitik.

Der Friedensvertrag mit Japan in San Francisco am 8. September 1951: nach der Demission MacArthur's. Dieser Vertrag ratifizierte den Verrat von Yalta und war ebenfalls ein Verrat der Atlantik-Charta. Wir lieferten den Kommunisten die Kurilen (Inseln) aus und stellten Japan gefährlich in den Bereich der Kommunisten. Und die japanischen Probleme der Ueberbevölkerung und Unterernährung blieben ungelöst.

Das ist unser Vermächtnis von Hiss, Acheson und Dulles. Der beste Kommentar zu Korea dürfte der Satz Tacitus' sein: UBI SOLITUDINEM FACIUNT, PACEM APPELLANT. Exactly what game are we playing? Kremel'sche Agenten, die im Rat und in der UNO, in Washington und anderswo sassen, mussten sich ins Fäustchen lachen ob unserem gänzlichen Blödsinn.

VII. Does The National Democratic Party Want War? (pp. 157-171)

Zuvor ein Zitat von MacArthur: "I have been warned by many, that an outspoken course, even if it be solely of truth, will bring down upon my head ruthless retaliation - that efforts will be made to destroy public faith in the integrity of my views - not by force of just argument but by the application of the false methods of propaganda" (p. 157). Warum wird der Durchschnitts-Amerikaner so durch die Propaganda getäuscht? Er müsste einiges lernen und wissen über geistige Kräfte, die ihn in den letzten 40 oder 50 Jahren getäuscht haben. Das Vorhergehende hat bereits das meiste beleuchtet, zB das vorherige Kapitel oder auch die dunklen Zusammenhänge der Demokratischen Partei mit Linken, die östlichen Ursprungs sind. Aus dem Bisherigen geht ebenfalls hervor, dass die Demokraten fast Krieg wollten. Warum? Um ihnen Kontrolle zu verschaffen und der Partei so einen unnehmbaren Halt im Dienst zu verschaffen? (p. 158)
Der Autor untersucht im Folgenden einzelne Fragen:

1) ein mathematisches Zeugnis:

Im 20. Jh hatte die USA 5 republikanische Präsidenten und keinen Krieg unter ihnen und 3 demokratische Präsidenten und 3 Kriege unter ihnen. Nur Zufall? Sie haben auch kein Alibi, denn die Kriege brachen aus: unter Wilson 5 Jahre, unter Roosevelt 9 und unter Truman 5 Jahre nach Amtseintritt. Es scheint also eine besondere Vorliebe der Demokraten zu sein, ihre Probleme durch Kriege zu lösen.

2) der Versuch, eine Bürokratie zu errichten:

Ein Krieg bringt unweigerlich das starke Anwachsen einer grossen Zahl von K o n t r o l l e n mit sich. Die erste Folge von Kontrollen ist ein starkes Erweitern der Bürokratie. Viele Einrichtungen dieser Art waren oft so ähnlich dem der sozialistischen (sogenannten demokratischen) der osteuropäischen Staaten.

Einige Zeugnisse:

MacArthur: Our steady drift toward totalitarian rule with suppression of those personal liberties which have formed the foundation stones to our political, economic and social advance to national greatness (7. Sept. 1951).

Mr. Charles Erwin Wilson, President of General Motors: The emergency of the Korean war and the defence program, however, is being used to justify more and more the government restrictions and controls. It is being used to justify more and more state planning. It is... policies that are inconsistent with the fundamentals of a free society (p. 161).

Governor Smith (Alfred E.) von New York: ... arraignment of class against class, and its draining the resources of our people in a common pool (Ring) and redistributing them, not by any process of law, but by the whims of a bureaucratic autocracy (p. 161).

3) Angst, in eine Minorität abzusinken:

Die Demokraten sind stets in der Furcht, Stimmen allgemein und im besonderen Elektorenstimmen zu verlieren (cf. Kapitel 3). Vor allem Gewinnung der Einwanderer und Ansiedlung in wichtigen Staaten... Diese Einwanderer sind selten in der Armee: sie fallen also nicht im Krieg, zudem sind die Männer daheim, so dass kein Geburtenausfall besteht. Und das scheint den Demokraten sicher erwünscht (pp. 162-63).

4) Amerikas Sympathie für jüdische Flüchtlinge:

Diese Sympathie ist mehr ungerechtfertigt als nicht. Die Juden Palästinas sind selber gut gerüstet. Und die judaized Khazars, die in Amerika ankommen, verloren keine Zeit, eine Association of Jews Refugees and Immigrants from Poland zu gründen, die auf einmal einen starken politischen Druck auszuüben begann. Es wurde ihnen viel Geld zugestanden. Selbst nach Palästina konnten sie schmuggeln (in Schuhsohlen und Reisegepäck). Viele der ehemaligen Flüchtlinge leben heute schon besser als ein Grossteil der amerikanischen Bevölkerung.

Es liegt ein Geheimnis über den sogenannten "displaced persons" (DP). Sie passten sich nicht an (vor allem und zT nur die osteuropäischen), sie missachteten unsere Gesetze und wir waren auch viel zu grosszügig gegen sie - zu weit. Und wer noch streng vorgeht, wurde getadelt (Edward M. Slazek, früherer "assistant selector" für die DP's Commission in Deutschland..). Emmanuel Celler (New York) machte einen Vorstoss, mehr Flüchtlinge aufzunehmen. Der Präsident war gewogen, mehr Katholiken und Juden zuzulassen. Aber nach Catholic World blieb auf katholischer Seite alles wie vorher. Diese sogenannte Celler Bill bewirkte, dass statt 205 000 von früher 415 744 Flüchtlinge rechtlich einwanderten. Aber dazu kommt, dass viele der Einwanderer etwas auf dem Kerbholz hatten. Sie waren in Schwierigkeiten mit ihrem eigenen Land wegen tatsächlicher Verbrechen. Major Harold Zink, früherer Consultant der U.S. Polizei in Deutschland, schrieb selbst: "Moreover, the DP continued their underground war with the German population..." (p. 166). Man vergleiche auch das Verbrecherische in Sachen Atom: Klaus Fuchs, David Greenglass, Julius Rosenberg, Harry Gold, Morton Sobell... Oft wurde der Zionismus eine überpatriotische Kraft (super-patriotic force) genannt. Dazu Father Ralph Gorman, C.P. in The Sign (Nov. 1951): "Zionism is not, at present at least, a humanitarian movement designed to help unfortunate Jewish refugees. It is a political and military organisation, based squarely on race, religion and nation, using brute force against an innocent people as the instrument for the execution of its politics....". Ebenso gefährlich in gewissen Aspekten ist die politische Philosophie, put into practice by "drives" to sell Israeli bonds, nation-wide propaganda to the effect that Israel is supposed to have a unique jurisdiction over the 10 000 000 to 12 000 000 jews who live in every country... (nach W. Zuckerman auf dem letzten Weltkongress der Zionisten in Jerusalem, zitiert nach Father Gorman) (p. 168).

5) Noch ein Blick auf die Truman-Acheson Politik:

Es ist nur noch eine Rekapitulation des Vorhergesagten (Kap. 6). Waren sie es - oder andere von verborgenen Sitzen hinter der Bühne der National Democratic Party, die wollten, dass Amerikaner in Korea endlos und ohne Grund getötet wurden wollten, dass die arabische Welt sich gegen uns wandte wollten, dass Hunderttausend junge Amerikaner in Deutschland fielen wollten, dass das wiederaufgelebte Deutschland zerstört würde? "Do those who pull Acheson's strings really want war?" (p. 169) Die auf lange Sicht geplante sowjetische Strategie hat das Ziel, dass die USA einer Politik folge, die diese selber zerstört: Policy of self-destruction.

VIII. Cleaning The Augean Stables (pp. 172 - 192)

Wie reinigen? Was tun?

- 1) by a national election: Aufstellen von guten Kandidaten - sei es auf republikanischer oder demokratischer Seite. Die Republikaner stellten zB zweimal Wendell Willkie und Thomas Dewey. Beide waren nicht rein in Sachen Kommunisten. Dewey's berühmter Spruch lautete: Don't bother the Communists. Vereinigung der Gutgewillten von beiden Parteien für einen tüchtigen Mann
- 2) by the constitutional right of expressing their opinion: Der Verfasser erwähnt Petition und betont auch die enorme Wichtigkeit von Briefen: unterstützend oder protestierend. Gerade in USA hätten Briefe viel zu sagen.
- 3) by influencing the Congress to exercise certain powers vested in the Congress by the Constitution, including the power of impeachment: Gerade ein Mann wie Truman konnte stark durch die öffentliche Meinung beeinflusst werden - statt dessen wurde er von kleinen Gruppen, die wussten, was sie wollten, gelenkt. Das beste Mittel in einem solchen Fall ist, Einfluss zu nehmen auf die Kongressmitglieder und Komitees, die durch den Kongress eingesetzt sind oder anerkannt: zB Foreign Committee of the Senate, Senate Judiciary Committee... Auch hier die Komitees mit Briefen bearbeiten: ermuntern, tadeln. Statt dessen wurden sie von Kommunisten infiltriert. Auch der Präsident und andere Mitglieder der Exekutiv- oder richterlichen Behörde kann abgesetzt werden durch Beschuldigung (impeachment), natürlich nur unter bestimmten Umständen. Als 1950 ein Gesetz gegen die Kommunisten ausgearbeitet wurde, legte Truman sein Veto ein (that historic veto!!). Aber der Senat und das Haus überwarfen des Präsidenten Veto mit ihrer Zweidrittel-Mehrheit (p. 182)! Das Haus schob einige Vetos Trumans

zurück durch die Zweidrittel-Mehrheit, zB auch das Veto gegen den McCarran-Mundt-Nixon anti-Communist bill. Einen grossen Einfluss hat auch der Staatssekretär: aber wenn solche wie Acheson und Marshall sind, unterstützen sie nicht nur ganz klar die dunklen Kräfte und die Kommunisten, sondern sind auch bemüht to reduce security and intelligence protection to a nullity. Edna Lonigan in Human Events (8. September 1948) schreibt: "Unsere siegreichen Armeen wurden dort angehalten, wo Stalin es wünschte. His followers managed Dumbarton Oaks, UN, UNRRA, our Polish and Spanish policies. They gave Manchuria and N'Korea to Communism. They demoted General Patton and wrote infamous instructions under which General Marshall was sent to China. They dismantled Germany industry, ran the Nurnberg trials and even sought to dictate our economic policy in Japan. Their greatest victory was the "Morgenthau Plan" (p. 185). Das Ziel der Personen u. Roosevelt und Truman war zu zerstören the two road-blocks against Communism: Japan im Osten und Deutschland im Westen. Wir brauchten keine Männer, die Kommunisten verleerieren und andere extreme Linke, wie dies McCloy tat. Auch nicht solche wie J.F. Dulles, der mit Acheson eng zusammen war und Hiss bei rdern half.

IX. America Can Still be Free (p. 193-234)

Gefahren einer unassimilierten Minorität: Vergleiche die Geschichte: die Parther hatten jüdische Spione in Rom und umgekehrt die Römer jüdische Spione im Land der Parther, oder die Bedeutung der Juden bei der Eroberung Spaniens durch die Moslems (cf Graetz, History of the Jews, III, 109). Dies alles sollte Amerika lehren, besonders acht zu geben auf die Jugend, die konstant beeinflusst wird durch Bücher, Zeitschriften, Filme, Radio, Television, Reklame. Vor allem müssten wir 1. den Vorhang lüften und den Mut zur Wahrheit haben, 2. im Geiste einer christlichen Zivilisation Methoden zur Bildung und Aufklärung entwickeln und 3. unsere Regierung reinigen - vor allem von Verrätern. Es ist höchste Zeit, dass unsere Regierung unser Land nicht in einen wirtschaftlichen Zusammenbruch führt durch eine falsche Aussenpolitik. Die Kriegskosten zB des 2. Weltkrieges beliefen sich auf \$ 350 000 000 000 (350 Milliarden Dollar). Mittel dazu sind:

1) Vereitelung der gegenwärtigen Pläne der Kommunisten in USA:

Reinigen der verseuchten Organisationen: die unabhängigen sowjetischen Geheimpolizeikräfte werden auf 4000 geschätzt, die F.B.I. registriert offiziell die amerikanische Kommunistenzahl auf 43 217. Wenn es Krieg geben sollte, dann sind diese im eigenen Lande gefährlich: sie könnten das Land total lähmen, die Industrie vernichten durch Sabotageakte, Sprengungen.. Dazu haben sie sicher 300 000 bis 400 000 Anhänger in Gewerkschaften, strategischen Punkten wie United Electrical Workers; Mine, Mill and

Smelter Workers; United Public Workers and the American Communications Association. Kommunisten gibt es auch in der Regierung, in der C.I.O., selbst in anti-kommunistischen Organisationen!! Die Auswirkungen, die Früchte davon sind: Atomspionage, prokommunistische Politik (MacArthur...), Druck (eines der wichtigsten Mittel)... Ueber den engen Zusammenhang von Juden und Kommunisten siehe das 2. Kapitel. Auch hier werden die Kämpfer gegen den Kommunismus bald verschrien als Reaktionäre, Faschisten, Imperialisten... Because of the prominence of Jews in Communism from the Communist Manifesto (1848) to the atomic espionage trials (1950, 1951), anti-Communist activity is also frequently referred to erroneously as anti-Semitic (p. 205). Der Kampf von heute ist aber nicht letztlich ein Kampf zwischen USA und UdSSR, sondern zwischen Kommunismus und Christentum.

2) Eine Politik nicht des Stimmengewinnes, sondern der Sicherheit

Das betrifft besonders: Ferner Osten, Spanien, Mittlerer Osten: Fernost: Diese Politik sollte von grundsatztreuen Männern gemacht werden, nicht von solchen wie in letzter Zeit: John Carter Vincent, John S. Service, Owen Lattimore, Philip C. Jessup, Lauchlin Currie, Dean G. Acheson.

Spanien: Warum diese feindliche Haltung von Roosevelt und Truman gegen Spanien? Es war doch im 2. Weltkrieg so wichtig. Durch die Aktivität der Kommunisten beeinflusst, betrieben diese eine anti-spanische Politik. Zum Beispiel sind folgende Organisationen, welche anti-spanische Politik treiben, kommunistisch:

- Abraham Lincoln Brigade
- Action Committee to Free Spain Now
- Comite Coordinator Pro Republica Espanola
- North American Committee to Aid Spanish Democracy
- North American Spanish Aid Committee
- United Spanish Aid Committee

Die gleiche Kraft verhinderte auch die volle Wiederaufnahme von diplomatischen Beziehungen mit Spanien und die Zulassung zur UNO, was ja nicht schade ist, aber doch viel verrät, denn Spanien ist ein wesentlicher westlicher Stützpunkt. Später wurde es doch zugelassen.

Wichtig ist ferner auch, dass Spanien am nächsten der mohammedanischen Sympathie von den westlichen Ländern steht. - - - Ferner die Wichtigkeit, wenn Frankreich den Kommunisten anheimfällt, was ja sehr gut möglich ist!! (p. 211). So sollte man Spanien unbedingt militärisch schützen, decken, verstärken. Spain, with its national barriers and the strategic position of its territory astride the Strait of Gibraltar, could become one anchor or an oil-and-distance defence arc. By their location and by their anti-Communist ideology, the Moslem nations of the Middle East are the other end of this potential crescent of safety (p. 212). Folglich: Freundschaft! Wichtig sind auch Türkei, Griechenland, und die Inseln als Gürtel: Majorca, Minorca, Korsika, Sardinien, Sizilien, Malta, Kreta, Zypern (!). Besonders Zypern ist wichtig.

Mittlerer Osten: Der Mittlere Osten und zT auch Nordafrika, die so wichtig sind, wurden durch unsere Politik entfremdet. Die Sowjetunion kann einen 3. Weltkrieg nicht gewinnen ohne den Mittleren Osten mit seinem Oel. War da eine Konferenz zu Teheran nicht geradezu symbolisch? Warf sie nicht einen Schatten auf die iranischen Oelfelder? Noch als Frucht der Attlee-Regierung in England (sehr den Kommunisten gewogen, dazu siehe Douglas Reed, der Grosse Plan der Anonj en) bracht die Oelkriese im Iran aus (1951). Ein anderes Hauptweltereignis war anfangs 1950, als England (Grossbritannien) das Prestige im mittleren Osten einzubüssen begann: und so ein Vakuum für die Kommunisten schuf. Amerika hatte ja durch die Palästina-Operation die Gunst verloren. Eigenartige Zusammenhänge!!

Und die Zionisten ruhten ja inzwischen auch nicht. Im Sommer 1951 erlebten wir die Ueberfälle an der israelischen Grenze - und eine Agentur vermittelte, dass die Baghdad Zionist Society, die ein Zweig der Welt-Zionisten-Organisation ist, die Waffen lieferte (New York Times, 19. Juni 1951). Wer das Oel des Mittleren Ostens hat, wird in einem eventuellen kommenden Krieg gewinnen. Was werden wir tun, ohne dieses Oel, was ohne den Suez-Kanal? - Amerika muss eine ganz andere Politik gegen diese Staaten einschlagen. Denn ohne dieses Oel kann Russland auch nicht die Welt erobern.

"Israel" and the adjacent (anliegenden) Moslem lands are a vestibule which leads to Europe, to Asia, and to Africa. We cannot have peace in Asia if the negotiations are carried on by the men of Yalta (Human Events, 30. Mai 1951).

3) Studium der UNO und ein Entschluss, auf den das amerikanische Volk vertrauen kann:

Der Autor zeigt einige dunkle Seiten der UNO: 1945 von Stapel gelassen. Unser meist einflussreicher Repräsentant zu San Francisco war kein anderer als der Generalsekretär der United National Conference of International Organisation **A l g e r H i s s** !! Es ist auch bekannt, dass viele Mitglieder in der Abteilung Kommunisten sind. Sehr gefährlich ist die Tendenz, sich in die innern Angelegenheiten anderer Nationen zu mischen durch Programme, wie zB sog. Landreformen. Einzelne Körperschaften suchten ferner Einfluss zu gewinnen, zB die Weltjudenkonferenz vom 10. Sept. 1951 in Genf hatte als Hauptpunkt, auf jeden Fall das Wiederaufstehen Deutschlands zu verhindern oder es gar eine unabhängige Macht werden zu lassen. Die UNO hat die Tendenz, die lokale Souveränität eines Landes (besonders der USA) zu brechen durch ein "Handeln der UNO" statt unseres Staates (cf. Korea....) Die UNO hat auch ihren Hauptsitz innerhalb der USA: und so haben viele Spitzel (sog. Diplomaten) besser Zutritt zu den USA (Infiltration!). Der Sicherheitsrat nannte drei grosse Erfolge der UNO: Palästina, Niederländisch Ostindien, Kaschmir. Wenn das Erfolge sein sollen, dann ist das ein Spott auf die westliche christliche Zivilisation und auch der mohammedanischen. Ihr Ziel scheint zu sein: Die souveränen Rechte der Mitgliedstaaten zu zerstören und aufzuheben.

4) Unterschied zwischen sowjetischer Herrschaft und russischen Volk:

Ueber das russische Volk dürfen wir nicht verächtlich reden! Klarer Unterschied! - Wir müssen dem russischen Volk und den unterjochten Satellitenstaaten Sympathie entgegenbringen, denn diese sind nicht einfach mit dem Kommunismus zu identifizieren. Wir dürfen endlich nicht vergessen, dass seit 1917 die Regierenden nicht patriotische Russen sind, sondern territoriale und ideologische Feinde: meist Judaized Khazars, die durch Jahrhunderte die Assimilation verweigerten - und auch das Christentum verschmähten. Unsere Feinde sind die roten Tyrannen. Hier zeigt er noch die Bedeutung des Radiosenders: "Voice of America". Nur sollte dieser noch viel entschiedener und klarer sein (p. 228), sich nicht von Kommunisten verseuchen lassen - wie dies in letzter Zeit (1951) geschah.

5) Schlussermutigung:

Man darf die Hoffnung nicht verlieren. Es sei hier nur ein Punkt dargelegt worden, um zu warnen (!). Die grösste Gefahr sei bereits überstanden: sie war 1944 bis Yalta 1945. Als ein Lichtschimmer darf vielleicht folgendes gelten: Am 3. Januar 1945 brachte John Elliott Rankin, Demokrat von Mississippi, den Vorschlag auf, das Committee on Un-American Activities solle zu einem ständigen Komitee des Repräsentanten-Hauses werden. Als diese Aenderung angenommen wurde, waren die Kommunisten verdutzt, denn the Rankin amendment gave the U.S. a chance to survive as a nation under its Constitution (p. 231). Ist es daher verwunderlich, dass die Kommunisten bitterste Repressalien gegen Rankin gebrauchten? Es gilt nicht nur, unsere Kinder zu verteidigen, sondern eine Festung der westlichen christlichen Zivilisation zu sein.

Adresse des Autors: Box 150, S.M.U. Station, Dallas 5, Texas USA

(Zusammenfassung von AI, 1957)

